A. lat. b. 2305 g
(3

Digitized by Google

<36604345120011

<36604345120011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Ammian Marcellin

aus dem Lateiniſchen überſetzt

und

mit erläuternden Anmerkungen

begleitet

von

Johann Auguſtin Wagner
Conrector am Gymnaſium zu Merſeburg

Dritter und letzter Band.

Frankfurt am Main
in der Hermanniſchen Buchhandlung.
1794.

9d/158/7;6

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Bayeriſche
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Meinem Verſprechen gemäß gebe ich, außer dem Reſte des Ammianiſchen Textes, auch zwey Regiſter; das eine unter dem Titel: Hof-, Civil- und Militäretat, das andere über die eigenen Namen von Perſonen, über Geographie, und die merkwürdigſten Sachen. Wenn das letztere vielleicht nur für geſunde Finger beweiſt, ſo ſoll es doch, hoffe ich, vollſtändiger als alle bisherigen ſeyn; und wenn der Hof-, Civil- und Militäretat bey dem Schulmann μετάβασις ἐς ἄλλο γένος ſcheinen ſollte, ſo habe ich doch von jüngern Jahren Alterthümer, unter ihnen auch Griechiſche und Römiſche Gerichtsverfaſſung und Rechtsgeſchichte, für den Philologen für zu nützliche Kenntniſſe gehalten, als daß ich ſie nicht in meinen Studierplan hätte aufnehmen ſollen. Vielleicht hätte ich in Nachweiſungen mehr oder weniger freygebig ſeyn können: aber ich wollte weder

Bü-

Digitized by Google

Bücher anführen, die ich nicht ſelbſt vor mir hatte, noch auch diejenigen verſchweigen, denen ich Belehrung verdankte. Es ſind dies überhaupt die beſten Regiſter, die ich in meinem Leben machte, und ſo mühſam ich auch dergleichen Arbeit finde, ſo ſind doch die Stunden meiner Muße zunächſt einem, ich weiß ſelbſt nicht, durch welchen Zufall, zurückgebliebenen Regiſter über Dio Caſſius gewidmet, in das ich, um dem Bändchen eine ſchickliche Korpulenz zu geben, kleine zweckmäßige Anmerkungen zu verarbeiten gedenke, die wenigſtens dem Geſchichtsdilettanten nicht unangenehm ſeyn werden. Merſeburg am 17ten September 1793.

Wagner.

Am=

Ammian Marcellin.

Neun und zwanzigſtes Buch.

Inhalt.

Kap. 1. Theodor, ein Notar, ſtrebt nach dem Kaiſerthrone, wird bey Valens in Antiochien des Hochverraths beſchuldigt, überwieſen und nebſt vielen ſeiner Anhänger hingerichtet. — Kap. 2. Auch werden im Orient mehrere ſtrenge Unterſuchungen über Zauberer, und andere Verbrecher angeſtellt, die Vielen, zum Theil auch Unſchuldigen das Leben koſten. — Kap. 3. In den Abendländern tyranniſirt Valentinian. — Kap. 4. ſetzt dann über den Rhein, wo ihm Makrian, der Alamannen König blos durch Schuld ſeiner Soldaten entgeht. — Kap. 5. Theodos, Feldherr der Reiterey in Gallien, geht nach Mauritanien, wo er Firmus, des Königs Nubet Sohn, der ſich Valentinians Oberherrſchaft entzogen hatte, nach vielen Gefechten ſich ſelbſt zu entleiben zwingt, und Afrika den Frieden wiedergiebt. — Kap. 6 Die Quaden, über die treuloſe Ermordung ihres Königes, Gabinius, aufgebracht, verwüſten, in Verbindung mit den Sarmaten, Pannonien und Valerien, machen auch faſt zwey ganze Legionen der Römer nieder. Claudius Stadtpräfect in Rom.

Kap. 1.

J. n. Chr. Geb. 371.

Kaum war der Winter vorüber, als Sapor, König der Perſer, auf ehemalige Siege übermenſchlich ſtolz, ſeine Heere wieder vollzählig machte, und verſtärkte, und dann Schaaren geharniſchter Reiter und Bogenſchützen und gedungener Söldner in unſere Grenzen herübergehen ließ. Jhm zog der General (Comes) Trajan und der ehemalige König der Alamannen, Vadomar mit einem ſtarken Heer entgegen, doch hatten ſie gemeſſene Befehle vom Kaiſer, mehr vertheidigungsweiſe zu gehen, als die Perſer ſelbſt anzugreifen. Nachdem ſie bey Vagabanta einen ſchicklichen Ort zu einem Lager gefunden, die hitzigſten Angriffe der feindlichen Reiterey mehr als einmal muthig ausgehalten, ſich ſogar blos in der Abſicht zurückgezogen hatten, um nicht der angreifende Theil zu ſcheinen, und ſich den Vorwurf des zuerſt gebrochenen Bundes machen zu laſſen, ſahen ſie ſich doch endlich zu einem förmlichen Gefecht gezwungen, bey dem, nach Erlegung vieler Feinde, der Sieg auf ihrer Seite blieb. Beyden Theilen ſchien es kein rechter Ernſt zu ſeyn, die kleinen Gefechte, die zuweilen vorfielen, waren nicht entſcheidend, man verglich ſich zu Ende des Sommers über einen Waffenſtillſtand, und beyde Fürſten gingen, den Groll im Herzen, in die Winterquartiere, der König der Parther nach Kteſiphon, der Römiſche Kaiſer nach Antiochien.

wo

wo der letztere, vor auswärtigen Feinden geſichert, beynahe einer innern Empörung Opfer geworden wäre, wie ſich aus folgender Reihe von Begebenheiten ergeben wird.

Ein gewiſſer Prokop, ein unruhiger Kopf, von jeher auf jede Gelegenheit, Unheil zu ſtiften begierig, hatte zwey Hofkaſſirer, Anatolius und Spudaſius, welche zu Erſtattung unterſchlagener Gelder angehalten worden, angegeben, daß ſie auf das Leben des Comes *) Fortunatian, der vor andern ſtreng von ihnen Erſatz verlangte, einen gefährlichen Anſchlag im Sinne hätten. Dieſer, von Natur heftig, ward durch dieſe Nachricht bis zur Wut aufgebracht, und vermöge des Anſehens, das ihm ſeine Würde gab, ließ er einen gewiſſen Palladius von niedrigſter Abkunft, als von jenen Männern gedungenen Giftmiſcher, und den Heliodor, einen Nativitätſteller, den Gerichten des prätoriſchen Präfectes übergeben, um ſie zur Ausſage deſſen, was ſie von jenem Plane wüßten, anzuhalten. Während daß man über dieſe Thatſache, oder Attentat ſchärfer in ſie drang, ſchrie Palladius unverſchämt auf, die ganze Sache ſey eine wahre Kleinigkeit, die gar nicht in Betrachtung kommen ſollte; wenn er nur reden dürfe, ſo wolle er ganz andere, weit wichtigere und ſchreklichere Dinge angeben, zu denen ſchon alle Trieb-

 federn

*) Nämlich rei privatæ, alſo Kaiſerlichen Kammerdirectors, wie der ganze Zuſammenhang lehrt, vergleichen Zoſimus B. 5. K. 14.

federn in Bereitſchaft geſetzt wären — Dinge, die, wenn man ihnen nicht vorbeugte, dem ganzen Staate Zerrüttung drohten. Auf erhaltene Erlaubniß, freimüthig ſich näher zu erklären, ſpann er nun einen Faden her, von dem ſich kein Ende abſehen ließ, *) und verſicherte, daß der Expräſident **) Fiduſtius, nebſt Irenäus und Pergamius, den abſcheulichen Frevel begangen hätten, den Namen des künftigen Thronfolgers nach Valens Tode in geheim erkundet zu haben. Fiduſtius, der von ungefähr in der Nähe war, ward ſogleich feſtgenommen, und unbemerkt vor die Richter geführt; und ſobald er ſeinen Angeber erblickte, wagte er es nicht, über ſein bereits entdecktes Vergehen durch Läugnen einen Schleier zu ziehen, entdeckte vielmehr den unglücklichen Zuſammenhang der ganzen Sache, und geſtand offenherzig, daß er mit zweien Wahrſagern, dem Hilarius, der ehemals unter den Hoftruppen gedient, und dem Patricius allerdings den Namen des künftigen Regenten zu erforſchen geſucht, und daß die durch geheime Künſte den Göttern abgefragten Orakel zwar die Ernennung eines vortrefflichen Fürſten, aber auch den Rathfragern ein trauriges Ende prophezeiet hätten. Nach langem Herumſinnen, wer wohl unter den jetzt lebenden

der

*) Rudentem explicuit immenſum. Eben dieſe Metapher braucht Cicero von der Divination B. 1. K. 56. Eſt quaſi rudentis explicatio, ſic traductio, temporis nihil novi efficientis, et primum quidque replicantis.

**) Präſidialis Oben B. 22. Kap. 14. Präſidalis.

der Mann von ſo hervorſtechender Geiſteskraft ſeyn möchte, glaubte man, Theodor, damals bereits Staatsſekretair der zweiten Ordnung *), könne wohl in dieſer Hinſicht vor andern den Vorzug verdienen. Dies war auch allerdings mehr als Vermuthung. Von einem alten berühmten Geſchlecht in Gallien entſprungen, und von Jugend auf ſtandesmäßig erzogen, beſaß er Beſcheidenheit, Einſicht, feine Lebensart, einſchmeichelnde Sitten und Gelehrſamkeit in hohem Grade: immer hielt man jedes Amt und jeden ihm im Staate angewieſenen Poſten für ſeine Verdienſte nicht belohnend genug, und alle — über ihm und unter ihm ſchätzten ihn gleich ſehr. Auch war er faſt unter allen der Einzige, der es nicht nöthig hatte, die Folgen einer zügelloſen Zunge zu fürchten, weil er bey aller Freymüthigkeit mit der bedachteſten Ueberlegung ſprach. Noch ſetzte Fiduſtius, durch Martern dem Tode nahe gebracht, hinzu, daß er die vorher angegebene Prophezeiung dem Theodor durch Eukärius habe zukommen laſſen, einen Mann, der den Ruhm eines vorzüglichen Gelehrten beſaß, und den man vor kurzem noch würdig befunden hatte, die Stelle eines Vicepräfects in Aſien zu bekleiden. Auch dieſer ward gefangen geſetzt, man legte dann ſämmtliche Acten, wie gewöhnlich, dem Kaiſer vor und lodernden Flammen gleich ergriff ſein Herz unbeſchreiblich wilde Wut, noch

*) S. am Ende das Verzeichniß der im Ammian vorkommenden Aemternamen, unter Notar.

noch mehr erhöht durch die ſchändliche Schmeichelen einiger Höflinge, vor allen doch des prätoriſchen Präfects Modeſtus. Dieſer Mann, mit jedem Tage gewärtig, ſich in ſeinem Amte abgelöſet zu ſehen, war ungemein erfinderiſch, durch geſchraubte, in dunkeln Ausdruck gehüllte, im Grunde doch nur höhnende Schmeichelenen den Schwachkopf Valens für ſich einzunehmen, nannte jeden plumpen geſchmackloſen Einfall desſelben Ciceronianiſche Floskel, und ſtellte ihm, um ſeine Eitelkeit noch höher zu ſpannen, als ſehr möglich vor, daß ſelbſt die Geſtirne, ſobald er befehle, ihm zu Gebot ſtehen müßten. *)

Theodor ſollte demnach auf des Kaiſers Befehl von Conſtantinopel aus, wohin er in Familienangelegenheiten gereiſt war, in möglichſter Eile herbengeſchafft werden: aber auch in der Zwiſchenzeit wurden auf bloße Vermuthungen mancher Art, über denen man Tag und Nacht brütete, mehrere Männer, durch Würde und edle Geburt ausgezeichnet, aus den entlegenſten Gegenden zuſammengeſchleppt. Weil dann weder die öffentlichen Gefängniſſe, noch Privathäuſer die beynahe zum Erſticken zuſammengepreßten Schaaren von Verhafteten zu faſſen vermochten, ſo blieb den unglücklichen Leuten, die größtentheils mit Feſſeln belaſtet waren, nichts übrig, als

*) Sidera, ſi iuſſiſſet, exhiberi poſſe promittens. Ich hoffe, den Sinn, oder — den Unſinn ſo in ſeiner ganzen Stärke gefaßt zu haben. Seine Majeſtät war treuherzig genug, ſo etwas mit hohem Wohlgefallen hinzunehmen.

als vor ihrem und ihrer Gefährten Schickſal im Voraus zu zittern. Endlich kam auch Theodor, ſchon halbtodt und in Trauerkleidern an: man ſchaffte ihn in einen entlegenen Winkel der Stadt, bis man alles, was zu der kommenden Unterſuchung nöthig ſchien, in Bereitſchaft geſetzt hatte, und nun gab die Trompete das Signal zu Bürgermord.

Weil der Geſchichtſchreiber, der eine Thatſache wiſſentlich übergeht, eben ſo wenig zuverläſſig ſcheinen muß, als der, der nie geſchehene Begebenheiten erzählt; ſo läugnen wir nicht, (denn es war allgemein bekannt,) daß des Kaiſers Valens Leben ſowohl vorher oft durch geheime Verſchwörungen, als jetzt vorzüglich in der äußerſten Gefahr war, und wenn das ihm von ſeinen Soldaten an die Kehle geſetzte Schwert von dem wehrenden Schickſal abgehalten ward, es nur geſchah, um ihn zu deſto traurigern Gefahren in Thracien aufzuſparen. Allerdings hatte nicht nur der damalige Gardiſt, Salluſt, einmal in einer waldichten Gegend zwiſchen Antiochien und Seleucien ihn beym Genuß ſanfter Mittagsruhe zu überfallen verſucht, und nach ihm viele andere, deren frevelhafte Unternehmungen doch durch das ihm bey ſeiner Geburt beſtimmte Lebensziel nie gelingen konnten. Die Kaiſer Commodus und Sever hatten ſich vor ihm in einem ähnlichen Falle befunden, denn auch auf ihr Leben hatte man mehr als einmal die gefährlichſten Plane angelegt, und nach vielen

an

an ihrem Hoflager ſelbſt gegen ſie verſuchten Angriffen ward der eine wirklich in einem Gange des Amphitheaters, wo er einem Schauſpiele beywohnen wollte, von dem Senator Quintian, einem Manne von übertriebener Ehrſucht, mit einem Dolche faſt bis zur Entkräftung verwundet: *) und der andere würde in ſehr hohen Jahren bey einem unvermutheten Ueberfalle von einem Officier, Saturnin, auf Anſtiften des Präfecten Plautians auf ſeinem Ruhebette durchbohrt worden ſeyn, **) wenn ihm nicht ſein erwachſener Sohn eiligſt zu Hülfe gekommen wäre. In der That konnte man es alſo mehr als verzeihlich finden, wenn Valens ſein Leben, das Treuloſe ihm zu nehmen ſo geſchäftigt waren, ſo viel möglich, geſichert zu ſehen wünſchte. Nur dies war unverantwortlich, daß er mit despotiſchem Uebermuthe, ohne einen Unterſchied zwiſchen Perſonen der Verdienſten zu machen, Schuldige und Unſchuldige gleich hämiſch und in ſo hitziger Eil verfolgte, daß, während die Richter über Straffälligkeit noch nicht einig waren, der

Kai-

*) Ammian folgt auch hier, wie gewöhnlich, dem Herodian B. 1. K. 8. Dio Caſſius, Lampridius und Zonaras nennen ihn Claud. Pompejanus. Reimar zu Dio Caſſ. B. 72. K. 4. hebt das Misverſtändniß ſo, daß er, nach der Römer Sitte, zwey Zunamen zu führen, annimmt, der Mann habe Quintianus Pompejanus geheißen, und daß man, um die anſcheinenden Widerſprüche zu heben, drey Pompejane unterſcheiden müſſe.

**) Auch hier weicht Ammian von Dio B. 76. K. 2. ff. ab. Saturnin ſollte auf Plautians Anſtiften den Kaiſer umbringen, gab es aber ſelbſt an.

Kaiſer ſchon über die Beſtrafung entſchieden hatte, und viele ihr Todesurtheil eher als den gegen ſie geſchöpften Verdacht erfuhren. Dieſe Härte ward noch mehr durch den Reiz ſeiner eigenen Habſucht, ſowohl als ſeiner damaligen Höflinge verſtärkt. Dieſe ſchnappten gierig nach jeder Gelegenheit ſich zu bereichern, nannten jede, doch gewiß nur ſeltene Aufwallung des Menſchlichkeitsgefühles beym Kaiſer nur Geiſtesſchwäche, wußten durch blutgierige Schmeicheleyen dem Charakter eines Mannes, der als Regent ohnedem Leben und Tod auf ſeiner Zunge trug, die ſchädlichſte Richtung zu geben, und brauſten wie ſtürmiſche Orkane einher, um die reichſten Häuſer ſo bald als möglich zu Boden zu trümmern. Der Kaiſer ſtand ganz offen gegen jeden Verſuch liſtiger Verläumder da, mit zweyen gleich verderblichen Fehlern behaftet: dem einen, daß ſein Zorn am meiſten aufbrauſte, wenn er ſich über ſeinen Zorn am meiſten beſchämt fühlte; dem andern, daß er, was er mit der Gleichgültigkeit eines Privatmannes als blos dunkle Sage hörte, näher zu unterſuchen unter der Würde des Fürſten hielt, und alſo für wahr und zuverläſſig annahm. Daher kam es, daß viele Unſchuldige unter dem Scheine gemilderter Strafe, von Haus und Hof vertrieben, in die weite Welt hinausgeſtoßen wurden, und, weil der Kaiſer von ihrem der Schatzkammer zugefallenen Vermögen auch ſelbſt einen Theil in ſeine Kaſſe zog, von der fürchterlichſten Armuth gedrückt Fremde

um

um Brod anſprechen mußten, — ein Schickſal, dem zu entgehen man ſich lieber, wie der alte und weiſe Dichter Theognis *) ſagt, ins Meer ſtürzen ſollte. Und geſetzt, daß die Unglücklichen ein ſolches Schickſal verdient gehabt hätten, ſo mußte doch die Uebertreibung gar ſehr anſtößig bleiben, und es beſtätigte ſich auch hier die Wahrheit des Ausſpruches, daß kein Urtheilsſpruch grauſamer ſey, als der gerade bey anſcheinender Schonung am meiſten ſtreng erſcheint.

Nun ſetzten ſich die zur Unterſuchung verordneten angeſehnſten Männer unter Vorſitz des prätoriſchen Präfects zuſammen, die Folterbänke wurden geſpannt, und ſchwere Bleykugeln (B. 28. Kap. 1.) und Schnüre und Geiſſeln zur Hand gelegt: alles ertönte von fürchterlichen Stimmen, und der Ketten Geklirr wechſelte mit gegenſeitigem Zuruf ihren traurigen Beruf erfüllender Henkersknechte: Faſſe ihn — preſſe — ſchnüre — verhülle ihn. **) Nun habe ich zwar damals vielen nach kläglicher Marter das Todesurtheil zuſprechen geſehen: weil aber bey dergleichen wildem Gewirr ſich vieles dem Blick entzieht, und ich die damaligen Auftritte im Ganzen ſo ganz genau nicht mehr anzugeben vermag, ſo will ich wenigſtens das, weſſen ich mich noch deutlich erinnere, kürzlich erzählen.

Dem

*) Vers 177. 178. nach Brunks Ausgabe.

**) Abde. — Doch wohl, was ſonſt gewöhnlicher: Obnubito caput heißt.

Dem erſten, der vortreten mußte, dem Pergamius, von Palladius, wie ich vorher erzählte, angegeben, durch unerlaubte Gebetsformeln die Zukunft erforſcht zu haben, legte man einige unbedeutende Fragen vor: aber dieſer Mann, niederträchtig genug, die ungemeine Fertigkeit, die er im Sprechen beſaß, zu anderer Schaden zu mißbrauchen, trat nun, während die Richter ſelbſt verlegen waren, welche Frage ſie zuerſt oder zuletzt an ihn thun ſollten, frech hin, Namen von Mitſchuldigen ſtrömten zu Tauſenden ihm aus dem Munde, und ſeinem Vorgeben zufolge hätte man faſt von den äuſſerſten Gränzen der Welt ſchwere Verbrecher zuſammen bringen müſſen. Doch, weil er alles boshaft zu übertreiben ſchien, ward er hingerichtet, und nach ihm mehrere zu ganzen Schaaren, worauf man dann zu Theodors Vernehmung ſo eilig vorſchritt, als gelte es einen Sieg bey den Spielen Olympiens. An demſelben Tage begab ſich unter andern traurigen Vorfällen auch dieſer: Salia, vor kurzem noch Comes Theſaurorum in Thracien *), ſollte aus dem Gefängniß zum Verhör geführt werden, aber indem er den Fuß in den Schuh

*) Dieſe Beamten wan doppelter Art: Comitatenſes, die ſich am Hoflager befanden, und die Garderobe, das Tafelgeräthe, Schmuck, purpurne Decken u. ſ. w. (Saumaiſe über die Hiſt. Aug. B. 1. S. 970.) — und provinciarum et urbium, die auſſer der Einnahme einiger kaiſerlichen Gefälle auch die Monturungskammern zu beſorgen hatten.

Schuh ſetzte, überfiel ihn auf einmal ein ſo gewaltiges Schrecken, daß er in den Armen der Umſtehenden auf der Stelle ſtarb.

Weil die zur Unterſuchung niedergeſetzten Richter zwar die Vorſchrift des Geſetzes vorſpiegelten, im Grunde aber aus dem Willen des Regenten ihre Entſcheidungsgründe hernahmen, ſo ward Furcht und Schrecken allgemein: denn in der That war der Kaiſer jetzt ſchon von der Bahn billiger Denkart völlig abgewichen, und bey vermehrter Fertigkeit, Menſchen unglücklich zu machen, brach er, wie ein zum Kampf aufbewahrtes wildes Thier, das einen dem Behälter ſich nähernden Menſchen ſeinen Klauen entrinnen ſieht, in die äußerſte Wuth aus.

Nun wurden Patricius und Hilar in Verhör genommen, und ſollten den ganzen Verlauf der Sache in der Ordnung erzählen. Weil ſie ſich anfangs in ihrer Ausſage nicht gleich blieben, ſo thaten doch einige Zangenriſſe auf der Folterbank gar bald ihre Wirkung, beſonders ſahen ſie ſich durch den bey ihnen gefundenen Dreyfuß in die Enge getrieben, und gaben dann die aufrichtigſte Nachricht von ihrem ganzen Verfahren. Hilar nahm zuerſt das Wort: „Allerdings, ſagte er, haben wir, hochanſehnliche „Richter! das gegenwärtige unglückliche Tiſchchen „nach dem Muſter des Delphiſchen Dreyfußes zu „einer unglücklichen Stunde aus Lorbeerzweigen „zuſammengeflochten, — haben es dann durch „geheime magiſche Formeln und durch viele und

„lange

„lange fortgeſetzte Verſuche von Vorrichtungen „zu feierlichem Gebrauche in zweckmäßigen Gang „zu bringen geſucht, — und die Art, wie wir bey „vorfallender Gelegenheit zu Erforſchung der Zu„kunft Gebrauch davon machten, war dieſe. Wir „ſtellten dieſen Dreyfuß in einem durchaus mit „Arabiſchen Spezereyen durchräucherten Hauſe „auf, und ſetzten nichts weiter darüber, als eine „runde aus gemiſchtem Metall gegoſſene Schale, „auf deren äußerſtem Rande rund umher die vier „und zwanzig Buchſtaben des Alphabets, doch in „genau abgemeſſenen Zwiſchenräumen zierlich auf„gelegt *) waren. Dann trat einer von uns, mit „einem linnenen Gewand bekleidet, mit dergleichen „Sohlen an den Füßen, eine Binde um den Kopf „gewunden, und ein Büſchel Blätter eines gehei„ligten Baumes in der Hand haltend, wenn er „der Erhörung ſeiner an die Gottheit, welche „Menſchen der Gabe zu prophezeien fähig macht, „in gewiſſen Formeln gerichteten Gebete gewiß „zu ſeyn glaubte, mit Beobachtung des gewöhn„lichen Cerimoniels über den Dreyfuß: brachte „dann einen an einer dünnen aus feinem Flachs „gedrehten Schnur befeſtigten und mit myſtiſchen „Formeln geweihten Ring in Schwingung **):

„und

*) Inciſis ſteht im Texte. Eingeſchnitten können ſie aber doch unmögilch geweſen ſeyn, wenn der Ring, wie in der Folge erzählt wird, daran hängen bleiben ſollte.

**) Cortinulis penſilem anulum librans ſartum ex Carpathio ſilo perquam levi. Dies ſind unſtreitig die unverſtändlichſten Worte der überhaupt dunkeln, viel=

„und wann nun dieſer Ring in den Zwiſchenräu„men an die vorſtehenden Buchſtaben anſpielend „hangen blieb, ſo gab er nach und nach einen ſechs„füßigen Vers, der eine Antwort auf die im Sinne „gehabte Frage enthielt, und ſeine gehörige Sylben„zahl und Maaß gerade ſo hatte, wie die Verſe der „Delphiſchen Prieſterin, oder die Orakel der Bran„chiden. *) Indem wir nun über den Nachfol„ger des jetzigen Regenten unſere Maſchine be„fragten, der, wie die Sage gieng, ein in jeder „Rückſicht vortreflicher Mann seyn ſollte, und „der Ring auf die zwey Silben THEO, und „dann den Endbuchſtaben S nach und nach an„ſpielte, ſo rufte einer der Umſtehenden, daß „nach dem Rathſchluſſe des Schickſals kein ande„rer

vielleicht verdorbenen oder unvollſtändigen Stelle. Für Carpathio habe ich Valois Vorſchlag Carbaſio mit Vergnügen angenommen, aber von ſeinen Gardinen, wie er cortinulæ verſteht, wußte ich keinen Gebrauch zu machen, um mir den ganzen Vorgang deutlich zu denken. Gibbon Th. 6. S. 142. nimmt eine in der Mitte angebrachte bewegliche Spindel an. Für meine Schnur bin ich freylich auch nicht im Stande, den Beweis aus dem Sprachgebrauche zu führen, habe auch ſonſt noch einige kleine Zweifel bey der ganzen Stelle über den Standort des Mannes, um der Schnur freyen Spielraum zu laſſen, über die Art der Schwingung und dergleichen. Aber ohne Handſchrift läßt ſich unmöglich die wahre Lesart herſtellen, oder das etwa Herausgefallene erſetzen.

*) Von Branchus, einem Liebling Apolls, und erſten Vorſteher des Didymäiſchen Orakels in Jonien. Man hat mehr dergleichen von ihren Stammvätern benannte Wahrſagerfamilien, bey denen die Beſorgung der Orakel, als ganz einträglich, wie billig, forterbte.

„rer als Theodorus angedeutet ſey. Weiter „ſetzten wir dann unſere Forſchung nicht fort, „überzeugt, daß wir den rechten Mann gefun„den hätten.“

Dieſer den Richtern ſo deutlich gemachten Erzählung des ganzen Herganges fügte doch Hilar am Ende die gutmüthige Erklärung bey, daß Theodor von dem allen keine Sylbe wiſſe. Auf die weitere Frage, ob ſie denn durch ihr ſo zuverläßiges Orakel nicht auch ihre gegenwärtigen Leiden erfahren hätten, beruften ſie ſich auf jene ſeitdem ſo berüchtigten Verſe, die zwar ihnen ganz deutlich prophezeiten, daß ſie ihre Bemühung, Dinge, die über ihren Geſichtskreis erhaben wären, zu erſpähen, gar bald mit dem Leben büßen würden, daß aber auch den Fürſten ſammt ſeinen Inquiſitoren Mord und Brand ſchnaubende *) Furien auf dem Fuße verfolgten. Ich ſetze von dieſen Verſen nur die drey letzten her:

Aber ungerächt bleibt nicht deines Blutes Vergießung:
Furien werden erzürnt mit treffender Geiſel ſie ſtäupen,
Ihnen auf Mimas Gebirgen die Schedel zu Pulver verbrennen.

Nach Vorleſung dieſer prophetiſchen Verſe wurden beyde vom neuen gemartert, und dann ent-

 ſeelt

*) Nach Valeſius (Vorrede S. 27.) aus der Colbertiniſchen Handſchrift: flatantes. Die Erneſtiniſche Ausgabe hat flagitantes — durch einen Druckfehler, wie man aus dem Gloſſar ſieht.

ſeelt auf die Seite geſchafft. Um aber die Werkſtatt des vorgehabten Hochverrathes in noch helleres Licht zu ſetzen, ward nun ein ganzer Trupp angeſehener Männer vorgeführt, welche die Haupttriebfeder bey der ganzen Sache geweſen seyn ſollten. Weil jeder von ihnen nur auf ſich ſelbſt Bedacht nahm, und das ihm drohende Unglück auf andere abzuleiten ſuchte, ſo nahm endlich Theodor auf Erlaubniß der Richter das Wort, bat erſt demüthig um ſchonende Verzeihung, und auf ſchärferes Andringen erklärte er ſich dann ſo, daß er die ihm durch Eukärius zugekommene Nachricht dem Kaiſer mehr als einmal entdecken wollen, immer aber von jenem durch die Vorſtellung abgehalten worden ſey, daß die ganze Sache keine unerlaubte Herrſchbegierde zum Grunde habe, vielmehr die gehoffte Regierungsveränderung durch unvermeidliche Leitung des Schickſals von ſelbſt herbeygeführt werden würde. Ob nun gleich Eukärius bey ſtrenger Folter eben dies ausſagte, ſo ſah ſich Theodor durch einen eigenhändigen in dunkelem Ausdruck an Hilar geſchriebenen Brief überwieſen, in dem er zwar in feſter Hoffnung auf die Prophezeiung der Wahrſager bey der Sache im Ganzen kein Bedenken gefunden, nur aber den günſtigen Zeitpunkt zu Befriedigung ſeiner Herrſchluſt abwarten zu wollen, geäußert hatte.

Nach-

Nachdem man dieſe Unterſuchung abgethan hatte, ward zwar Eutrop, *) den man aus Aſien, wo er damals Proconſul war, als Theilnehmer an dem Komplot entboten hatte, vernommen, aber ſchuldlos befunden, und ſein Retter war der Philoſoph Paſiphilus, der auch bey der grauſamſten Folter durch eine ungegründete Ausſage den Mann unglücklich zu machen ſich nicht verleiten ließ, vielmehr bey ſeiner philoſophiſchen Faſſung feſt uhd unerſchüttert blieb. — Ein neuer Beklagter war der Philoſoph Simonides, zwar noch jung, aber vor allen andern unſers Zeitalters der ſtrengſten Tugend Verehrer. Man hatte auch ihn angegeben, den Plan von Fiduſtius erfahren zu haben: weil er bey dem ganzen Gange der Unterſuchung bemerkte, daß man nicht unparteiiſche Wahrheitsliebe, vielmehr nur den Wink des Einzigen entſcheiden ließ, ſo geſtand er es ein, um jene Prophezeiung gewußt zu haben, nur habe er es ſeiner Seelenſtärke für unwürdig gehalten, ein ihm vertrautes Geheimniß bey der Behörde anzugeben.

Auf den nach völlig beendigter ſtrenger Unterſuchung eingeſandten Bericht erſchien nun des Kaiſers Reſcript, welches allen ohne Ausnahme und Einſchränkung das Todesurtheil ſprach: und ſo wurden dann im Angeſicht einer unzählichen Menge Menſchen, die ein ſo trauriges Schau-

 ſpiel

*) Iſt wahrſcheinlich mit dem Verfaſſer des Auszuges der Römiſchen Geſchichte Eine Perſon.

ſpiel nicht ohne Schaudern mit anſahen, und, weil man in den Leiden der Einzelnen die Leiden aller fand, tiefe Seufzer zum Himmel ſandten, ſämmtliche Beklagte zum Tode hingeführt und erdroſſelt, den einzigen Simonides ausgenommen, den der grauſame Urtheilsſprecher, über des Mannes ſtandhaften Muth entrüſtet, lebendig zu verbrennen befohlen hatte. Aber — froh, dem Menſchenleben als grauſamen Tyrannen entfliehen zu können, hohnlächelnd über den ſchnellen Wechſel irdiſcher Dinge ſtand er an ſeinem Brandpfahle unbeweglich da — Nachahmer jenes berühmten Philoſophen Peregrin, auch Proteus *) genannt, der, des feſten Entſchluſſes, dieſe Welt zu verlaſſen, bey den mit jedem fünften Jahre in Olympien gefeierten Spielen, im Angeſicht von ganz Griechenland, auf einem von ihm ſelbſt errichteten Holzſtoße ſich zu Aſche verbrennen ließ.

Doch auch Simonides war nicht das letzte Schlachtopfer: noch in den folgenden Tagen gab eine Schaar Menſchen aller Stände, deren Namen genau anzugeben ſchwer fallen dürfte, in die Netze falſcher Angabe verſtrickt, durch Folter und Schläge und mit Bley beſchwerte Geißeln entkräftet, den vollends hinmordenden Händen der Nachrichter volle Arbeit: oft war die Frage, ob Strafe Statt finde, noch nicht entſchieden, als die Richter, ohne zu Athem zu kommen, ſchon

die

*) Eben derſelbe, den Wieland neuerlich auch in die deutſche Leſewelt eingeführt hat.

die Hinrichtung vollziehen ließen, und — überall ſah man Menſchen wie Vieh hinſchlachten. Dann brachte man noch eine unzähliche Menge Schriften zuſammen, und verbrannte in Beyſeyn der Richter ganze Stöße von Bücherrollen, die man in verſchiedenen Häuſern, blos um den grauſamen Hinrichtungen einen ſcheinbaren Anſtrich zu geben, als verbotene Waare aufgeſpürt hatte, da ſie doch größtentheils nur aus Collectaneen zu ſchönen Wiſſenſchaften oder zur Rechtskunde beſtanden.

Nicht lange nachher ward der Philoſoph Maximus *) ein Mann, der in dem Rufe ausgebreiteter Gelehrſamkeit ſtand, durch deſſen fruchtbare Unterredungen Kaiſer Julian ſeinen Kenntniſſen einen ſo weiten Umfang zu geben Gelegenheit gehabt hatte, auch von den angeführten prophetiſchen Verſen Notiz gehabt zu haben beſchuldigt. Er geſtand es, davon gehört zu haben; nun habe er zwar als Philoſoph keinen Beruf gefühlt, ein ſolches Geheimniß weiter zu bringen, doch habe er es auch geradehin vorausgeſagt, daß die Erforſcher der Zukunft eine gewaltſame Hinrichtung zu erwarten hätten. Er ward alſo in ſeine eigentliche Geburtsſtadt Epheſus hingeführt, und enthauptet, und durch ſeinen Tod überzeugt, daß Ungerechtigkeit der Richter unter allen Verbrechen das größte ſey. —

 Auch

*) S. oben B. 22. K. 7. und B. 25. K. 3. auch Eunapius im Maximus und Chryſantius.

Auch einen Diogenes verwickelte man in die Schlingen hämiſcher Verläumdung, einen Mann von edler Geburt, als Genie, als gerichtlicher Redner und angenehmer Geſellſchafter vor andern geſchätzt, vor kurzem noch Statthalter in Bithynien, den man blos ums Leben brachte, um ſein anſehnliches Vermögen einziehen zu können. — Noch ward Alypius, vorher Vice-ſtatthalter in Britannien, (B. 23. K. 1) ein Mann des ſanfteſten Charakters, der aus ſeiner Ruhe, in die er ſich zurückgezogen hatte, (denn auch dahin reichte die Hand der Ungerechtigkeit) in die traurigſte Lage verſetzt, und nebſt ſeinem Sohne Hierokles, einem hoffnungsvollen Jüngling als der Zauberey ſchuldig vorgefordert ward. Sein Ankläger und zwar der einzige, war Diogenes, ein Mann vom niedrigen Pöbel, dem man auf der Folter jedes Gebein zermalmte, um ihm eine Ausſage, wie ſie dem Fürſten, oder vielmehr dem Anſtifter der Klage gefiel, abzu-dringen. Weil endlich keine Marter an den ein-zelnen Gliedern mehr haften wollte, verbrannte man den armen Menſchen lebendig, Alypius ſelbſt ward nach Einziehung ſeiner Güter des Landes verwieſen, ſah ſeinen Sohn dem kläglich-ſten Tode nah, den er doch, durch einen glück-lichen Zufall *) gerettet, bald wieder in ſeine Arme ſchloß.

Kap.

*) Das ganze Volk lief in die Rennbahn zuſammen, um ihn mit wildem Geſchrey loszubitten.

Digitized by Google

Kap. 2.

Dies war nun einmal der Zeitpunkt, in dem Palladius, ein Mann, ſelbſt durch die Niedrigkeit ſeiner Geburt zu jedem Frevel fähiger, den Fortunatian, wie ich oben (Kap. 1.) erzählte, zuerſt feſtnehmen ließ, ein Unglück nach dem andern knätete, Leiden über Leiden herbeyführte, und ganze Seen von Thränen ſchuf. Weil man ihm einmal die Freyheit gegeben hatte, ohne Rückſicht auf Stand oder Glück jeden, den er wollte, als verbotener Künſte Kenner anzugeben: ſo wußte er, wie der Jäger, der das Wild auch im geheimſten Lager aufzuſpüren verſteht, viele Perſonen, einige als Zauberer, andere als mitwiſſende Theilnehmer an dem Verbrechen beleidigter Majeſtät mit gefährlichen Netzen zu umſtellen. Um ſelbſt Weibern nicht Zeit zu laſſen, ihrer Männer Unglück zu beweinen, ließ man ſogleich die Häuſer verſiegeln, und ſtiftete dann Leute an, die bey der Inventur Recepte zu altweibiſchen Zaubermitteln oder Liebestränken und andere dergleichen Poſſen heimlich unter Geräthe und Briefſchaften hineinpracticiren mußten, um auf die Unſchuldigen nur etwas bringen zu können: und wenn man dann dieſe Zettel vor Richtern ablas, die weder durch Geſetze, noch Richtereid, noch Billigkeit die Wahrheit von den Lügen zu ſondern ſich gedrungen fühlten, ſo wurden die Verhafteten ungehört ihres Vermögens beraubt, und

ganz

ganz unſchuldig, junge und alte ohne Unterſchied durch Zermalmung aller Glieder auf die Füße zu treten außer Stand geſetzt, auf Tragſeſſeln zur Richtſtatt hingebracht. Daher kam es, daß im ganzen Orient aus Furcht eines ähnlichen Schickſales jedermann ſeine Bücherſammlung verbrannte: *) ſo allgemein war das Schrecken: und kurz, wir tappten insgeſammt zu jener Zeit wie in Cimmeriſcher Finſterniß umher, lebten nicht minder als jene Gäſte des Dionys in Sicilien, die mit Gerichten, trauriger als der äußerſte Hunger, gemäſtet, von der ſchön getäfelten Decke, unter der ſie ſaſſen, Schwerter an Pferdehaaren ganz nah über ihrem Scheitel hangend zu ihrem Entſetzen erblickten.

Auch ward Baſſian, aus einem der vornehmſten Häuſer, einer der erſten bey der Armee angeſtellten Staatsſekretäre **) beſchuldigt, ſeine Neugierde über den künftigen Regenten bey Wahrſagern befriedigt zu haben: und ſo heilig er auch betheuerte, daß ſeine Neugierde ſich blos darauf eingeſchränkt, ob ſeine Gemahlin einen Sohn oder eine Tochter gebähren würde, ſo entgieng er zwar durch die eifrigſte Verwendung ſeiner

Fa-

*) Herr Hofrath Heyne bemerkt zu Zoſimus B. 4. K. 14. daß Gibbon, ein ſonſt ſo aufmerkſamer Beobachter, ſich die Bemerkung habe entgehen laſſen, daß die damalige Wuth gegen Philoſophen und philoſophiſche Schriften, dem Heydenthum den Reſt gegeben, und ſeitdem, beſonders im Orient, die chriſtliche Philoſophie und Religion die herrſchende geworden ſey.

**) Notarius militans inter primos. vergl. B. 30. K. 5.

Familie dem Tode, büßte aber ſein anſehnliches Vermögen ein.

Noch ſtürzten die Trümmern unglücklicher Häuſer krachend durch einander, als Heliodor, mit Palladius, furialiſcher Stifter aller dieſer Leiden, ein ſogenannter Nativitätſteller, durch geheime Unterredungen an das Intereſſe des Hofes geknüpft, und von demſelben durch alle Arten von Gnadenbezeugungen zu Angabe alles deſſen, was er wüßte, oder ſelbſt erfände, aufgereizt, wie ein giftiges Inſect ſeinen tödtenden Stachel in Bewegung ſetzte. Immer ward er bey Hofe mit den leckerſten Speiſen bedient, oder man ſammlete für ihn nicht unbeträchtliche Collecten zu Unterhaltung ſeiner Buhlerinnen: und wenn er dann ausgieng, warf er, von allen gefürchtet, den wilden grauſamen Blick weit um ſich her. Noch ward er in ſeinem frechen Uebermuthe dadurch beſtärkt, daß er in das Hofſerail, deſſen Zwange er ſich doch nicht weiter, als ihm ſelbſt gefiel, unterwarf, als eine Art von Kammerherr ſtets freyen Zutritt hatte, wo er dann auch oft die mehreren Menſchen Leben und Güter abſprechenden Urtheile des Vaters des Vaterlandes mit Wohlgefallen erzählte. Weil der Mann zugleich Sachwalter war, ſo gab er immer dem Valens an, welche Entſcheidungsgründe er, um ſeinen Endzweck deſto ſicherer zu erreichen, in ſeinen Vorträgen vorzüglich gebrauchen, oder durch welche geſuchte Redefiguren er ſeinen Edicten Glanz geben könnte.

Alle

Alle die Ränke, die dieſer mörderiſche Mann ſchmiedete, aufzuzählen würde zu weitläufig ſeyn, ich will alſo nur noch angeben, mit welcher unüberlegten Unverſchämtheit er ſich ſelbſt an die vornehmſten Patricier machte. In dem Wahne, durch die vorher erwähnten geheimen Unterredungen mit Höflingen ſich jede Anmaßung erlauben zu dürfen, und durch eigene Niederträchtigkeit zu jedem Frevel feil, erfrechte er ſich, ſelbſt die Gebrüder Euſebius und Hypatius *) ehemals ſo vortrefliche Collegen im Conſulat, und durch die Verwandtſchaft mit Kaiſer Conſtantius zu höheren Hoffnungen berechtigt, anzugeben, als ob ſie den Plan, künftig Regenten zu werden, wirklich in Thätigkeit zu ſetzen angefangen hätten, — daß ſie deßhalb eine Reiſe, an die ſie doch gar nicht gedacht, unternommen, und Euſebius ſogar ein kaiſerliches Gewand bereit liegen hätte. So eine Nachricht faßte freylich ein ſo wütender und grauſamer Monarch, dem, weil er ſich alles, ſelbſt Ungerechtigkeiten erlaubte, gar nichts hätte erlaubt ſeyn ſollen, begierig auf, ließ ſogleich aus den entlegenſten Gegenden des Römiſchen Reiches alle diejenigen, die der Ankläger, ohne ſich an Geſetze zu binden, mit der unbeſonnenſten Zuverläſſigkeit als Schuldige angegeben hatte, entbieten, und mit der Criminalunterſuchung gegen ſie verfahren. Lange hatte man durch Zwang und Feſſeln die Wahrheit auszu-

*) Vergl. B. 18. K. 1. und B. 21. K. 6. Conſuln waren ſie gemeinſchaftlich im Jahr 359.

zumitteln geſucht: weil aber der ruchloſe Mann hartnäckig bey ſeinem Gewebe von Lügen blieb, gleichwohl auch die ſtrengſte Folter kein Geſtändniß herauszupreſſen vermochte, und alle Umſtände dafür ſprachen, daß ſo angeſehene Männer von einem ſolchen Plane nicht das Mindeſte wüßten; ſo verlohr der Verläumder doch immer an ſeiner bisher am Hofe genoſſenen Achtung nichts, nur jene unſchuldigen Männer wurden zu Verbannung und Geldſtrafen verurtheilt, kurz nachher doch zurückberufen, und nach Zurückerhaltung ihres Geldes in Ehre und Würden wieder eingeſetzt.

So ſehr man auch ſich eines ſolchen Verfahrens zu ſchämen Urſache hatte, ſo ward man doch in der Folge nicht zurückhaltender oder beſcheidener, und unſer großmächtiger Gewalthaber bedachte nicht, daß der vernünftige Mann, ſelbſt wenn er an Feinden Rache nehmen zu können glaubt, ſich ſelbſt kein Verbrechen erlauben dürfe, und daß ſich nichts entehrenderes denken laſſe, als grauſame Denkart mit Regentenſtolze verbunden. Nun ſtarb Heliodor, ungewiß, ob eines natürlichen oder gewaltſamen Todes, und (gern verſchwiege ich es, wenn die Sache nicht ſelbſt ſpräche,) an mehrere angeſehene Männer, unter ihnen, auch jene consulariſchen Brüder, erging die ſchändliche Zumuthung, daß ſie vor ſeiner von den gewöhnlichen Todtengräbern getragenen Leiche in Trauerkleidern einherziehen ſollten. Bey dieſer Gelegenheit zeigte ſichs vorzüglich, wie tief ſich in ſeinem Gehirn die Tollheit feſtgeſetzt haben müſ-

müſſe: man bat ihn, ſich in ſeiner Untröſtlichkeit zu mäßigen, aber er blieb mit unbeweglicher Hartnäckigkeit auf ſeinem Sinne; und ſein Ohr ſchien mit Wachs verſtopft zu ſeyn, als ſäh er eine gefährliche Sirenenklippe vor ſich.*) Endlich gab er zwar hierin anhaltenden Bitten nach, befahl aber, daß einige mit bloßem Kopf und Füßen, einige auch mit über einander gelegten Händen vor der unglücklichen Bahre des Mordbrenners bis zur Grabſtätte hergehen ſollten. Noch denke ich mit Entſetzen zurück, wie ſo viele vornehme Männer, beſonders Conſularen, ehemals mit Commandoſtab und Purpur geſchmückt, Männer, deren Namen unſere Annalen der weiten Welt bekannt gemacht hatten, jetzt ſich zu einem ſolchen Leichenzug mit Zurückſetzung wichtigerer Geſchäfte herabgewürdigt ſehen mußten. Vor allen zog doch Hypatius, durch ausgezeichnetes Verdienſt von Jugend auf beliebt,**) jetzt aller Augen als ein Mann auf ſich, der bey allem, was er that, immer den mildern Weg einſchlug, und jede ſeiner Handlungen aufs genaueſte nach den Regeln lobenswürdiger Sanftheit abmaß, — ein Mann, der eben ſowohl ſei-

*) Iſt wieder einmal eine ſehr zur Unzeit angebrachte Beleſenheit.

**) Ich geſtehe, eine kleine Aenderung mit den Worten des Originals vorgenommen zu haben: anſtatt adolescentia et virtutum pulcritudine, das auf einen Mann, der Conſul und zweimal Präfect geweſen, nicht recht zu paſſen ſchien, erlaubte ich mir die Vermuthung, Ammian könne wohl ex adôlescentia geſchrieben haben.

ſeinen Ahnen, als durch die rühmlichſten Thaten ſeiner zweymal verwalteten Präfectur dem Staate ſelbſt bey der Nachwelt Ehre macht.

Noch zeigte unſer theurer Valens um eben dieſe Zeit ſeine Talente in einem neuen Glanze: er, der mit ſolcher Erbitterung gegen andere wütete, daß ſeiner Strafen Strenge nur mit dem Tode ein Ende nahm, ließ dennoch einen Tribun, Pollentian, einen äußerſt hämiſchen Mann, eben damals überwieſen und ſelbſtgeſtändig, einer lebenden Frau den Leib aufgeſchnitten, und den unreifen Embryo herausgenommen zu haben, um durch Beſchwörung unterirdiſcher Geiſter die Zukunft über den künftigen Thronfolger zu erforſchen, blos in Rückſicht auf die bisher mit ihm unterhaltene Vertraulichkeit, ſo ſehr auch alle Volksſtände darüber murrten, ganz ungeſtraft — ließ ihm Leben, und beträchtliches Vermögen und Amt und Würden.

O göttliche Philoſophie, ein Geſchenk des Himmels an die Sterblichen, die du ſo oft ſelbſt laſterhafte Charaktere umbildeteſt, wie viel Gutes hätteſt du in jenen trüben Tagen ſtiften können, wenn ein Valens durch dich ſich hätte belehren laſſen, daß ein Regent, wie deine Verehrer behaupten, keine andere Pflicht habe, als das Glück anderer zu befördern — daß der gute Fürſt ſelbſt nicht immer von ſeiner Macht Gebrauch mache, ſeine leidenſchaftlichen Begierden, und die Aufwallungen ſeines Zornes bekämpfe — daß er mit einem Dictator Cäſar überzeugt ſey, die Zurück-

erinnerung an Grauſamkeiten könne nur ein trau⸗riges Hülfsmittel für die Beſchwerden des Alters ſeyn, — daß er demnach, wenn er über das Leben eines Menſchen, der doch auch ein Weltbürger, ein Theil der beſeelten Welt iſt, abſprechen ſoll, alles lange und reiflich bedenken, und nie ſich in einer Handlung, die er nachher nicht unge⸗ſchehen machen kann, übereilen dürfe, worüber ihm ein aus der ältern Geſchichte bekanntes Bey⸗ſpiel Belehrung geben kann. Man weiß näm⸗lich, daß eine Frau zu Smyrna vor dem Pro⸗conſul Aſiens Dolabella ſelbſt eingeſtand, ihren leiblichen Sohn und ihren Mann mit Gift vergeben zu haben, weil ſie ihren Sohn erſter Ehe umgebracht hätten. Weil beym zweyten Termin die Richter, an die nun die Sache ge⸗diehen war, nicht einig werden konnten, ob im vorliegenden Falle des Weibes gerechte Rache, oder der doppelte Mord Entſcheidung geben müſſe, ſo ward die Beklagte an die Areopagiten, jene ſtrengen Richter in Athen verwieſen, deren Gerechtigkeitsliebe ſelbſt Streitigkeiten unter Göttern geſchlichtet haben ſollte. Nach reifer Ueberlegung erkannten dann dieſe zu Recht: daß Kläger mit der Beklagten in hundert Jahren ſich wieder ſtellen ſollten; — ein Urtheil, wo⸗durch ſie die Giftmiſcherin eben ſo wenig los⸗ſprachen, als die Rächerin eines ermordeten Sohnes ſtrafwürdig fanden. So wahr iſt es, daß man von je her mit einem Todesurtheil,

das

Digitized by Google

das doch immer das äußerſte ſeyn muß, nie zu ſpät zu kommen geglaubt hat.

Bey allen bisher erzählten Ungerechtigkeiten aller Art, bey den traurigen Spuren der Folter, die mit dem Tode verſchonte freye Menſchen mit ſich umhertrugen, blieb die Göttin Gerechtigkeit, die ihr Auge nie zudrückt, immer als Richterin menſchlicher Handlungen ſich zeigt, nicht gleichgültig. Die letzten Flüche der Ermordeten, verbunden mit den gerechteſten Klagen, rührten die ewige Gottheit ſelbſt, und entzündeten Bellonens Fackel, um den Ausſpruch des Orakels wahr zu machen, das allen bisherigen Frevelthaten gewiſſe Strafe verkündigt hatte.

Während daß bey ſchweigender Perſiſcher Kriegstrompete alle dieſe innern Leiden des Staats in Antiochien immer weiter um ſich griffen, gieng der Furien fürchterliche Schaar nach vielfachen ganz ohne Scheu veranlaßten Mordthaten aus dieſer Stadt hinweg, um ihre Geiſſeln über den Nacken von ganz Aſien zu ſchwingen. Dies thaten ſie auf folgende Art: Ein gewiſſer Feſtus *) aus Trident, ganz unbekannter Eltern vom niedrigſten Pöbel Sohn, ward vom Maximin, der ihn faſt brüderlich liebte, zum Geſellſchafter und Amtsgehülfen gewählt. Dies war für ihn die erſte Veranlaſſung, in den

 Orient

*) Valeſius hält ihn für den Verfaſſer des Breviarium de victoriis ac provinciis populi Romani, das wir noch unter dem Namen eines Sextus Rufus übrig haben.

Orient zu kommen, wo er nachher Statthalter in Syrien, und expedirender Staatsrath *) ward, die beſten Beweiſe ſeiner billigen Denkart und Achtung für die Geſetze **) gab, und endlich bey erhaltener Proconſulwürde über ganz Aſien mit ſanftem Winde höherem Ruhme entgegen ſegelte. Weil er hörte, daß Maximin jedes rechtſchaffenen Mannes Feind ſey, ſprach er oft ſelbſt mit Unwillen von den Anordnungen deſſelben, nannte ſie ſchädlich und entehrend. Aber, ſobald er erfuhr, daß liebloſe Hinrichtungen unſchuldiger Menſchen dem Manne zu unverdienter Ehre der Präfectur verholfen hätten, ſo fühlte Er auch ſich zu gleichen Thaten und gleicher Hoffnung belebt, nahm, wie der Schauſpieler, eine ganz andere Maske vor, ſein ſpähender, ſtarrer Blick war Beweis ſeiner Neigung, andere unglücklich zu machen, und in dem Wahne, daß die Präfectur ihm nächſtens zu Theil werden müſſe, befleckte auch Er ſich mit Blute der Schuldloſen. Zahlreich und mannichfaltig ſind die Beweiſe, die ſich, um den gelindeſten Ausdruck zu brauchen, für ſeine Strenge beybringen ließen: ich begnüge mich aber, nur einige wenige anzuführen, die allgemein bekannt ſind, und bey denen er ſich die Vorgänge in Rom zu Muſtern nahm: doch gute und ſchlechte Hand-

*) Magiſter memoriæ. S. Note zu B. 15. K. 5.

**) Reverentia exempla, hat freylich den Colbertiniſchen Codex für ſich, und wer es durch reverenda erklären will, der thue es: wenigſtens iſt doch die Leseart reverentiæ, der ältern Ausgaben, nicht ſo ganz verwerflich, wie Hadr. Valeſius Vorr. S. 28. meint.

Handlungen bleiben, wo ſie auch vorfallen, immer was ſie ſind, wenn auch die einen etwa dem Grade nach unter den andern ſtehen. Einen gewiſſen Koeranius, einen Mann von nicht geringem Verdienſte, ließ er blos deßwegen unmenſchlich foltern und hinrichten, weil er in einem vertraulichen Briefe an ſeine Gattin in Griechiſcher Sprache noch die gute Lehre beygefügt hatte: Vergiß mir auch nicht, den Kranz an der Hausthüre aufzuhängen, — eine ſprichwörtliche Redensart, durch die man einen andern auf ein wichtiges Geſchäft aufmerkſam zu machen pflegt. — Ein altes einfältiges Weib, das durch eine ganz unſchuldige Formel Wechſelfieber zu vertreiben pflegte, ließ er als gefährliche Miſſethäterin hinrichten, ob ſie gleich an ſeiner eigenen Tochter mit ſeinem Vorwiſſen ihre Kunſt glücklich verſucht hatte. — Unter den Briefſchaften eines angeſehenen Bürgers einer Municipalſtadt, die man ſeiner Handelsgeſchäfte wegen zu unterſuchen für nöthig hielt, fand man auch eine Berechnung der Conſtellation bey Kaiſer Valens Geburt: der Mann proteſtirte wider jeden Gebrauch, den man davon zu ſeinem Schaden machen könnte, und auf die Frage, wie er ſich habe beygehen laſſen können, die Nativität des Fürſten zu berechnen, ſagte er, er habe einen Bruder gehabt, der auch Valens geheiſſen, aber ſchon längſt, wie er durch die gültigſten Dokumente darzuthun verſpreche, verſtorben ſey: aber ohne dieſe Beweiſe ſeiner Unſchuld abzuwarten, zerfleiſchte

 man

Digitized by Google

man den armen Mann auf der Folterbank, und mordete ihn dann vollends hin. — In einem Bade ſah man einen jungen Mann, der mit den Fingern beyder Hände bald die marmorne Bekleidung des Bades, bald ſeine Bruſt berührte, und dabey die ſieben (Griechiſchen) Vokale *) herſagte, weil er dadurch ſeinen Magenkrampf zu heben glaubte: man zog ihn deshalb vor Gericht, marterte, enthauptete ihn.

Kap. 3.

Wenn ich von den bisher aufgeführten Mordſcenen mich nun nach Gallien wende, ſo unterbreche ich noch immer den Gang der übrigen Geſchichte, weil ich auch da unter nicht weniger grauſamen Auftritten den Maximin als Präfect antreffe, der bey weit ausgebreiteter Macht unglücklicher Verhetzer eines Kaiſers ward, den das Glück zur Regentenwürde nur erhoben zu haben ſchien, um ſie zum Verderben anderer zu mißbrauchen. Wer die von mir beyzubringenden Beyſpiele betrachtet, der wird auf diejenigen, die ich übergehe, leicht ſchließen können, und ſeine

*) Zu Ammian ſelbſt hat Valeſius bey dieſer Stelle keine Note gemacht, wohl aber zu Sokrates Kirchengeſch. B. 5. K. 17. von dem mit den Vokalen getriebenen Aberglauben Nachricht gegeben. Auch in den Amſt. 1740 herausgegebenen Emendationen deſſelben findet man dieſe Note wieder abgedruckt, und Peter Burman hat in einer andern noch mehr hieher Gehöriges beygebracht.

Digitized by Google

ſeine Einſicht wird es ſehr verzeihlich finden, wenn ich nicht alle Uebelthaten aufzähle, wlche man, von falſchen Grundſätzen geleitet, durch abſichtliche Vergrößerung der Schuld in Klagefällen beging. Valentinian war von Natur zur Härte geneigt, Menſchenhaß, ruhiger Ueberlegung Feind, nahm immer mehr bey ihm zu, und nun nach Maximins Ankunft, wo niemand mehr ihn zurückhielte, oder auf beſſere Wege leitete, ſchritt er von einer Grauſamkeit zu der andern fort, tobte wie brauſende Flut und wüthender Sturm einher, und wenn er zornig ward, dann veränderte ſich Stimme und Miene und Gang und Farbe mit jedem Augenblicke. Von mehreren zuverläßigen Beweiſen dafür begnüge ich mich nur einige wenige anzuführen.

Ein ſchon ziemlich erwachſener Edelknabe, der einen Spartaniſchen Hund, mit dem man ihn bey einem Treibjagen auf den Anſtand geſtellt hatte, deswegen, weil der Hund, um loszukommen, beißend nach ihm geſprungen war, vor der Zeit losgelaſſen hatte, ward durch Stockſchläge getödtet, und noch denſelben Tag begraben. — Den Vorſteher einer Gewehrfabrik, der einen ſehr ſchön gearbeiteten Küraß überreichte, und einer Belohnung dafür entgegenſah, ließ der Kaiſer deswegen hinrichten, weil dieſes Stück etwas weniger am Gewicht hielt, als es ſeiner Idee nach halten ſollte. — Einen chriſtlichen Presbyter aus Epirus ließ er, weil er den ehemaligen Procon-

ſul [in Afrika] *) Octavian [bey ſich verborgen gehalten hatte, enthaupten,] und der Angeber ward, obgleich auch etwas ſpät, nach ſeiner Heimat entlaſſen. **) — — Conſtantin, ein Stallbedienter, ***) der einige Remontepferde, zu deren Beſichtigung er nach Sardinien geſandt war, ausgetauſcht hatte, ward auf ſeinen Befehl zu Tode geſteinigt. — Athanaſius, ein damals ſehr begünſtigter Wettfahrer, wegen einer bey dieſer Art von Leuten gewöhnlichen leichtſinnigen Handlung ihm ſchon ſo ſehr verdächtig gemacht, daß er ihn, wenn er ſich dergleichen wieder unterſtünde, lebendig zu verbrennen befahl, ließ er kurz nachher auf die Beſchuldigung, Giftmiſcherey getrieben zu haben, wirklich, ohne dem beliebten Meiſter in einer ſo beliebten Kunſt nachzuſehen, auf den Scheiterhaufen ſetzen. — Afrikan, ein ſehr geſchickter Rechtsconſulent in Rom wünſchte nach Verwaltung der einen Provinz bald wieder in einer andern angeſtellt zu werden, aber der Kaiſer gab dem General der Reiterey, Theodos, der ſich für den Mann verwendete, die gröbliche Antwort: „Gehen Sie, General, und laſſen Sie eine Veränderung mit dem Kopfe eines Man-

*) S. B. 23. K. 1.

**) Die ganze Stelle iſt verſtümmelt, und das in Klammern gefaßte iſt aus der von Valois angegebenen Stelle des Hieronymus in ſeiner Chronik zu dem Jahre 372. ergänzt.

***) Strator. Mußte das jedesmalige Reitpferd des Kaiſers beſorgen, und ihm im Aufſteigen helfen. S. B. 30. K. 5. Man ſieht aber aus unſerer Stelle, daß er eine Art von Unterſtallmeiſter geweſen.

Mannes vornehmen, der eine Veränderung ſeiner Provinz zu treffen begehrt," — und ſo verlor durch ein ſolches Urtheil ein beredter Mann ſein Leben, der doch nur, wie ſo viele andere, ſeine Lage zu verbeſſern wünſchte. — Claudius und Salluſt, beyde bey der Legion der Jovianer bereits als Tribunen angeſtellt, wurden von einem ſchon ſeiner niedrigen Abkunft wegen verworfenen Menſchen angegeben, daß ſie zur Zeit der Rebellion Prokops zu ſeinem Lobe geſprochen hätten. Weil man auch durch wiederholte peinliche Verhöre nichts auf ſie bringen konnte, ſo befahl der Regent den zur Unterſuchung verordneten Generalen der Reiterey, den Claudius ins Ausland zu verbannen, dem Salluſt aber das Leben abzuſprechen, mit der Verſicherung, daß er ihn bey der Hinführung zum Tode begnadigen wolle. Man vollzog ſeinen Befehl, aber Salluſt ward nicht begnadigt, und Claudius kam erſt nach Valentinians Tode aus ſeiner traurigen Verbannung zurück ...... *) ob ſie gleich ſehr oft gefoltert wurden. Eine Marter folgte der andern, einige ſtarben ſelbſt während derſelben, und dennoch konnte man nicht auf die mindeſte Spur der ihnen Schuld gegebenen Verbrechen kommen. Selbſt die Trabanten, die man zu Gefangennehmung der Beklagten gebraucht hatte, bekamen nicht wenig Schläge.

 Doch

*) Von einer Lücke, die in den Handſchriften mehr als Eine Zeile beträgt, ſind nur einzelne Wörter übrig geblieben, aus denen ſich nichts machen läßt.

Digitized by Google

Doch, alle Beyſpiele dieſer Art aufzuzählen — würde mein Herz erſchüttern, und zugleich müßte ich den Vorwurf befürchten, daß ich vielleicht mit abſichtlicher Leidenſchaft zu tief in die Fehler eines Fürſten einginge, der doch auch ungemein viel Gutes an ſich hatte. Eins doch kann ich weder übergehen noch verſchweigen: er hatte zwey Bärinnen, ſehr gierig auf Menſchenfleiſch; die eine hieß Mika Aurea, die andere Innocentia. Dieſe Thiere ließ er ſo ſorgfältig pflegen, daß er ihnen ihre Behälter neben ſeinem Schlafzimmer anwies, und ihnen treue Wächter zugab, die ſehr aufmerkſam ſeyn mußten, um ihre gefährliche Freßluſt nicht etwa vermindern zu laſſen. Die Innocentia ließ er endlich, nachdem er viele von ihr zerfleiſchte Menſchen hatte begraben ſehen, als verdienſtvolles Thier wohlbehalten in den Wald zurücklaufen, [wo ſie dann ihren Appetit fortſetzte.] *)

Kap.

*) Das Letzte nach Valois Vermuthung. Wenn er überdem in einer untergeſetzten Note die Freylaſſung treuer Thiere mit andern Beyſpielen erläutert, ſo irrt er zwar in ſo fern, als er ſich für den erſten Sammler ſolcher Exempel hält, denn er hatte ſchon an Caſaubon zu Suetons Jul. Cäſar K. 81. einen Vorgänger gehabt: aber Crenius Animadv. Th. 10. S. 203. thut ihm doch gewiß zu viel, wenn er ihn deshalb unter die Plagiarier rechnet.

Kap. 4.

Wenn dieſe Beyſpiele mehr als zu ſehr für ſeinen grauſamen Charakter beweiſen, ſo wird doch auch der ſtrengſte Tadler ihm nicht Schuld geben können, das Intereſſe der Republik verſäumt zu haben, zumal, wenn man bedenkt, daß es doch gewiß vortheilhafter ſchien, die Barbaren von unſern Gränzen zurückzuhalten, als aus denſelben wieder zu vertreiben! *) Er gab **) . . . . und jeder Feind, den man bey den Wachthürmen erblickte, ward niedergeſchoſſen.

Bey ſo vielfachen Sorgen war dennoch bey weitem die angelegentlichſte für ihn dieſe, den König ***) Makrian, der bisher bey der über ihn ſeart Amite beſſer auszukommen.

*) Die Stelle lautet nach der Colbertiniſchen Handſchrift ſo: regendis verius milite barbaris quam pellendis, und Hadr. Valeſius verſteht ſie ſo, daß es beſſer geweſen wäre, wenn Valentinian die Barbaren zu Bundesgenoſſen angenommen, und ſie von Römiſchen Officieren hätte kommandiren laſſen. Bey dieſer Erklärung blieb mir nur der Zweifel übrig, daß Ammian hier in der That den Kaiſer loben wollte, was doch wegfallen würde, wenn von Beſſerſeyn die Rede wäre. Ich glaubte alſo, mit der ältern Le-

**) Was er gegeben, mag — der Himmel wiſſen, denn die Handſchriften haben einen Hiatus von fünf Zeilen. Indeſſen, da der ganze Zuſammenhang darauf leitet, daß von den verdienſtlichen Anſtalten Valentinians, die Gränzen gegen die Alemannen, Quaden und andere Barbaren durch Feſtungen und Schanzen zu ſichern, die Rede geweſen ſeyn müſſe, so dachte ich mir, um nur etwas zu denken, Befehle, die er etwa deswegen gegeben haben könte.

***) Der Alemannen. S. B. 18. Kap. 2. B. 23. K. 5

ihn von unſerer Seite getheilt geweſenen Meinung nur mehr gewonnen hatte, und jetzt mit verjüngter Kraft ſich gegen uns zu erheben begann, mit Gewalt oder mit Liſt, ſo wie ehemals Julian den Vadomar, lebendig in ſeine Hände zu bekommen: weshalb er denn ſeinen Plan, nach Beſchaffenheit der Zeit und anderer Umſtände machte, und auf die von Ueberläufern erhaltene Nachricht, wo der König etwa am beſten unvermuthet überfallen werden könnte, mit ſo wenig Geräuſch als möglich, um kein Hinderniß beym Brückenbau anzutreffen, über den Rhein ging. Sever, der General des Fußvolkes, rückte mit der Avantgarde nach den Mattiaciſchen Bädern (Wisbaden) vor, aber in Betrachtung der Schwäche ſeiner Truppen machte er hier Halt, und in der That mußte er befürchten, vergeblichen Widerſtand zu thun, wenn die Feinde mit ihrer ganzen Heeresmacht über ihn herfielen. Weil er auch den hier angetroffenen Haustrabanten, *) die einen Menſchenhandel trieben, nicht

*) Im Texte Scurræ. Dieſe ſind aber zuweilen einerley mit Domeſtiken, (Haustruppen) und weil die Deutſchen als Trabanten an den Höfen wegen ihrer Treue beliebt waren, ſo wären die in unſerm Texte erwähnten vielleicht für Werbeofficiere zu nehmen, die in Deutſchland ſtammhafte Leute aufkauften, um ſie am Hofe wieder los zu werden. Vales und Erneſti haben keine Note darüber gegeben, ich finde aber eine deſto längere bey Salmaſius über die Hiſt. Auguſta, wo es im Leben Alex. Severus Th. 1. S. 1020 heißt: Vnus ex Germanis, qui Scurrarum officium ſuſtinebat.

Digitized by Google

nicht traute, und in Sorgen ſtand, ſie möchten ſich etwa fortſchleichen, um ſeine Ankunft den Feinden zu melden, ſo ließ er ihnen ihre Waare nehmen, und ſie insgeſammt niedermachen. Doch bekamen die Generale, weil immer mehrere Truppen nachrückten, nun mehreren Muth, rückten nur auf kurze Zeit in ein Lager, denn keiner hatte ein Packpferd, oder ein Zelt, und ſelbſt bey dem Kaiſer vertraten ein Paar Decken dieſe Stelle: und kaum hellte ſich die finſtere Nacht zu Tage auf, als ſie mit muthigen Schritten, von kundigen Wegweiſern geführt, und vor ſich her den Feldherrn Theodos mit ſeiner Reiterey, weiter fortrückten. [Der Kaiſer ſelbſt ſaß zu Pferde, und war nicht weit von dem Orte, wo der König] *) damals ſich befand, aber der Lärm ſeiner eigenen Leute vereitelte den ganzen Plan: denn ſo ernſtlich er ihnen auch für jetzt Sengen, Brennen und Plündern verboten hatte, ſo ſah er doch ſeine Befehle nicht befolgt. Durch das Kniſtern des Feuers und die Diſſonanzen verſchiedener Stimmen wurden die Trabanten des Königs aufmerkſam gemacht, und in Vermuthung der wahren Urſache dieſes Lärmens brachten ſie den König auf einem leichten Wagen durch den engen Weg eines ſteilen Gebirges in Sicherheit. — Valentinian, der ſich um den Ruhm einer ſo glänzenden Unternehmung nicht durch ſeine oder ſeiner

*) Dies oder etwas ähnliches mag wohl in den verloren gegangenen drey Zeilen geſtanden haben.

ner Generale Verſchuldung, ſondern durch die zügelloſe Raubſucht ſeiner Soldaten, die ſo oft ſchon dem Römerſtaate ſchädlich geworden war, gebracht ſah, ließ auf funfzig Meilen in des Feindes Land hinein alles in Brand ſetzen, und gieng dann äußerſt mißvergnügt nach Trier zurück, wo er, wie der Löwe, der über dem ſeinem Rachen entgangenen Hirſche oder Reh die hungrigen Zähne auf einander beißt, in Erwartung, daß Furcht die zerſtreuten Feinde ſchon zahmer machen würde, an Makrians Stelle den Fraomar zum Könige der Bucinobanten, einer Alamanniſchen Völkerſchaft in der Gegend von Mainz, ernannte, doch bald darauf, weil bey dem neulichen Einfalle dieſer Strich Landes völlig verwüſtet war, denſelben nach Britannien verſetzte, und ihm unter dem Namen eines Tribuns, ein Regiment Alamannen zu kommandiren gab, das damals an Zahl und muthigen Leuten eines der ſchönſten war. Auch Bitherid und Hortar, Magnaten der Alamannen, ſtellte er bey der Armee an; doch ward Hortar nachher von Florentius, dem kommandirenden General in Germanien wegen eines gefährlichen Briefwechſels mit Makrian und andern Großen ſeines Vaterlandes angegeben, auf der Folter zum Geſtändniß gezwungen, und — lebendig verbrannt.

Kap.

Digitized by Google

Kap. 5.

Von hier [wende ich mich nach Afrika] und glaube am beſten zu thun, wenn ich die daſelbſt vorgefallenen Begebenheiten beyſammen laſſe, um den Liebhaber der Geſchichtskunde nicht durch Miſchung ganz heterogener und in ganz verſchiedenen Ländern vorgefallener Ereigniſſe zu verwirren.

Nubel, einer der mächtigſten kleinen Könige in Mauritanien hatte bey ſeinem Tode mehrere, theils mit der Gemahlin, theils mit Mätreſſen erzeugte Söhne hinterlaſſen, unter denen der eine, Zamma, ein Liebling des Comes Romanus, *) von ſeinem Bruder Firmus heimlich umgebracht ward, woraus innerlicher Zwiſt und Krieg mit den Römern entſtand. Roman, einmal feſt entſchloſſen, alles für die Rache des jungen Mannes zu thun, bot jedes Mittel gegen den tückiſchen Mörder auf. Faſt allgemein war die Sage, daß man ſelbſt bey Hofe deshalb Partei nähme, daß Romans Berichte, ſo ſehr ſie auch des Firmus Betragen übertrieben, dennoch willig angenommen, dem Kaiſer vorgelegt, und von mehreren Höflingen mit beyfälligen Anmerkungen begleitet würden, hingegen, was Firmus zu Rettung ſeines Lebens von ſeinem Anhange mehr als einmal einreichen ließ, allenfalls angenommen ward,

*) Die Leſer kennen ihn ſowohl als den darauf folgenden Remigius aus B. 28. Kap. 6.

ward, aber doch ſehr ſpät deswegen in Vortrag kam, weil der damalige Oberhofmarſchall Remigius, Romans Freund und Verwandter, immer die Ausflucht machte, man hätte weit wichtigere Reichsangelegenheiten dem Kaiſer vorzutragen, und man könne ſich mit dergleichen geringfügigen und ganz unnöthigen Kleinigkeiten nur gelegentlich abgeben.

Der Mauritaniſche Prinz, dem die Bemerkung nicht entging, daß man ſeine Vertheidigungsſchriften nur zu unterſchlagen ſuche, und der ſchon vor dem äußerſten Schickſale zittern mußte, ſeine Rechtfertigung abgewieſen, und ſich als gefährlichen ränkevollen Mann zum Tode verurtheilt zu ſehen, entzog ſich alſo unſerer bisher anerkannten Oberherrſchaft, und brachte Hülfstruppen zuſammen, um unſre Provinzen zu verwüſten.

Um eines ſo erbitterten Feindes Macht nicht überhand nehmen zu laſſen, ward der Feldherr der Reiterey, Theodos, dem man noch einige Hoftruppen zugab, in jene Gegend abgeſandt — ein Mann, der ſich vor andern ſeiner Zeit durch Thätigkeit auszeichnete, und bey einer Vergleichung mit älteren Heerführern, einem Domitius Corbulo und Luſius nichts weniger als verlor, deren jener unter Nero, der andere unter Trajan ſich durch mehrere Heldenthaten Ruhm erwarben. Theodos ging demnach unter glücklichen Vorbedeutungen aus Arles ab, ſchiffte ſich mit der ihm untergebenen Flotte ein, kam dem Gerücht von ſeiner Ankunft zuvor, und erſchien

im

im Sitifenſiſchen Mauritanien auf der Rhede von Igilgis. (Gigeri.) Hier traf er von ungegefähr den Romanus an, empfing ihn anfangs ganz freundlich, und ſandte ihn dann, weil ſeine Vermuthung, daß er Schuld an dem ganzen Handel ſey, ſich immer deutlicher beſtätigte, mit einem gelinden Verweiſe ab, um den an den Gränzen gezogenen Kordon zu kommandiren. Kaum war Roman in das Cäſarienſiſche Mauritanien abgegangen, als Theodos des Firmus Bruder Gildo, und den Maximus abſandte, den Vincenz gefangen zu nehmen, der als Romans Vikar auch treuer Theilnehmer ſeines Uebermuthes und ſeiner Raubſucht geweſen war. Nachdem er endlich ſeine Soldaten nach einer langen Fahrt über das weite Meer an ſich gezogen hatte, eilte er nach Sitifis (Setif), ließ aber zugleich den Roman nebſt ſeinen Officianten durch die Gardiſten in Verwahrung nehmen. In Sitifis fühlte er nun ſeine bedenkliche Lage mehr als zu ſehr, und ſammlete ſeine ganze Ueberlegungskraft, um ein Mittel auszufinden, wie er ſeine an Eis und Reif gewöhnten Krieger durch Länder, von Sonnenglut verſengt, führen, oder einem Feinde beykommen ſollte, der ſelten lange an einem Orte blieb, nur ſchnelle Ueberfälle wagte, höchſtens ſich mehr auf die Kunſt verſtand, im Hinterhalte zu lauern, als in förmlichen Treffen Stand zu halten.

Sobald Firmus, erſt durch leichte Gerüchte dann durch zuverläſſige Nachrichten dies alles er-

fuhr, entſchloß er ſich, durch die Ankunft eines ſo bewährten Feldherrn bänglich gemacht, durch Geſandte um nachſichtige Verzeihung *) des Vergangenen bitten zu laſſen, und dieſe Bitte durch eine beygefügte Schrift zu unterſtützen, worin er bewies, daß er nicht aus freyem Antrieb einen Schritt gethan, den er ſelbſt als frevelhaft erkennen müßte; man habe vielmehr, wie er ſich darzuthun getraue, ihn in der That zu ungerecht behandelt. Theodos las dieſen Aufſatz, machte gegen Stellung von Geiſeln gute Hoffnung zu friedlicher Auskunft, und reiſte dann, um die in Afrika ſtehenden Legionen zu muſtern, nach Pancharien (. . .) wohin er dieſelben entboten hatte. Hier wußte er durch einen eben ſo edlen als weislich überdachten Vortrag alle zu der beſten Hoffnung zu beleben, ging dann nach Sitifis zurück, wo er die Eingebohrnen mit ſeinen jetzt mitgebrachten Soldaten in ein Korps vereinigte, und kaum die Zeit erwarten konnte, den Feldzug zu eröffnen. Unter andern ihm Ehre machenden Einrichtungen hatte er ſich vorzüglich dadurch allgemeine Liebe erworben, daß er den Einwohnern verbot, ſeiner Armee Lebensmittel zu liefern, aus dem edlen Grunde, weil Ernten und andere Vorräthe der Feinde die Speicher ſeiner Soldaten wären.

Nach

*) Anſtatt veniam confeſſionis præteritorum leſe ich mit Valois, dem auch Erneſti im Gloſſar, beytritt, veniam cum conceſſione. Ammian braucht das Wort Conceſſio mehrmals in dieſer Bedeutung.

Nach dieſer zum Vergnügen der Einwohner gemachten Einrichtung rückte er nach Tubuſuptum, (..) einer an dem Gebirge Ferratus (Jurjura) gelegenen Stadt vor, wo er eine zweyte Geſandſchaft des Firmus zurückwies, weil ſie, wie doch vorher ausgemacht war, keine Geiſeln mitbrachte. Nachdem er auch hier die behutſamſten Maasregeln, wie Zeit und Ort ſie heiſchten, genommen hatte, eilte er mit ſchnellen Schritten auf die Tyntenſer und Maſſiſſenſer zu, welche blos leichte Waffen führten, und zwey Brüder des Firmus, den Mascizel und Dius zu Anführern hatten. Er durfte nicht weit ziehen, um ſo gewandte Krieger auf ſeinem Wege zu finden: man fing erſt an, einander mit Pfeilen zu beſchießen, aber bald kam es zu dem hitzigſten Treffen. Seufzen der Sterbenden oder Verwundeten ward nur durch das klägliche Geheul gefangener Barbaren unterbrochen, und nach entſchiedener Schlacht wurden mehrere Dörfer geplündert und in Brand geſetzt. Vorzüglich ward ein Landgut, Petra genannt, von Grund aus zerſtört, dem ſein Beſitzer, Salmaces, auch ein Bruder des Firmus, das völlige Anſehen einer kleinen Stadt zu geben gewußt hatte. Durch einen ſo glücklichen Fortgang ſeiner Waffen ermuntert, bemächtigte ſich der Sieger mit unerwarteter Geſchwindigkeit auch der in der Mitte zwiſchen den vorher genannten Völkerſchaften liegenden Stadt Lamfoctum (. . .), wo er ein ſtarkes Magazin an-

 legen

Digitized by Google

legen ließ, um die Zufuhr in der Nähe zu haben, wenn er bey weiterem Vorrücken in das Innere des Landes in öde Gegenden käme. Indeß verſuchte Maſcizel mit verneuerter Kraft, und durch Hülfstruppen angränzender Horden unterſtützt, ſein Glück noch einmal gegen die Unſrigen, verlor aber auch jetzt wieder viele von ſeinen Leuten, und ihn ſelbſt konnte nur die Flüchtigkeit ſeines Pferdes vom Tode retten.

Firmus, durch das Mißglück zweyer Schlachten des Krieges müde, und tiefen Kummers voll, ſandte nun, um kein Mittel, wäre es auch das äußerſte, unverſucht zu laſſen, Chriſtliche Prieſter mit Geiſeln ab, um Frieden zu bitten. Dieſe wurden auch ſehr freundlich aufgenommen, und, weil ſie die Forderung, der Armee Lebensmittel zuzuführen, eingingen, mit einer erfreulichen Antwort entlaſſen. Der Mauritaniſche Prinz glaubte, wenn er Geſchenke vorausgehen ließe, deſto getroſter vor dem Römiſchen Feldherrn erſcheinen zu können: und ſo — erſchien er dann, ein Pferd reitend, das durch ſeine Flüchtigkeit ihn allenfalls, auch bey ungünſtiger Aufnahme retten könnte. Doch je näher er kam, deſto mehr verlor er beym Anblick glänzender Fahnen, beym Anblick des fürchterlich ehrwürdigen Theodos ſeine ganze Faſſung, ſprang vom Pferde, beugte ſich mit gekrümmtem Nacken tief bis zur Erde herab, machte ſich ſelbſt über ſeine Unbeſonnenheit die kläglichſten Vorwürfe, und bat um Frieden und Begnadigung. Die Umarmung,

mung, der Kuß, mit dem ihn Theodos aus Politik empfing, erfüllte ihn mit ſo freudiger Hoffnung, daß er der Armee hinlängliche Lebensmittel zuführen ließ, und dann mit Zurücklaſſung einiger Verwandten als Geiſeln zurückging, um dem Vertrage gemäß die Gefangenen, die er beym erſten Ausbruch der Rebellion gemacht hatte, herbeyzuſchaffen, und zwey Tage nachher auch die Stadt Jkoſium, deren Erbauer ich vorher ſchon einmal angegeben habe, *) die Fahnen, die Priſterkrone **) und was er ſonſt vorher erbeutet hatte, ungeſäumt zurückgab.

Unſer Feldherr rückte dann nach forcirten Märſchen, in Tipoſa ein, wo er den Geſandten der Maziker, die auch des Firmus Partei genommen hatten, und jetzt demüthig um Verzeihung bitten ließen, die ſchreckende Antwort gab, daß er bereits im Begriff ſtände, ihre Treuloſigkeit mit gewaffneter Hand zu beſtrafen. Ganz betäubt von Furcht über die ihnen drohende Gefahr entließ er ſie, und eilte dann nach Cäſarea, (. . .) einer ehemals ſehr mächtigen und angeſehenen Stadt, deren Erbauung ich ebenfalls in meiner geographiſchen Beſchrei-

 bung

*) In dem, was wir von Ammian noch haben, ſteht es nicht, wohl aber bey Solin im Polyhiſtor K. 28. am Ende, aus dem Ammian, wie oft, geſchöpft haben mag.

**) Bezieht ſich ohne Zweifel auf das, was oben B. 28. K. 6. S. 490. erzählt iſt, daß man unter andern auch einen Oberprieſter der Provinz Ruſtician umgebracht habe. Die ihm geraubte Krone wird jetzt zurückgegeben.

bung von Afrika weitläufig angegeben habe. Weil er aber bey ſeiner Hinkunft faſt die ganze Stadt niedergebrannt, und die Steine mit Moos bewachſen fand, ſo beſchloß er, der erſten und zweyten Legion auf einige Zeit hier ihren Standort anzuweiſen, mit dem Befehle, Schutt und Aſche aufzuräumen, und um die Stadt nicht einer neuen Verwüſtung der Feinde auszuſetzen, als Beſatzung darin zu bleiben.

Der Ruf von allen dieſen ſchnellen Vorſchritten, der ſich eben ſo geſchwind verbreitete als beſtätigte, lockte gar bald die Vorſteher der einzelnen Provinzen und den Tribun Vincenz aus ihren bisherigen Schlupfwinkeln, *) um ſich bey der Fahne des Feldherrn einzufinden. Dies geſchah bey ſeinem Aufenthalt in Cäſarea. Er empfieng und behandelte ſie liebreich, erfuhr aber bey genauerer Erkundigung von ihnen, daß Firmus bey allem Scheine von Freundſchaft und Unterwürfigkeit doch ingeheim keinen andern Plan habe, als unſere Armee zu einer Zeit, wo ſie nichts weniger als einen feindlichen Angriff befürchte, wie ein wüthender Sturm zu überfallen. Dies veranlaßte den Theodos, gegen die kleine Stadt Sugabarris, die am Abhange der Tranſcelliniſchen Berge liegt, vorzurücken: Hier fand er die zu der vierten Kompagnie der Bogenſchützen gehörigen Reiter, die auch zu dem Re-

*) Sie hatten ſich vor Theodos Ankunft, ſo lange Firmus die Uebermacht hatte, verborgen halten müſſen.

Rebellen übergegangen waren, begnügte ſich aber, um ſeine Gelindigkeit auch im Strafen zu zeigen, blos damit, daß er ſie bis zu dem unterſten Grade von Soldaten herabſetzte, und dann ſie ſowohl als einen Theil der Conſtantianiſchen Legion nach Tigaviá nebſt ihren Tribunen entbot, von denen der eine ſogar ſo weit gegangen war, ſeine Halskette anſtatt eines Diadems dem Firmus um das Haupt zu winden. — Während der Zeit waren auch Gildo und Maximus zurückgekommen, und hatten den Belleues, einen Magnaten des Mazikerſtammes, nebſt Fericius, einem General eben dieſes Volkes, welche den Friedensſtöhrer vorzüglich unterſtützt hatten, gefeſſelt mitgebracht. Nachdem die vorhergenannten Kohorten mit ihren Tribunen befohlnermaßen eingetroffen waren, erſchien er ſelbſt bey frühem Morgen, fand ſie bereits von der übrigen Armee umſtellt, und wandte ſich nun an die umſtehende Verſammlung durch die Frage: Was glaubt ihr wohl, treue Kameraden, daß ich mit ſo ſchändlichen Verräthern beginne? — Er folgte dem allgemeinen Ruf aller nach Blut, überließ die Conſtantianer nach aller Sitte den Soldaten ſelbſt, ſie niederzumachen, dem Anführer der Bogenſchützen ließ er die Hände abhauen, die übrigen am Leben ſtrafen; — alles nach dem Beyſpiel jenes ſtrengen Heerführers Curio, der die Dardaner, deren Wuth, wie bey der Lernäiſchen Schlange die Köpfe, immer vom neuen nachwuchs, nur auf ähnliche Weiſe

bändigen konnte. *) Uebelgeſinnte Verläumder werden vielleicht den Curio loben, und den Theodos als harten, grauſamen Mann tadeln, aus dem Grunde, weil die Dardaner doch äußerſt gefährliche auswärtige Feinde geweſen, mit denen man nach allen Rechten ſo habe verfahren können: hingegen hätte man doch in unſerm Dienſte ſtehende Soldaten, die ſich nur ein einzigesmal hätten irre führen laſſen, milder behandeln ſollen; aber wir dürfen dieſe Tadler nur daran erinnern, was ſie vielleicht ſelbſt ſehr wohl wiſſen, daß dieſe Truppen, wiewohl nicht wirklich, doch durch das gegebene Beyſpiel gefährlich wurden. Auch die vorher genannten von Gildo eingelieferten Bellenes und Fericius wurden, ſo wie der Tribun der Bogenſchützen Curandius, hingerichtet, der letztere deswegen, weil er nie Luſt bezeigt hatte, die Feinde entweder ſelbſt anzugreifen, oder auch nur ſeine Leute zu einem Gefecht zu ermuntern. Theodos that alſo nichts weiter, als daß er Cicero's **) Grundſatz befolgte: Heilſame Strenge iſt immer beſſer, als zur Unzeit angebrachte Gelindigkeit.

Bey Fortſetzung ſeines Marſches kam Theodos nach Gallonas, einem Marktflecken mit einer ſtarken Mauer umgeben, und einer der feſteſten Plätze in Mauritanien. Aber angeſtellte Sturm-

*) Livius Epitome des 95. Buches. Florus B. 3. K. 4. Frontin Kriegsliſten B. 4. K. 1.

**) Im zweyten Briefe an Brutus.

Digitized by Google

Sturmböcke ſtürzten gar bald die Mauer nieder, und nachdem er ſämmtliche Einwohner niederſäbeln und den ganzen Ort dem Erdboden gleich machen laſſen, rückte er über das Ancorariſche Gebirge gegen die Feſtung Tingis vor, wo er die ganze Macht der Mazikes vor ſich fand, die ihre Pfeile dicht wie Hagel auf ihn herüberſchoſſen. Bald ward man mit einander handgemein, und unſere tapferen Krieger machten ſo wirkſamen Gebrauch von ihren Waffen, daß die Mazikes, eine ſonſt ſehr kriegeriſche und abgehärtete Nation, mehr als einmal zurückgetrieben, endlich die ſchimpflichſte und eiligſte Flucht nahmen, auf der ſie faſt alle niedergemacht wurden, einige wenige ausgenommen, die zu entrinnen Gelegenheit fanden, und auf wehmüthige Bitte blos deswegen Pardon erhielten, weil die gegenwärtigen Umſtände zu dieſer Gelindigkeit riethen. Ihren Anführer Suggen *) . . . . Romans Nachfolger ſandte er in das Sitifenſiſche Mauritanien, um die Städte durch eingelegte Beſatzungen zu ſichern, er ſelbſt aber zog, durch ſein bisheriges Glück nur muthiger gemacht, gegen die Völkerſchaft der Muſonen an, welche voll Selbſtgefühl ihrer Geſchicklichkeit im Rauben und Morden ſich auch für Firmus erklärt

*) Ueber das Schickſal dieſes Mannes, vielleicht auch des Romanus läßt eine 4 Zeilen betragende Lücke unſere Neugierde unbefriedigt, und den Namen des an Romans Stelle geſetzten Generals hat der Zahn der Zeit auch aus Ammian hinweggenagt.

erklärt hatten, der, wie man hoffte, bald noch mächtiger werden würde.

Unſer Feldherr erfuhr bey weiterem Vorrücken gegen die Municipalſtadt Adda, daß mehrere Nationen, an Kleidung und Sprache verſchieden, aber alle von Einem Geiſte beſeelt, fürchterliche Anſtalten zu einem Feldzuge machten, wozu ſie des Firmus Schweſter Cyria durch die Hoffnung anſehnlicher Belohnungen zu ermuntern ſuchte, — eine Prinzeſſin, die ihren weiblichen Trotz nicht minder als ihre beträchtlichen Reichthümer zu Unterſtützung ihres Bruders aufbot. Theodos mußte unter dieſen Umſtänden doch befürchten, ſich in ein zu ungleiches Gefecht einzulaſſen, und bey einer gegen eine unzählbare Menge mit ſo weniger Mannſchaft gewagten Schlacht, (denn ſeine Armee war in der That nur dreytauſend und fünfhundert Mann ſtark,) alles aufs Spiel zu ſetzen: lange kämpften Beſchämung über einen Rückzug und Kampfluſt in ſeiner Seele, aber endlich ſah er ſich doch durch die andringende Menge genöthigt, ſich nach und nach zurückzuziehen. Dies machte die Feinde nur kühner, ſie ſetzten ihm hartnäckig nach, . . . und Er, endlich ſich einzulaſſen gezwungen, wäre ohne Zweifel mit allen den Seinigen verloren geweſen, wenn nicht die Feinde in ihrem ohne alle Ordnung gethanen Angriffe bey Erblickung eines herbeyeilenden Hülfskorps der Maziker, vor dem einige Römer vorausritten, in der Meinung, daß mehrere Korps gegen ſie angezogen

zogen kämen, die Flucht genommen, und dadurch ihm die bisher verlegten Wege zu ſicherem Rückzuge geöffnet hätten. So rettete dann Theodos ſich und Armee noch glücklich, und nachdem er bey ſeiner Ankunft in dem kleinen Städtchen Mazuka einige Deſerteurs hatte lebendig verbrennen, andern, ſo wie den oben erwähnten Bogenſchützen die Hände abhauen laſſen, kam er im Monat Februar in Tipoſa an. Hier hielt er ſich etwas länger auf, und beſtimmte ſich, wie jener Zauderer der Vorzeit, (Fabius) bey ſeiner gegenwärtigen Lage mehr durch Liſt und Vorſicht, als durch förmliche Schlachten, die bey einem ſo kriegeriſchen und im Gebrauche des Bogens ſo geübten Feinde doch immer gefährlich wären, ſich bey günſtigen Gelegenheiten das Uebergewicht zu verſchaffen. Bey dem allen unterließ er doch auch nicht, beredte Unterhändler an die umher wohnenden Nationen der Bajuren, Kantaurianer, Avaſtomaten, Kafarer, Davarer und anderer abzuſchicken, und ſie bald durch Drohungen, bald durch Geldverſprechungen, bisweilen auch durch die Verſicherung, ihre bisherigen Feindſeligkeiten ungeſtraft zu laſſen, für ſich zu gewinnen .... alles in der Abſicht, um den Feind, der ihm keinen förmlichen Angriff erlaubte, nach Contremärſchen und heilſamem Zaudern endlich einmal bey einem günſtigen Zeitpunkte zu überfallen, wie ehemals Pompejus den Mithridates.

Fir-

Firmus verließ indeß im Vorgefühl des übeln Ausganges ſeiner Sache, ſo ſehr ihn auch die Menge ſchützender Krieger zu ſichern ſchien, ſein mit vielem Geldaufwande zuſammengebrachtes Heer, benutzte die Nacht zu einer heimlichen Flucht, und nahm ſeinen Weg in das weit entlegene, und durch ſteile Felſen unzugängliche Caprarienſiſche Gebürge. Dieſe heimliche Entfernung hatte den Erfolg, daß auch ſeine Armee ſich zerſtreute, ohne Anführer truppweiſe umherzog, und den Unſrigen beym Angriff ihres Lagers leichte Arbeit gab. Nachdem man das Lager geplündert, jeden, der ſich wehrte, niedergemacht, die übrigen gefangen genommen, und die Gegend umher verheert hatte, ſetzte unſer einſichtsvoller Feldherr ſeinen Zug weiter fort, ſtellte aber in den Provinzen, die er durchzog, überall Gouverneurs von bewährter Treue an. Eine ſo unerwartete Beharrlichkeit im Nachſetzen benahm dem Rebellen allen Muth ſo ſehr, daß er unter Begleitung weniger Sklaven nur ſein Leben zu retten wünſchte, und um durch nichts aufgehalten zu werden, ſein Gepäck und bey ſich geführte Koſtbarkeiten hinter ſich ließ, denn ſeine Gemahlin war durch das beſtändige Hin- und Herziehen, und die bedenkliche Lage *) .... Theodos gab keinen Pardon, und nachdem er ſeine Soldaten durch beſſere Koſt und Löhnungszulage zu neuem Muthe belebt, und dann die Ca-

*) Vermuthlich geſtorben. — Es fehlen 3 Zeilen, in denen auch der Anfang einer neuen Schlacht geſtanden haben muß.

Caprarienſer und ihre Gränznachbarn die Abanner mit leichter Mühe in einem Treffen beſiegt hatte, eilte er nach der Municipalſtadt [Audia oder Duodia *] hin. Weil er hier die ſichere Nachricht erhielt, daß die Feinde bereits die Anhöhen erreicht, und über ſteile Wege, auf denen nur der Gegend völlig kundige Eingebohrne ihnen zu folgen ſich getrauen dürften, die höchſten Spitzen der Berge erſtiegen hatten, ſo kehrte er zurück, gab aber dadurch den Feinden Gelegenheit, die kurze Zeit, die man ihnen friſchen Athem zu ſchöpfen ließ, zu Aufbringung eines beträchtlichen Hülfskorps der anwohnenden Aethiopier zu benutzen. In gedrängten Schaaren und mit wildem Lärmen ſtürzten ſie tollkühn an, und beym fürchterlichen Anblick einer unüberſehbaren Menge zog ſich doch Theodos anfangs etwas zurück: aber bald faßte er neuen Muth, kam mit reichlichem Proviant verſtärkt zurück und ſeine Krieger waren beherzt genug, ſich in gedrungenen Gliedern unter ſchreckhafter Schwingung ihrer Schilde mit den Feinden einzulaſſen. Ob nun gleich einzelne Trupps der Unſrigen in der Hitze den Feinden ſehr nahe kamen, und wenn dieſe ihre Lanzen fürchterlich an die Schilde, ſie dagegen ihre Schilde an die Beinharniſche ſchlugen: ſo war doch unſer Feldherr zu klug und behutſam, als daß er mit ſeinen wenigen Leuten ſich in ein förm-

*) Beyde Namen kommen weiterhin vor, welcher von beyden aber der rechte ſey, läßt ſich nicht gewiß entſcheiden.

Digitized by Google

förmliches Gefecht hätte einlaſſen ſollen: aber noch immer war dies Beweiß ſeines kühnen Muthes, daß er in geſchloſſenen Gliedern im Angeſicht der Feinde ſeinen Weg nach der Stadt Conta nahm, wo Firmus unſere Gefangenen um ſo viel ſicherer verwahrt zu haben glaubte, weil dieſer Ort in einem entlegenen Winkel des Landes und auf einem Berge lag. Aber unſer Feldherr befreyte ſeine Gefangenen glücklich, und verfuhr dann gegen die daſelbſt angetroffenen treuloſen Anhänger des Rebellen mit ſeiner gewöhnlichen Strenge.

Indem auf dieſe Art die Gottheit jeden ſeiner Schritte begünſtigte, brachte ihm ein ſicherer Kundſchafter die Nachricht, daß Firmus in das Land der Iſaflenſer geflohen wäre: ſogleich rückte er nach, um die Auslieferung deſſelben ſo wie ſeines Bruders Mazuka und anderer Verwandten zu verlangen, und weil man ihm dies abſchlug, ſo kündigte er der Nation ſelbſt Krieg an. Die Schlacht ward bald hitzig, und er konnte den erſten wütenden Angriff der Feinde nur dadurch ſchwächen, daß er von allen Seiten Fronte machte: aber bald wurden die Iſaflenſer durch den Nachdruck unſerer andringenden Schaaren zum Weichen gebracht, viele wurden erlegt, Firmus ſelbſt, ſo tapfer er auch focht, und mehr als einmal in Lebensgefahr gerieth, jagte mit ſeinem Pferde davon, das auch auf felſichten Bergen ſchnell zu laufen abgerichtet war; aber ſein Bruder Mazuka ward tödtlich verwundet

und

und gefangen genommen. Theodos befahl ihn nach Cäſarea zu ſchaffen: aber ehe er ſich in eine Stadt, wo er ſich durch die ſchändlichſten Grauſamkeiten gebrandmarkt hatte, bringen ließ, riß er lieber ſeine Wunde weiter auf, und ſtarb. Doch trug man wenigſtens ſeinen vom Rumpfe getrennten Kopf in dieſer Stadt zu großem Vergnügen der Bürger zur Schau umher. — Die Nation der Iſaflenſer, nach hartnäckiger Widerſetzlichkeit beſiegt, durfte nun freylich nicht über Ungerechtigkeit klagen, wenn ſie der ruhmvolle Sieger die Folgen empfinden ließ. So ließ er einen ihrer angeſehenſten Bürger Evaſius, deſſen Sohn Florus und einige andere, die geheimer Unterſtützung des Friedensſtöhrers offenbar überwieſen waren, lebendig verbrennen.

Nun rückte er tiefer in das Innere des Landes ein, muthig genug, die Horde der Jubalener, aus der Nubel, des Firmus Vater, gebürtig geweſen war, anzugreifen, aber hohe Gebirge, und ſchmale ſich hinaufwindende Fußſteige hinderten bald ſeine Vorſchritte. Zwar hatte er ſich durch einen wirklichen Angriff, bey dem viele Feinde blieben, einigermaßen Bahn gemacht: weil er aber doch den Anhöhen, ſo ganz zum Hinterhalte geeignet, nicht trauen durfte, ſo zog er ſich ohne Verluſt auf das Audienſiſche Kaſtell zurück, wo die wilde Horde der Jeſalenſer ſich ihm unterwarf, und Mannſchaft und Lebensmittel zu liefern erbot.

Freu-

Freudig über den eben ſo rühmlichen als glücklichen Fortgang ſeiner Waffen, verfolgte nun unſer würdiger Feldherr mit verſtärktem Eifer ſeinen Plan auf den Hauptempörer ſelbſt, weshalb er ſich einige Zeit bey dem Kaſtell Medianum aufhielt, in der Hoffnung, auf einem oder dem andern Wege ihn durch Verrätherey in die Hände zu bekommen. Noch war er ſorgenvoll mit dieſen Gedanken beſchäftigt, als er ſeines Feindes Rückkehr zu den Iſaflenſern erfuhr, und ſogleich war ſein Entſchluß genommen, dieſelben, wie vorher, mit ſeinen muthigen Schaaren anzugreifen. Auf dem Wege dahin kam ihm der König *) Igmazen, ein in jener ganzen Gegend ſehr angeſehener und mächtiger Fürſt, mit der trotzigen Anſprache entgegen: „Wo kommſt du her? Was haſt du hier zu thun? Antworte" — — Worauf dann Theodos in geſetztem Tone, und mit drohendem Blick erwiederte: „Ich bin „General Valentinians, des Weltbeherrſchers, „hergeſandt, um den Schändlichkeiten eines „Straßenräubers ein Ende zu machen: und „wenn du ihn nicht ſogleich auslieferſt, ſo habe „ich Befehl von meinem unüberwindlichen Kai„ſer, an dir ſelbſt und deinen Unterthanen die „ſtrengſte Rache zu nehmen." Dieſe Erklärung beantwortete Igmazen mit einem Schwall von Schmähreden, und entfernte ſich dann voll Zorn und Aerger. Und — kaum war der folgende Morgen angebrochen, als beyde Heere mit Ingrimm

*) Der Iſaflener S. weiter unten.

grimm gegen einander zum Gefecht anrückten. Die Wilden hatten nahe an zwanzigtauſend Mann auf dem Schlachtfelde aufgeſtellt, aber auch ein ſtarkes Reſervekorps in Hinterhalt gelegt, welches die unſrigen umgehen und unvermuthet überflügeln ſollte: überdies ward ihre Zahl noch durch mehrere Jeſalener verſtärkt, die doch, wie ich vorhin erzählte, uns vielmehr Hülfe und Proviant zugeſagt hatten. Die Römer hingegen, ſchwach an Zahl, aber von tapferem Muth und bisheriger Schlachten Glück belebt, deckten ihre Flanken durch gedrängte Stellung, ſchoben ihre Schilde in Geſtalt eines Schirmdaches feſt in einander, und wehrten ſich feſten Trittes. Von frühem Morgen bis zu ſpätem Abend hatte das Gefecht gedauert, als kurz vor Abend Firmus auf einem hohen Pferde erſchien, und mit weit vorgebreitetem Purpurmantel und ſtarker Stimme den Unſrigen zurief, den günſtigen Zeitpunkt, ſich aus ihrer gefährlichen Lage zu retten, nicht unbenutzt zu laſſen, und den Theodos, einen ſo hartherzigen, grauſamen Erfinder der gräßlichſten Martern an ihn auszuliefern. Ein ſo unerwarteter Antrag machte einen verſchiedenen Eindruck: die einen fühlten ſich dadurch zu deſto muthigerem Gefechte belebt, die andern ließen ſich doch verleiten, ihre Fahnen zu verlaſſen. Sobald demnach die völlig eintretende Nacht beyde Heere in ſchauerliches Dunkel hüllte, zog ſich unſer Feldherr auf das Duodienſiſche Kaſtell zurück, wo er ſogleich eine Muſterung ſeiner Soldaten hielt,

und diejenigen, die ſich aus Furcht oder durch Firmus Antrag von ihrer Pflicht entfernt hatten, mit verſchiedenen Strafen belegen, den einen die rechte Hand abhauen, die andern lebendig verbrennen ließ. Bey dem allen vergaß er doch nicht, Pikets auszuſtellen, die auch ſo glücklich waren, einige Barbaren, die ſich nach Untergang des Mondes unbemerkt in unſer Lager hereinſchleichen wollten, zurückzutreiben, oder, wenn ſie mit Gewalt hereindringen wollten, gefangen zu nehmen. Doch auch hier hielt er ſich nicht lange auf, eilte vielmehr mit ſchnellen Schritten auf die treuloſen Jeſalenſer zu, griff ſie nach einem genommenen Umwege von einer Seite an, wo ſie es am wenigſten vermutheten, und ſetzte ſie durch völlige Ausplünderung ihres Landes in die kläglichſten Umſtände: dann zog er durch die Städte des Cäſarianiſchen Mauritaniens nach Sitifis zurück, wo er den Caſtor und Martinian, als Theilnehmer der ſchreienden Erpreſſungen Romans erſt foltern, dann kaum noch lebend verbrennen ließ.

Kurz nachher begann der Krieg mit den Jſaflenſern von neuem, und weil ſogleich beym erſten Gefecht die Wilden zurückgeſchlagen, viele auch niedergemacht wurden, ſo fing ihr König Igmazen, vorher nur zu ſiegen gewohnt, nun doch an, über ſeine gegenwärtige gefährliche Lage unruhig zu werden, und überzeugt, daß er bey hartnäckiger Fortſetzung ſeiner ſtrafbaren Verbindung mit Firmus einen gewiſſen Tod erwarten

dürfe,

dürfe, ritt er ſo behutſam und ſo unbemerkt als er konnte, ganz allein aus ſeinem Lager auf das unſrige zu, und ſobald er Theodoſen zu Geſicht bekam, bat er ihn mit demüthiger Aengſtlichkeit, den Maſilla, einen Magnaten der Mäziker zu ihm kommen zu laſſen. Dieſe Bitte ward ihm gern gewährt, und nun gab er in einer geheimen Unterredung den Rath, unſer ohnedem beharrliche Feldherr ſollte nur, um ihn in Stand zu ſetzen, einen gewiſſen Plan auszuführen, ſeinen Iſaflenſern tapfer zuſetzen, und ſie durch unabläßliche Gefechte nach und nach muthlos zu machen ſuchen: denn bey aller Anhänglichkeit an den Rebellen wären ſie doch des vielfachen Verluſtes in der That ſehr müde. Theodos folgte dieſem Rathe, und entkräftete durch wiederholte Gefechte die Iſafleuſer ſo ſehr, daß ſie wie Schlachtvieh niedergemacht wurden, und Firmus zwar ſich ingeheim davon machte, aber indem er über einen recht weit entlegenen Zufluchtsort mit ſich zu Rathe ging, von Igmazen aufgehalten, und in Verwahrung genommen ward. Weil er unter der Hand Nachricht von der Unterhandlung mit Maſilla erhielt, ſo beſchloß er, weil er im äuſſerſten Nothdrange kein anderes Mittel vor ſich ſah, ſeine Lebensluſt durch einen freywilligen Tod zu bekämpfen, übernahm ſich bis zur Trunkenheit und Taumel im Weine, und während daß ſeine Wächter in ſtiller Nacht feſt ſchliefen, verließ Er durch den fürchterlichen Gedanken an ſein kommendes Schickſal mehr als zu wach erhalten, mit leiſem

Digitized by Google

Schritt ſein Lager, kroch auf Händen und Füßen eine weite Strecke fort, befeſtigte dann einen Strick, den ihm der Zufall zur Verkürzung ſeines Lebens darbot, an einem Nagel, ſteckte dann den Kopf in die Schlinge, und ſtarb wenigſtens eines Todes, bey dem er ſich nicht lange quälen durfte.

Dieſe Todesart kam dem Igmazen doch nicht ganz gelegen, er bedauerte, ſich den Ruhm und das Vergnügen entriſſen zu ſehen, den Rebellen lebendig in das Römiſche Lager zu liefern, er entſchloß ſich alſo, nachdem ihm Maſilla über völlige Sicherheit Gewähr geleiſtet, den Leichnam des Entſeelten auf ſein Kameel zu nehmen: doch ließ er denſelben, ſobald er vor unſerem Lager beym Kaſtell von Subikara ankam, auf ein Packpferd legen, und machte dem Theodos durch Ueberlieferung deſſelben eine große Freude. Um gewiß zu gehen, ließ der letztere Soldaten und andere Landeseinwohner zuſammenrufen, fragte ſie, ob ſie im vorliegenden Leichname den Firmus erkennten, und da ſie insgeſammt ohne Bedenken ihm dies verſicherten, ſo brach er nach einem kurzen Aufenthalte ſein Lager ab, und gieng nach Sitifis zurück, wo er in einer Art von Triumph einzog, und von allen Altern und Ständen mit der lauteſten Lobpreiſung empfangen ward. *)

Kap.

*) Dieſe Beendigung des Krieges in Afrika gehört zu dem Jahre 374. Daß Theodos dennoch hernach als Opfer neidiſcher Hofkabale hingerichtet worden, iſt bekannt, und wahrſcheinlich Ammians Nachricht davon durch Verſehen der Abſchreiber verloren gegangen, denn er pflegt ſonſt gern tapfere Generale gegen Höflinge in Schutz zu nehmen.

Kap. 6.

Während daß Theodos in Mauritanien oder andern Gegenden von Afrika bey einem ſo mühſamen Feldzuge kaum zu Athem kam, empörten ſich plötzlich auch die Quaden, eine Nation, für jetzt zwar nicht mehr furchtbar, *) aber in frühern Zeiten vor andern kriegeriſch oder mächtig. Dafür ſprechen ihre vorherigen Thaten, ihre ſchnellen Ueberfälle, ihre in Geſellſchaft der Markomannen unternommene Belagerung von Aquileja, ihre Zerſtörung von Opitergium, mehrere ihrer blutigen Feldzüge, alle mit ſo wütender Eil begonnen, daß ſelbſt Marcus (Aurel) einer unſerer würdigſten Kaiſer, wie ich in ſeinem Leben erzählt habe, kaum durch einen über die Juliſchen Alpen gewagten Einbruch in ihr Land ihnen zu widerſtehen vermochte. Von einer ſo wilden Nation konnten die Beſchwerden, die ſie jetzt zu führen hatten, am wenigſten unerwartet ſeyn. Valentinian hatte gleich vom Anfange ſeiner Regierung an eine allerdings rühmliche Vorliebe für Grenzfeſtungen gezeigt, nur gieng er darin zu weit. Dieſem Syſteme zu Folge hatte er auch über der Donau im Quaderlande, das er als bereits eroberte Römiſche Provinz betrachtete, Schanzen anlegen und beſetzen laſſen. Die Anwohner konnten dies unmöglich ſo gleichgültig anſehen, waren aber doch behutſam genug, den weitern Fortgang der Arbeit blos durch eine

*) Ihre Beſiegung durch Julian ſ. B. 17. K. 12. vergl. mit B. 26. K. 4.

Geſandſchaft an den Kaiſer und durch heimliches Murren zu hintertreiben. Aber M a x i m i n, der jede Gelegenheit, ungerecht zu ſeyn, begierig ergriff, und dem ihm eigenen Stolze durch die erhaltene Präfectur noch mehr geſchmeichelt ſah, gab dem Starrſinn und der Unthätigkeit des Feldherrn der Reiterey in Illyrikum, E q u i t i u s, bey Hofe die Schuld, daß eine Arbeit, die doch befohlnermaßen beſchleunigt werden ſollen, noch immer nicht vollendet ſey, und erlaubte ſich, als Patriot hinzuzuſetzen, daß, wenn man nur ſeinen ~~kleinen~~ (Sohn) M a r c e l l i a n zum kommandirenden General in Valerien (B. [illegible], K. 11.) ernennen wolle, er dafür ſtehe, daß jener Schanzenbau ohne dergleichen Winkelzüge gar bald fortrücken ſolle, und bald ſah er ſeinen doppelten Wunſch erfüllt. Der neue General erſchien in ſeiner neuen Provinz, und als würdiger Sohn eines übermüthigen Vaters ſchritt er, ohne mit Leuten freundliche Rückſprache zu nehmen, denen man die ihnen nie eingefallene Empörung nur andichtete, um ſie aus ihren Gränzen vertreiben zu können, zur Fortſetzung des Baues vor, der bisher durch die zugeſtandene Erlaubniß, bey Hofe um Aufſchub zu bitten, unterbrochen geweſen war. Auch ließ er ihren König G a b i n i u s, der gegen dieſe Neuerung beſcheidene Vorſtellung gethan hatte, alle gute Hoffnung machen, und dann mit verſtellter Höflichkeit nebſt andern zu einem Gaſtmahl einladen, aber beym Rückwege vom Schmauſe mit ſchändlicher Verletzung der hei-

heiligen Rechte der Gaſtfreundſchaft den ſorgloſen Mann ermorden.

Das Gerücht einer ſolchen Schandthat verbreitete ſich bald weit umher, und reizte die Quaden, und andere angränzende Nationen zu wilder Wuth auf: die Ermordung ihres Königes beweinend, zogen ſie ſich zuſammen, um verwüſtende Schaaren in unſere Provinzen zu ſenden, giengen dann, ehe man noch etwas Feindſeliges vermuthen konnte, über die Donau herüber, überfielen unſere mit der Ernde beſchäftigten Landleute, machten den größten Theil derſelben nieder, und führten die übrigen, nebſt einer Menge Vieh von aller Art mit ſich fort. Und wie nah kam es nicht zu einer weit unverzeihlichern Unthat, zu einem ſchimpflichern Verluſte, als ihn kaum je der Römerſtaat erlitten hatte! Wie viel fehlte, daß nicht des Conſtantius Tochter, die jetzt hinreiſte, ſich mit Gratian zu vermählen, und auf dem Kammergute Piſtra, um da zu ſpeiſen abgetreten war, den Feinden in die Hände fiel! Nur Fügung der gütigen Gottheit war es, daß Meſſalla der Statthalter ſo viel Gegenwart des Geiſtes beſaß, ſie auf einem eigentlich für durchreiſende Staatsbeamten beſtimmten Wagen, ſo ſchnell als möglich ſechs und zwanzig Meilen bis nach Sirmium zurückbringen zu laſſen, und durch dieſen glücklichen Einfall eine Prinzeſſin der Gefahr einer traurigen Sklaverey zu entreißen, deren verweigerte Zurückgabe noch weit

 mehr

mehr Unglück über den Staat gebracht haben müßte.

Die Quaden breiteten ſich indeß in Verbindung mit den Sarmaten immer weiter aus, und zeigten ihre Geſchicklichkeit im Rauben und Morden nur zu ſehr, trieben Menſchen beyderley Geſchlechts und Vieh in großer Menge vor ſich her, frohlockten über Aſchenhaufen verbrannter Dörfer, über Leichen ihrer überraſchten Bewohner, die ſie überall ohne Schonung niedermachten. Weil die Furcht vor ähnlichen Leiden in der ganzen umliegenden Gegend mit jedem Tage zunahm, ſo war der damals in Sirmium ſich aufhaltende Prätoriſche Präfect Probus, ein Mann, mit den Schrecken des Krieges ganz unbekannt, *) und kaum im Stande, bey dem traurigen Anblick ihm ganz neuer Auftritte ſein Auge verweilen zu laſſen, lange mit ſich ſelbſt nicht einig, wozu er ſich entſchließen ſollte: beſtimmte ſich zwar anfangs, auf die nächſte Nacht Pferde zu ſchleuniger Abreiſe bereit halten zu laſſen, war aber endlich gegen Belehrung des Beſſern ſo folgſam, weiter an keine Entfernung zu denken. Man ſtellte ihm nämlich vor, daß ſämmtliche Einwohner der Stadt ſeinem Beyſpiele folgen, und ihr Leben in Bergklüften zu retten ſuchen würden, wodurch nothwendig die Stadt ohne Schwertſchlag den Feinden in die Hände

*) Die Prätoriſchen Präfecten waren damals Civilbeamte, wie ſchon oben zu B. 20. K. 4. bemerkt iſt.

Hände fallen müßte. Kaum hatte er ſich alſo vom erſten Schrecken erholt, als er nun mit deſto thätigerem Eifer zu den dringendſten Arbeiten vorſchritt, die bisher mit Schutt gefüllten Graben ſäubern, die Mauer, die bey dem bisherigen langen Frieden größtentheils baufällig geworden, oder gar eingeſtürzt war, bis zu den Zinnen hoher Thürme hinauf wieder errichten ließ. Von je her bauluſtig, konnte er dieſe Arbeit auch um deswillen ſo geſchwind zu Stande bringen, weil er die ſeit langer Zeit zu Erbauung eines Theaters geſammleten Gelder zu dem gegenwärtigen nothwendigeren Baue hinreichend fand. Und — noch krönte er ſo nützliche Anſtalten dadurch, daß er eine Kohorte Bogenſchützen aus dem nächſten Standquartiere in die Stadt rücken ließ, um im Fall einer Blokade die Stadt vertheidigen zu helfen.

Eine ſo ſorgfältig verwahrte Stadt zu belagern, ließen ſich nun doch die Feinde, die überhaupt zu dieſer Art von Gefechten kein Geſchick haben, die Luſt um ſo mehr vergehen, theils weil die Beute, die ſie in Menge bey ſich führten, ſie behinderte, theils auch, weil ſie nichts mehr wünſchten, als dem Equitius auf die Spur zu kommen. Zwar erfuhren ſie durch Ausſage der Gefangenen, daß er ſich weit hinweg in die Provinz Valerien geflüchtet habe, aber für ihre Wut war auch eine ſo weite Entfernung kein Hinderniß, und ſie waren deswegen auf ihn ſo erbittert, weil ſie Ihn für den tückiſchen Mörder

 ihres

ihres Königs hielten. Indem ſie mit ſchnellen Schritten und wildem Ungeſtüm nach jener Gegend hineilten, rückten ihnen zwey Legionen, die Pannoniſche und Möſiſche entgegen, — beyde in Schlachten ſo geübt, daß ſie nur zuſammenhalten durften, um ſich einen ungezweifelten Sieg zu verſprechen. Aber ein unter ihnen entſtandener Rangſtreit machte, daß ſie ſich theilten, und die verwüſtenden Schaaren der Feinde nur einzeln angriffen. Die Sarmaten, ſchlau genug, dies bald zu bemerken, griffen, ohne das gewöhnliche Zeichen zum Angriff zu erwarten, die Möſiſche Legion zuerſt an, machten die Unſrigen, die bey einem ſo unerwarteten Ueberfalle ſich nicht ſogleich in gehörigen Vertheidigungsſtand zu ſetzen vermochten, gröſtentheils nieder, und ſtürzten nun deſto kühner auf die Pannoniſche an, ſprengten ſie auseinander, und würden ſie in einem wiederholten Angriff ganz aufgerieben haben, wenn nicht einige wenigſtens durch ſchleunige Flucht ſich zu retten Zeit gefunden hätten.

Während der traurigen Unglücksfälle in dieſer Gegend hatte der kommandirende General in Möſien, Theodos der jüngere, jetzt noch Jüngling mit keimendem Barte, in der Folge ſo löblicher Regent, die freyen Sarmaten, zum Unterſchied ihrer rebelliſchen Sklaven *) ſo benannt, welche von einer andern Seite her in unſere Gränzen herüberfielen, mehr als einmal zurückgetrieben, dann in mehr als Einem Gefecht ge-

*) Der Limiganten. S. B. 17. K. 13. und B. 19. K. 11.

geſchwächt, und ihre anſtrömenden Schaaren ungeachtet ihres hartnäckigſten Widerſtandes ſo kräftig erlegt, daß er an dem Blute der Erſchlagenen Raubvögeln und wilden Thieren eine eben ſo gerechte als fette Beute gab. Die übrigen, die bey verrauchter Hitze in Sorgen ſtanden, der Feldherr von ſo augenſcheinlich lebhafter Thätigkeit möchte beym erſten Einrücken in ihre Gränzen die ihm entgegen ziehenden Korps nicht weniger beſiegen und zerſtreuen, oder auch ſich in den Waldungen in Hinterhalt legen, verſuchten zwar mehr als einmal, doch immer vergeblich, ſich durchzuſchlagen, gaben aber endlich alle Hoffnung, in einem Gefechte glücklich zu ſeyn, auf, baten um Begnadigung und Verzeihung des Vergangenen, und blieben dann nach dieſem Selbſtgeſtändniß ihrer Beſiegung eine Zeitlang den Bedingungen des ihnen zugeſtandenen Friedens treu, beſonders durch die aus Gallien zu Illyricums Schutz neu angekommenen Truppen in Furcht geſetzt.

Bey ſo vielen und ſo gefährlichen Unruhen in den Provinzen, war unter der Stadtpräfectur des Claudius, der mitten durch Rom gehende Tiberſtrom, der ſich nach Aufnahme vieler Waſſerleitungen und kleinerer Flüſſe in das Tyrrheniſche Meer ergießt, durch häufige Regen gewaltig angeſchwollen — war weit über ſeine Ufer getreten, und hatte Rom zu einer kleinen See gemacht. Durch den Widerſtand, den der Strom in den an einem ſanften Abhange liegenden Theilen

len der Stadt fand, wuchs die Ueberſchwemmung noch mehr, und nur die Berge und hochliegenden Gebäude blieben vor der Gefahr geſichert: doch ſorgte man, weil der gewaltige Strom jedes andere Mittel unmöglich machte, wenigſtens die äußerſte Hungersnoth der meiſten Bürger durch Zufuhr reichlicher Lebensmittel auf großen und kleinen Kähnen zu mindern. Aber ſo wie der Regen nachließ, und der Strom durch die geöffneten Schleußen in ſein gewöhnliches Bett zurücktrat, war auch alle Furcht verſchwunden, und keine Folgen weiter zu beſorgen. Uebrigens herrſchte unter dieſem Präfect eine allgemeine Ruhe in der Stadt, er half jeder gerechten Klage der Bürger ab, ohne es zu einem Auflaufe kommen zu laſſen, ließ auch mehr als Ein verfallenes öffentliches Gebäude wieder herſtellen. Unter andern erbaute er einen langen Säulengang neben Agrippa's Bädern, und nannte ihn den Säulengang des guten Erfolges, (boni eventus) weil er in der Gegend des unter dieſem Namen bekannten Tempels lag.

Drey:

Dreyßigſtes Buch.

Inhalt.

Kap. 1. Para, König von Armenien, wird vom Kaiſer Valens nach Hofe entboten, zu Tarſus von einer vorgeblichen Ehrenwache als Gefangener gehalten, findet Gelegenheit mit dreyhundert ſeiner Landsleute zu entkommen, vereitelt alle Bemühungen, ihn einzuholen, kommt in ſeinem Reiche glücklich wieder an, wird aber nachher von dem General Trajan bey einem Gaſtmahle umgebracht. — Kap. 2. Kaiſer Valens und König Sapor gerathen über Armenien und Hiberien in Streitigkeit, und beſchicken einander durch Geſandte. — Kap. 3. Kaiſer Valentinian verwüſtet einige Gauen der Alamannen, macht aber dann mit ihrem Könige Makrian nach einer gehaltenen Unterredung Frieden. — Kap. 4. Modeſt, prätoriſcher Präfect, ſucht den Valens zu bereden, ſich mit richterlichen Entſcheidungen nicht weiter zu bemengen — Abſchweifung, über Advocatenweſen, Juriſten, und verſchiedene Gattungen von Sachwaltern. — Kap. 5. Valentinian beſchließt einen Krieg gegen die in Pannonien herüber ſtreifenden Sarmater und Quaden, geht durch Illyricum, und über die Donau, verheert mehr als Eine Gegend im Quadenlande, läßt ihre Dörfer in Brand ſetzen, und die Einwohner, jung und alt, niedermachen. — Kap. 6. Bey

Au-

Anhörung einiger Quadiſchen Geſandten, die ihre Landsleute zu entſchuldigen ſuchen, ereifert er ſich ſo ſehr, daß er von einem Blutſturz überfallen, auf der Stelle todt bleibt. — Kap. 7. Seine Abkunft und Regentſchaft. — Kap. 8. Grauſamkeit, Habſucht, Neid und Furchtſamkeit. — Kap. 9. Seine gute Seite. — Kap. 10. Sein Sohn, der jüngere Valentinian, wird im Lager bey Bregetio zum Kaiſer ausgerufen.

Kap. 1.

J. n. C. Geb. 374. Unter ſo bedenklichen Unruhen, welche die Treuloſigkeit eines einzelnen Feldherrn durch die hämiſche Ermordung des Königs der Quaden veranlaßte, erlaubte man ſich im Orient gegen Para *) König von Armenien eine eben ſo tückiſche, und eben ſo ſchreyende Ungerechtigkeit: auch er ward ermordet, und die Haupturſache einer ſo ſchändlichen That war in der unſeligen Kunſt einiger Großen zu ſuchen, die, auf Koſten des Staates ſchon mehrmal bereichert, auch jetzt gegen den jungen König die übertriebenſten Beſchuldigungen bey Valens anbrachten. Der gefährlichſte unter ihnen war der kommandirende General (in Armenien) Terenz, ein Mann, der nie anders als mit geſenktem Blick, und voll feierlichen Ernſtes erſchien, und von Jugend auf an Verhetzungen Vergnügen gefunden hatte. Die-

*) S. B. 27. K. 12. wo auch die nachher genannten Cylaces und Artabannes vorkommen.

Dieſer Mann verband ſich jetzt mit einigen Landeseinwohnern, die er wegen einiger Verbrechen ſeinen Zorn fühlen laſſen konnte, brachte in fleißig nach Hofe geſandten Briefen die Ermordung des Cylaces und Artabannes in Erinnerung, und ſchilderte den jungen König als einen Mann, der ſich Uebermuth (gegen die Römer) und Grauſamkeiten gegen ſeine Unterthanen erlaube. Para ward alſo unter dem Vorwande, eine bey der gegenwärtigen Lage der Dinge nöthigen Verhandlung beyzuwohnen, mit der ſeinem Stande gemäßen Höflichkeit eingeladen, aber in Tarſus, Ciliciens Hauptſtadt, von einer ihm vorgeblich gebührenden Ehrenwache in einer Art von weitem Arreſt gehalten. Nachdem er eine Zeitlang hier verweilt, ohne doch näher an des Kaiſers Hoflager entboten zu werden, oder von irgend einer Seele über die Urſache ſeiner ſo dringend gemachten Reiſe Licht zu erhalten, ſo erfuhr er endlich unter der Hand, daß Terenz bey dem Kaiſer darauf antrüge, ſo bald als möglich einen neuen König nach Armenien zu ſenden, weil außerdem zu befürchten ſtände, daß eine Nation, die uns nichts weniger als gleichgültig ſeyn dürfte, aus Haß gegen Para, und aus Furcht ſeiner Rückkehr ſich den Perſern in die Arme werfen möchte, die ohnedem alles — Gewalt und Drohung und Schmeicheleyen aufboten, das Land an ſich zu reißen.

Dieſe

Dieſe Nachricht ließ den Para leicht das ihm drohende traurige Schickſal ahnen. Selbſt liſtiger Kopf, und überzeugt, ſein Leben blos durch ſchleunige Flucht retten zu können, nahm er, und ſeine Vertrauten riethen ihm ſelbſt dazu, dreyhundert aus ſeinem Lande mitgebrachte Reiter zu ſich, und ritt mit ihnen, wie denn die Angſt bey augenſcheinlichen Gefahren immer mehr kühn als bedachtſam handeln läßt, gegen Abend mit ihnen auf flüchtigen Pferden und in geſchloſſenen Gliedern zur Stadt hinaus. Der Kommandant, dem der im Thore Wache habende Officier dies ſchleunigſt melden ließ, holte ihn zwar nicht weit von der Stadt noch ein, und bat ihn dringend, da zu bleiben: aber alle Vorſtellungen waren vergebens, und er mußte froh ſeyn, mit dem Leben davon zu kommen. Nun ward ſchleunig eine ganze Legion aufgeboten: aber ſobald ſie ihm näher kam, kehrte er mit einigen ſeiner tapferſten Begleiter um, ſprengte auf ſie an, ließ Pfeile auf ſie regnen, die doch abſichtlich nicht treffen ſollten, und trieb ſie dadurch mit ſo glücklichem Erfolg in die Flucht, daß die ganze Legion mit ihren Tribunen in voller Angſt weit lebhafter als auf dem Hinwege ihren Rückmarſch in die Stadt nahm. Von aller Furcht befreit kam er dann nach dem beſchwerlichſten, zwey Tage und zwey Nächte fortgeſetzten Marſche am Euphrat an: weil er aus Mangel an Fahrzeugen nicht über den wirbelnden Strom ſetzen konnte,

te, auch viele von ſeinen Begleitern, am meiſten er ſelbſt, zum Ueberſchwimmen eben ſo ungeſchickt als furchtſam waren, ſo hätte er hier zurückbleiben müſſen, wenn man nicht nach verſchiedenen Einfällen ein Mittel ausgefunden hätte, das wenigſtens im gegenwärtigen Nothdrange noch das ſicherſte war. Man gab nämlich Bettgeſtellen, die man auf den Dörfern fand, zwey Weinſchläuche zur Unterlage, die in dieſem Weinlande in Menge zu haben waren: die Magnaten und der König ſelbſt ſetzten ſich dann einzeln auf ſolche Geſtelle, ließen die Pferde mit dem Gepäcke neben herſchwimmen, und ſuchten die Gewalt der Wellen durch die ſchiefe Richtung ihrer Ueberfahrt zu brechen: durch dieſe Erfindung gelang es ihnen wirklich, obwohl mit der äußerſten Lebensgefahr, das jenſeitige Ufer zu erreichen. Die übrigen ſchwammen auf ihren Pferden durch, wurden oft von umflutenden Wellen überſtrömt, oder eine Strecke fortgeführt, und endlich, auch von erkältender Näſſe ganz entkräftet, an das jenſeitige Ufer mehr geworfen als getrieben: und kaum hatten ſie ſich hier erholt, als ſie nun ihren Weg ſchneller als die bisherigen Tage fortſetzten.

Der Kaiſer, über die Nachricht von der Flucht des Königs beſtürzt, von dem ſich voraus ſehen ließ, daß er, einer ſolchen Schlinge entgangen, nun an keine Verpflichtung gegen uns mehr gebunden zu ſeyn glauben würde, ließ ſogleich den General Daniel, und den Tribun der geſchildeten Gardiſten Barzimer mit tauſend

rüſtigen Bogenſchützen zu Pferde abgehen, um den Flüchtling einzuholen. Dieſe konnten ſich auf ihre genaue Kenntniß des Landes verlaſſen, kamen alſo dem König, der bey aller ſeiner Eilfertigkeit, doch als unkundiger Fremdling ſich nur in labyrinthiſchen Kreiſen umhertrieb, auf kürzerem Wege zuvor, theilten dann ihre Truppen, und beſetzten die nächſten, drey Meilen von einander liegenden Straßen, um ihn auf einem von beyden unverſehens zu überfallen: aber ein Zufall vereitelte den ganzen Plan. Ein auf dem Herwege begriffener Reiſender ſah die Ausgänge beyder Straßen mit Soldaten beſetzt, ſchlich ſich alſo, um ihnen auszuweichen, hinter ihnen auf einem mit dichtem Gebüſch und Dornhecken beſetzten Wege durch, und ſtieß am andern Ende auf die Armenier, die hier vor Ermüdung ausruhten: man brachte ihn vor den König, dem er in einer geheimen Unterredung ſeine unterwegs gemachte Bemerkung mittheilte, und dann zwar frey herumgehen, aber ſich doch nicht entfernen durfte. Kaum hatte der König dieſen Wink bekommen, als er, ohne von der Gefahr ſich etwas merken zu laſſen, ingeheim einen Reiter auf dem Wege rechter Hand abgehen ließ, um Quartier und Speiſe und Trank im Voraus zu beſtellen: und kaum war dieſer fort, als er einen andern linker Hand mit eben dieſen Befehlen abſandte, ohne daß dieſer von jenem etwas wußte. Nach dieſer weislich getroffenen Voranſtalt gieng der König nun ſelbſt mit ſeinem Gefolge durch

das

das Gebüſch mit dem Wanderer zurück, der ihm denn auch zum Wegweiſer über den rauhen und für ein beladenes Maulthier kaum genug breiten Fußſteig diente, und ſo kam er glücklich über unſere lauernden Poſten hinweg, die, zumal da ihnen ſeine Reiter in die Hände fielen, die er doch nur zu ihrer Täuſchung hingehen ließ, ſchon mit offenen Armen bereit ſtanden, ihn als ein lange erlauertes Wild in Empfang zu nehmen. Noch immer erwarteten ſie ihn, als er ſchon in ſeinem Reiche glücklich ankam, von ſeinen Unterthanen mit unausſprechlicher Freude empfangen ward, übrigens aber ſeinen Vertrag mit uns unverbrüchlich fortſetzte, und von der unſerer Seits geſchehenen Verletzung nicht eine Sylbe erwähnte.

Daniel und Barzimer waren nach bemerkter Täuſchung nun auch zurückgegangen, aber erbittert über die beißenden Spöttereyen, die man ihnen über ihre Ungeſchicklichkeit oder Unthätigkeit, zu hören gab, ſchärften ſie, wie Schlangen, die ihr Gebiß nach dem erſten Verſuche ſtumpf fühlen, ihren tödtlichen Zahn vom neuen, um bey der erſten Gelegenheit dem entronnenen König nach beſten Kräften zu ſchaden. Um ihre eigene Schande zu mindern, oder die Klugheit, mit der ſie ſich überliſtet ſahen, herabzuſetzen, brachten ſie bey dem Kaiſer, deſſen Ohr ohnedem für jedes Mährchen empfänglich war, ganz ungegründete Beſchuldigungen gegen Para an, gaben vor, auf alle Zauberkünſte der Circe, Körper zu verwandeln,

oder ihnen ihre Kraft zu nehmen, verſtehe er ſich meiſterlich, und nur durch ſolche Gaukeleyen habe er ſich bald in eine Wolke gehüllt, bald ſey er in Geſtalt dieſes oder eines andern Hausgeräthes bey ihnen vorübergegangen, und würde, wenn man nach einem ſolchen Hohn ihn länger leben ließe, den Römern noch vielen Kummer machen.

Dergleichen Vorſtellungen mußten dem unverſöhnlichen Haſſe eines Valens nothwendig nur mehrere Nahrung geben, man ſann mit jedem Tage auf neue Ränke, dem König mit Gewalt oder mit Liſt das Leben zu nehmen, und man ſäumte nicht, dem Trajan, damals kommandirenden General in Armenien, geheime Befehle darüber zukommen zu laſſen. Dieſer wußte ſich durch tückiſche Liſt bey ihm einzuſchmeicheln: bald zeigte er ihm einen Brief von Valens, in dem er die freundſchaftlichſte Geſinnung für ſich fand, bald drängte er ſich als Gaſt zu ſeiner Tafel, und bat endlich, nachdem er ſeinen Plan völlig angelegt hatte, mit der beſcheidenſten Miene um die Ehre, den König bewirthen zu dürfen. Der König erſchien, ohne etwas Arges zu fürchten, und nahm die ihm angewieſene Ehrenſtelle bey der Tafel ein. Die Tafel war mit den ausgeſuchteſten Leckereyen beſetzt, der weite Saal ertönte von Saitenſpiel, von Singſtimmen und blaſenden Inſtrumenten, und der Wein fieng an, ſeine Wirkung zu äußern, als der Wirth unter dem Vorwande eines dringenden Naturbedürfniſſes hinausgieng, bald aber an ſeine Statt einen

einen fürchterlichen Trabanten von der Gattung, die man Suprá *) nennt, mit gezogenem Schwert und wildem Blick in den Saal hereinſandte, um den König niederzuſtoßen, dem man ſchon alle Auswege zu entkommen, abgeſchnitten hatte. Der König, der gerade ſich etwas über die Tafel herüberbeugte, ſprang ſogleich mit gezogenem Dolche auf, um ſich wenigſtens ſo gut zu wehren, als er könnte, ſtürzte aber bald mit durchbohrter Bruſt als bedauernswürdiges Schlachtopfer hin, das man nach wiederholten Stichen tödtet, und dann in mehrere Theile zerſtückt. Durch einen ſo ſchändlichen Betrug hintergieng man den gutherzigen leichtgläubigen Mann, und bey einem Gaſtmahle, dem ſelbſt die Anwohner des Pontus Euxinus **) ſeine Rechte laſſen; im Angeſicht der Götter der Gaſtfreundſchaft, gab man des einzelnen Fremden ſchäumendes Blut, hingeſprüzt auf das prächtige Tafelzeug den ſatten Gäſten als Nachtiſch zum Beſten, die doch alle

*) Ein ſolches Wort finde ich ſonſt nirgends, auch hat kein einziger von Amians Herausgebern dieſe Herren mit einer Note beehrt. Der franzöſiſche Ueberſetzer räth, mit Beziehung auf Juvenal Sat. 16. V. 14. auf Surá, Männer mit ſtarken, derben Waden, was allerdings einen guten Sinn giebt. Vielleicht Copriæ (niederträchtige Paraſiten) die auch zur Etiquette der Höfe und groſer Häuſer gehörten. S. die Ausleger zu Sveton Tiber. 61. und Claudius, 8. ingl. Dio Caſſius B. 73. 6. wo Koprià und Gelotopöi (Luſtigmacher) mit einander verbunden werden. Noch beſſer vielleicht Scurræ, ſ. oben B. 29. K. 4. in der Note. S. 44.

**) Die doch ſonſt nicht in dem beſten Rufe der Gaſtfreundſchaft ſtanden. S. B. 22. K. 8. in der Note.

voll Abſcheu über eine ſo gräßliche Scene ſich bald zerſtreuten.

Seufzen wird, wenn anders Todte einer ſchmerzlichen Empfindung fähig ſind, über das Frevelhafte dieſer That jener alte Fabricius Luſcinus, noch wohl ſich bewußt, mit welcher Seelengröße er den Demochares, oder nach andern Nachrichten den Nicias, einen Höfling, der ſich in einer geheimen Unterredung erbot, ſeinen König Pyrrhus, damals Italiens furchtbaren Verwüſter, durch einen vergifteten Trank aus der Welt zu ſchaffen, nicht nur zurückwies, ſondern ſogar den König in einem Briefe warnte, ſich vor ſeinen vertrauteſten Dienern in Acht zu nehmen. So viel galt bey unſeren biedern Vätern die Achtung, die auch die Fröhlichkeit der Tafel eines Feindes nicht ſtöhren zu dürfen glaubte. Zwar ſuchte man die ganz unerhört ſchändliche Ermordung des Para durch ein älteres Beyſpiel des Sertorius zu rechtfertigen: aber die ſchmeichelnden Höflinge bedachten vermuthlich nicht, daß, wie Griechenlands ewiger Stolz, Demoſthenes, *) behauptet, eine ſchändliche Handlung dadurch um nichts beſſer werde, wenn ſich entweder ein ähnliches Beyſpiel angeben läßt, oder ein gleiches Verbrechen etwa ungeſtraft blieb.

Kap.

*) In der Rede gegen Androtion, zu Anfange.

Kap. 2.

Dies waren die Merkwürdigkeiten, die damals in Armenien vorfielen. Sapor, deſſen Schmerz über den mehrmaligen Verluſt ſeiner Heere noch durch die Nachricht von Para's Tode, den er ſo gern in ſein Intereſſe gezogen hätte, erhöhet ward, fühlte ſich bis zur Niedergeſchlagenheit darüber betroffen, die Furcht vor der Thätigkeit unſerer Krieger zeigte ihm ein ganzes Feld künftiger Gefahren, er ließ alſo den Arraces als Geſandten zu dem Kaiſer abgehen, mit dem Antrage, Armenien, als den ewigen Zankapfel zwiſchen beyden Reichen ganz zur Wüſte zu machen, oder, wenn man dies nicht wollte, zu verlangen, daß die bisher beſtandene Theilung Hiberiens aufgehoben, die Beſatzungen aus dem Antheile der Römer herausgezogen, und Aſpakures, den er in ſeinem Antheile zum König gemacht habe, als alleiniger Regent anerkannt werden möchte. Valens gab hierauf die Antwort, er könne gemeinſchaftlich gemachten Verträgen nichts vergeben, vielmehr würde er ſich nur deſto mehr zur Pflicht machen, ſie aufrecht zu erhalten. Auf dieſe Erklärung, die dem Kaiſer in der That Ehre machte, gieng die Antwort des Königes erſt ganz am Ende des Winters ein, und ſie enthielt nichts als Winkelzüge und — Wind. Unter andern behauptete er, die Streitigkeit könne nicht anders aus dem Grunde gehoben werden, als mit Zuziehung der Perſonen, die ehemals beym

Abſchluß des Friedens unter Jovian gegenwärtig geweſen, von denen doch einige, wie er ſelbſt wußte, bereits todt wären.

Weil doch auch von unſerer Seite die Beſorgniß eines neuen Krieges zunahm, ſo glaubte der Kaiſer, mehr geſchickt, unter mehrern Vorſchlägen zu wählen, als ſelbſt einen zu erfinden, am beſten zu thun, wenn er den General der Reiterey Victor und den Statthalter in Meſopotamien Urbicius ſo bald als möglich nach Perſien hingehen ließe, um dem Könige die ganz beſtimmte und gleichlautende Erklärung zu thun, daß er, als ein, wie er oft ſelbſt geäußert, ſo gerechter und fremden Gutes nicht begehrlicher König, dennoch etwas ſehr unbilliges in Armenien begehre, deſſen Bewohnern man doch ihre Regierungsform nach Willkühr einzurichten frey gegeben habe: und daß, wenn die dem Sauromaces (B. 27, K. 12.) zugegebenen Truppen nicht mit Anfange des nächſten Jahres, dem Vertrage gemäß, ungehindert zurückkämen, man den König zu dem wohl zu zwingen wiſſen werde, was er aus eigenem Betrieb zu thun unterlaſſe. Dieſe Geſandten richteten auch ihr Geſchäft eben ſo freymüthig als pünktlich aus, nur verſahen ſie es darin, daß ſie, ohne darüber inſtruirt zu ſeyn, das Anerbieten einiger kleinen Diſtricte Armeniens annahmen.

Nach ihrer Zurückkunft erſchien der Surena, (Weſſier) in Perſien der zweyte nach dem Könige, um nun auch dem Kaiſer ſelbſt eben dieſe

kleinen

kleinen Provinzen anzutragen, die ſeine Geſandten etwas unüberlegt angenommen hatten. Man empfieng ihn mit der ſeinem Stande gemäßen Höflichkeit, entließ ihn, ohne in ſeine Forderungen einzugehen, und rüſtete ſich nun mit aller Macht zum Kriege, bey dem man den Plan machte, daß der Kaiſer beym Eintritt des Frühlings drey Armeen in Perſien einrücken, und mit den Scythen ſo ſchleunig als möglich über ein zu beſoldendes Hülfskorps in Unterhandlung treten wollte.

Sapor, der ſeine eitle Hoffnung nicht erfüllt ſah, brauſte auf die Nachricht von der Rüſtung des Kaiſers hoch auf, und um zu zeigen, wie wenig er des Kaiſers Zorn achte, befahl er dem Surena, die dem Victor und Urbicius überlaſſenen Diſtricte im Nothfall auch mit gewaffneter Hand wieder in Beſitz zu nehmen, und die dem Sauromaces zur Bedeckung gegebenen Truppen auf alle Weiſe zu ſchikaniren. Dieſe Befehle wurden auch nur mehr als zu ſchnell vollzogen, ohne daß man von Römiſcher Seite dem Uebel abhelfen, oder dieſen Frevel rächen konnte, weil in der Auswanderung der Gothen, die bereits bis nach Thracien unaufhaltſam vordrangen, dem Römerſtaate eine ganz andere Gefahr drohte, deren traurige Folgen ich weiterhin in meiner Geſchichte kürzlich erzählen will.

Während dieſer Ereigniſſe im Morgenlande hatte auch über das traurige Schickſal von Afrika und über die noch ungerächt gebliebene Ermor-

Digitized by Google

dung der Geſandten von Tripolis *) die Göttin Gerechtigkeit, die, wenn ſie auch zuweilen ſpäter eintritt, doch hernach deſto ſtrengere Richterin der Tugend oder des Laſters wird, ihr Rachſchwert erhoben, und zeigte ihre Wirkſamkeit auf folgende Art: Remigius, der den Comes Romanus bey den Bedrückungen jener Provinz begünſtigte, hatte ſich, ſeitdem Leo an ſeine Statt Oberhofmarſchall geworden war, vom Hofe zum Privatleben zurückgezogen, um in der Gegend von Mainz, woher er gebürtig war, die Ruhe des Landlebens zu genießen. Aber ſo gefahrlos er auch hier den Reſt ſeiner Tage zu verleben wähnte, ſo fand doch der prätoriſche Präfect Maximin, deſſen Wut ſich wie Peſt überallhin verbreitete, eben in dieſer wehrloſen Ruhe einen Anlaß mehr, ihm deſto ſicherer beyzukommen: und um noch mehreren Ungerechtigkeiten des Mannes, als man ſchon wußte, auf die Spur zu kommen, ließ er den Cäſarius, ehemals Adjutanten deſſelben, jetzt kaiſerlichen Staatsſekretär, auf die Folter bringen, um über die wirkliche Theilnehmung des Remigius an jenen Räubereyen, oder über die von Romanus für Begünſtigung ſeiner Schändlichkeiten gezogenen Summen mehr Licht zu erhalten. Und kaum hatte dies Remigius in ſeiner ländlichen Ruhe erfahren, als er entweder aus Drang des böſen Gewiſſens, oder weil die Furcht vor Hof-

kaba-

*) Bey dieſem Abſchnitt bitte ich auf B. 28. K. 6. zurückzuſehen.

kabalen keinen Gedanken an ein anderes Ret=
tungsmittel bey ihm aufkommen ließ, ſich ſelbſt
erhieng.

Kap. 3.

Im folgenden Jahre, in dem Equitius nebſt Gratian das Conſulat verwaltete, befand ſich Valentinian nach Verheerung einiger Alamanniſchen Gauen in der Gegend von Baſel, um die Feſtung Robur, *) wie ſie die Anwohner in der Folgezeit zu nennen pflegten, anlegen zu laſſen, als vom (prätoriſchen) Präfect Probus **) Bericht über Illyricums Verwüſtungen ***) einging. Mit Aufmerkſamkeit, wie ſich von einem ſo bedächtigen Fürſten erwarten ließ, las er dieſen Brief, und von ängſtlichem Kummer ganz betäubt, ſandte er den Staatsſekretär Paternian ſogleich ab, um an Ort und Stelle alles genau zu unterſuchen: und ſobald ihm dieſer zuverläſſigen Bericht über alles zurückbrachte, wollte er nun ſogleich aufs ſchnellſte hineilen, überzeugt, die über die Gränze herübergegangenen Wilden blos durch ſeiner Waffen Klang in ihr Land zurückzuſchrecken. Weil ſich aber bey ſchon zu Ende gehendem Herbſte zu viele Schwierigkeiten zeigten, ſo vereinigten ſich die

*) In der Gegend von Hünningen. Mannert Geographie Th. 2, Heft 1. S. 238.

**) Buch 27. K. 11. B. 29 K. 6. —

***) Durch die Quaden und Sarmaten. S. unten Kap. 5.

die Großen des Hofes, ihn bis auf den folgenden Frühling durch wiederholte Bitten hinzuhalten: — Reif und Eis ließen jetzt an keine Märſche gedenken, unmöglich ſey es, Gegenden zu paſſiren, wo die erſtarrte Erde dem Vieh kein Gräschen darböte, wo man die übrigen Bedürfniſſe einer Armee nicht haben könne, — überdies habe man Urſache, die wilden Könige um Gallien her, und beſonders den noch immer unbezwungenen Makrian zu fürchten, der wohl gar ſich indeß an unſere Städte machen dürfte. Durch dieſe und andere nützliche Vorſtellungen brachte man wirklich den Kaiſer dahin, ſich des Beſſern zu beſinnen, und das Erſte, was er zum Vortheil des Staats thun zu können glaubte, war, daß er den König Makrian freundſchaftlich nach Mainz einladen ließ, der, wie man aus allen Umſtänden ſah, den Antrag eines Freundſchaftsbundes anzunehmen nicht weniger geneigt war. Freilich erſchien er mit unausſprechlichem Hochgefühl, das große Wort über Krieg und Frieden führen zu dürfen: an dem zur Unterredung beſtimmten Tage ~~erſchien er~~ am Ufer des Rheines, und umgeben von den Kriegern ſeiner Nation, die ihre Schilde fürchterlich an einander ſtießen, glaubte er ſich noch mehr berechtigt, eine hohe Miene anzunehmen. Der Kaiſer hingegen beſtieg, auch von einer Schaar bewaffneter Begleiter umgeben, einige Fahrzeuge, und ging, ſeine glänzenden Fahnen vor ſich her, ſicher ans Land: die unbeſcheidene Geſticulation und das laute

Sprach-

Digitized by Google

Sprachgewirr der Barbaren legte ſich endlich, man erklärte ſich gegen einander, und der Bund der Freundſchaft ward abgeſchloſſen und beſchworen. Nach ſo glücklich beendigtem Geſchäft ging der König, bisher meiſterhafter Unruhſtifter, als künftiger Freund und Bundsgenoß in ſein Land zurück, gab auch nachher, ſo lange er lebte, mehr als Einen thätigen Beweis ſeiner lobenswürdigen Beſtrebung, mit uns in friedlicher Einigkeit zu leben. Er fand endlich ſeinen Tod im Frankenlande, wo er als Verwüſter zu hitzig vordrang, aber von dem kriegeriſchen König Mellobaudes in einen Hinterhalt gelockt und erſchlagen ward. Valentinian hingegen ging nach feierlich abgeſchloſſenem Friedensbunde nach Trier zurück, um hier den Winter über Hof zu halten.

Kap. 4.

Dies waren die Vorfallenheiten in Gallien und den nördlichen Provinzen: und wenn man in den Morgenländern mit benachbarten Völkern in tiefem Frieden lebte, ſo fing doch im Innern des Staates ein von den vertrautern Höflingen des Valens ſelbſt, bey denen Eigennutz mehr als Ehrgefühl galt, veranlaßtes Uebel an immer gefährlicher zu werden. Man arbeitete nämlich mit aller Macht darauf hin, den ſtrengen Kaiſer, der ſo gern ſtreitende Parteien ſelbſt abhörte, von dieſer Neigung abzuleiten, weil man ſich die

Mög-

Digitized by Google

Möglichkeit dachte, daß die Unſchuld, wenn man ihr, wie zu Julians Zeiten, ſich zu vertheidigen geſtattete, nur zu frey aufathmen, und den Uebermuth der Mächtigen, der ſo gern frevelnd über alle Gränzen der Billigkeit hinausgeht, zu beengen ſich möchte gelüſten laſſen. Dieſer und andere dem ähnlichen Gründe waren wichtig genug, um mehrere zu gemeinſchaftlicher Beſtärkung des Kaiſers in jenem Vorſatze zu vereinigen, und am geſchäftigſten unter ihnen war der prätoriſche Präfect Modeſtus, ein Mann, der ganz von dem Winke der Haremswächter abhing, die Leere ſeines durch Lectüre der Alten nicht gebildeten Geiſtes durch eine bedeutende Miene zu maskiren wähnte, und ſich die Behauptung erlaubte, daß ſo geringfügige Kleinigkeiten, worüber Privatperſonen etwa proceſſiren könnten, ganz unter der Würde eines Kaiſers wären. Der Kaiſer, ſchwach genug, zu glauben, noch ſchwächer es zu ſagen, daß die Zumuthung, ſich in Unterſuchung der Rechtsfälle perſönlich einzulaſſen, nur erfunden ſeyn könne, um die Hoheit eines Regenten herabzuſetzen, gab ſich nun weiter nicht damit ab, öffnete aber dadurch der Raubſucht nur weitern Spielraum. Gewiſſenloſe Richter und Sachwalter ſpielten unter Einer Decke, und gaben, um ſich Reichthümer und hohe Ehrenſtellen zu erwerben, die Aermeren entweder Befehlshabern bey der Armee, oder mächtigen Höflingen für Geld preis.

Dieſes

Dieſes Gewerbe gerichtlicher Beredſamkeit nennt der große Plato mit Recht bloßes Schattenbild eines unbeträchtlichen Theiles der Politik, oder — von vier Gattungen der Schmeicheley die letzte. *) Epikur rechnet es unter dem Namen Kakotechnie unter die ſchädlichen Künſte: dem Tiſias iſt dieſe Beredſamkeit nur Künſteley im Ueberreden, und ihm tritt Gorgias von Leontium bey. So wenig vortheilhaft auch dieſe Beſchreibungen der Alten für dieſe Kunſt lauten, ſo haben doch einige pfiffige Köpfe im Orient **) dieſelbe zu einem Grad hinaufgetrieben, der jeden rechtſchaffenen Mann ſkandaliſiren muß, ſo daß man ihre Ausübung auf eine beſtimmte Zeit einzuſchränken ſich gezwungen geſehen hat. Ehe ich alſo zu meiner eigentlichen Geſchichte zurückkehre, will ich von der Schändlichkeit dieſes Gewerbes, wie ich es bey meinem Aufenthalt in jenen Gegenden aus Erfahrung habe kennen lernen, etwas Weniges beybringen.

Ehemals machten die Rechtsgelehrten den Gerichtsſälen Ehre durch ihre Eleganz. Begabt mit

*) Die Stelle ſteht im Gorgias, im vierten Bande der Zweybrückiſchen Ausgabe. S. 38. ff. vergl. Tiedemans Dialogorum Platonis Argumenta S. 94. ff.

**) Wohl zu merken, nur im Orient: und wenn der ehemalige Ordinar der Juriſtenfacultät zu Leipzig, Hofr. Hommel ſeel. in der Vorrede zu der zweiten Ausgabe ſeiner Literatura Juris S. 12. von der folgenden Schilderung Einiges auch auf den Occident anwendbar finden wollte, ſo mag das wohl unter die unwillkührlichen Ergießungen ſeiner bekannten jovialiſchen Laune zu rechnen ſeyn.

mit dem Talent lebhafter Suada, immer bemüht, ihre gelehrten Kenntniſſe zu bereichern, zeichneten ſie ſich durch Genie, durch Rechtſchaffenheit, durch Reichthum und Schmuck der Rede als Zierden ihres Zeitalters aus. So Demoſthenes, zu deſſen Reden, wie Athens Geſchichte bezeugt, ganze Schaaren aus ganz Griechenland herbeyſtrömten: ſo Kalliſtratus, über dem Demoſthenes ſelbſt Akademie und Plato vergaß, und hineilte, den Mann jenen berühmten Staatsproceß über die Euböiſche*) Stadt Oropus auseinander ſetzen zu hören: — ſo Hyperides und Aeſchines und Andokides und Dinarch und Antiphon von Rhamnus, den uns das Alterthum als den erſten kennen lehrt, der von einem vertheidigten Klienten Geld nahm. — So hatte nicht minder Rom ſeine Rutilier, und Galba's und Skaurer, Männer, durch edlen Charakter, und Frugalität des Lebens ſchätzbar — hatte in den folgenden Zeitperioden mehr als Einen, der nach verwaltetem Cenſoramte oder Conſulat, nach gehaltenem Triumphe, wie die Craſſen und Antonier, die Philippe und die Scävola's, erſt glückliche Heerführer, dann ihre

*) Eigentlich an den Gränzen von Attika und Böotien. Dieſen Streit führten die Athenienſer und Thebaner gegen einander, und Kalliſtratus hielt ſeine Rede für ſeine Landsleute, die Athenienſer. Von ihm und den folgenden Griech. Rednern ſ. Ruhnken Hiſt. Crit. Orator. Græcor. vor ſeiner Ausgabe des Rutilius Lupus — von den Lateiniſchen Cicero im Brutus.

Digitized by Google

ihre Siege und ihre Tropäen als trefliche Staatsmänner krönten, im glänzenden Wettkampfe gerichtlicher Beredſamkeit ſich neue Lorbeern errangen, und die höchſte Verehrung ihres Zeitalters genoſſen. Eine ſo anſehnliche Reihe ſchloß endlich — die Krone aller — Cicero, der durch den Strom *) unwiderſtehlicher Beredſamkeit mehr als Einen ganz zu Boden gedrückten Klienten dem glühenden Richter glücklich entriß, und ſeinem Grundſatze getreu blieb: daß man, ohne Tadel zu verdienen, die Vertheidigung eines jeden Unſchuldigen nicht gerade zu übernehmen brauche, aber, ſobald man ſie übernehme, nicht ohne Schande nachläſſig betreiben dürfe.

Aber jetzt — — komme man im ganzen weiten Morgenlande wohin man will, und mit jedem Schritt ſtößt man auf ein Gezücht ſtürmiſcher, habſüchtiger Menſchen, die von einem Gerichtshofe zu dem andern rennen, und der Reichen Häuſer belagern, um mit der feinen Naſe eines Spartaniſchen oder Kretenſiſchen Vierfüßlers ſo lange hinzuſpüren, bis ſie den erſten Grund eines Familienzwiſtes erſchnüffeln.

Der erſte Trupp dieſer Männer beſteht aus ſolchen, die den Saamen zu Streitigkeiten erſt ſelbſt

*) Faſt hätte ich mich von Chriſt. Cruſius Probabil. Crit. p. 37. verleiten laſſen, für fluminibus — fulminibus zu leſen. Zum Glück bemerkte ich noch, daß fluminibus in Beziehung auf das folgende flammis, das ich durch glühend überſetzt habe, von Ammian abſichtlich gewählt ſey.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ſelbſt ausſtreuen', und dann den Proceß durch unzählige Termine verſchleppen — die jede Thüre der Wittwen oder Waiſen ſtürmen — die den Zunder kleiner Unzufriedenheit zwiſchen uneinigen Freunden oder Verwandten bis zur Flamme tödtlichen Haſſes aublaſen. Wenn Fehler bey andern durch Länge der Zeit verbrauſen, ſo gewinnen die ihrigen nur immer neue Kraft: immer unerſättlich in Geldgier, und immer — dürftige Hungerleider, glauben ſie ihre Abſicht, die Rechtſchaffenheit der Richter, die ihren Namen von der Gerechtigkeit führen, durch liſtige Wendungen zu täuſchen, nur durch den blinkenden Dolch des Witzes zu erreichen, mit dem ſie das Auge des Richters zu blenden wiſſen. Unverſchämt wähnen ſie, den Freymuth, die Beharrlichkeit und die Beredſamkeit jener alten Redner durch Frechheit, durch Tollkühnheit, durch einen Strom leerer Worte zu erſetzen — alles ſchändliche Kunſtgriffe, durch die man, nach Tullius Cicero Behauptung, gewiſſenhafte Richter am wenigſten in Verſuchung führen ſollte. Er ſagt ſo: „Wenn in einem Staate Beſtechungen nirgends weniger Statt finden ſollten, als beym „Umſtimmen in Volksverſammlungen oder im „Senat: ſo begreife ich in der That nicht, wie „man den, der dies durch Geld thut, ſtrafbar „finden, den, der es durch Beredſamkeit thut, „ſogar noch loben kann. Nach meinem Gefühl „iſt der Mann ungleich gefährlicher, der den „Richter durch ſchöne Worte, als der ihn durch

„klin-

Digitized by Google

„klingende Münze von ſeiner Pflicht abzuleiten „ſucht: durch die letztere kann er keinen verſtän„digen Mann verführen, wohl aber durch jene.“

Eine zweyte Klaſſe machen diejenigen aus, die ſich für Eingeweihte einer Rechtsgelahrheit ausgeben, die doch wegen der einander ſelbſt widerſprechenden Geſetze längſt abgeſchafft iſt — die, als wäre ihnen das Reden verboten, immer geheimnißvoll und ſtumm wie ihr eigener Schatten einhergehen. Nicht anders, als hätten ſie eine Nativität zu deuten, oder das Orakel einer Sibylle zu entziffern, ſchreiten ſie, das Geſicht in ernſte Falten gelegt, einher, um ihre Weisheit, die ſie oft ſelbſt zum Gähnen zwingt, an den Mann zu bringen. Um für Tiefgelehrte zu gelten, führen ſie nur immer einen Trebaz einen Caſcell und Alfen im Munde, ſprechen nur immer von Geſetzen der Aurunker, und Sikaner, die längſt vergeſſen, ſchon vor Jahrhunderten mit Evanders Mutter begraben ſind. Mache einmal mit einem ſolchen Manne die Probe, binde ihm die Lüge auf, du hätteſt deiner leiblichen Mutter wiſſentlich den Dolch in die Bruſt geſtoßen, und er wird ſogleich — verſteht ſich, wenn er weiß, daß du Geld haſt — aus den Schätzen ſeiner Beleſenheit die Rechtsbehelfe in Menge zu deiner Vertheidigung angeben.

Die dritte Gattung begreift diejenigen unter ſich, die, um in einer ſo mühvollen Lebensart zu glänzen, die feile Zunge zu Unterdrückung

der Wahrheit wetzen, und mit ſchamloſer Stirn als armſelige Kläffer ſich überall Eingang zu verſchaffen ſuchen — die den Richter bey ſeinen mühſeligen, weit umfaſſenden Geſchäften in ein unauflösliches Gewirr hineinführen, den friedliebendſten Mann in Prozeſſe verwickeln, und abſichtlich einen Zauberkreis von verfänglichen Fragen um die Richterſäle herziehen, die, wenn es recht geht, Tempel der Gerechtigkeit ſind, aber auch dagegen zu unbemerkt täuſchenden Fallgruben werden, aus denen man, wenn man hineinzugerathen das Unglück hat, oft erſt nach mehreren Jahren, und bis auf das Mark ausgeſogen, ſich herauszuarbeiten vermag.

Noch giebt es eine vierte und letzte Art, unverſchämt zudringlich, und ganz ohne alle gelehrte Kenntniſſe. Ganz unreif den Lehranſtalten entlaufen, durchkriechen ſie nun in den Städten jeden Winkel, weit geſchickter, ſich in einen Gaſſenhauer einzuſtudieren, als zweckmäßige Rechtsgründe in lichtvolle Ordnung zuſammenzuſtellen. Sie berennen die Häuſer der Reichen, um eine Mahlzeit zu erhaſchen, oder durch eine ausgeſuchte Leckerey den Gaumen zu kützeln. Weil der Plan ihres Lebens nun einmal nur auf kleine unter der Hand gemachte Profitchen angelegt ſeyn kann, und ſie in der Methode ihres Gelderwerbes nichts weniger als ekel ſind, ſo verleiten ſie oft die unbefangenſten Menſchen zu unnöthigem Rechtsſtreit: und dann, was doch ſelten der Fall iſt, zu Sachwaltern an-

ge-

Digitized by Google

genommen, lernen ſie erſt im Termine aus dem Munde des Gegners die Namen und die Hauptmomente der Sache kennen: und wenn ſie dann ihre Gegenrede halten, ſo iſt alles, was ſie vorbringen, ſo weitſchweifig, und doch ſo unverdautes Gewäſch, daß man einen Redner aus den Hefen des Pöbels, einen (homeriſchen) Therſites in heulendem Tone zu hören glaubt. Nun ſollen ſie ihr Anbringen durch Beweiſe erhärten: auf dieſe haben ſie ſich nicht bereit gemacht, aber deſto freigebiger ſind ſie mit zügelloſen Schmähungen, und man hat Beyſpiele, daß ſie wegen ihrer Schimpfreden auf angeſehene Perſonen ſelbſt verklagt und in Geldſtrafe condemnirt wurden. Einigen unter ihnen kan man Gelehrſamkeit ſo wenig Schuld geben, daß ſie ſich nicht entſinnen können, ein Corpus Juris geſehen zu haben. Kommen ſie mit Gelehrten in Geſellſchaft, wo etwa von einem alten Schriftſteller die Rede iſt, ſo glauben ſie, man ſpreche von einem ausländiſchen Fiſche, oder anderem eßbaren Dinge: und wenn ein Fremder ſie auf der Straße anſpricht, und zu einem ihnen perſönlich unbekannten Rechtsgelehrten Marcian zu weiſen bittet, ſo geben ſie ſich ſelbſt für dieſen Marcian aus. Sie beſitzen nicht das geringſte Gefühl für Billigkeit: verjährte Sklaven des Eigennutzes kennen ſie keine andere Kunſt, als die Kunſt unverſchämt zu — liquidiren. Haben ſie nur einmal einen Klienten in ihr Garn verſtrickt, dann wiſſen ſie ihn durch tauſend Schlin-

 gen

Digitized by Google

gen noch feſter zu ſchnüren -- ſtellen ſich krank, um den Rechtslauf abſichtlich aufzuhalten -- oder dem leichteſten und nicht einmal treffenden Rechtspunkte ein halbes Dutzend Eingänge vorangehen zu laſſen, nur um den Faden der Unterſuchung deſto länger auszuſpinnen. Wenn dann endlich die ausgeſogenen Klienten Tage und Monate und Jahre haben verſtreichen ſehen, dann wird der eigentliche durch Länge der Zeit kaum noch auszumittelnde Streitpunkt eingeleitet, und das glänzende Genie kommt endlich, eine Menge Phantomen von Advokaten um ſich her, in den Gerichtsſaal, und wird dann in die engeren Schranken hereingelaſſen. Hier, wo oft das ganze irdiſche Glück, oft das Leben eines Mannes auf dem Spiele ſteht, wo der rechtſchaffene Mann alle ſeine Kraft aufbietet, den Unſchuldigen von dem Schwerdt der Gerechtigkeit, oder dem traurigſten Elende zu retten — hier ſtehen dann dieſe Herren, runzeln die Stirn, manövriren erſt in theatraliſcher Geſticulation, ſo daß dem Poſſenſpiel nichts weiter fehlt, als daß, wie ehemals bey Gracchus, der Flötenſpieler *) hinter ihnen ſtände, — und wenn ſie dann ein Viertelſtündchen ſo gegen einander geſtanden haben, dann beginnt die wirkliche Haupt- und Staatsaction, abgeredtermaßen tritt dann einer vor, dem

*) Grachus brauchte ihn, um ihm, wenn er die Stimme etwa zu ſehr erhob, oder zu ſehr fallen ließ, den rechten Ton anzugeben. S. Cicero vom Redner B. 3. K. 60.

dem die andern das Talent des unverſchämteſten Schwätzers zugeſtanden, debütirt mit einem ſüß-lallenden Prolog, der den Schmuck einer Rede für Cluenz oder Kteſiphon erwarten läßt, und am Ende, dem die Zuhörer gähnend entgegen ſahen, erfährt man, daß die Herren Sachwalter in den drey Jahren, ſolange die Klage ſchon anhängig iſt, ſich noch nicht gehörig hätten inſtruiren können, weshalb ſie noch um einige Friſt gebeten haben wollten, die ihnen denn auch die Richter eben ſo wohl zugeſtehen, als die Klienten eine Arbeit bezahlen müſſen, bey denen jene Herren wie ſie ſagen, nicht minder als Herkules bey ſeinem Kampfe mit dem Rieſen Antäus, Mühe und Arbeit beſtanden hätten.

Bey dem allen muß man geſtehen, daß das Advokatenleben mit vielerley Unannehmlichkeiten verbunden iſt, denen ſich der Mann mit Ehrgefühl nicht gern ausſetzen wird. Sie bekommen mit Gegnern zu thun, die, wenn ſie einmal den Gaum bey niedriger Gewinnſucht angebracht haben, erbittert gegen andere zu Felde ziehen, und ſich, wie ich oben bemerkte, die ungeſittetſten Schmähungen erlauben, und vorzüglich dann in vollen Strömen ergießen, wenn ſie die unhaltbare Seite einer übernommenen Rechtsſache durch triftige Gründe ſtützen ſollen. — Bisweilen tritt auch der Fall ein, daß ſie Richter vorfinden, die weit eher aus der Schule eines täuſchenden Phi-

liſtion oder Aeſop *) ausgegangen, als in der Schule eines ſtrengen Ariſtides oder Cato gebildet zu ſeyn ſcheinen: die ihre Aemter im Staate für ſchweres Geld erkauften, und nun als zudringliche Gläubiger, um ihre Auslage wieder zu erhalten, den Beutel eines jeden, der ihnen in den Weg kommt, er ſey reich oder arm, plündern zu dürfen wähnen. — Und bey weitem das Unangenehmſte beym Advokatenſtand iſt dies, daß faſt jeder Klient, obgleich tauſend zufällige Umſtände einen Proceß verlieren machen laſſen, dennoch glaubt, daß auf ſeinen rechtlichen Beyſtand alles allein ankomme, folglich auch dieſem und nicht der ungerechten Sache, oder der Partheilichkeit der Richter den endlichen Erfolg allein beymißt, ihn allein ſeinen ganzen Unwillen empfinden läßt. Doch — zurück auf den Gang meiner Geſchichte.

Kap. 5.

J. n. Chr. Geb. 375. Mit Anfang des folgenden Frühlings brach Valentinian von Trier auf, eilte in ſchnellen Märſchen auf der gewöhnlichen Heerſtraße hin, fand aber, indem er den feindlichen Ländern näher kam, Geſandten der Sarmaten auf ſeinem Wege, die ſich ihm mit der friedlichen

Bitte

*) Beyde waren Schauſpieler, ſogenannte Mimen, wiewohl Valois unter dem letztern den bekannten Fabeldichter verſtanden wiſſen will, was mir doch nicht recht einleuchten will.

Bitte zu Füßen warfen, daß er die Gränzen einer Nation mit ſchonender Gnade betreten möchte, die er gewiß weder durch Rath noch That als Theilnehmerin eines Vergehens gegen die Römer finden würde. Weil ſie dieſe Bitte ſo oft und ſo dringend wiederholten, gab ihnen endlich der Kaiſer nach reifer Ueberlegung die Antwort, daß er die vorgefallenen Exceſſe an Ort und Stelle unterſuchen, und darnach ſein Verhalten beſtimmen werde. Er rückte alſo nach Carnuntum *) in Illyricum vor, einer jetzt unanſehnlichen und wenig bewohnten Stadt, deren Beſitz aber im Kriege wichtig war, um den Wilden das Vordringen zu wehren, oder ſie nach Beſchaffenheit der Umſtände ſelbſt anzugreifen.

Jedermann bebte ſchon vor ihm, man vermuthete, daß er mit ſeiner gewöhnlichen Heftigkeit vor allen Dingen die Staatsbeamten zur Strafe ziehen werde, durch deren Treuloſigkeit oder unzeitigen Rückzug Pannonien ſich außer allem Vertheidigungsſtand ſähe: aber bey ſeiner wirklichen Hinkunft zeigte er eine ſo gleichgültige Lauigkeit, daß er weder Gabins Ermordung genauer unterſuchen ließ, noch die Perſonen, durch deren Conniveny oder Läſſigkeit dem Staate ſo tiefe Wunden

*) Prandau in ſ. kritiſchen Geſchichte Wiens hat die Geſchichte von Carnunt S. 70. ff. kurz beſchrieben, und S. 75. ſagt er, ſie habe im Umfange eine deutſche Meile gehabt, und die heutige Stadt Haimburg, das Dorf Deutſch-Altenburg und den Marktflecken Petronell begriffen. Doch bitte ich Mannerts Germanien S. 735. ff. zu vergleichen.

geſchlagen worden, näher kennen zu lernen Miene machte. Doch dies war nun einmal bey ihm Sitte, nur immer gegen die niedrigen Volksſtände äußerſt ſtrenge zu ſeyn, gegen mächtige Große hingegen ſich kaum einen harten Ausdruck zu erlauben. Der einzige, den er mit Erbitterung verfolgte, war Probus, gegen den er ſich in dem ſeit der erſten Bekanntſchaft gefaßten Widerwille[n] [g]leich geblieben war, und denſelben bey aller Gelegenheit geäußert hatte. Dieſer Mann bekleidete jetzt zum erſtenmal die Würde eines prätoriſchen Präfectes, und der Wunſch, durch alle Mittel, die freylich nicht immer die gewähl-teſten ſeyn mochten, ſich in dieſer Würde zu er-halten, verleitete ihn, was doch der Ruhm ſeiner Ahnen *) am wenigſten erwarten ließ, mehr auf die Künſte der Schmeicheley, als auf Selbſtach-tung Bedacht zu nehmen. Er lernte gar bald die ſchwache Seite des Kaiſers kennen, der nur im-mer, mochte es doch auf gerechten oder unge-rechten Wegen ſeyn, ſeine Schätze zu vermehren ſtrebte: aber anſtatt ihn von dieſem Fehler auf den rühmlichen Pfad der Billigkeit, wie mancher ſanfte Miniſter es vor ihm that, zurückzuleiten, begleitete er ihn ſelbſt auf dergleichen Seitenwe-gen. Dabey litten nun freylich die Unterthanen gewaltig, drückende Auflagen, denen man den ſtudirteſten Namen zu geben wußte, entnervten den

*) Er war aus der Familie der Anicier. S. Gibbon Th. 7. S. 346. ff.

den Reichen und den Armen, daß ſie um ſo weniger zu Kräften kommen konnten, weil Habſucht immer erfinderiſcher wird, und ihre Forderungen durch immer neue und immer verſtärkte Vorwendungen geltend zu machen ſucht. Dieſer drückende Tribut, dieſe Erhöhung und Vervielfältigung der Abgaben nöthigten mehrere Magnaten, um ſich nicht ganz unglücklich gemacht zu ſehen, aus dem Lande zu gehen: andere, durch die Unbarmherzigkeit zudringlicher Untereinnehmer gedrückt, kamen, weil ſie nichts mehr zu geben hatten, faſt nicht mehr aus den Gefängniſſen, einige wurden ihres Lebens endlich ſo überdrüßig, daß ſie den erſten beſten Strick für wohlthätiges Mittel hielten, nur bald aus der Welt zu kommen. Dergleichen Bedrückungen empörten jedes Gefühl der Menſchlichkeit, und das Publicum hatte darüber nur Eine Stimme: nur Valentinian allein blieb, als wäre ſein Ohr mit Wachs verſtopft, taub gegen dieſelbe. Aber, ſo gierig er auch ohne Auswahl auf jede Gelegenheit, ſich zu bereichern war, ſo wenig er ſelbſt die niedrigſten Mittel verſchmähte, ſo gern er auch Nehmen zum einzigen Gedanken ſeines Herzens machte: ſo läßt ſich doch vielleicht annehmen, daß er die Pannonier *) mit mehr Schonung zu behandeln würde gerathen haben, wenn er die gegen ſie verübten ſchreienden Ungerechtigkeiten eher erfahren hätte: aber er erfuhr ſie zu ſpät, und zwar bey folgender Gelegenheit. Nach dem

*) Er war ſelbſt Pannonier. S. K. 7.

Digitized by Google

dem Beyſpiele der übrigen Provinzen hatte auch Epirus auf des Präfects Befehl Geſandte an den Kaiſer, um ihm Dank zu ſagen, abgeordnet, und man hatte den Iphikles, *) einen Mann von bekannter Feſtigkeit der Seele, mehr zwingen als bewegen müſſen, dieſes Geſchäft zu übernehmen. Der Kaiſer erkannte ihn ſogleich bey ſeiner Hinkunft, und fragte ihn, was ſein Anbringen wäre: der Philoſoph richtete ſeinen Auftrag in Griechiſcher Sprache aus, und als Philoſoph blieb er auch in Beantwortung der ſorgfältigſten Erkundigung des Kaiſers, ob auch ſeine Epiroten wirklich ein gutes Herz zu dem Präfect hätten, der Wahrheit treu: Ja, ſagte er, wenn man Seufzer oder gezwungene Achtung dafür nehmen will. Dieſer Ausdruck war wahrer Dolchſtoß für des Kaiſers Herz, immer hitziger ſpürte er dem Betragen des Präfects nach, erkundigte ſich bey Iphikles in Griechiſcher Sprache nach jedem, den er ehemals gekannt hatte, wo nahmentlich jener vor andern geehrte, oder reiche, oder ſonſt in ſeinem Stande angeſehene Mann hingekommen wäre. Und wie er nun hören mußte, der eine habe ſich ſelbſt erhenkt, der andere ſey mit ſeiner Habe über See gegangen, ein dritter habe ſich ſelbſt das Leben verkürzt, den vierten habe man mit bleiernen Kugeln (B. 28. K. 1.) zu Tode gegeißelt: ſo glühte er von wütendem Zorn, und der damalige Oberhofmarſchall Leo war ſehr geſchäftig, ihn noch mehr zu erhitzen — ein Mann,

*) Er war ein guter Bekannter Julians geweſen.

Mann, der zu unſerer Zeiten Schande, um von einer deſto gröſſern Höhe herabzuſtürzen, ſelbſt nach der Präfectur ſtrebte, und wenn er ſie erhielt, die Verwaltnng des Probus gegen das, was von ihm zu erwarten ſtand, golden zu nennen veranlaßt hätte.

Der Kaiſer hatte bey ſeinem Aufenthalte in Carnuntum drey volle Sommermonathe angewandt, Waffen und Lebensmittel zuſammenzubringen, um bey erſter günſtiger Gelegenheit über die Quaden, als Anſtifter des ganzen Handels herzufallen. In dieſer Stadt war auch Fauſtin, Schweſterſohn des prätoriſchen Präfectes Juventius, ein bey der Armee angeſtellter Staatsſekretär, auf richterliche Entſcheidung des Probus nach vorhergegangener Folter unter des Nachrichters Händen geſtorben: und die gegen ihn angebrachte Klage beſtand darin, daß er einen Eſel hätte todt ſchlagen laſſen, wie Kläger behauptete, um ihn zu verbotenen Künſten zu mißbrauchen, wie er ſelbſt ſagte, um ſich ein Mittel gegen das Ausfallen der Haare daraus zu bereiten. Noch hatte man eine andere Beſchuldigung gegen ihn darin zu finden geglaubt, daß er einen gewiſſen Nigrin, der ihn im Scherz bat, ihn zum Staatsſekretär zu machen, mit lachendem Munde die Antwort gegeben hatte: „Wenn ich das ſoll, ſo mußt du mich erſt zum Kaiſer machen.„ Und die hämiſche Deutung dieſes Scherzes koſtete ihm, und Nigrin und mehreren andern das Leben.

Valentinian ließ den Merobaudes, dem er noch Sebaſtian beygab, mit dem unter ihm ſtehenden Korps vorausgehen, um die Dörfer der Feinde zu plündern und in Brand zu ſetzen, und brach dann ſelbſt mit ſeinem Lager nach Acinkum (Alt-Buda) auf, wo er ſogleich kleine Fahrzeuge auf den Nothfall in Bereitſchaft ſetzen, auch in möglicher Geſchwindigkeit eine Brücke ſchlagen ließ, und von einer andern Seite her in der Quaden Land eindrang. Dieſe hatten zwar auf den ſteilen Anhöhen, auf die ſie ſich in ängſtlicher Ungewißheit über ihr Schickſal mit Weib und Kind zurückgezogen hatten, Wachen ausgeſtellt, um den Zug des Kaiſers zu beobachten, aber erſtaunt waren ſie, ſeine Fahnen ganz wider ihre Vermuthung bereits in ihrem Lande zu ſehen. Der Kaiſer eilte ſo ſchnell, als es ſich thun ließ, weiter vorwärts, ließ ohne Unterſchied des Alters alles, was ſich bey einem ſo ſchnellen Ueberfall nicht ſogleich hatte retten können, niedermachen, Häuſer und Hütten in Brand ſetzen, und ging dann ohne von ſeiner Armee einen Mann zu verlieren, wieder zurück, hielt ſich, weil es ſchon etwas weit herein in den Herbſt ging, in Acinkum auf, um in einer Gegend, wo im Winter alles mit Eis und Schnee bedeckt iſt, ſchickliche Winterquartiere zu nehmen, wozu man keine Stadt geſchickter fand, als Sabaria, (Stein am Anger) die doch zu der Zeit nichts weniger als feſt, und durch wiederholte Unglücksfälle ſehr heruntergekommen war.

war. Wiewohl ihm nun ſelbſt daran gelegen zu ſeyn ſcheinen mußte, ſeiner Armee Ruhe zu gönnen, ſo brach er doch auch von hier wieder muthig auf, ging am Ufer des Fluſſes hin, ließ im Lager und in den Schanzen hinreichende Bedeckung zurück, und kam nach Bregitio (Szöny bey Comorrn) wo das Schickſal, das ſchon längſt daran arbeitete, ihn zur Ruhe zu bringen, ſeinen nahen Tod durch mehr als Ein Vorzeichen verkündigte. Nur wenige Tage vorher hatten ſich feurige Kometen am Himmel ſehen laſſen, die immer für hohe Häuſer Unglück bedeuten, und deren phyſikaliſche Entſtehung ich oben (B. 25. K. 10.) angegeben habe. Einige Zeit vorher war in Sirmium ein heftiges Gewitter aufgeſtiegen, und ein Blitzſtrahl hatte einen Theil des Palaſtes, des Stadthauſes und des Marktes niedergebrannt: bey dem Aufenthalt des Kaiſers in Sabaria hatte ſich eine Eule auf das Dach des kaiſerlichen Badhauſes geſetzt, und ihren kläglichen Todtengeſang angeſtimmt: jeder, der ſich für Meiſter im Steinwerfen oder Pfeilſchießen hielt, wetteiferte mit dem andern, und keiner traf ſie. Indem der Kaiſer aus dieſer Stadt, um ſeinen Feldzug anzutreten, aufbrechen wollte, fiel es ihm ein, zu dem Thore, durch das er hereingekommen war, wieder auszumarſchiren, und gab dadurch ſelbſt eine Vorbedeutung, daß er bald nach Gallien zurückkehren würde. Man wollte einen Platz von aufgehäuftem Schutte ſäubern, worüber ein eiſerner

ſerner Thorflügel einſtürzte, der der Armee den ganzen Weg verlegte: eine ganze Menge Menſchen war mit aller Anſtrengung nicht im Stande, ihn aus dem Wege zu ſchaffen, vergebens hatte man einen ganzen Tag damit zugebracht, und der Kaiſer ſah ſich doch endlich genöthigt, durch ein anderes Thor auszuziehen. Die Nacht vor ſeinem Todestage ſah er im Traume ſeine abweſende Gemahlin mit zerſtreutem Haar und im Trauergewande ſitzen, und die Deutung — war leicht: dieſe Traumgeſtalt war keine andere als ſeine eigene Glücksgöttin, die jetzt in Trauerkleidung von ihm Abſchied nehmen wollte. Am Morgen darauf ſtand er im Begriff, ſeinen Marſch fortzuſetzen, ſein Blick war aber finſter und traurig: das vorgeführte Pferd wollte ihn nicht aufſitzen laſſen, bäumte ſich vielmehr über den Stallbedienten hoch auf: darüber gerieth der Kaiſer nach ſeiner gewöhnlichen Sitte, in den wütendſten Zorn, und befahl, dem Stallbedienten die rechte Hand abzuhauen, die ſich erfrecht hätte, ihn vom Aufſchwingen auf ſein gewöhnliches Reitpferd zurückzuhalten: und in der That würde der unſchuldige junge Mann ein bedaurenswürdiges Opfer ſeiner Wut geworden ſeyn, wenn nicht der Stallmeiſter Cerealis mit Gefahr ſeines eigenen Lebens wenigſtens um Aufſchub der Strafe gebeten hätte.

Kap. 6.

Kap. 6.

Nach einiger Zeit kamen Geſandte der Quaden an, um Frieden und Verzeihung des Geſchehenen demüthig zu bitten, verſprachen auch, um ihrem Geſuch deſto mehr Eindruck zu verſchaffen, Rekruten zu ſtellen, oder auch ſonſt dem Römerſtaate nützliche Dienſte zu erweiſen. Weil man ſie anzuhören, und nach abgeſchloſſenem Waffenſtillſtand wieder zu entlaſſen beſchloß, (denn theils Mangel an Lebensunterhalt, theils die widrige Jahrszeit erlaubten ohnedem nicht, jetzt weiter in ihrem Lande vorzudringen,) ſo wurden ſie unter Vortretung des Equitius in des Kaiſers Andienzzimmer eingeführt. Hier ſtanden ſie unter tiefen Verbeugungen von bänglicher Furcht betroffen, und dann zu Ausrichtung ihres Auftrages aufgefordert, brachten ſie ihre gewöhnlichen Ausreden unter eidlicher Betheurung vor, verſicherten, daß die etwa vorgefallenen Exceſſe nicht einer gemeinſchaftlichen Beredung ihrer Magnaten, vielmehr einigen ausländiſchen am Strome hin wohnenden Räubern beyzumeſſen wären, glaubten auch endlich ihre Entſchuldigung durch die Verſicherung geltender zu machen, daß die auf ihrem Gebiete vielleicht nicht ganz billig, wenigſtens nicht zu einer wohlgewählten Zeit angefangene Schanze eine wilde Nation wohl auch mit aufgereizt haben könne. Hierüber ward der Kaiſer äußerſt aufgebracht, ſogleich beym Anfang ſeiner

Antwort nahm er die hohe Miene an, und fuhr dann in den heftigſten Ausdrücken gegen die ganze Nation fort, die ſo undankbar ſo großer Wohlthaten habe vergeſſen können. Nach und nach ſtimmte er ſich doch zu einem mehr gemäßigten Tone herab, und ſchien doch lieber Gnade vorwalten laſſen zu wollen: aber auf einmal ſtand er, als wäre er vom Donner gerüht, ohne Athem und ſprachlos und mit glühender Wange da: Blut ſchoß ihm aus Mund und Naſe, Todenſchweiß ſtand ihm auf der Stirne: und um ihn nicht gerade im Angeſicht einer ſo gemiſchten Verſammlung hinſinken zu laſſen, liefen ſogleich ſeine vertrauteſten Diener zu, und führten ihn in ſein Schlafzimmer. Hier brachte man ihn auf ein Bett, und ſo äußerſt matt auch ſein Athem war, ſo war doch der Geiſt noch völlig munter, er kannte jeden Umſtehenden, denn die Kammerherren hatten, um nicht den Verdacht eines etwa gewaltſamen Todes auf ſich kommen zu laſſen, in möglichſter Geſchwindigkeit alles in ſein Zimmer zuſammenrufen laſſen. Die heftige Entzündung der innern Theile ſchien eine Aderlaß nöthig zu machen, aber zum Unglück war kein Arzt aufzutreiben, und zwar aus dem Grunde, weil er ſie ſelbſt in die Lazarethe umher abgeſandt hatte, um ſeine Soldaten bey einer eingeriſſenen anſteckenden Krankheit nicht ohne Hülfe zu laſſen. Endlich fand ſich doch noch einer, aber auch bey wiederholtem Verſuche war er nicht im Stande, nur Einen Tropfen Blut abzulaſſen, ent-

entweder wegen zu heftiger Entzündung der innern Theile, oder, wie andre glaubten, ſtockte der Blutumlauf deswegen, weil einige Blutkanäle, auch Hämorrhoiden genannt, durch eine plötzliche Erkältung zu ſehr adſtringirt und verſtopft waren. Der immer zunehmende heftigſte Schmerz ließ ihn ſelbſt ſein nahes Ende fühlen: einigemal verſuchte er es, noch zu ſprechen, oder etwas zu verordnen, wie ſich aus ſeiner Anſtrengung, den Athem aus der Tiefe der Bruſt zu heben, aus den Zuckungen des Mundes, und den Bewegungen der Arme, mit denen er heftig wie ein Fauſtkämpfer um ſich ſchlug, vermuthen ließ; aber endlich unterlag er dem Schmerze, es zeigten ſich hin und wieder blaue Flecke, und nach langem Kampfe gab er den Geiſt auf im fünf und funfzigſten Jahre ſeines Alters, nach einer Regierung von zwölf Jahren weniger hundert Tage.

Kap. 7.

Nicht unſchicklich ſoll es hoffentlich ſeyn, wenn ich, wie bey andern vorigen Kaiſern von der Abkunft ſeines Vaters an bis zu ſeinem eigenen Tode das Merkwürdigſte kürzlich zuſammenſtelle, ohne doch die Fehler und Tugenden zu übergehen, die er im Beſitz der höchſten Gewalt, bey der ſich der moraliſche Charakter der Fürſten von je her in ſeiner wahren Geſtalt zeigte, blicken ließ. Sein Vater, Gratian der ältere war aus

Cibalä *), einer Stadt in Pannonien gebürtig, die Eltern deſſelben waren niedrigen Standes, und ſchon in ſeinen erſten Jahren gab man ihm den Namen des Seilers, weil er als Knabe immer Seile feil trug, die ihm fünf Soldaten mit aller Anſtrengung nicht entwinden konnten, ſo wie in ältern Zeiten einem Milo von Kroton einen mit der linken oder rechten Hand umfaßten Apfel keine menſchliche Gewalt zu nehmen vermochte. Durch dieſe ſo auſſerordentliche Leibesſtärke, und durch die Fertigkeit in jeder Art von militairiſchem Wettkampf zog er bald die Aufmerkſamkeit aller auf ſich, ward Leibtrabant und Tribun, und dann General (Comes) in Afrika. Weil er hier in den Verdacht einer Veruntreuung kam, nahm er ſeinen Abſchied, ward aber, obgleich ſpät nachher, mit gleichem Range wieder bey der Armee in Britannien angeſtellt, und gieng endlich, mit Ehren entlaſſen, in ſein Vaterland zurück, wo er bey ſeinem geräuſchloſen Leben dennoch das Unglück hatte, ſeine Güter vom Conſtantius blos deswegen eingezogen zu ſehen, weil er während des Bürgerkrieges den Maxentius bey einer Durchreiſe zu ſeiner Armee hin bewirthet haben ſollte.

Valentinian, dem ein ſolcher Vater in jüngern Jahren ſchon zur Empfehlung gereichte, wußte ſich durch mehr als Eine Art von eigenem Verdienſt noch beliebter zu machen, und in Nicäa

end-

*) In der Nähe des jezzigen Fleckens Mikanofzi. Mannert Germanien. S. 770.

endlich mit dem kaiſerlichen Purpur bekleidet, nahm er ſeinen Bruder Valens zum Mitregenten an, in dem er doch den Freund noch höher als den Bruder ſchätzte, und bey dem es, wie ich an einem ſchicklichen Orte beweiſen werde, zweifelhaft blieb, ob er mehr unter die ſchlechten als unter die guten Regenten zu rechnen ſey. Kaum hatte Valentinian nach dem mühvolleſten Privatleben den Thron beſtiegen, als er es ſein erſtes Geſchäft ſeyn ließ, die an den Strömen hin liegenden Feſtungen und Städte an Galliens Gränzen zu bereiſen, wo die Alamannen auf die Nachricht von Julians Tode, der ſich ihnen ſeit Conſtantins Zeiten am meiſten furchtbar gemacht hatte, als gefährliche Feinde wieder aufzuleben ſchienen. Auch dadurch ſetzte er ſich gleich anfangs in nicht geringe Achtung, daß er die Armeen durch Rekrutirung verſtärkte, an beyden Rheinufern die Schanzen erhöhen, oder noch mehrere Feſtungen anlegen ließ, um den Feinden das Hereinſchleichen in unſere Gränzen deſto mehr zu erſchweren.

Unter mehreren entweder von ihm in Perſon, oder durch thätige Generäle ausgeführten Unternehmungen, wodurch er ſein Anſehen als Regent begründete, führe ich nur folgende an. Kurz nach Ernennung ſeines Sohnes Gratian zum Mitregenten, ließ er den König der Alamannen Vithigab, Vadomars Sohn, der als junger raſcher Mann ſeine Nation zu Krieg und Empörung aufreizte, weil er mit Gewalt ihm nicht

beykommen konnte, heimlich durch Meuchlerhand ermorden. *)

In einer den Alamannen bey Solicinium (Schwetzingen) gelieferten Schlacht, worin er doch faſt in einem Hinterhalt das Leben verloren hätte, war er am Ende ſo glücklich, die ganze feindliche Armee ſo rein niederzumachen, daß nur wenige durch ſchleunige Flucht bey finſterer Nacht ſich retten konnten.

Während daß er in dieſen Gegenden die behutſamſten Maasregeln traf, gelang es ihm auch die Sachſen, die mit ihrer gewöhnlichen furchtbaren Wut überall, wo es ihnen beliebte, unvermuthet einfielen, jetzt, da ſie ſich bereits an der Gränze der von ihnen ausgeſogenen Länder befanden, um in ihr Vaterland zurückzugehen, durch eine zwar nicht ganz redliche aber glückliche Liſt zu erlegen, und ihnen die gemachte Beute mit Gewalt abzunehmen. (B. 28. K. 5.)

Auch die Britten, die den Schaaren ſie überſchwemmender Feinde faſt nicht mehr zu widerſtehen vermochten, belebte er mit neuer Hofnung, war auch in der That ſo glücklich, ihnen durch Erlegung ihrer Verwüſter, deren faſt keiner in ſein Vaterland zurückkam, Freiheit und Ruhe zu verſchaffen. (B. 27. K. 8.)

Mit gleich glücklichem Erfolge unterdrückte er die von einem gewiſſen aus Pannonien vertriebenen Valentin in dieſen Gegenden einge-

leitete

*) S. Buch 27. Kap. 10. wo auch die gleich folgende Schlacht bey Solicinium erzählt iſt.

leitete Empörung, noch ehe ſie zum Ausbruch kam. (B. 28. K. 3.)

Auch Afrika, das ſich durch unerwartete Leiden bedrohet ſah, weil Firmus über den gierigen Uebermuth unſerer Befehlshaber erbittert, die Mauren, die ohnedem, wo es auf Zänkereyen ankommt, leicht Feuer fangen, aufgehetzt hatte, befreyete er von ſo gefährlichen Beſorgniſſen. (B. 29. K. 5.)

Ganz gewiß würde er auch das ſeufzende Illyricum mit gleicher Tapferkeit aus ſeiner traurigen Lage geriſſen haben, wenn ihn nicht der übereilende Tod ein ihm ſo angelegenes Geſchäft unvollendet zu laſſen gezwungen hätte.

Zwar kommen alle dieſe glücklichen Unternehmungen mehr auf Rechnung ſeiner vortreflichen Generäle: aber ſo viel iſt doch auch gewiß, daß auch Er ſelbſt bey ſeinem entſchloſſenen Muthe und ſeinen durch lange Erfahrung geſammleten militäriſchen Kenntniſſen nicht unthätig geblieben iſt: — eine Behauptung, die freilich noch einleuchtender ſeyn würde, wenn es ihm gelungen wäre, den damals ſo furchtbaren König Makrian lebendig gefangen zu bekommen. Der Plan dazu war wenigſtens aufs beſte angelegt. (B. 29. K. 4.) aber zu ſeinem gröſten Mißvergnügen erfuhr er, daß der Mann den Burgundiern, die er gegen die Alamannen hatte anrücken laſſen, entronnen wäre.

Kap. 8.

Nach dieſer kurzen Ueberſicht der Thaten unſers Kaiſers will ich, überzeugt, daß die Nachwelt, die weder durch Haß, noch durch niedrige Schmeicheley ſich blenden läßt, vielmehr unbeſtochene Richterin der Vergangenheit zu ſeyn pflegt, ſeine Fehler in gedrungener Kürze angeben, ohne doch ſeine gute Seite zu verkennen. Wenn er bisweilen gelind zu ſeyn ſchien, ſo war es doch nur Verſtellung, und wenn er von Natur hitzig und zu Strenge geneigt war, ſo hätte er doch bedenken ſollen, daß der Regent jede Uebertreibung als ſteile Klippe vermeiden müſſe. Aber nie wird man ihn mit einer mildern Beſtrafung zufrieden finden: oft ließ er eine ſchon abgethane Unterſuchung vom neuen aufnehmen, oder die Beklagten bis zur äußerſten Lebensgefahr foltern: nur gierig, Menſchen unglücklich zu machen, erließ er nie einem die Lebensſtrafe durch Unterſchrift eines gemilderten Urtels, was doch die grauſamſten Regenten bisweilen gethan haben. In der That konnte es ihm nicht an Muſtern der Vorwelt fehlen, und die Geſchichte des Auslandes bot ihm nicht minder als die Geſchichte Roms Beyſpiele der Menſchlichkeit und Sanftheit dar, die nach dem Urtheile der Weiſen ſo gutmüthige Verwandtinnen anderer Verdienſte ſind. Ich will nur einige dergleichen Beyſpiele anführen. Artaxerxes, jener ſo mächtige König Perſiens, den die Geſchichte unter dem Namen des Langhändigen kennt,

kennt, pflegte die vielfachen bey ſeiner zu Grauſamkeiten geneigten Nation eingeführten Lebensſtrafen mit der ihm eigenen Herzensgüte ſo zu mildern, daß er einigen anſtatt des Kopfes den Turban abhauen, oder anſtatt nach dem Beyſpiele ſeiner Vorfahren ihnen die Ohren ſelbſt, nur die daran herabhangenden Bänder abſchneiden ließ, und durch dieſe Mäßigung ſich das Lob des ſanften Regenten, und eine ſo allgemeine Achtung erwarb, daß ihn jeder Unterthan mit Vergnügen bey ſo vielen wichtigen Unternehmungen unterſtützte, und ſelbſt Griechiſche Schriftſteller ihm Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.*) — Ein Unterfeldherr der Pränestiner, der im Samnitiſchen Kriege den Befehl, ſich in eine Stadt zu werfen, zu ſpät vollzogen hatte, mußte deshalb Kriegsrecht über ſich halten laſſen, und kaum erſchien er, als Papirius Curſor, damals Dictator, dem Gerichtsdiener ſogleich das Strafbeil zu zucken befahl. Der Pränestiner war vor Beſtürzung ganz außer Stande, etwas zu ſeiner Entſchuldigung vorzubringen, und nun befahl der Dictator dem Lictor, einen nicht weit davon ſtehenden Strauch zu köpfen. **) Nach einer ſo ſcherzhaften Beſtrafungsart entließ er den Mann, und verlohr demnach an ſeinem Anſehen ſo wenig, daß er eben ſo langwierige als gefährliche Kriege

 glück-

*) Z. B. Plutarch in ſeinen Apophthegmen. Band 2. der Kaltwaſſer. Ueberſezzung S. 172. wo auch das hier angeführte mit einer kleinen Veränderung ſteht.

**) Iſt aus Livius B. 9. K. 16. genommen, auch bey Aurel. Victor de Viris illuſtr. K. 31. zu leſen.

glücklich beendigte, und für den einzigen Helden galt, der einem Alexander dem Großen, wenn er ſich Italiens Gränzen zu betreten hätte gelüſten laſſen, Widerſtand zu thun geſchickt geweſen wäre. — Doch vielleicht kannte Valentinian dieſe Beyſpiele nicht, oder bedachte nicht, wie viel Troſt ſelbſt für Unglückliche in dem Gedanken eines gelinden Fürſten liegt: immer ſchärfte er nur die Strafen durch Feuer und Schwerdt — Mittel, die unſere ſanfteren Vorfahren nur im äußerſten Nothfalle anwendbar fanden, wie denn der zierliche Iſokrates überall in ſeinen Schriften den Grundſatz einſchärft, daß man ſelbſt einem durch Waffengewalt bezwungenen Gegner verzeihen müſſe, der aus Unkunde der Pflichten der Gerechtigkeit fehlte. Von eben dieſem Geſichtspunkte gieng wahrſcheinlich auch Tullius aus, wenn er in ſeiner Schutzrede für Oppius eben ſo ſchön als wahr ſagt: „Zu Erhaltung eines Menſchenlebens viel beygetragen zu haben, hat ſchon vielen zur Ehre gereicht: wenig bey dem Tode anderer gethan zu haben, hat noch nie einem Schande gemacht.“

Ein zweyter Fehler unſers Kaiſers war ſeine ausſchweifende und immer zunehmende Habſucht, die gar keine Gränzen der Billigkeit kannte, und jeden Weg, ſich auf Koſten anderer zu bereichern aufſpürte. Zwar glaubten einige, dieſen Fehler mit dem Beyſpiele des Kaiſers Aurelian entſchuldigen zu können: ſo wie dieſer, meinten ſie, weil

weil er die Staatskaſſe durch die auf Gallienus Regierung folgenden unglücklichen Zeiten erſchöpft gefunden, über die Reichen wie ein wütender Strom hergefallen wäre, ſo hätte auch Valentinian nach den unglücklichen Parthiſchen Kriegen ſich außer Stand geſehen, die großen Koſten zu Ergänzung und Unterhaltung der Armee zu beſtreiten, und ſo ſey er verleitet worden, den Fehler der Grauſamkeit noch mit dem Fehler der Habſucht zu verbinden. Aber dann müßte er, wenigſtens zum Schein, die Wahrheit vergeſſen gehabt haben, daß man nicht gerade alles, was man vielleicht thun kann, auch ſogleich thun dürfe — dann müßte er ganz das Gegenbild eines Themiſtokles haben ſeyn wollen, der nach einer Schlacht, in der er Tauſende von Perſern erlegt hatte, auf dem Schlachtfelde frey einhergieng, und bey Erblickung koſtbaren Armgeſchmeides und goldener überall umherliegender Halsketten zu einem ſeiner Gefährten ſagte: „So nimm dir doch etwas — du biſt ja nicht Themiſtokles“ — und dadurch zu erkennen gab, daß jede Art von Eigennützigkeit unter der Würde des edlen Feldherrn ſey. — Beyſpiele ähnlicher Enthaltſamkeit bey Römiſchen Heerführern ließen ſich in Menge beybringen: weil ſie indeß nicht gerade für Beweiſe hoher Tugend gelten dürften, (denn fremdes Gut nicht rauben, iſt noch immer kein Lob) ſo übergehe ich ſie, um unter mehreren wenigſtens Ein Muſter auch von der Uneigennützigkeit des gemeinen Römervolkes aufzuſtellen. Marius

und

und Cinna gaben die mit dem ſchönſten Geräthe verſehenen Häuſer der Verbannten dem gemeinen Volke preis: aber ſo roh auch ſonſt die Denkart der niedrigen Volksklaſſen iſt, ſo ſind ſie doch nicht ohne mitleidiges Gefühl gegen die Leiden der Menſchheit, und ſo wollten ſich auch die damaligen Bürger Roms an fremdem, vielleicht mühſam erworbenem Gute nicht vergreifen, ſelbſt unter den ärmſten vom niedrigſten Pöbel fand ſich kein einziger, der die ihm ſogar angebotene Beute eines traurigen Bürgerkrieges nur hätte berühren wollen.

Neid war der dritte Hauptfehler, der an dem Innern unſers Kaiſers nagte: vielleicht mochte er einmal gehört haben, daß viele Laſter den ſcheinbaren Namen einer Tugend annähmen, weßhalb er ſo oft den Grundſatz äußerte, daß ſtrenger Ernſt unzertrennlicher Gefährde jedes Regenten ſeyn müſſe. Der allgemeine Wahn des Fürſten, daß ihre höhere Macht ſie nach Willkühr zu handeln berechtige, und ihre allgemeine Neigung, ihre Gegner zu demüthigen, ihnen Ueberlegene zu entfernen, äußerten ſich auch bey ihm: jeden, der ſich durch Kleidung, durch wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, durch Reichthum oder edle Geburt auszeichnete, beneidete er: ſetzte den Werth tapferer Kriegshelden herab, nur Er wollte in aller Art von Verdienſten Meiſter ſeyn— eine Schwachheit, die bekanntlich auch dem Kaiſer Hadrian gar ſehr anhieng.

Valentinian war auch ſehr freygebig mit dem Tadel der Furchtſamen, nannte ſie Schandflecke des Staats und niedrige Seelen, die ſich nie über den Stand des Pöbels erheben ſollten: und dennoch ſtand er ſelbſt oft bey leerem Schrecken zu ſeiner Schande ganz todtenbleich da, und ein bloßes Phantom füllte ſeine Seele mit banger Furcht. Dieſe Schwäche wußte der Oberhofmarſchall Remigius oft ſehr gut zu benutzen: wenn der Kaiſer einmal wild aufbrauſte, ſo durfte er ihm nur eine kleine Erwähnung eines feindlichen Einfalles hinwerfen, und ſogleich war der zaghafte Mann ſo geſchmeidig und ſanft wie Antonin der Gütige. Abſichtlich wählte er wohl hämiſche Richter nie; wenn er aber hörte, daß die einmal angeſtellten ſtreng verführen, dann pries er ſich ſelbſt glücklich, an ihnen ſo feſte Stützen der Gerechtigkeit, wie jene Lykurge und Caſſier *) gefunden zu haben, ſchrieb ſogar ſelbſt fleißig an ſie, auch geringe Verbrechen ſcharf zu ahnden. Bedrängte, die ein unvermuthetes Unglück betraf, fanden in der Milde des Fürſten auch keine Zuflucht, die doch von jeher der Hafen war, dem Unglückliche eben ſo freudig entgegen ſahen, als die von wildem Sturm umhergetriebenen Schiffer. Der höchſte Endzweck des gerechten Regenten muß doch immer, wie die Philoſophie lehret, der Unterthanen Beglückung ſeyn.

Kap.

*) S. Note zu B. 26. K. 10.

Kap. 9.

Billig iſt es, nun auch auf ſeine löblichen und für jeden rechtlichen Mann muſterhaften Eigenſchaften zu kommen, die, wenn ſie die herrſchenden waren, ihn einem Trajan, einem Mark Aurel gleich ſetzen mußten. Gegen die Unterthanen in den Provinzen war er in der That ſchonend, und erleichterte ihnen überall die drückenden Abgaben: er ſorgte für die nöthige Sicherheit der Gränzen durch Anlegung neuer Schanzen und Kaſtelle, er hielt ſtreng auf gute Kriegszucht, nur darin verſah er es, daß er auch geringe Vergehen des gemeinen Soldaten beſtrafte, hingegen dem Frevel der höhern Befehlshaber nur zu viel Willen ließ, und die gegen ſie angebrachten Klagen nicht einmal anhören wollte — eine Nachſicht, die Britanniens Unruhen, Afrika's Bedrückungen und Illyricums Verödung zu Folgen hatte.

Ueber häusliche und öffentliche Reinheit der Sitten hielt er ſehr, über irgend eine Art von Unkeuſchheit konnte ihm ſein Gewiſſen keinen Vorwurf machen: dies war auch der Zaum, mit dem er die Ausſchweifungen ſeiner Höflinge zügelte, und er konnte auch deshalb ſeine Abſicht um ſo eher erreichen, da er ſeinen eigenen Verwandten hierin nichts nachſah, die er überhaupt in der Dunkelheit des Privatlebens fortleben ließ, oder nur zu geringen Aemtern anſtellte, ſeinen Bruder ausgenommen, den er, durch die Zeitumſtände gedrungen, zum Mitregenten annahm.

In

In Beſetzung der höhern Staatsämter war er ſehr ſtrupulös: unter ihm hat nie ein Mäkler eine Statthalterſchaft erhalten, iſt nie ein Amt verkauft worden, höchſtens nur beym Antritt ſeiner Regierung, wo es ſelten ſo ganz rein abgeht, daß nicht Erſchleichungen oder andere Unordnungen vorfallen ſollten.

Im Kriege war er zum Angriffe und zur Vertheidigung gleich geſchickt und behutſam, gegen jede Beſchwerde des Dienſtes abgehärtet: — ſein Rath, was man thun oder laſſen ſollte, war immer treffend, und er ſah ſelbſt genau nach, ob alles bey der Armee in gehöriger Ordnung geſchehe.

Er ſchrieb eine ſchöne Hand, war ein vortreflicher Mahler und Bildner, auch Erfinder neuer Waffenarten: *) ſein Gedächtniß und ſein Ausdruck waren lebhaft, obgleich der letztere ſich ſelten zu eigentlicher Beredſamkeit erhob. Er liebte das Nette, und ſeine Tafel war nicht mit überflüſſigen, nur immer mit ausgeſuchten Gerichten beſetzt.

Endlich erwarb er ſich auch dadurch das Lob des billigen Regenten, daß er bey Religionsſtreitigkeiten nicht Parthey nahm, jeden bey ſeiner Ueberzeugung ungeſtört ließ, keine Religionsedic-

*) Graf Caylus hat in ſeinen Abhandlungen zur Geſchichte und zur Kunſt Band 1. auch eine von Fürſten, welche die Künſte getrieben haben, worin er aber dieſe Stelle Ammians ganz mißverſtanden hat. S. neue Bibl. d. ſchönen Wiſſ. B. 7. S. 101.

Digitized by Google

edicte *) gab, oder durch drohende Interdicte den Nacken ſeiner Unterthanen unter das Joch ſeines eigenen Glaubens zu beugen begehrte, ſondern dieſen Theil der Staatsverwaltung völlig ſo ließ, wie er ihn fand.

Sein Körper war ſtark und nervicht, er hatte ſchönes Haar, weiße Geſichtsfarbe, blaue Augen, und etwas ſtier und ſchielend: und ſein ſchöner Wuchs, ſo wie die Regelmäßigkeit ſeiner Geſichtszüge und ganzen Körperbaues machten ſein majeſtätiſches Anſehen vollkommen.

Kap. 10.

Nachdem man ſich von Valentinians wirklichem Tode überzeugt hatte, balſamirte man den Leichnam ein, um ihn nach Conſtantinopel abzuführen, und neben ſeinem Vorgänger beyzuſetzen. Der ganze Vorfall unterbrach den vorgehabten Feldzug, und man ſtand in Sorge, die Gallikaniſchen Legionen, die ſchon vorher nicht immer an den rechtmäßigen Fürſten ſich gebunden hatten, möchten ihr vermeintliches Recht, einen neuen Kaiſer zu ernennen, auch jetzt geltend zu machen ſuchen, und ſich zu dieſer Anmaßung um ſo mehr berechtigt halten, weil Gratian, der von dem Todesfalle noch nichts wiſſen konnte, ſich in Trier befand, wo ihm ſein Vater bey Eröffnung des

*) Aergerlich iſt es freylich, wenn man ſich ſo viele Mühe gegeben hat, Proſelyten zu machen, und kömmt einem hernach ſo ein Ding in die Queere!

des Feldzuges zu bleiben befohlen hatte. In dieſer mißlichen Lage, bey der die gegenwärtigen Generäle, wie die bey einem Sturme auf Ein Schiff zuſammengepreßte Mannſchaft, alle eine gleiche Gefahr vor ſich ſahen, fiel nach einem gehaltenen Kriegsrathe das Reſultat dahin aus, daß man die zu Erleichterung des Einrückens in Feindes Land geſchlagene Brücke abbrechen, und noch in Valentinians Namen den Merobaudes ſo bald als möglich in das Lager entbieten wolle. Dieſer kluge Mann, der Valentinians Tod entweder ſelbſt vermuthete, oder von dem an ihn abgeſandten Officier erfuhr, und von den Gallikaniſchen Legionen ebenfalls Stöhrung der Ruhe befürchtete, gab gegen dieſelben vor, er habe Befehl, mit ihnen zu Beſetzung des Rheinufers aufzubrechen, weil die Alamannen mehr als jemals herüber zu gehen drohten: auch detaſchirte er, geheimer Order gemäß, den Sebaſtian, der von des Kaiſers Tode noch nichts wußte, in eine entferntere Gegend — einen Mann, der nicht gerade ein unruhiger Kopf war, aber als Liebling des Heeres doch immer gefährlich werden konnte.

Nach Merobaudes Ankunft zog man alles noch mehr in reifliche Ueberlegung, und ward endlich einig, den jungen Valentinian, des verſtorbenen Sohn, damals ein Kind von vier Jahren, der jetzt in einer Entfernung von hundert Meilen mit ſeiner Mutter Juſtina *) ſich auf

*) Vorher Gemahlin des Magnentius.

auf einem Landhauſe, Murocincta genannt, aufhielt, zum Mitregenten zu erwählen. Mit dieſem einſtimmigen Entſchluß ward ſogleich Cereal, Juſtinens Bruder, abgeſandt, brachte auch bald nachher den Prinzen in einer Sänfte ins Lager, wo man ihn am ſechſten Tage nach ſeines Vaters Tode zum Kaiſer ernannte, und ihm dann den gewöhnlichen Titel Auguſt gab.*) Anfangs konnte man zwar allerdings vermuthen, daß Gratian bey dieſem Schritte, einen neuen Regenten ohne ſeine Einwilligung zu wählen, nicht ganz gleichgültig bleiben werde: doch dieſe Beſorgniß beſtätigte ſich zum Glück nicht, man ſah vielmehr mit Vergnügen, daß Gratian, ein überhaupt gutdenkender und vernünftiger Mann, mit der zärtlichſten Liebe für die Erziehung ſeines Bruders ſorgte.

*) Ich habe die Ernennung zum Kaiſer von der Benennung mit dem Namen Auguſt unterſchieden. Die Reiſe Cereals hundert (auch nur Römiſche) Meilen hin und her mit einem vierjährigen Kinde in einer Sänfte ſchien mir doch etwas mehr Zeit zu fordern, als daß der Prinz am ſechſten Tage ſchon hätte im Lager ſeyn können. Alſo am ſechſten Tage ward er zum Imperator ernannt, und bey ſeiner Ankunft im Lager zum Auguſt. Uebrigens muß man dieſen vierjährigen Valentinian von einem andern neunjährigen dieſes Namens unterſcheiden. Der letztere war ein Sohn des Valens, der unſrige ein Sohn Valentinians. Durch dieſe Bemerkung hat Valois mehr als Eine Schwierigkeit, mehr als Einen anſcheinenden Widerſpruch der Schriftſteller damaliger Zeit glücklich gehoben.

Ein

Ein und dreyßigſtes Buch.

Inhalt.

Kap. 1. Vorbedeutungen, aus denen ſich des Valens Tod, und die unglücklichen Folgen der Auswanderung der Gothen vermuthen ließen. — Kap. 2. Wohnſitze und Sitten der Hunnen, Alanen und anderer Nationen im Aſiatiſchen Scythien. — Kap. 3. Die Hunnen zwingen oder bereden die Alanen am Don, ſich mit ihnen zu verbinden, greifen dann die Gothen gemeinſchaftlich an, und vertreiben ſie aus ihrem Lande. — Kap. 4. Der gröſſere Theil der Gothen, Thervinger genannt, auf dieſe Art aus ihrem Lande gedrängt, werden auf Valens Erlaubniß, und gegen das Verſprechen, folgſame Unterthanen und treue Bundsgenoſſen zu ſeyn, von den Römern nach Thracien herüber gelaſſen, worauf ein anderer Volksſtamm derſelben, die Greuthunger, eine gleiche Aufnahme verlangen. — Kap. 5. Die Thervinger, von Mangel und Hunger und übler Behandlung gedrungen, kündigen dem Valens den Gehorſam auf, und ihre Anführer, Alavivus und Fritigern, erlegen den Lupicin mit ſeinem Heer. Dieſen Zeitpunkt benutzen die Greuthunger, ſich auch über die Donau zu ſchleichen. — Kap. 6. Urſachen, warum die vorher ſchon mit den ihrigen eingewanderten Gothiſchen Magnaten, Suerid und Colias, auch rebellirten, und zu Hadrianopel alles niedermachten, ſich dann mit Fritigern verbanden, und Thracien verheerten. — Kap. 7. Profuturus, Trajan und Richomer ſind einigemal glücklich gegen die Gothen. — Kap. 8. Die Gothen werden von den Römern auf

Digitized by Google

dem Gebirge Aemus eingeſchloſſen, ſchlagen ſich aber durch, erlauben ſich in Thracien jeden Greuel, und der Tribun der beſchildeten Gardiſten, Barzimer, verliert in einem Gefecht gegen ſie das Leben. — Kap. 9. Frigerid, Gratians Feldherr, erlegt den Magnaten Farnobius nebſt vielen Gothen und Taifalen: dem entkommenen Reſte weiſet man Wohnplätze am Po an. — Kap. 10. Die Lentienſiſchen Alamannen werden von Gratians Generalen in einer Schlacht beſiegt, in der auch ihr König Priarius bleibt: ſie ergeben ſich, liefern Rekruten, und erhalten dann Erlaubniß nach Hauſe zu gehen. — Kap. 11. Sebaſtian überfällt die mit Beute beladenen Gothen, bey Beröa unvermuthet, und nur wenige retten ſich durch die Flucht. Gratian eilt ſeinem Onkel Valens gegen die Gothen zu Hülfe. — Kap. 12. Valens entſchließt ſich, den Gothen vor Gratians Ankunft eine Schlacht zu liefern. — Kap. 13. Die Gothen vereinigen ſich in ein Heer, Fritigern führt die Therwinger, Alatheus und Saphrax die Greuthunger an, es kömmt zur Schlacht, worin die Römer nach dem Verluſte ihrer Reiterey zu ganzen Schaaren niedergemacht oder völlig zerſtreuet werden. Auch Valens wird vermißt, und iſt nirgends zu finden. — Kap. 14. Charakter des Valens. — Kap. 15. Die Gothen belagern nach dieſem Siege Hadrianopel, wo Valens Kriegskaſſe und Reichsinſignien, Präfect und Hofſtaat zurückgelaſſen hatte, müſſen aber nach mehr als Einem vergeblichen Verſuch abziehen. — Kap. 16. Sie ſuchen nun die Hunnen und Alanen durch Geld an ſich zu locken, und machen auf Conſtantinopel ſelbſt einen vergeblichen Verſuch. Julius, kommandirender General jenſeit des Taurusgebirges ſucht auf eine freye Art die Gothen aus den Provinzen des Orients zu entfernen.

Kap.

J. n. C. G. 375.

Kap. 1.

Indeß hatte Fortuna, deren ſchnelles Rad von jeher Glück mit Leiden wechſeln ließ, Bellonen und ihr Gefolge, die Furien, aufgeboten, um dem Orient ein trauriges Schickſal zu bereiten, über deſſen Annäherung ganz unverkenntbare Ahnungen und Vorzeichen keine Zweifel übrig ließen. Ohne die zahlreichen und zuverläſſigſten Prophezeiungen der Wahrſager und Augurn zu rechnen, liefen Hunde, von heulenden Wölfen aufgeſchreckt umher — von Dächern ertönte die Stimme wehklagender Nachtvögel — die Sonne, beym Aufgang in düſtre Wolken gehüllt, ſchwächte der Morgenröthe Glanz — in Antiochien, wo der mißmüthige Pöbel oft ſehr laut ward, war es etwas Alltägliches, daß jeder, der ſich vom Kaiſer bedrückt fühlte, die unverſchämte Aeußerung: man verbrenne doch den Valens bey lebendigem Leibe, ſich erlaubte, daß man ſogar öffentliche Ausrufer oft an den Ecken der Straßen das Volk aufbieten hörte, zu Niederbrennung der vom Kaiſer mit leidenſchaftlicher Betriebſamkeit erbauten Bäder Holz herbeyzuſchaffen. Dieß war doch in der That eine Vorbedeutung der Art ſeines Todes, die faſt nicht deutlicher ſeyn konnte. Ueberdies waren — der abgeſchiedene Geiſt des Königes von Armenien, und der kläglichen Schattenbilder der kurz vorher bey Gelegenheit des vermeintlichen Rebellen Theodors (B. 29. K. 1.) hingerichteten Menſchen vie-

len im Traume erſchienen, und hatten durch die fürchterlichſten Lieder im widrigſten Tone die Schlafenden in banges Schrecken geſetzt. Man traf einen Adler mit abgeſchnittener Kehle todt auf der Straße liegend an, und ſein Tod konnte nichts anders bedeuten, als daß ein klägliches, weit um ſich greifendes Sterben erfolgen werde. Endlich fand man beym Niederreißen der alten Mauer von Chalcedon, deren Steine man zu dem Baue eines neuen Bades in Conſtantinopel verbrauchte, im Auseinandernehmen der Steine auch eine viereckichte ſteinerne Platte, deren Aufſchrift in Griechiſchen Verſen einwärts vermauert geweſen war, und über die Zukunft die deutlichſte Auskunft gab:

Wann tanzluſtige Nymphen dereinſt in traulichen Reihen
Ueber Blumen daher die feſtlichen Straßen durchhüpfen;
Wann Arbeiter mit Schweis ein Bad mit Mauern umziehen,
Dann, dann werden unzähliche Schaaren entlegener Völker
Erſt mit kämpfender Fauſt, Bahn über die Donau ſich öffnen,
Und dann Scythiens Land und Myſiens Fluren verheeren.
Aber durch glückliche Siege zu vollem Frevel berauſcht,
Endlich der Hoffnungen Ziel, ihr Grab in Pannonien finden.

Kap.

Kap. 2.

Die erſte Quelle und Veranlaſſung zu manchfaltigen Leiden, die des Kriegsgottes Wuth, der ſo gern alles in Flammen und Verwirrung ſetzt, herbey führte, ſoll, wie ich finde, folgende geweſen ſeyn. Die Nation der Hunnen *), deren in den ältern Geſchichtsbüchern nur zuweilen gelegentlich Erwähnung geſchieht, wohnt über den Mootiſchen Sümpfen am Eismeere und ihre Wildheit geht über alle Beſchreibung. Weil man den Kindern, ſogleich nach der Geburt tiefe Einſchnitte in die Wangen macht, ſo wird in der Folge das keimende Barthaar durch runzlichte Narben im Wachſen gehindert, und ſie werden, Entmannten gleich, alt, ohne einen Bart, des Mannes Zierde, erhalten zu haben. Ein gedrungener und feſter Gliederbau, und feiſte Nacken ſind bey ihnen allgemein; ſie ſind von ſonderbarer Leibesgeſtalt und langgeſtreckt, daß man ſie für ſtehende zweyfüßige Thiere, oder für plump zugehauene Brückenpfähle halten könnte.

*) Außer den bereits von Lindenbrog zu weiterem Nachleſen angeführten Schriftſtellern Zoſimus B. 4. K. 20. (und daſelbſt beſonders Heyne S. 637. der Reitemeieriſchen Ausgabe) Sozomenus B. 6. K. 37. Agathias B. 5. Jordanes B. 12. verdienen noch, von den alten Claudian in Rufin. B. 1. v. 323. ff. von den neuern der eigene Geſchichtſchreiber dieſer Nation Deguignes Hiſt. generale des Huns, des Turcs etc. Par. 756. 5 Quartbände und Gebhardi im 15. Theile von Guthrie und Gray bey dieſem Kapitel nachgeleſen zu werden.

Digitized by Google

te. Dieſe ſo unannehmlichen Menſchengeſtalten ſind dabey ſo wild und abgehärtet, daß ſie weder das Bedürfniß des Feuers, noch gewürzter Speiſen kennen, vielmehr nur Wurzeln wildwachſender Pflanzen, und halbrohes Fleiſch jeder Art von Thieren eſſen, welches ſie zwiſchen ihre Hüften und ihrer Pferde Rücken legen, und nur mäßig warm werden laſſen. — Häuſer haben ſie nie gehabt, glauben ſie vielmehr eben ſo ſorgfältig wie Gräber, die auch nicht zu gemeinem Gebrauche dienen, vermeiden zu müſſen: nicht einmal eine Hütte mit Schilf bedeckt, trifft man bey ihnen an. Als wahre Nomaden ziehen ſie nur auf Bergen und Wäldern umher, und gewöhnen ſich von Jugend auf, Reif und Hunger und Durſt ertragen zu lernen. Auch im Auslande betreten ſie nie ohne die dringendſte Noth ein Haus, weil ſie ſich nicht ſicher in demſelben glauben. Ihre Bekleidung beſteht aus Leinwand, oder aus zuſammen genähten Marderfellen. Einen Unterſchied zwiſchen Hauskleid und Geſchäftsrock kennen ſie nicht: haben ſie einmal den Hals durch die Kutte von verſchoſſener Farbe geſteckt, dann wird ſie nie wieder abgelegt oder gewechſelt, bis ſie durch Länge der Zeit ganz abgenutzt zu einzelnen Lumpen hinſchwindet. Den Kopf bedecken ſie mit gebogenen Helmen, d[illegible]ten Schienbeine mit Ziegenfellen, und zu ihren Schuhen nehmen ſie ſich kein Maas, weshalb ſie auch nicht feſten und ſichern Trittes einhergehen. Dies iſt auch die Urſache, daß ſie zum Gefecht zu Fuß nichts

nichts taugen: immer findet man ſie wie angeheftet auf ihren Pferden, die zwar dauerhaft, aber von ſchlechtem Anſehen ſind: bisweilen ſitzen ſie auch bey ihren gewöhnlichen Geſchäften nach Weiberſitte auf denſelben. Tag und Nacht kommen ſie nicht von ihren Pferden, kaufen und verkaufen, eſſen und trinken reitend, legen ſich ſogar auf den ſchmalen Nacken ihrer Thiere, um zu ſchlafen, oder nach Herzensluſt zu träumen. Auch wenn ſie eine Volksverſammlung über ernſthafte Angelegenheiten halten, thun ſie alles beritten ab. Nicht durch Strenge einer königlichen Regierung gezwungen, ſondern von einem in der Eil gewählten Magnaten angeführt, ſtürzen ſie alles zu Boden, was ihnen in den Weg kömmt. Bisweilen laſſen ſie ſich in ein förmliches Gefecht ein, und thun in dem Falle den Angriff in keilförmiger Stellung, und mit einem fürchterlichen Kriegsgeſchrey. Bey ihrer außerordentlichen Flüchtigkeit und Gewandtheit ſprengen ſie oft abſichtlich aus einander, ſammlen dadurch nur Kräfte, und breiten ſich in getheilten Haufen aus, um ihren Feind von mehreren Seiten zu überfallen; ihre Eilfertigkeit läßt ſie auch nie an Erſteigung eines Walles, oder an Plünderung des feindlichen Lagers denken. Auch dadurch werden ſie unſtreitig weit gefährlicher als jeder andere Feind, weil ſie vom weiten mit Pfeilen, die vorn mit zugeſpitzten Knochen künſtlich beſchlagen ſind, *) in der Nähe aber, ohne

 ihr

*) Sed diſtinctis, ſteht noch im Texte, das ich mir aber nicht zu erklären weiß.

ihr Leben zu ſchonen, fechten, und die Feinde, indem ſie dem Säbelhiebe auszuweichen ſuchen, in gewundene Rockzipfel ſo feſt zu verſtricken wiſſen, daß alle Bemühung, von der Stelle zu reiten oder zu gehen, vergeblich iſt. — Feldbau iſt ihre Sache nicht, und keiner hat je einen Pflug berührt. Alle ſind, ohne ſich an eine beſtimmte Gegend zu halten, ohne Häuſer, ohne dauernde Geſetze und Gebräuche, mit den Wagen, die ihnen für Häuſer gelten, in fortwährender Wanderſchaft: auf dieſen Wagen weben ihnen die Weiber ihre ſchwarzen Kutten, begatten ſich mit ihren Männern, gebähren ihre Kinder, und erziehen ſie bis zu den Knabenjahren. Keiner iſt im Stande, ſeinen Geburtsort anzugeben: denn an dem einen iſt er vielleicht empfangen, weit davon gebohren, noch weiter erzogen. — Auch bey einem Waffenſtillſtande darf man ihnen nicht trauen, immer unbeſtändig, und bey jedem Lüftchen einer günſtig ſcheinenden Hoffnung veränderlich, folgen ſie nur den Trieben ihrer wütenden Heftigkeit. Wie vernunftloſe Thiere kennen ſie keinen Unterſchied zwiſchen Ehre und Schande: in ihren Reden ſind ſie ſehr trügeriſch und zurückhaltend: kein Religionsgefühl, ſelbſt kein Aberglaube wirkt auf ſie, denn ſie kennen keines von beyden. Auf Gold ſind ſie äußerſt gierig, übrigens ſo veränderlich, und zum Zorne geneigt, daß ſie ihren Freunden an Einem Tage mehr als einmal ohne den geringſten Grund die Freundſchaft aufſagen, aber auch ohne fremdes Zureden die Hände zum Frieden bieten.

Dieſe

Dieſe lebhafte und wilde Nation, nur immer im Auslande zu plündern begierig, hatte ihre näheren Gränznachbarn durch Raub und Mord ausgeſogen, und drang nun bis zu den Alanen, den ehemaligen Maſſageten vor. Durch die Gelegenheit veranlaßt, glaube ich hier am ſchicklichſten Orte die Abſtammung des Volkes und ihre Wohnſitze anzugeben, und die bisher in der Erdbeſchreibung herrſchende Verworrenheit zu bemerken, in die nach ſo vielen fabelhaften und abweichenden Nachrichten nun doch endlich (der Fleiß der Forſcher) mehr Wahrheit gebracht hat. *)

Die Donau durch Aufnahme mehrerer Flüſſe zu einem großen Strome gebildet, geht am Lande der Sarmaten hin, welche bis zum Don hin wohnen, der die Gränze zwiſchen Aſien und Europa macht. Jenſeit dieſes Fluſſes bewohnen die Alanen die in einer weiten Strecke hinliegenden Scythiſchen Steppen. Alanen heißen ſie von den Bergen, und nach und nach haben ſie, wie ehemals die Perſer, die benachbarten, durch häufige Siege geſchwächten Nationen auch ihren Namen anzunehmen gezwungen. Unter dieſen bewohnen die Neuren das Innere des Landes, in der Nähe der hohen und ſteilen Gebürge, die von Nordwinden beſtrichen in ewigem Eis und Schnee da ſtehen. Hinter dieſen wohnen die Budinen und Gelonen, welche letztere, beſonders eine wilde, kriegeriſche Nation, ihren in der

*) Eine verdorbene Stelle, aus der doch ſo viel durchſcheint, daß Ammian wenigſtens etwas dem Aehnliches müſſe geſagt haben.

der Schlacht erlegten Feinden die Haut abziehen, und dieſelbe für ſich zu Kleidern, oder zu Decken für ihre Pferde gebrauchen. An die Gelonen gränzen die Agathyrſen, die ſich in Körper und Haar blaue Farbe einzureiben pflegen, doch ſo, daß die geringern Volksklaſſen ſich nur ſchmale und wenige, die Vornehmen hingegen breitere und dichter an einander ſtehende Einſchnitte machen. Hinter dieſen wohnen, ſo viel ich weiß, die Melanchlänen und Anthropophagen als Nomaden, und dieſe ſind Menſchenfreſſer. Einer ſo ſchändlichen Nahrungsart wegen haben auch alle ihre Gränznachbarn ſich lieber in die entlegenſten Länder zurückgezogen, und dies iſt auch die Urſache, warum der ganze nordöſtliche Strich Landes bis zu den Serern hin unbewohnt geblieben iſt. Von der andern Seite neben den Wohnſitzen der Amazonen finden ſich die orientaliſchen Alanen in volkreiche und große Völkerſtämme zerſtreut, und erſtrecken ſich tief in Aſien hinein bis zum Ganges hin, der Indien durchſtrömt, und endlich in das Südmeer fällt.

So leben dann nach zweyen Himmelsgegenden hin die Alanen zerſtreut, und in viele kleine Völkerſchaften, deren Namen ich hier nicht aufzählen will, vertheilt: aber ſo weit ſie auch an manchen Orten von einander wohnen, ſo haben ſie doch das mit einander gemein, daß ſie als Nomaden in weiten Horden umherziehen. Nach und nach haben ſie auch den gemeinſchaftlichen Namen Alanen angenommen, und Lebensart,

Wild-

Wildheit, Unmenſchlichkeit — ſind bey allen dieſelben. Sie kennen weder Zelte noch Feldbau, Fleiſch und Milch ſind ihre Lebensmittel, und ihre Wohnungen ſind — Wagen, über die ſie ein Obdach von gebogenen Flechten ziehen, und ſie in die entlegenſten Einöden mit ſich nehmen. Kommen ſie in eine grasreiche Gegend, dann ſtellen ſie ihre Karren in eine Rundung zuſammen, und genießen thieriſche Nahrung, ſo gut ſie ſie vorfinden: ſind die Nahrungsmittel in der einen Gegend aufgezehrt, dann ziehen ſie auf ihren Wagen als beweglichen Städten weiter: auf dieſen Wagen liebkoſen ſie ihre Weiber, auf ihnen werden ihre Kinder gebohren und erzogen. Jede andere Art von Wohnung verſchmähen ſie, und jeder Ort, an den ſie kommen, iſt ihnen Vaterland. Vor ihnen her ziehen immer ganze Heerden von großem und kleinem Vieh, und beſonders laſſen ſie ſich die Pferdezucht angelegen ſeyn. Die Felder ſind in jener Gegend immer grün, hin und wieder trift man auch auf obſtreiche Gegenden: wohin ſie alſo nur kommen, fehlt es ihnen nirgends an Nahrungsmitteln, ihrem Vieh nirgends an Futter — ein Vortheil, den ihnen die vielen den Boden wäſſernden Flüſſe gewähren. Alles, was Alter oder Geſchlecht Waffen zu führen unfähig machen, hält ſich um die Wagen auf, und verſieht die leichtern Geſchäfte: das junge Volk wächſt von den Knabenjahren an unter beſtändigen Uebungen im Reiten heran, und hält es für Schande, zu Fuß zu gehen, auch wer-

werden ſie alle durch vielfachen Unterricht zu gewandten Kriegern gebildet. Daher läßt ſich es auch erklären, daß die Perſer, urſprüngliche Scythen ſo fertige Krieger waren.

Faſt alle Alanen ſind von langem Wuchs und ſchön gebildet, ihr Haar fällt ziemlich ins Blonde, ihr Blick behält bey gemäßigter Wildheit doch immer etwas Furchtbares, ſie ſind ſehr behend mit ihren Waffen, überhaupt in allem den Hunnen gleich, nur daß ihre Lebensart etwas milder iſt. Als Räuber und Jäger ſtreifen ſie oft bis an den Möotiſchen See und den Cimmeriſchen Bosporus, oder auch nach Armenien und Medien hin. Friedlicher und ſanfter Nationen höchſter Wunſch iſt — Ruhe, aber Alanen finden nur Vergnügen an Gefahren und Kriegen. Glücklich preiſet man bey ihnen nur den, der in der Schlacht ſein Leben verlor, denn wer vor Alter oder eines natürlichen Todes ſtirbt, den ſchmäht man als entarteten Weichling aufs bitterſte: ihr höchſter Stolz iſt die Ermordung irgend eines Menſchen, und ihre rühmlichſten Siegeszeichen ſind die feindlichen Köpfen abgezogenen Häute, mit denen ſie ihre Streitroſſe ſchmücken. Nirgends ſieht man bey ihnen einen Tempel, oder Kapelle, nicht einmal eine Hütte mit Schilf belegt: das einzige, das auf Religion bey ihnen deuten könnte, iſt dies, daß ſie ein bloßes Schwert mit wildem Ceremoniel in die Erde ſtecken, und in demſelben den Kriegsgott, als Bſchützer ihrer weiten Länder umher

mit

mit einer Art von Achtung verehren. *) Ihre Art, die Zukunft zu erforſchen, iſt nicht weniger ſonderbar: ſie binden ſchlanke Weidengerten zuſammen, die ſie nach einer gewiſſen Zeit unter geheimen Zauberſprüchen wieder aus einander legen, und darin die untrüglichſten Vorzeichen der Zukunft zu finden glauben. Sklaverey war ihnen von jeher ein ganz unbekannter Begriff, jeder iſt edler Abkunft, und noch jetzt wählen ſie keinen andern zu ihrem Regenten, als wer ſich in mehreren Kriegen als Held ausgezeichnet hat. Doch ich gehe auf Erzählung der ſie jetzt betreffenden Schickſale über.

Kap. 3.

Die Hunnen waren in das Land der Alanen, und zwar der ſogenannten Tanaitiſchen, welche an der Greuthunger Land gränzen, vorgedrungen, hatten viele derſelben niedergemacht und ausgeplündert, mit den übrigen der Freundſchaft Bund errichtet, und dann, durch dieſe neuen Bundsgenoſſen noch muthiger gemacht, die weiten und fruchtbaren Horden Ermenrichs unvermuthet überfallen, eines Königes, der für einen großen Krieger galt, und durch mehrere Heldenthaten ſeinen Namen bey den umliegenden Nationen furchtbar gemacht hatte. Betroffen über einen eben ſo ſchnell als gewaltſam einbrechenden Sturm

*) Dieſe Verehrung des Schwertes war allgemeine Scythiſche Sitte. Mela B. 2. K. 1. Solin Polyhiſtor. K. 20.

Sturm, beſaß er anfangs Muth genug, gegen denſelben ankämpfen zu wollen; aber, weil jede neu ankommende Nachricht ihn ſein fürchterliches Schickſal immer näher ſehen ließ, ſo beſchloß er endlich, der ihm drohenden Gefahr durch einen freywilligen Tod zuvorzukommen. Nach ſeinem Tode wählte man Vithimer einen neuen König, der zwar eine Zeit lang, von einer durch Geſchenke gewonnenen Hunniſchen Völkerſchaft unterſtützt, den Alanen muthig widerſtand, aber nach vielfachem Verluſt in einem förmlichen Treffen das Leben verlohr. Sein Sohn Viderich war noch Kind, weßhalb Alatheus und Saphrax, beyde erfahrne Feldherren und feſten Muthes, im Namen des unmündigen Prinzen ſich des Landes annahmen: weil aber die Kürze der Zeit ihnen die gehörigen Anſtalten zu machen nicht erlaubte, ſo gaben ſie alle Hoffnung eines wirkſamen Widerſtandes auf, zogen ſich behutſam zurück, und kamen am Fluſſe Danaſtus (Dnieſter) an, der zwiſchen der Donau und dem Boryſthenes (Dnieper) in einer weiten Ebene hinfließt. Sobald der Theuringer Fürſt Athanarich, (gegen den, wie ich vorher erzählte, (B. 27. K. 5.) als thätigen Unterſtützer des Rebellen Prokop, Kaiſer Valens vor kurzem mit ſeinem Heere aufgebrochen war) dieſe ſo ganz unerwarteten Vorfälle hörte, entſchloß er ſich, ſtandhaft ſeine ganze Macht aufzubieten, wenn man auch ihn anzugreifen ſich gelüſten ließe. Er bezog alſo an den Ufern des Dnieſter bey den Thälern der

Greu-

Greuthunger ein wohlgewähltes weites Lager, detaſchirte aber den Munderich, nachher Kommandeur des Gränzkordons in Arabien, nebſt Lagariman und andern Magnaten zwanzig Meilen voraus, um die Feinde zu beobachten, während er ſelbſt Anſtalten zu muthigem Empfang der Feinde machte. Aber er ſah ſeinen ganzen Plan verrückt. Die Hunnen, ſchlaue Beobachter, vermutheten, daß in einer weitern Entfernung eine weit größere Armee ſtehen müſſe, ſie umgingen alſo jenes vorausgeſandte Korps, machten es, weil es keinen Widerſtand vorfand, ſicher, drangen aber unter Begünſtigung des Mondes an einem ſeichten Orte über den Fluß herüber, um lieber gleich die Hauptarmee anzugreifen, rückten auch, ehe noch ein vorläufiger Bote die Feinde warnen konnte, mit ſchnellen Schritten auf Athanarich an, und zwangen ihn, in der Beſtürzung über einen ſo unerwarteten Angriff nach Verluſt einiger Mannſchaft ſeine Rettung auf dem ſteilen Gebirge zu ſuchen. Doch die ganz unerwartete Wendung der Sache, und die Beſorgniß noch größerer Gefahren veranlaßten ihn, von den Ufern des Fluſſes Geraſus (Prut*) bis an die Donau, an den Gränzen der Taifalen hin, eine hohe Mauer in der Eile aufführen zu laſſen, hinter der er, als einer Bruſtwehr, ſich völlig

*) Kantemir Beſchreib. der Moldau S. 44. ſagt, dieſer Fluß komme bey Ammian unter dem Namen Parota vor. — Vermuthlich ein Gedächtnißfehler.

völlig zu ſichern glaubte. Die Hunnen drangen auch während dieſer Arbeit mit ſchnellen Schritten auf ihn an, und nur die überläſtige Beute, die ſie bey ſich führten, konnte ſie von ihrem hartnäckigen Entſchluß, ihn zu Grunde zu richten, abbringen.

Weil indeß durch die übrigen Gothiſchen Nationen ſich das Gerücht verbreitete, daß eine bisher ganz unbekannte Menſchengattung, wie Sturmwind, der von hohen Bergen ſtürzt, aus einem entlegenen Winkel der Welt herbeygeführt, alles vor ſich her niedertrümmere und verheere, ſo entſchloß ſich der größere Theil von denen, die bisher bey Athanarichs Armee geweſen, ihn aber aus Mangel verlaſſen hatten, ſich in weiter Entfernung von den Barbaren neue Wohnſitze zu ſuchen, und nach langer Ueberlegung glaubte man nach Thracien am ſchicklichſten ſeine Zuflucht nehmen zu können. Zu dieſer Wahl beſtimmten ſie ſich aus einem doppelten Grunde: theils, weil dies Land ſehr grasreiche Fluren beſitzt, theils weil der breite Donauſtrom ſie von den Barbaren trennen würde, die jetzt ohnedem genug zu thun hätten, um ſich mit gewaffneter Hand in einem fremden Lande zu behaupten. Dieſem Entſchluß traten dann auch andere Gothen in der Folge einſtimmig bey.

Kap.

Kap. 4.

J. n. C. G. 376. Sie *) erſchienen demnach unter Anführung des Alavivus an den Ufern der Donau, und ſchickten Geſandte an Valens mit der demüthigen Bitte, ſie aufzunehmen, und zugleich mit dem Verſprechen, ſich nicht nur ruhig zu verhalten, ſondern auch im Nothfalle Hülfstruppen zu ſtellen. Während dieſer Vorfälle im Auslande verbreitete ſich auch bis zu den Römern her die furchtbare Nachricht, daß die Völker im Norden ganz neue und ungewöhnliche Bewegungen machten, und daß in dem ganzen Striche, den Markomannen und Quaden gegenüber bis an das ſchwarze Meer hin ein ganzer Schwarm wilder Barbaren in fernen Landen aus ſeinen bisherigen Wohnſitzen gewaltſam zurückgedrängt, am Donauſtrom mit Weib und Kind umherſchwärme. Anfangs hörte man dieſe Sage mit Kälte an, weil man aus jenen Gegenden bisher keine andern Nachrichten gewohnt war, als daß die dortigen Kriege entweder ganz beendigt, oder wenigſtens auf eine Zeit lang beygelegt wären. Ob nun gleich dieſe Gerüchte ſich mit jedem Tage mehr beſtätigten, und die Ankunft der fremden Geſandten, welche aufs dringendſte baten, ein vertriebenes Volk doch dieſſeits des Fluſſes wohnen zu laſſen, gar keinen Zweifel mehr übrig ließen, ſo glaubte man doch in dem allen keinen Grund zu Furcht, vielmehr zu groſſer Freude zu finden:

 die

*) Die Therbinger ſind gemeint.

die Höflinge, Meiſter in der Kunſt zu ſchmeicheln, erhoben das Glück des Fürſten bis zum Himmel, das ihm von dem äußerſten Ende der Erde ſo viele Rekruten ſo ganz unverhofft zuführte — ſeine Armee müſſe durch eine ſo glückliche Verbindung eigener und fremder Macht ganz unbezwinglich ſeyn — und wenn bisher die Provinzen jährlich Rekruten zu ſtellen verbunden geweſen wären, ſo dürfte man dies nur in eine Geldabgabe verwandeln, wodurch dem Kaiſerlichen Schatze eine beträchtliche Summe zuwachſen müßte. So fröhlicher Hoffnung voll ließ man ſogleich in mehrere Gegenden der Donau Leute abgehen, um dieſe wilde Volksmaſſe herüber führen zu helfen, und man war äußerſt ſorgſam, ja nicht Einen Verwüſter des Römerreiches, wäre er auch tödtlich krank geweſen, jenſeit des Fluſſes zurückzulaſſen. Nach eingegangener Bewilligung des Kaiſers über den Strom zu gehen, und ſich in einem Theile Thraciens niederzulaſſen, dauerte das Ueberſetzen auf Schiffen und Floſſen und ausgehölten Baumſtämmen mehrere Tage und Nächte fort: weil aber der Fluß, überhaupt einer der gefährlichſten, jetzt noch überdem durch häufige Regen ſehr angelaufen war, ſo fanden auch viele, die auf die Schiffe zuſammengedrängt gegen die Gewalt des Waſſers zu muthig anrudern, oder auch herüberſchwimmen wollten, in in dem Strome ihr Grab.

So eifrig betriebſam war man, ein ſo verderbliches Uebel in die Römerwelt herüberzubringen.

gen. So viel iſt wenigſtens unleugbar gewiß, daß die unglücklichen Beförderer der Ueberfahrt dieſer Barbaren, ſo oft ſie auch ihre Zahl zu berechnen den Verſuch machten, dennoch von dieſer vergeblichen Arbeit abſtehen mußten, denn auch hier galt, was unſer erhabenſter Dichter *) ſagt:

Nur der könnte ſie zählen, der den vom Zephyr gehobenen
Sand in Lybiens Wüſte ſich zu berechnen getraute.

In der That wird durch dieſe Begebenheit das Andenken jener ältern Geſchichte wieder aufgefriſcht, welche Mediſche (Perſiſche) Schaaren in ſo unglaublicher Zahl nach Griechenland herübergehen ließ, daß ſie den Hellespont beſetzten, ſich durch Kunſt offene Bahn durch Abgraben des Athosberges in die See machten, dann ans Land giengen, und bey **Doriskum** ihre Schaaren nicht einzeln, ſondern truppweiſe zählten. **) Zwar haben die folgenden Zeitalter einſtimmig ge-

*) Virgil Georg 2. V. 105. Die Ueberſetzung iſt eigenes Machwerk: Meiſter Voß überträgt ſo: Wer ſie zu lernen verlangt, der verlangt auch der Libyſchen Ebne Sandgewühl zu erforſchen, wie viel im Weſte gewälzt wird.

**) Erneſti hat Valois Lesart, die freylich keinen Sinn giebt, nach den Regeln der behutſamern Kritik beybehalten, obgleich Gronov die von Voſſius zu Mela B. 2. K. 2. (S. 182. der Franeker. Ausgabe von 1700) vorgeſchlagene Verbeſſerung ſogleich in den Text aufgenommen hat. Sie hebt auch nicht alle Schwierigkeit, indeſſen — Etwas iſt doch beſſer als — Nichts. Auch bitte ich oben B. 18. K. 6. am Ende der Note über Doriskum, und B. 22. K. 8. die erſte Note nachzuſehen.

geglaubt, in dem allen nur Fabel zu leſen: aber ſeitdem unzählliche Haufen von Nationen ſich in unſere Provinzen ergoſſen, ſich über die weiteſten Ebenen verbreiteten, jede Gegend und jede Anhöhe beſetzten, ſeitdem iſt die Glaubwürdigkeit der ältern Geſchichte durch dieſes neue Beyſpiel vollkommen gerechtfertigt.

Alavivus und Fritigern waren die erſten, die man nicht nur in unſeren Gränzen aufnahm, ſondern der Kaiſer hatte auch verordnet, ihnen wenigſtens in der erſten Zeit Lebensmittel zu reichen, bis ſie die ihnen angewieſene Gegenden ſelbſt bearbeiten könnten *). Zu einer Zeit, wo unſere Gränzen völlig geöffnet waren, und wilde Völker ihre bewaffneten Schaaren, wie der Aetna ſeine glühende Aſche, weit umher verbreiteten, wo unſere äußerſt bedenkliche Lage vorzüglich Heerführer von geprüfter Tapferkeit heiſchte, waren, als hätte eine zürnende Gottheit ſie ausgeſucht, unſere Generäle ein wahrer Ausſchub berüchtigter Männer, vor allen doch Lupicin, kommandirender General (Comes) in Thracien, und Maximus, ein Unterfeldherr. Beyde wetteiferten mit einander im ſchändlichſten Frevel, und vorzüglich hatte ihre laurende Habſucht für den Staat die verderblichſten Folgen. Ohne mich jetzt auf alle die Ungerechtigkeiten einzulaſſen, die entweder ſie ſelbſt, oder andere

*) Ammian hätte nicht vergeſſen ſollen, daß Valens auch ausdrücklich die Bedingung gemacht hatte, daß die Wilden vorher ihre Waffen abgeben ſollten.

Digitized by Google

andere durch ihre Connivenz ſich gegen die damals noch feindlich geſinnten Emigranten erlaubten, will ich nur eine derſelben erwähnen, die, eben ſo unerhört als ſchreiend, ſich vor keinem Richter, wäre er auch ihres Gelichters geweſen, entſchuldigen ließ. Die Wilden litten nach ihrem Uebergange großen Mangel an Lebensmitteln, und unſere abſcheulichen Heerführer benutzten dies zu dem ſchändlichſten Verkehr: jeder Hund, den ihre unerſättliche Habſucht nur irgend auftreiben konnte, ward herbeygeſchafft, und gegen einen Sklaven ausgewechſelt, zu denen ſich ſelbſt Söhne der Magnaten hingeben mußten.

Nicht lange nachher war auch Vitherich, der Greuthunger König, nebſt Alatheus und Saphrax, ſeinen Reichsverweſern *), ingleichen Farnobius am Ufer der Donau erſchienen, und ließen ſogleich durch Geſandte den Kaiſer um gleich gütige Aufnahme bitten. Der Kaiſer ſchlug ihnen dieſes Geſuch als dem Staate nicht zuträglich ab: und während ihrer Verlegenheit hierüber brach Athanarich, der keine günſtigere Antwort erwartete, in weiter entlegene Gegenden auf. Er mochte ſich zurückerinnern, daß er ehemals bey einem vorgeſchlagenen Freundſchaftsbunde den Valens verächtlich behandelt, und unter dem Vorgeben, er habe einen Eid geſchworen, den Römiſchen Boden nie zu betreten, denſelben den Frieden mitten auf dem Fluſſe abzuſchließen gezwungen habe: (B. 27. K. 5.) dieſen alten

*) Er war noch immer unmündig. S. K. 3.

alten Groll, dachte er, wird der Kaiſer ohne Zweiſel noch nicht abgelegt haben, und ſo marſchirte er mit ſeinem Volksſtamme ſeitwärts ab nach Kaukalanda, eine durch Wälder und Gebirge ganz unzugängliche Gegend, aus der er die Sarmaten als bisherige Beſitzer verdrängte.

Kap. 5.

Die bereits eingewanderten Thervinger ſchweiften noch immer am Ufer umher, und ſahen ſich an weiterm Vorrücken durch unſere hämiſchen Feldherrn behindert, die ihnen theils kaum die nothdürftigſten Lebensmittel zukommen ließen, theils durch ihr ſchändliches Mäkeln erſt ganz ausplündern wollten. Sobald jene dies merkten, fingen ſie unter der Hand an zu verſtehen zu geben, daß ſie gegen ſo treuloſe Bedrückungen ſich in Verfaſſung zu ſetzen wiſſen würden, und Lupicin machte nun aus Furcht einer Empörung Anſtalt, ſie durch ſeine Soldaten zu nöthigen, ihren Stab weiter zu ſetzen. *)

Dieſen günſtigen Zeitpunkt benutzten die Greuthunger; ſie bemerkten, daß unſere Krieger anderwärts zu thun hatten, und daß die hin und wieder gehenden Fahrzeuge nicht mehr wie bisher, ihren Uebergang verhinderten, zimmerten alſo Flöſſe, ſo gut ſie konnten, in der Eil zuſammen, ſetzten über den Fluß glücklich herüber, nahmen aber ihr Lager in weiter Entfernung von Fritigern. Die-

*) Nämlich tiefer ins Land hinein, aber in abgeſonderten Haufen.

Dieſer hatte ſich mit der ihm eigenen klugen Behutſamkeit ſchon auf jeden möglichen Fall gefaßt gemacht, wollte den kaiſerlichen Befehlen gehorſam ſcheinen, und wünſchte ſich mit den andern Königen ſeiner Nation zu vereinigen, *) zog alſo mit ſeinem Heere gemächlich einher, und kam endlich nach langſamen Märſchen vor Marcianopel an. Hier ereignete ſich ein neues Unglück, das zu einem allgemeinen fürchterlichen Brande ausſchlagen ſollte. Lupicin hatte die beyden Feldherren Alaviv und Fritigern bey ſich zu Gaſte, ließ aber durch ausgeſtellte Poſten die übrigen Gothen in weiter Entfernung halten, ſo wiederholt ſie auch baten, man möchte ihnen doch, als Unterthanen und friedlichen Leuten erlauben in die Stadt zu kommen, um ſich Lebensmittel einzukaufen: weil aber die Einwohner bey ihrer Weigerung blieben, ſo kam es — erſt zu heftigem Wortgezänk, und endlich zum Gefecht, wobey die aufgebrachten Wilden, die ſchon ſo oft Söhne und Töchter feindſelig hatten entführen ſehen, die niedergemachten Soldaten ausplünderten. Man meldete dieſen Vorfall unbemerkt dem Lupicin, indem er beym ſchwelgeriſchen Schmauſe unter Tafelmuſik halbwachend in Trunkenheit hinbrütete: er befahl alſo, um weitere Folgen zu vermeiden, die Trabenten, die beyde Feldherren als Ehrenwache oder Bedeckung bey ſich hatten, vor

K 5 dem

*) Mit andern Worten: marſchirte, weil es der Kaiſer ſo haben wollte, marſchirte aber langſam, um den neu angekommenen Oſtgothen eine Vereinigung antragen zu laſſen.

dem Pallaſte niederzumachen. Die vor der Stadt befindlichen Gothen hörten dieſe Nachricht mit traurigem Unwillen, verſtärkten ſich immer mehr, um ihre, wie ſie glaubten, zurückbehaltenen Führer zu befreyen, und ihre Drohungen waren fürchterlich. Fritigern, der ſelbſt befürchtete, man möchte ihn und ſein noch übriges Gefolge als Geiſeln behalten, ſchrie mit ſeiner gewöhnlichen Entſchloſſenheit, man mache die Sache gewiß nur noch ſchlimmer, wenn man ihn nicht nebſt ſeinen Gefährten aus der Stadt entließe, um den gemeinen Haufen zu beſänftigen, der bloß in dem Wahne, als ob man ſeine Heerführer unter dem Scheine der Gaſtfreundſchaft umgebracht habe, ſo wild aufbrauſe. Man entließ ihn in dieſer Hoffnung ſehr gern, er zog mit ſeinen Begleitern aus der Stadt, frohlockend wurden ſie von den Ihrigen empfangen, und nun ſetzte er ſich mit Alaviv zu Pferde, um alles umher zum Kriege aufzureizen. Das Gerücht war ihm mit boshaften Uebertreibungen zuvorgekommen, und ſo fanden ſie die ganze Nation der Trevinger deſto hitziger zum Kampf; ohne ſich von einer Schwierigkeit oder künftigen Gefahr ſchrecken zu laſſen, hoben ſie ihre Fahnen nach Landesſitte, begannen ihre fürchterliche Feldmuſik *) und rotteten ſich in Räuberhorden zuſammen, verwüſteten Dörfer durch Raub und Brand, und verheerten weit umher, was auf ihrem Wege lag.

Lupi=

*) Rauca cornua. Claudian. in Rufin. L. 2. v. 57.

Lupicin bot in tumultuariſcher Eil ſeine Krieger gegen ſie auf, rückte dann mehr unbeſonnen als bedachtſam vor, und bot neun Meilen von der Stadt den Wilden ein Treffen an. Dies war für die Wilden ein freudiger Anblick: und ſogleich drangen ſie auf unſere ſorgloſen Schaaren an, die Schilde feſt an die Körper gedrückt durchbohrten ſie jeden, der ihnen in den Weg kam, mit Lanzen und Schwertern: ihre mörderiſche Wut ließ die Unſerigen gar nicht zu Athem kommen. Tribunen und Fahnen und der größte Theil der Armee gieng verlohren: nur unſer kläglicher General, den man nicht glücklicher hätte wählen können, wenn das Talent eines Heerführers darin beſteht, andere fechten zu ſehen, entkam durch eilige Flucht in die Stadt. Die Feinde gewannen ſchon durch die erbeuteten Waffen nicht wenig: durch ſie nun beſſer gerüſtet, zogen ſie ohne Widerſtand in der Gegend umher.

Weil ich nach ſo mancherley Auftritten endlich auf dieſe entſcheidende Entwicklung komme, ſo muß ich meine Leſer (wenn ich mir ſchmeicheln darf, Leſer zu finden,) gar ſehr bitten, nicht eine in die kleinſten Umſtände eingehende Geſchichte, oder die genaueſte Angabe der Gebliebenen zu erwarten, deren Zahl ſich auf keine Weiſe zuverläſſig würde beſtimmen laſſen. Meine Abſicht war, nur die Hauptbegebenheiten anzugeben, und die Wahrheit unverhüllt darzuſtellen— eine Abſicht, die jeder Geſchichtſchreiber, der für zuverläſſig gelten will, vor Augen haben ſollte.

Nur

Nur der ältern Geſchichte Unkundige können behaupten, daß der Römerſtaat nie vorher in ſo finſtere Unglückswolken gehüllt geweſen ſey; ein Irrthum, der nur Folge unſerer Betäubung über unſere gegenwärtigen Leiden ſeyn kann. Man darf nur in die ehemaligen oder auch nächſtverfloſſenen Zeiten zurückgehen, und man wird finden, daß eben ſo wichtige und eben ſo traurige Unglüksfälle mehr als einmal ſich ereignet haben.— Teutonen und Cimbern überſchwemmten von den entlegenſten Gegenden am Ocean her Italien: unermeßlich war der Schade, den ſie dem Römerſtaate zufügten, aber am Ende doch immer von unſern großen Generalen beſiegt und völlig aufgerieben, machten ſie die traurige Erfahrung, wie wenig blos tapfere Fauſt gegen regelmäßige Kriegskunſt vermöge. — Auch unter Kaiſer Marcus Regierung hatten Völker von vielerley Sprachen und Zungen, und dennoch von einerley Wut beſeelt, nach fürchterlichem Schlachtgetös, nach Erſtürmung und Plünderung vieler Städte, nach Erlegung mehr als Einer Armee des Römerſtaates in der That nur wenige Provinzen unſers Reiches unverſchont gelaſſen *). Dennoch ſah man nach ſo kläglichem Verluſt bald alles

*) Dieſer Sinn der Stelle, einer der verdorbenſten im Ammian, ſoll, hoffe ich, im Ganzen den Zuſammenhang nicht ſtöhren. Zu Berichtigung des Textes ſelbſt ließe ſich nach Caſaubon, Saumaiſe, Valois und Gronov etwas thun, wenn man von dem einen dieſe, von dem andern jene vorgeſchlagene Verbeſſerung annähme, aber eine dergleichen Künſteley wäre wenigſtens hier nicht an ihrem Orte.

alles wieder in den vorigen Stand zurückgeſetzt, und dies kam daher, weil unſere frugalen Väter, durch zügelloſe Weichlichkeit noch nicht verpeſtet, weder im ſchwelgeriſchen Schmauſe wetteiferten, noch nach niederträchtigem Gewinn gierten: vielmehr Vornehme und Geringe, von einerley Eifer belebt, in einem rühmlichen Tode für das Vaterland gleichſam einen ſichern und ruhigen Hafen zu finden eilten.

Schaaren von Scythiſchen Nationen drangen mit zweytauſend Schiffen *) durch den Bosporus und Propontis vor, und richteten zu Land und See viel Unheil an, aber ſie ſahen ſich nach dem Verluſte des größten Theiles der Ihrigen zur Rückkehr gezwungen. Im Gefecht gegen Barbaren fielen jene Kaiſer, die Decier, Vater und Sohn. — Belagert wurden Pamphiliens Städte, und mehrere Inſeln verwüſtet; Macedonien rauchte vom Brand ſeiner Städte und Dörfer; die ganze Schaar lag lange vor Theſſalonich und Cyzikum. Anchialos ward erobert, zu gleicher Zeit Nikopolis, ehemals von Trajan zum Denkmaal ſeiner Siege über Dacien angelegt. Nach mancherley blutigem Verluſt oder blutigen Siegen ward Philippopolis zerſtört, und wenn man den Jahrbüchern glauben darf, hunderttauſend Menſchen in ihren Mauren niedergemacht.

Durch

*) Auch Trebellius Pollio im Leben des Kaiſers Claudius Hiſt. Aug. Th. 2. S. 365. hat dieſe Zahl, Zoſimus hingegen B. 1. K. 42. 6000 Schiffe. Die darauf folgenden Kaiſer Decius ſtehen wohl der Chronologie nach nicht am rechten Orte.

Durch Epirus und Theſſalonien und ganz Griechenland zogen fremde Völker übermüthig einher: aber durch den neuen Kaiſer Claudius, einen ruhmvollen Feldherrn, und nach deſſen Heldentode von Aurelian, einem eben ſo muthigen als ſtrengen Rächer ihres Frevels zurückgetrieben, blieben ſie lange Zeit daher *) ruhig in ihren Gränzen, und nur einzelne Räuberhorden ſtreiften, doch immer zu ihrem eigenen Verderben, in unſere Provinzen herüber. Doch ich komme wieder auf unſere Zeiten.

Kap. 6.

Indem über die oben erzählten Ereigniſſe eine Nachricht über die andere ſich überallhin verbreitete, konnten ſie auch einem Suerid und Colias nicht verborgen bleiben. Dieſe Gothiſchen Magnaten, denen man längſt vorher ſchon mit den Ihrigen unter uns zu wohnen erlaubt, und Hadrianopel zum Winteraufenthalt angewieſen hatte, wünſchten ſich gar nicht aus ihrer glücklichen Lage heraus, und ſahen jenen entfernteren Auftritten mit ruhiger Gleichmüthigkeit zu. Deſto unerwarteter mußte ihnen ein Befehl des Kaiſers kommen, daß ſie ſich in den Hellespont begeben ſollten, dem ſie nichts als die beſcheidene Bitte um Zehrung, Lebensmittel und einen Aufſchub von zwey Tage entgegenſetzten. Die erſte Magiſtrats-

*) Per longa ſæcula durfte ich doch nicht in ihrer gewöhnlichen Bedeutung überſetzen.

giſtratsperſon (Duumvir) der Stadt nahm dies ſehr übel auf, (denn er hatte einen Groll auf dieſe Gothen, weil ſie auf ſeinen Landgütern vor der Stadt einmal nicht zum beſten gewirthſchaftet hatten,) bot alſo den Pöbel, nebſt den Fabrikanten, deren es in dieſer Stadt ſehr viele giebt, auf, um gegen dieſelben in förmlicher Rüſtung, und unter Bedrohung des traurigſten Schickſals anzurücken, wenn ſie nicht, dem kaiſerlichen Befehl zu Folge auf der Stelle ſich entfernten. Die Gothen über dieſe Behandlung in Erſtaunen geſetzt, faßten ſich doch bald nach dem erſten Schrekken über ein mehr hitziges als überlegtes Aufbrauſen des Volks, und blieben unerſchütterlich; weil man ſie aber nicht nur mit Schmähungen und Flüchen überhäufte, ſondern auch zuweilen Pfeile auf ſie herüberſchoß, ſo fingen ſie endlich an, dieſe Feindſeligkeiten zu erwiedern, machten von ihren Gegnern, die ſich jeden Muthwillen gegen ſie erlauben zu können wähnten, viele nieder, trieben die übrigen in die Flucht, und erlegten ſie mit jeder Art Waffen, die ihnen in die Hände fielen, zogen mit der den erſchlagenen Römern abgenommenen Rüſtung nun ſelbſt einher, und verbanden ſich dann mit dem in der Nähe befindlichen Fritigern als folgſame Genoſſen, um über die verſperrte Stadt alle Leiden einer Belagerung zu bringen. Sie ſelbſt befanden ſich freilich auch dabey nicht in der bequemſten Lage, und wenn bey ihren mehrmaligen regelloſen Angriffen zuweilen eine tollkühne Verwegenheit

glück=

glücklich gelang, ſo wurden doch auch viele durch Pfeile oder Schleuderſteine getödtet. Fritigern, überzeugt, daß Leute, die von der Belagerungskunſt nicht die geringſten Begriffe hatten, nur verlieren und nichts gewinnen könnten, rieth, mit Zurücklaſſung eines hinlänglichen Korps die Belagerung aufzuheben, lieber ſeinem Grundſatze: Friede den Mauren, zu folgen, und dagegen die umherliegenden äußerſt fruchtbaren und jetzt ganz wehrloſen Gegenden ohne alle Gefahr in Beſitz zu nehmen. Dieſer Rath eines Königes, von dem man ſelbſt die thätigſte Unterſtützung hoffte, ward mit Beyfall aufgenommen, und nun zerſtreuten ſie ſich in Thracien umher, fanden auch bald an freywillig ergebenen oder Gefangenen gute Wegweiſer, die ihnen die reichſten, vorzüglich mit Lebensmitteln im Ueberfluß verſehenen Dörfer nachwieſen. Außer dem ihnen eigenen Vertrauen auf eigne Kraft war auch dies ein ſehr günſtiger Umſtand, daß mit jedem Tage ganze Schaaren ihrer Landsleute ſich zu ihnen fanden, die entweder von Kaufleuten zur Sklaverey gezwungen, oder bey der erſten Einwanderung vom äußerſten Hunger gedrückt, ſich um einen Trunk ſchlechten Weines, oder ein ärmliches Stück Brod freywillig hingegeben hatten. Zu dieſen allen kamen noch eine Menge Bergleute aus den Goldminen, die ſich nicht mehr im Stande ſahen, die ihnen zugemutheten drückenden Abgaben zu

erlegen

erlegen *): man nahm ſie mit einſtimmiger Willigkeit auf, und ſie wurden ihnen in dieſen unbekannten Gegenden ſehr nützlich, weil ſie ihnen die verſteckten Fruchtbehältniſſe, und die geheimſten Schlupfwinkel der Eingebohrnen entdeckten. Nichts als was ganz unzugänglich oder entlegen war, blieb bey ſolchen Wegweiſern unverſchont. Ohne Unterſchied des Alters oder des Geſchlechtes ward alles niedergemacht, alles mit Feuer und Schwert verheeret: ſäugende Kinder riß man den Müttern von der Bruſt hinweg, um ſie zu erwürgen, die Mütter ſelbſt machte man zu Sklavinnen, Weiber ſahen ihre Männer vor ihren Augen ermorden, und ſich nun Wittwen: Knaben und Jünglinge wurden über ihrer Eltern Leichname hingeſchleift. Selbſt alten Männern, ſo laut ſie auch nach dem Verluſte ihrer Güter und ſchönen Gattinnen lebensſatt um ihren Tod baten, erlaubte man nur die letzte Thräne in die Aſche ihrer Häuſer hinfallen zu laſſen, und führte ſie dann mit gefeſſelten Händen als Sklaven ins Ausland.

Kap. 7.

J. n. Chr. Geb. 377. So traurige Nachrichten aus Thracien ſetzten den Kaiſer Valens in tiefen Kummer und

*) S. Reitemeiers Geſchichte des Bergbaues und Hüttenweſens bey den alten Völkern. Gött. 785. S. 104. 105.

und ängſtliche Verlegenheit. Vor allen Dingen ſandte er den General der Reiterey, Victor, nach Perſien, um über Armenien nach Erforderniß der gegenwärtigen Umſtände gütliche Abkunft zu treffen *): er ſelbſt war entſchloſſen, Antiochien zu verlaſſen, und einſtweilen nach Conſtantinopel zu gehen, wohin er den Profuturus und Trajan vorausgehen ließ, Generäle, die bey aller hohen Meinung von ſich ſelbſt doch nichts weniger als Helden waren. Anſtatt daß ſie bey ihrer Ankunft an dem Orte ihrer Beſtimmung in einzelnen Korps und im kleinen Kriege die überwiegende Menge der Feinde hätten überliſten, und nach und nach ſchwächen ſollen, hatten ſie vielmehr den jetzt ganz unſchicklichen und verderblichen Einfall, den wild ſchnaubenden Barbaren die aus Armenien gezogene Legionen entgegen zu ſtellen, die, ſo oft ſie auch die rühmlichſten Beweiſe ihrer Tapferkeit gegeben hatten, dennoch es mit einer ſo ungeheuren Anzahl von Feinden, die auf den Ebenen hin bis an die Spitzen der Berge gedrängt da ſtanden, unmöglich aufnehmen konnten. Bisher hatten ſie noch keine

*) Wider Ammians Latinität iſt es nun eben nicht, wenn der Franz. Ueberſetzer die Worte: ut ſuper Armeniæ ſtatu pro captu rerum componeret impendentium, ſo nimmt: um Armenien zu decken, dort Anſtalten zu machen, wenn etwa die Perſer die gegenwärtige Lage benutzen wollten; nur die gleich nachher vorkommenden Armeniſchen Legionen, die man gegen die Gothen gebrauchte, ſind dawider; es muß alſo wirklich ein Vergleich mit dem Perſiſchen Hofe zu Stande gekommen ſeyn, ſonſt hätte man ja Armenien nicht entblößen können.

Digitized by Google

keine Gelegenheit gehabt, die Erfahrung zu machen, was Verzweiflung mit zügelloſer Wuth verbunden vermag: indeß waren ſie glücklich genug, die Feinde über die ſteilen Aemusgebürge zurückzudrängen, und ihre Stellung in engen Bergpäſſen zu nehmen, theils um den an Einen Ort zuſammengepreßten Wilden jeden Ausweg abzuſchneiden, und ſie nach und nach auszuhungern, theils auch um Frigerids Ankunft zu erwarten, der bereits auf Valens Bitte von Gratian abgeſandt war, um mit einem Hülfskorps aus Pannonien und den jenſeits der Alpen liegenden Provinzen die Morgenländer vom äußerſten Untergange zu retten. Nach ihm war auch Richomeres, damals *) General der Haustruppen, ebenfalls auf Gratians Befehl aus Gallien aufgebrochen, und eilte mit einigen ſeyn ſollenden Kohorten nach Thracien: denn der gröſſere Theil hatte, wie einige behaupten wollten, auf Merobaudes Rath, und aus Beſorgniß, Gallien ſelbſt möchte von ſeinen Beſchützern entblößt, feindlichen Einfällen vom Rhein herüber ausgeſetzt ſeyn, ſeine Fahnen auf dem Marſche verlaſſen. Weil Frigerid durch einen Anfall von Gicht behindert ward, oder, wie boshafte Verläumder erdichteten, abſichtlich krank ſeyn wollte, um den Gefahren einer hitzigen Schlacht zu entgehen, ward man einig, daß Richomer das

 Haupt-

*) Nachher ward er ein ſehr bedeutender Mann, General der Reiterey unter Gratian, dann unter Theodos Conſul und General der Reiterei und des Fußvolkes zugleich. (Magiſter utriusque militiæ.)

Hauptkommando übernehmen, und ſich mit Profutur und Trajan vereinigen ſollte, die bey der Stadt Salices ein Lager bezogen hatten. Nicht weit davon ſtanden in unzähligen Volksmaſſen die Barbaren, die eine groſſe Menge Wagen in einem Kreiſe um ſich her geſtellt hatten, um hinter denſelben, wie hinter Mauren einer Stadt ihre reiche Beute in Ruhe zu genießen.

Die Römiſchen Feldherren, von guter Hoffnung belebt, bald eine günſtige Gelegenheit zu einem eben ſo glücklichen als ruhmvollen Siege abzuſehen, ließen jede Bewegung der Gothen genau beobachten: denn jetzt gieng ihr Plan nur dahin, den Feinden, wenn ſie aufbrächen, (wie ſie denn ihre Stellung ſehr oft verändern) in den Rücken zu gehen, hoffentlich eine große Menge des Nachzuges niederzumachen, und ihnen einen beträchtlichen Theil ihrer Beute wieder abzunehmen. Die Feinde erfuhren dies durch häufige Ueberläufer, die ihnen überhaupt alles, was in unſerm Lager vorging, verriethen: ſie blieben alſo zwar in ihrer Stellung unverrückt, doch gegen die entgegenſtehende Armee, die ſie noch immer vermehrt zu ſehen befürchten mußten, nichts weniger als gleichgültig, zogen ſie auf die bey ihnen gewöhnliche Art von Aufgebot *) die in der Gegend umher auf Plünderung ausgeſandten Korps an ſich, welche dann auch ſogleich, dem Befehle ihrer Magnaten gemäß, wie lodernde Brandpfeile zu ihrer ſogenannten Wagenburg hin-

*) S. oben S. 154. Note

hinflogen, und den Eifer ihrer Landsleute, eine entſcheidende That zu unternehmen, noch mehr belebten. Zu dieſer Erbitterung ſtanden beyde Heere gegen einander, beyde entſchloſſen, die Zeit zum Angriff ſo viel möglich abzukürzen. Die Gothen, die nach Einberufung der Ihrigen nun in ihrer Wagenverſchanzung deſto gedrängter ſtanden, reizten durch ihr fürchterliches Lärmen ſich ſelbſt zu wildem Muthe auf, und konnten zu groſſer Freude ihrer Feldherrn kaum den Augenblick erwarten, gefühllos der äuſſerſten Gefahr entgegen zu gehen. Weil es aber ganz ſpät am Tage war, und die einbrechende Nacht ſie zu ihrem Mißvergnügen noch einige Stunden ruhig zu bleiben zwang, ſo wandten ſie die Zwiſchenzeit blos an, um ſich durch Speiſe und Trank zu ſtärken, ohne ſich doch Schlaf in die Augen kommen zu laſſen. Auch die Römer brachten aus Furcht vor ſolchen Feinden, vor ſolchen Heerführern, die wie wütende Thiere kämpften, die Nacht ſchlaflos hin, und wenn ſie, an Zahl den Feinden bey weitem nicht gewachſen, einen gefährlichen Kampf vor ſich ſahen, ſo ließ doch die Gerechtigkeit ihrer Sache einen glücklichen Erfolg mit unerſchrockenem Muthe erwarten.

Und kaum röthete den Himmel die Morgenſonne, als die Trompete die Streiter von beyden Seiten zur Schlacht entbot, die Wilden ſich gegen einander nach Landesſitte Tapferkeit zuſchwuren, und dann die Anhöhen zu beſetzen hineilten, um im Anfall vom Abhange herab,

 wie

Digitized by Google

wie das rollende Rad, alles, was ihnen in den Weg käme, unaufhaltſam mit ſich fortzureiſſen. Sobald unſere Krieger dieſe Bewegung der Feinde bemerkten, eilte jeder zu ſeiner Legion, und alle ſtanden in gedrungener Maſſe da, ohne ſich zu theilen, oder aus Reihe und Glied zu treten. So rükten nach und nach beyde Heere mit bedachtſamen Schritten einander näher, und ſtanden dann einige Minuten unbeweglich da, um einander mit ſtierem Blik ins Auge zu faſſen. Die Römer fiengen zuerſt an, durch ihr Feldgeſchrey, Barritus genannt, (B. 16. K. 12. S. 196.) das gewohnlich ſich leiſe erhebt, und nach und nach immer ſtärker wird, ſich zu Kraft im Kampfe zu ſtärken. Ihnen folgten die Barbaren, die in kreiſchendem Tone Loblieder auf ihrer Väter Heldenthaten ſangen. Noch bey dieſem Gewirr verſchiedener Sprachen kam es zu kleinen Gefechten, bald aber fing man an, Wurfſpieße und Pfeile aus der Entfernung auf einander zu werfen, und endlich rükte man einander näher, ſchob die Schilde ſo feſt wie ein Schirmdach zuſammen, bis Mann gegen Mann zu ſtehen kam. Die Wilden, die ihre Lücken bald wieder füllen konnten, warfen mit vieler Gewandheit ſtarke durch Brennen gehärtete Wurfſtangen auf die Unſrigen, oder ſtießen bey muthigem Widerſtand ihnen den Dolch in die Bruſt, und brachten unſern linken Flügel zum Weichen: doch ein Korps tapferer Krieger, das zur Unterſtützung herbeyeilte, hielt noch das Todesſchwert von ihrem

Nacken

Nacken ab. Die Schlacht ward hitziger, und der Erſchlagenen immer mehr: jeder ſtürzte auf den Feind an, wo er ihn am dichteſten fand, machte ſich unter einem Hagel von Pfeilen mit dem Schwerte Bahn vorwärts: hinter ihnen ſprengten die Reiter an, die den Fliehenden mit ſtarker Fauſt Schädel und Rükgrat ſpalteten: auf einer andern Seite ſchnitt man denen, die vor Furcht oder Ermüdung kraftlos an der Erde lagen, die Sehnen an den Füßen durch. Das weite Schlachtfeld, ganz mit Leichen bedekt, bot dem Auge den traurigſten Anblik dar: einige lagen halbtodt da, und tröſteten ſich mit der vergeblichen Hoffnung, ihr Leben zu retten: hier ſah man die Stirne durch einen Schleuderſtein durchbohrt, dort einen mit Eiſen beſchlagenen Pfeil aus dem entſeelten Körper ragen: einigen war durch einen Schwertſchlag der Kopf ſo genau geſpalten, daß man nicht ohne Entſetzen die zwey Hälften auf beyden Schultern liegend fand. Vom hartnäckigſten Gefecht noch immer nicht ermüdet, würgten beyde Theile mit noch unentſchiedenem Glück einander nieder, keiner fühlte ſeine körperliche Kraft abgeſpannt, ſo lange noch immer Muth ſeinen Geiſt belebte. Nur die eintretende Nacht konnte ein ſo mörderiſches Gefecht unterbrechen: jeder ſchlich ſich, ſo gut er konnte, ohne Ordnung davon, und wenn er ſich über ſeines Lebens Rettung freute, ſo brachte er doch mehr als einen traurigen Gedanken in ſein Zelt zurück. Einige Vornehme begrub man, ſo gut

es Ort und Zeit zulieſzen, alle übrige wurden den Raubvögeln, denen Schlachttage gar feſtliche Schmauſztage ſind, zu Theil, und noch jetzt iſt das Schlachtfeld mit gebleichten Knochen beſäet. Uebrigens muſz man geſtehen, daſz die Römer, die bey weit geringerer Zahl mit einer faſt unzählbaren Menge den Kampf aufnahmen, zwar einen beträchtlichen Verluſt erlitten haben müſſen, aber auch bey ihrem tapfern Widerſtande den Barbaren manche Thräne entlockt, mehr als Einen Kummer mögen verurſacht haben.

Kap. 8.

Nach einem für beyde Theile ſo traurig entſchiedenem Gefecht zogen ſich die Unſrigen auf Marcianopel zurück, das nicht weit vom Schlachtfelde entlegen war, die Gothen hingegen drängten ſich wieder in ihre Wagenburg zuſammen, und getraueten ſich eine ganze Woche nicht herauszugehen oder ſich nur ſehen zu laſſen. Dieſen günſtigen Zeitpunkt benutzte unſere Armee, um einen andern unermeſzlichen Haufen von Barbaren durch hochaufgethürmte Schanzen in die Thäler des Aemusgebürges einzuſchlieſzen, in der guten Hoffnung, eine für uns ſo verderbliche Volksmenge zwiſchen die Donau und wüſte Gegenden zuſammenzupreſſen, und durch Beſetzung aller Auswege um ſo eher auszuhungern, weil man alle Arten von Lebensbedürfniſſen abſichtlich in die feſten Städte geſchafft hatte, deren Bela-

gerung

gerung die Barbaren, wenigſtens bey ihrer jetzigen Unkunde in der Belagerungskunſt zu unternehmen ſich nicht getrauen durften.

Richomer gieng nach dieſem Gefecht, das in Gratians viertem und Merobaudes erſtem Conſulat gegen den Herbſt hin vorfiel, nach Gallien zurück, um für künftige vielleicht noch hitzigere Schlachten neue Hülfstruppen herbeyzuführen. Auch Valens übertrug auf die traurige Nachricht von ſo beträchtlichem Volksverluſt und Länderverheerung dem Saturnin einſtweilen das Kommando über die Reiterey, und ließ ihn ſogleich mit derſelben zu Trajans und Profuturus Unterſtützung abgehen. Während ſeines Hinzuges waren in ganz Scythien und Möſien die wenigen noch übrigen Lebensmittel ganz aufgezehrt, und die Barbaren glühten vor Wuth und Hunger, ſich durch unſere Schanzen durchzuſchlagen. Nach mehrmaligen Verſuchen, bey denen ſie ſich durch muthigen Widerſtand der Unſrigen von den ſteilen Anhöhen aus zurückgeſchlagen ſahen, zogen ſie endlich, durch die äußerſte Noth gezwungen, einige Hunnen und Alanen unter Vorſpiegelung reicher Beute an ſich. Sobald Saturnin dies erfuhr, (denn er war nun angelangt, und recognoſcirte die Gegend, um einen Kordon zu ziehen) beſchloß er, nach und nach die entfernteren Korps an ſich zu ziehen, und dann die Armee weiter auseinander zu legen — ein Entſchluß, der nichts weniger als zu tadeln war, weil er nicht ohne Grund befürchtete, die ganze Schaar der

Feinde möchte einmal plötzlich, wie ein wilder Strom, der mit gewaltigem Druck des Waſſers endlich durch die feſteſten Dämme bricht, jene auf gefährlichen Anhöhen ausgeſtellten Vorpoſten doch endlich überwältigen.

So ſtürzten dann die Barbaren, ſobald ſie durch Abzug der Unſrigen die Bergpäſſe geöffnet fanden, ohne Ordnung, und ohne Widerſtand auf dem erſten beſten Wege in die Ebene herüber, um neue Leiden über dieſelbe zu bringen; breiteten ſich ungehindert als wilde Verwüſter über Thraciens Flächen aus, und erfüllten von den Ufern der Donau bis zum Rhodope, und zu der zwey große Meere ſcheidenden Meerenge alles mit jedem Greuel, der ſich bey Raub und Mord und Brand und Mißhandlung freyer Menſchen nur denken läßt. Auftritte boten ſich dem Auge dar, die ſich nicht ohne Entſetzen beſchreiben, vielweniger mit anſehen ließen — Weiber, vor Furcht halb todt, durch Schläge der ſchallenden Geißel fortgetrieben — Mütter, Kinder unter dem Herzen tragend, die noch vor dem Eintritt in die Welt mancherley Leiden fühlten — Kinder, die ſich an ihre Mütter ſchmiegten, weinende Knaben und Mädchen, mit harten Feſſeln an zarten Händen. Eine andere traurige Gruppe ſtellten die erwachſenen Jungfrauen dar, oder neu vermählte Weiber, die, die Wangen vor Schmerz zerfleiſcht, die bitterſten Thränen weinten, und keinen Wunſch kannten, als ihrer nahen Entehrung ſelbſt durch den ſchmählichſten Tod zuvorzukommen. Und

wenn

wenn endlich ein freygebohrner Mann, wenige Tage vorher noch reich und unabhängig, wie ein Thier ſich fortſchleppen ſah, dann ſeufzte er gewiß über die Härte der blinden Glücksgöttin, die ihn faſt in einem Augenblicke ſeiner Güter, ſeiner Gattin, ſeiner Kinder beraubte, ihn aus dem Hauſe, das er mit eigenen Augen in Aſche und Ruinen hinſtürzen ſah, in ein weites Ausland hinſtieß, um ſich von dem wilden Sieger in Stücken zerhauen zu laſſen, oder als Sklav unter Geißelhieben und Quaalen zu ſeufzen.

Die Barbaren raſeten indeß wie wilde Thiere, die ihren Behälter durchbrachen, in wütender Eil im weiten Lande umher, und zogen auch gegen die Stadt Dibaltum (. . .) hin, um den Barzimer, einen Tribun der beſchildeten Gardiſten, der mit Cornuten und anderm Fußvolke hier ein Lager bezogen hatte, anzugreifen. Er aber that, was ſich von einem alten tapferen Krieger erwarten ließ — gab ſogleich das Zeichen zum Angriff, ſicherte ſeine Flanken, ſo gut er konnte, und ſtürzte dann mit ſeinem eben ſo muthigen als gewandten Heere gegen die Feinde an, und Sieg wäre gewiß der Erfolg geweſen, wenn nicht die immer zunehmende Menge feindlicher Reiter ihn, vor Ermüdung ganz athemlos, umringt und niedergemacht hätte. So fiel der heldenmüthige Mann nach Erlegung vieler Feinde, deren Verluſt wegen ihrer großen Menge weniger bemerklich war.

Kap. 9.

Die Gothen, bey ihrem Glük nur immer mit ſich ſelbſt nicht einig, was ſie nun Neues beginnen ſollten, beſchloſſen Frigeriden, als einen ihrer gefährlichſten Gegner aufzuſuchen: und kaum hatten ſie nahrhaftere Koſt genoſſen und ſich durch kurzen Schlaf geſtärkt, als ſie wie wütige Thiere auf ihn losgingen. Sie wußten, daß er auf Gratians Befehl nach Thracien zurükgekommen, und um ſie zu beobachten, ſich bey Beröa (Cara Verja) in ein verſchanztes Lager geſetzt habe. Aber, ſo ſchnell ſie auch, ihren Entſchluß auszuführen, hineilten, ſo hatte doch Frigerid, gleich geſchikt in der Kunſt, Soldaten anzuführen und Soldaten zu ſchonen, einen ſolchen Angriff entweder ſelbſt vermuthet, oder durch ſeine Kundſchafter Gewißheit darüber erhalten: er zog ſich alſo über ſteile Gebirge und dichte Wälder nach Jllyricum zurük, und ſah ſich bald durch ein unverhofft günſtiges Glük zu neuem Muthe geſtärkt. Gerade indem er auf dieſem Rükzuge ſeine Leute immer beyſammen hielt, und behutſam fortzog, ſah er den günſtigen Zeitpunkt ab, den Gothiſchen Magnaten Farnobius zu überfallen, der mit ſeinen verheerenden Schaaren ganz ſorglos umherſchweifte, und ſich vor einiger Zeit mit den Taifalen als neuen Bundsgenoſſen verſtärkt hatte. Dieſes Volk war, um auch dieſen kleinen Umſtand zu bemerken, ſeitdem die Unſrigen aus Furcht vor

dem

dem Ueberfalle ganz unbekannter Nationen ſich vom Ufer entfernt hatten, über den Fluß gegangen, um die von uns verlaſſenen Gegenden in Beſitz zu nehmen. Frigerid, der unvermuthet auf ſie ſtieß, war anfangs behutſam genug, ſich nur in der Entfernung durch Pfeile gegen ſie zu vertheidigen, entſchloß ſich aber, ſo gefährliche aus zweyen Nationen zuſammengeſetzte Verwüſter lieber in der Nähe anzugreifen, und würde ſie bis auf den letzten Mann niedergemacht haben, wenn nicht die wenigen übrigen nach dem Verluſte des Farnobius, eines für uns vorher ſo gefährlichen Mannes, und einer unzähligen Menge der Ihrigen flehentlich um ihr Leben gebeten hätten. Dies ward ihnen zugeſtanden, doch mußten ſie ſich gefallen laſſen, als Landbauer in die Gegenden von Modena, Reggio und Parma ſich verpflanzen zu ſehen. Uebrigens ſind die Taifalen als ein ſchändliches, äußerſt unzüchtiges Volk bekannt. Die ſo abſcheuliche Knabenliebe iſt bey ihnen etwas ſehr gewöhnliches, wodurch ſie ihre beſte Mannskraft auf die widernatürlichſte Art vergeuden. Aber wenn nur einer in der Folge etwa einen Eber glüklich auflaufen läßt, oder einen wilden Bär erlegt, dann vergißt man über einer ſolchen Heldenthat jede Jugendſünde.

Kap.

Kap. 10.

Dies waren die traurigen Unglüksſtürme, die zu Ende des Herbſtes in Thracien alles zu Boden warfen, — eine in der That ſehr gefährliche Zeitperiode, in der die Furien ſelbſt ihre ganze Wut aufzubieten ſchienen, um ein ſo verderbliches Uebel auch auf die entlegenſten Länder hin zu verbreiten. Hatten doch auch die Lentienſer, eine Alamanniſche Völkerſchaft, an Rätien gränzend, durch tükiſche Streifereyen den ſeit langen Jahren *) mit ihnen beſtandenen Frieden gebrochen, und ſich ſogar in unſere Gränzen herüber gewagt, und — die Veranlaſſung dazu war dieſe: Einer aus ihrer Nation diente am kaiſerlichen Häfe als Trabant, bekam aber einer häuslichen Angelegenheit wegen Urlaub. Bey der ihm eigenen Redſeligkeit beantwortete er die vielen Fragen über Neuigkeiten vom Hofe mit der Nachricht, daß Gratian, von ſeinem Oheim Valens in den Orient entboten, nächſtens mit einer Armee aufzubrechen im Begriff ſtehe, um mit verdoppelter Kraft die zu augenſcheinlichem Ruin der Römer verſchwornen angränzenden Völker zurückzutreiben. Die Lentienſer faßten dieſe Nachricht begierig auf, auch ſie fühlten ſich durch den Gedanken, Gränznachbaren der Römer zu ſeyn, zu gleichem Wagniß ermuntert, mit der ihnen eigenen hitzigen und raubgierigen Sinnesart rotteten ſie ſich bald in Trupps zuſam-

*) Seit dem Jahre 354. ſ. oben B. 15. Kap. 4.

ſammen, und gingen im Februar über den mit Eis belegten Rhein herüber. Doch die Petulanten und Celten, die in der Gegend ſtanden, waren ſo glücklich, obgleich auch mit einigem Verluſt, dieſelben nachdrücklich zurückzuweiſen. Dieſer erſte unglückliche Verſuch machte ſie, zumal da ſie wußten, daß der größere Theil unſerer Armee bereits nach Illyricum aufgebrochen war, um daſelbſt den nachkommenden Kaiſer zu erwarten, nur noch hitziger, ihren Plan ſogar zu erweitern. Alles, was nur in ihrem Lande Waffen tragen konnte, ward aufgeboten, und nun drangen ſie mit einem Heere von vierzigtauſend, oder wie andere, um dem Kaiſer eine deſto größere Schmeicheley zu machen, erzählen, von ſiebzigtauſend Mann mit deſto zuverſichtlicherem Stolze in unſere Gränzen vor.

Gratian erſchrak über dieſe Nachricht nicht wenig, ließ die nach Pannonien vorausgegangenen Truppen ſogleich zurückkommen, und zu den aus bedächtlicher Vorſicht in Gallien zurückgelaſſenen Kohorten ſtoßen, übertrug dann dem Nannien, einem eben ſo tapfern als behutſamen Feldherrn das Hauptkommando, gab ihm aber doch an Mallobaudes, General der Haustruppen, und König der Franken, einen nicht weniger muthigen und geprüften Helden als Kollegen mit gleichem Range zu. Nannien, überzeugt, wie wenig man ſich auf die Unbeſtändigkeit des Glücks verlaſſen dürfe, war ſehr für Behutſamkeit; Mallobaud hingegen glühte

vor

vor Begierde nach Schlacht, und hätte vor Ungeduld vergehen mögen. Fürchterlich ertönte endlich die ſchmetternde Trompete von beyden Seiten, das Gefecht fing ſich, auf das gegebene Zeichen bey Argentaria *) an, und Pfeile und Wurfſpieße ſtreckten nicht wenige Streiter zu Boden. Indeß bemerkten doch unſere Krieger bey allem Eifer im Fechten die ihnen weit überlegene Menge der Feinde, zogen ſich alſo, um ſo augenſcheinlicher Gefahr zu entgehen, auf waldigten und engen Wegen einzeln, ſo gut ſie konnten, zurück, nur um gleich nachher deſto tapferer Stand zu halten: aber ihrer blinkenden Waffen Glanz verführte in der Entfernung die Barbaren zu dem falſchen Wahne, daß der Kaiſer ſelbſt im Anzuge ſey. Und ſogleich — fingen ſie an zu fliehen, und wenn ſie auch bisweilen Stand hielten, um ihre äußerſte Kraft aufzubieten, ſo war doch am Ende ihre Niederlage ſo entſcheidend, daß von jener großen Menge, wie man glaubt, nicht mehr als fünftauſend Mann in dichten Gebüſchen ihr Leben retteten, und unter vielen andern kühnen und tapfern Streitern auch ihren König Priar, der ſie zu einem ſo gefährlichen Unternehmen verleitet hatte, verlohren.

Ein

*) Die Notenmacher zu den alten Itinerarien, auch Valeſius und Gibbon nehmen es für Colmar, Schöpflin aber, dem auch Mannert folgt, für Horburg, Colmar gegenüber.

Ein ſo glücklicher Vorfall erhöhte Gratians Muth ſo ſehr, daß er von ſeinem nach dem Orient bereits angetretenen Marſche umkehrte, und links ab unbemerkt über den Rhein ging, in der guten Hoffnung, eine von je her ſo treuloſe und unruhige Nation, wenn ihn das Glück auch nur ein wenig begünſtigte, auf einmal zu vertilgen. Die Lentienſer, die immer eine Unglückspoſt nach der andern erhielten, durch den Verluſt der Ihrigen ſich ihrem völligen Untergange nah gebracht ſahen, und, durch die plötzliche Erſcheinung des Kaiſers noch mehr beſtürzt, nicht wußten, was ſie beginnen ſollten: (denn Widerſtand zu thun, oder ſonſt etwas zu unternehmen konnte ihnen nicht zu Sinn kommen, ſie hätten ſogar bey dem beſten Willen nicht einmal Friſt dazu gewinnen können) zogen ſich unter ſolchen Umſtänden ſo ſchnell als möglich auf unwegſamen Anhöhen zurück, beſetzten dann rund umher die ſteilſten Bergſpitzen, um für ihre Habe und Weiber und Kinder mit möglichſter Kraft zu kämpfen. Dies machte nun freylich den Angriff auf einer Seite ſchwieriger, doch beſchloß man, aus jeder Legion fünfhundert Mann, die durch längere Erfahrung ſchon Behutſamkeit gelernt hatten, auszuheben, um ſie dieſe Art von Mauern beſtürmen zu laſſen. Was ihnen am meiſten Muth machte, war der Umſtand, daß ſie immer den Kaiſer mit unter den Erſten ſahen, und ſo ſtrebten ſie die Anhöhen hinan, von der beſten Hoffnung belebt, daß ſie nur dieſe Felſen erklimmen durften, um dann die ge-

gehoffte Beute ohne Schwertſchlag in ihren Händen zu ſehen. Das gegenſeitige Gefecht begann gegen Mittag, und der Abend übereilte die erbitterten Kämpfer: von beyden Seiten war der Verluſt beträchtlich: viele der Unſrigen hauten tapfer ein, und wurden eben ſo tapfer niedergehauen, auch hatten die von Gold und hellen Farben ſchön in die Augen fallenden Rüſtungen der kaiſerlichen Leibtrabanten zum Theil nicht wenig an Glanz und Glätte verloren.

Gratian hatte mit ſeinen vornehmſten Generälen die Sache mehrmals überlegt, und augenſcheinlich war es, daß es gefährlich und am Ende ſogar vergeblich ſeyn würde, gegen rauhe und ſteile Bergmaſſen mit unzeitiger Hartnäckigkeit anzuſtreben: weil aber, wie dies immer der Fall bey dergleichen Gelegenheiten iſt, die Meinungen ſehr verſchieden waren, ſo beſchloß man, wenigſtens den Soldaten in ſo fern zu thun zu geben, daß ſie eine Circumvallationslinie ziehen, und den ohnedem ermüdeten Feind durch Hunger zur Uebergabe nöthigen ſollten. Weil dennoch die Deutſchen nichts weniger als dies zu thun geneigt waren, vielmehr die genauere Kenntniß der Gegend es ihnen leicht machte, ſich auf noch höhere Berge zurückzuziehen: ſo ging ihnen der Kaiſer auch hier mit der Armee nach, um mit gleicher Tapferkeit auch jetzt die auf dieſe Klippen führenden Fußſteige aufzuſpüren. Die Lentienſer ſahen nun wohl, daß ſeine hartnäckige Beharrlichkeit ihrer Kehle das Meſſer mit jedem Tage näher

bringe,

bringe, ſie ergaben ſich alſo mit demüthiger Unterwürfigkeit, erboten ſich, des Kaiſers Forderung, ihre jungen rüſtigen Männer zu unſerer Armee ſtoßen zu laſſen, Gnüge zu leiſten, und erhielten dann ohne weitere Ahndung Erlaubniß, in ihr Land zurückzugehen.

Dieſen Sieg, deſſen Folgen um ſo bedeutender waren, weil er die Empörungsluſt der weſtlichen Nationen überhaupt gar ſehr abkühlte, erfocht Gratian unter Beyſtand der ewigen Gottheit, und kaum glaublich iſt es, mit welcher Lebhaftigkeit, Muth und Geſchwindigkeit er von einem bereits angetretenen Marſche umkehrte, und die Feinde demüthigte. Ueberhaupt war Gratian ein junger Mann von vortrefflichem Charakter, beredt, enthaltſam, eben ſo ſanft als tapfer; noch ſchlich die zarte Wolle des keimenden Bartes über die Wange hin, als er ſchon den beſten Fürſten der Vorzeit nacheiferte, — nur daß ſein natürlicher Hang zu Tändeleyen, bey denen ihm die Höflinge gern freyen Willen ließen, ihn zu den kleinlichen Lieblingsvergnügen des Kaiſers Commodus hinzog, ohne ihn doch, wie dieſer, blutdürſtig zu machen. So wie Commodus, wenn er bey Thiergefechten, die er dem gaffenden Volke ſo oft zum Beſten gab, hundert in das Amphitheater zugleich hereingelaſſene Löwen mit verſchiedenen Gattungen von Wurfgeſchoß, jeden auf den erſten Schuß erlegte, ſich ſelbſtgefällig über Menſchen erhaben fühlte, ſo war beym Gratian wenigſtens der Fall oft der, daß er,

nur um ſcharfgezahnte Beſtien im eingezäunten Thiergarten mit Pfeilen niederzuſchießen, die ernſthafteren Staatsgeſchäfte vernachläſſigte, und das zu einer Zeit, wo ſelbſt ein Mark Antonin kaum ohne gleich einſichtsvolle Mitregenten, kaum ohne die bedächtlichſte Ueberlegung ſo traurige Unglücksfälle vom Staate zu entfernen vermögend geweſen wäre.

Noch machte Gratian in Gallien die nöthigen Einrichtungen, wie Zeit und andre Umſtände ſie heiſchten, ließ den Gardiſten, der ſeinen eiligen Heimmarſch nach Illyricum an die Barbaren verrathen hatte, hinrichten, und nahm dann ſeinen Weg über das Kaſtell Felix Arbor genannt, und durch Lauriacum (Lorch), um den bedrängten Provinzen zu Hülfe zu eilen.

Zu eben der Zeit geſchah es auch, daß Frigerid, der für die gemeinſchaftliche Sicherheit durch manchen nützlichen Rath ſo thätig geſorgt hatte, und jetzt unthätig hineilte, um den Paß bey Succi zu beſetzen, und zu verhindern, daß die umherſtreifenden leichten Truppen der Feinde, nicht wie ein wilder Strom die nördlichen Provinzen vollends ganz überſchwemmen möchten, einen Nachfolger an einem gewiſſen Maurus bekam, einem Manne, der blos brutaler Miethling anſtatt des wahren Helden war, und nirgends nach feſten Grundſätzen handelte, — eben dem, der, wie wir weiter oben (B. 20. K. 4.) erzählt haben, dem Cäſar Julian bey ſeiner Weigerung, das kaiſerliche Diadem anzuneh-

zunehmen, als damaliger Fahnenträger unter den Leibtrabanten ſein Halsgehänge um den Kopf wand. So entfernte man zu einer Zeit, wo der Staat am Abgrunde des Verderbens ſtand, einen eben ſo klugen als thätigen Feldherrn, den man doch, wenn er ſich auch freywillig zur Ruhe zu ſetzen wünſchte, jetzt bey ſo wichtigen Geſchäften vom neuen zum Dienſt hätte aufbieten ſollen.

Kap. 11.

J. n. Chr. Geb. 378. Dies war auch der Zeitpunkt, wo Kaiſer Valens endlich aus Antiochien abgieng, und nach einer langen Reiſe in Conſtantinopel ankam. Nachdem er in den wenigen Tagen, die er ſich hier aufhielt, die Kränkung eines kleinen Aufruhres erfahren hatte, übertrug er dem vorher aus Italien erbetenen Sebaſtian, einem Feldherrn von anerkannter Thätigkeit das bisher von Trajan verſehene Kommando über das Fußvolk: er ſelbſt aber begab ſich auf das kaiſerliche Landhaus Melanthias, wo er ſeine Soldaten durch Zahlung ihres Soldes, durch körperliche Pflege und freundliche Herablaſſung zu gutem Muthe ermunterte. Bey weiterem Vorrücken der Armee erfuhr man in der kleinen Stadt Nike durch die zurückkommenden Kundſchafter, daß die Wilden mit reicher Beute beladen von den Gegenden am Rhodope her nach Hadrianopel ſich zurückzögen, um ſich auf die erhaltene Nachricht von des Kaiſers Aufbruch mit den Ihrigen

zu vereinigen, aber um Beröa und Nikopolis ſtarke Obſervationskorps ausgeſtellt hätten. Um alſo eine ſo günſtige Gelegenheit nicht aus den Händen zu laſſen; machte Sebaſtian ſogleich ſeinen Plan, hob aus jeder Legion dreyhundert Mann aus, und eilte, um einen, wie er verſprechen zu können hoffte, für den Staat glücklichen Streich auszuführen. Beym ſchleunigen Hinmarſch kam er vor Hadrianopel an, aber ſobald man ihn erblickte, verſchloß man vor ihm die Thore, weil die Einwohner in Sorgen ſtanden, er möchte ſich etwa von dem Feinde ſelbſt durch Beſtechung haben verführen laſſen, und ihrer Stadt vielleicht ein ähnliches Unglück begegnen könnte, als ehemals unter einem General Actus, der ſich durch Magnentius Armee erkaufen ließ, ihr durch ſeinen Rückzug den Weg über die Juliſchen Alpen zu öffnen. Wie man endlich den Sebaſtian erkannte, erlaubte man ihm, in die Stadt hereinzukommen: er ließ ſeine Soldaten durch Speiſe und Trank und Schlaf ſich erquicken, eilte aber mit Anbruch des Tages zu einem heimlichen Ueberfalle hin, und bereits fieng es an Abend zu werden, als ihm einige ſtreifende Korps der Gothen, am Fluſſe Hebrus gelagert, ins Geſicht fielen. Bis zu Sonnenuntergang verbarg er ſich hinter Hügeln und Gebüſchen, und dann ſchlich er in finſterer Nacht heran, überfiel die ganz ſorgloſen Barbaren unvermuthet, und ihre Niederlage war ſo vollkommen, daß nur wenige durch ihrer Füße Schnellig-

keit

keit dem Tode entrannen, alle übrige auf der Stelle blieben: auch nahm er ihnen der geraubten Beute eine ſo unermeßliche Menge ab, daß Stadt und weite Ebene ſie zu faſſen nicht hinreichte. Fritigern war hierüber vor Schrecken ganz betäubt, und weil er in Sorgen ſtand, Sebaſtian, den er ſchon längſt als thätigſten Feldherrn kannte, möchte ſeine auf Plünderung einzeln umher zerſtreuten Korps durch ähnliche unerwartete Ueberfälle ganz aufreiben, ſo ließ er ſie alle nach Kabyle zurückentbieten, und brach dann eiligſt auf, um ſeine Leute nicht in einem offenen Lande dem Hunger oder feindlichem Hinterhalte preis zu geben.

Während dies in Thracien vorfiel, hatte Gratian ſeine glückliche Unternehmung gegen die Alamannen dem Oheim in einem Briefe bekannt gemacht, ließ dann das ſämmtliche Gepäck zu Lande voraus gehen, er ſelbſt ſchiffte ſich mit einem Korps rüſtiger Krieger auf die Donau ein, und kam über Bononien (Bonmünſter) in Sirmium an: hier hielt er ſich vier Tage auf, und gieng dann, obgleich von einem Wechſelfieber befallen, bey Martis Caſtra vom neuen über den Fluß. Hier hatte er ganz unvermuthet einen Anfall der Alanen auszuhalten, bey dem er doch nur wenige Leute verlohr.

Kap. 12.

Valens fühlte doch nun auch ſeinen Ehrgeiz theils durch Gratians Sieg über die Lentienſer, theils durch Sebaſtians Berichte, der doch vielleicht ſeine Thaten ein wenig übertreiben mochte, aufgebracht: er brach alſo von Melanthias auf, um recht bald durch einen glänzenden Heldenſtreich ſich dem Neffen, über deſſen Verdienſte er ſich doch einen kleinen Verdruß nicht verheelen konnte, gleich zu ſetzen. Seine Armee war freilich etwas gemengt, aber eben ſo tapfer als zahlreich: bey jeder Legion befanden ſich doch immer auch Veteranen, und ſelbſt mehrere verdiente Officiere, unter ihnen auch Trajan, vor kurzem noch Oberfeldherr, der ſich den Feldzug vom neuen mitzumachen erbot *). Weil man durch ſichere Kundſchafter erfuhr, daß die Feinde die Wege verlegen zu wollen ſchienen, durch die man der Armee den Proviant zubringen mußte, ſo ließ man es ſeine erſte Sorge ſeyn, dieſe Abſicht zu vereiteln, und es wurden ſogleich Bogenſchützen zu Fuß nebſt hinlänglicher Reiterey kommandirt, die nächſten Diſileen zu beſetzen. In den drey nächſtfolgenden Tagen rückten die Wilden allmählig an, hielten ſich aber aus Furcht vor einem Ueberfalle in der Entfernung, und nahmen in einem Abſtande von fünfzehen Milliarien von der Stadt

*) Anſtatt præcinctus leſe ich mit Valois recinctus, denn Valens hatte ihn abgeſetzt. S. Kap. 11. zu Anfange.

Stadt ihren Weg nach Nike: und weil unſere leichten Truppen, der Himmel weiß, aus welchem Irrthum, die ganze feindliche Armee nicht über zehntauſend Mann ſtark ausgaben, ſo glaubte der Kaiſer ihnen mit deſto lebhafterer Hitze entgegen gehen zu müſſen. In geſchloſſenen Gliedern zog er mit ſeiner Armee einher, und kam in der Gegend von Hadrianopel an, wo er ein durch Palliſaden und Graben befeſtigtes Lager bezog, um den Gratian mit Ungeduld zu erwarten. Kurz nachher erſchien Richomer, der General der Haustruppen, den Gratian mit Briefen an den Kaiſer hatte vorausgehen laſſen, worin er bald ſelbſt zu erſcheinen verſprach, und zugleich die Bitte beygefügt hatte, der Kaiſer möchte nur einige Tage noch den Theilnehmer ſeiner Gefahren erwarten, und nicht ohne Noth ſich allein in ein bedenkliches Gefecht einlaſſen. Valens zog darüber ſeine Civil- und Militairbeamten zu Rathe: einige, und vorzüglich Sebaſtian ſtellten die Nothwendigkeit, ſogleich zur Schlacht hinzuziehen, als ſehr dringend vor, hingegen der General der Reiterey Victor, ein Sarmat von Geburt, aber ein behutſamer Zauderer, und mit ihm viele andere waren der Meynung, der Kaiſer müſſe den Mitregenten erwarten, um durch die Gallicaniſchen Legionen verſtärkt, den wild aufbrauſenden Hochſinn der Barbaren deſto leichter herabzuſtimmen. Doch zum Unglück behielt des Kaiſers eigene Beharrlichkeit, und die Vorſtellung ſchmeichelnder Höflinge die Oberhand,

 daß

daß man nicht genug eilen könne, um Gratian an der Ehre eines, wie man wähnte, bereits halb erfochtenen Sieges nicht Theil nehmen zu laſſen.

Schon war man mit den Anſtalten zu einer förmlichen Schlacht beſchäftigt, als ein ſogenannter Chriſtlicher Presbyter (Aelteſter) nebſt einigen andern als Abgeſandte Fritigerns im Lager des Kaiſers ankamen. Man empfieng den Mann ſehr höflich, und das von ihm überreichte Schreiben Fritigerns enthielt geradhin die Bitte, daß man ihm und den Seinigen, die ein reißender Strom einwandernder wilder Völker von Land und Haus vertrieben, Thracien, und nur dies, mit allem, was an Vieh und Früchten darin vorräthig wäre, überlaſſen möchte, auf welchen Fall er einen ewigen Frieden einzugehen bereit wäre. Außerdem hatte dieſer Geiſtliche, der ſich überhaupt für einen Vertrauten Fritigerns ausgab noch andere geheime Briefe an den Kaiſer bey ſich, worin dieſer liſtige, auf alle Ränke ausgelernte Fürſt dem Kaiſer, als hoffentlich baldiger Freund und Bundsgenoß zu verſtehen gab, daß er den Verwüſtungen ſeiner Unterthanen Einhalt zu thun, oder ſie zu vortheilhaften Bedingungen für die Römer geneigt zu machen auf keine andere Weiſe zu verſprechen wiſſe, als wenn der Kaiſer ſich mit ſeiner Armee denſelben in der Nähe zeigte, und durch den Schrecken des Kaiſernamens ihnen ihre ſo verderbliche Kampfluſt verleidete.

So

So zweydeutige Anträge wurden durch eben ſo zweydeutige Antworten erwiedert, und kaum brach am neunten Auguſt die Morgenröthe an, als man eiligſt mit der Armee vorrückte. Das ſämmtliche Gepäck blieb bey Hadrianopel mit einer hinlänglichen Bedeckung von Fußvolk zurück, die kaiſerliche Kaſſe aber, die Reichskleinodien, der (prätoriſche) Präfect und die Staatsräthe (Conſiſtorianen) befanden ſich in der Stadt ſelbſt. Lange war man auf ſteinichtem Boden fortmarſchirt, und ſchon näherte ſich die heiſſe Mittagsglut, als man in der Entfernung von achttauſend Schritt die Wagenburg der Feinde zu Geſichte bekam, die nach der Verſicherung unſerer Kundſchafter in der ſchönſten Ordnung wie gedrechſelt da ſtand. Während daß, wie gewöhnlich, der Barbaren wildes fürchterliches Geheul ertönte, ordneten unſere Feldherren die Armee zur Schlacht, und zwar ſo, daß der rechte aus Reiterey beſtehende Flügel etwas vorwärts, der größte Theil des Fußvolks aber dahinter ſtand. Die Reiterey, die den linken Flügel formiren ſollte, war noch auf dem Hermarſche zerſtreut, ſammelte ſich doch endlich nach vielen Schwierigkeiten, und eilte ſchnell herbey. Indem dieſer Flügel ſich ganz unbehindert ausbreitete, ſchickten die Wilden, durch fürchterlichen Waffenklang und gräßlichen Anſtoß der Schilde erſchreckt, beſonders aber aus dem Grunde, weil eines ihrer detaſchirten Korps unter Alatheus und Saphrax zwar zurückent-

bo-

boten, aber der weiten Entfernung wegen noch nicht angekommen war, Geſandte mit Friedensanträgen herüber. Der Kaiſer wollte ſich mit dieſen Leuten gemeinen Standes nicht einlaſſen, verlangte vielmehr, daß zu Abſchließung eines gültigen Friedens Magnaten erſcheinen müßten: aber den Feinden war es überhaupt kein Ernſt damit, ſie ſuchten nur Zeit zu einem trügeriſchen Waffenſtillſtande zu gewinnen, bis ihre Reiterey, deren Ankunft ſie mit jedem Augenblick erwarteten, zurück wäre, und bis unſere Krieger bey drückender Sonnenhitze und vertrockneter Kehle hinwelkten, welchen Endzweck die Wilden um ſo vielmehr erreicht zu ſehen hofften, wenn ſie die Felder umher in Flammen ſetzten, und dieſen Brand durch Holz und andere dürre Brennmittel zu unterhalten ſuchten. Zu dieſem Leiden kam noch ein anderer kläglicher Umſtand, daß Menſchen und Vieh vor Hunger faſt hätten vergehen mögen.

Indeß ſchickte Fritigern, liſtig genug, den Erfolg zu muthmaßen, und in der Abſicht, wo möglich, eine für ihn ſelbſt vielleicht gefährliche Schlacht zu vermeiden, einen gemeinen Gothen als eine Art von Herold ganz für ſich herüber, mit dem Verlangen, einige ſtandesmäßige Geiſſeln ſobald als möglich ihm zuzuſenden, wogegen er ihnen, ohne ſich vor ſeinen Leuten zu fürchten, Unterſtützung an Truppen *) und Lebens-

*) Ein ſonderbarer An- der Verdorbenheit des Textrag, der vielleicht nur in tes ſeinen Grund hat.

bensmitteln wolle zukommen laſſen. Dieſer Vorſchlag eines gefürchteten Feldherrn ward mit großen Freuden angenommen, und der Tribun Equitius, jetzt Hausmarſchall *) und des Kaiſers Verwandter, ward mit allgemeiner Beyſtimmung auserſehen, ſobald als möglich als Geiſel abzureiſen. Dieſer verbat es, weil er bereits einmal als Gefangener der Gothen ihnen in Dibaltum entkommen war, und ihre unvernünftigen Leidenſchaften fürchtete: weshalb ſich Richomer ſelbſt anbot, und mit Vergnügen einer Handlung ſich zu unterziehen verſprach, die ihm eben ſo rühmlich als einem Helden anſtändig zu ſeyn ſchien — eine Denkart, die einen neuen Beweis für des Mannes Vortreflichkeit und edle Abkunft gab. Schon war er auf dem Wege nach dem feindlichen Lager hin, als die Bogenſchützen und beſchildeten Reiter unter ihren damaligen Anführern Bakurius, einem Hiberier, und Kaſſio, zu hitzig vorrückten, mit den Feinden handgemein wurden, und dann den erſten Fehler des unzeitigen Angriffes mit dem weit ſchlimmern des feigen Rückzuges vermehrten, und dadurch der ganzen Schlacht eine unglückliche Wendung gaben. Dieſer unzeitige Muth hatte auch den Erfolg, daß Richomer ſich nicht weiter hinwagen durfte: denn in dieſer Zwiſchenzeit war die Gothiſche Reiterey nebſt einem Korps Alanen unter Alatheus und Sa-

phrax

*) Cui erat cura Palatii credita.

Digitized by Google

phrax zurückgekommen, die dann blitzſchnell aus den Thälern hervorbrachen, und was ihnen in den Weg kam, niederhieben oder zum Weichen brachten.

Kap. 13.

Von allen Seiten her klirrten nun Schilde und Lanzen und Schwerter, und Bellona, mehr als jemals auf Römerblut gierig, ſtieß ſelbſt in die Schlachttrompete: dennoch faßten die weichenden Römer neuen Muth, hielten auf ermunternden Zuruf wieder Stand, das Gefecht griff wie aufloderndes Feuer immer mächtiger um ſich, und der Anblick mehrerer durch Pfeile und Wurfſpieße an ihrer Seite hinſinkender Mitſtreiter ſetzte jeden Krieger in bange Furcht. Beyde Armeen ſtießen dann wie zwey Schiffe mit ihren eiſernen Beſchlägen zuſammen, und die Beſtrebung, einander zurückzudrängen, bot dem Auge das Bild wallender Meereswogen dar.

Unſer linker Flügel war muthig genug, bis nahe an die Wagenburg hin vorzurücken, und würde bey hinlänglicher Unterſtützung noch weiter vorgedrungen ſeyn: aber von der übrigen Reiterey verlaſſen, und von feindlichen Schaaren umringt, verſchwanden ſie, als wäre ein hoher breiter Damm über ſie hergeſtürzt. Zum Unglück hatte auch unſer Fußvolk an ihm ſeinen Schutz verlohren: entblößt ſtand es da, und ſo dicht zuſammengepreßt, daß kaum einer von ſeinem

Schwerte

Schwerte freyen Gebrauch zu machen, oder den Arm in ſeine ruhige Lage zurückzubringen vermochte. Vor aufſteigendem Staube ſah man keinen Himmel mehr, blos hören konnte man den Wiederhall des fürchterlichen Schlachtgebrülls. Dieſer Staub war auch Urſache, daß jeder mit Tod befiederte Pfeil ſeinen Mann deſto unfehlbarer traf, weil man ihn nicht in der Entfernung ſehen, oder ihm ausweichen konnte. Und wie nun endlich die Barbaren in unzählichen Schaaren ſich um Roß und Mann her ergoſſen, und die Unſrigen ſich ſo dicht zuſammengedrängt ſahen, daß ſie weder zum Rückzug in geſchloſſenen Gliedern ſich Spielraum verſchaffen, noch einzeln die Flucht zu nehmen wagen konnten, ſo griffen ſie, gegen ihr Leben ganz gleichgültig, mit deſto größerer Wut vom neuen nach dem Schwerte, hieben von den andringenden Feinden nieder, wen ſie konnten, und die mächtige Streitaxt ſpaltete bald des Gothen, bald des Römers Helm und Panzer. Ein grauſenvolles Schauſpiel war es, wenn man den Wilden voll Selbſtgefühl ſeines Muthes mit kreiſchender Stimme und verzerrten Geſichtszügen, mit durchſchnittenen Sehnen am Fuße oder mit abgehauener Hand und durchbohrten Rippen die letzten Augenblicke ſeines Lebens benutzen ſah, wenigſtens noch einmal mit wildem drohendem Blick umherzuſchauen: — wenn die ſterbenden Kämpfer über einander herſtürzten — wenn man eine weite Fläche voll todter, oder mit dem Tode ringender

Men-

Menſchen vor ſich erblickte, — wenn man das Stöhnen der Sterbenden oder tödtlich Verwundeten mit dem innigſten Schmerzgefühl anhören mußte. Bey ſo fürchterlichem Schlachtgewühl fühlte ſich endlich unſer Fußvolk durch Anſtrengung und Gefahren ſo abgeſpannt, daß Körperkraft und Geiſtesbeſinnung ihr ihre Dienſte gleich ſehr verſagten: die Lanzenſchafte waren bey dem langen Gefechte abgebrochen, und auf den Gebrauch des einzigen Schwertes zurückgeſetzt, ſtürzten ſie, weil ſie keine Möglichkeit zu entkommen vor ſich ſahen, ohne weiter an Rettung des Lebens zu denken, in die dichteſten Haufen der Feinde hin. Selbſt der von ſtrömendem Blute ſchlüpfrige Boden konnte ſie nicht zurückhalten, ihr Leben wenigſtens ſo theuer als möglich zu verkaufen, und ſie boten ihre letzte Kraft mit ſo geſpannter Thätigkeit auf, daß ſie im Gedränge einander oft ſelbſt niederſtießen. Ueberall ſah man nichts vor ſich, als ſchwarzes geronnenes Geblüt, und aufgethürmte Haufen Erſchlagener, und ſelbſt entſeelte Leichname wurden ohne Schonung in Eine Maſſe zuſammengetreten. Die nun höher aus dem Zeichen des Löwen in das Zeichen der himmliſchen Jungfrau *) aufgeſtiegene Sonne drückte nun die noch wenigen von Hunger und Durſt entkräfteten, und mit ſchwerer Rüſtung beladenen nur noch mehr, bis ſie endlich von der noch

*) Eine Ziererey, die im hiſtoriſchen Styl ins Lächerliche fällt.

noch einmal anſetzenden Wuth der Barbaren überwältigt, zu dem äußerſten Rettungsmittel zu greifen ſich genöthigt ſahen, und jeder, ſo gut er konnte, ohne Ordnung durch Flucht zu entkommen ſuchte.

Indem ſie ſo auf dem nächſten Wege, der ihnen aufſtieß, hinflohen, nahm auch der Kaiſer, der von allen Seiten die Schreckniſſe der Schlacht auf ſich ſelbſt näher andringen ſah, die Flucht, und warf ſich, kümmerlich über Leichen hin ſpringend, ſeinen Lancеariern und Mattiariern in die Arme, die, ſolange nur irgend die Uebermacht der Feinde abzuwehren war, ihren Poſten unerſchüttert behauptet hatten. Trajan ſchrie ſogleich nach Hülfe — der Kaiſer, von ſeinen Trabanten verlaſſen, ſey ohne Rettung verlohren, wenn nicht augenblicklich einige Mannſchaft zu ſeiner Unterſtützung herbeyeilte. Kaum hörte dies General Victor, als er in der Geſchwindigkeit die nicht weit davon im Nachtreffen ſtehenden Bataver zur Rettung des Regenten aufzubieten hinflog, aber, weil er keine Seele mehr fand, nun ſich wenigſtens ſelbſt durch Flucht zu retten ſuchte, was ihm auch ſo wie Richomern und Saturnin glücklich gelang.

Mit wildem vor Wuth blitzendem Auge ſetzten nun die Barbaren den Unſrigen nach, bey denen die natürliche Wärme in kaltes Entſetzen übergieng: einige wußten nicht, wie ſie aus der Welt kamen, andere blieben blos vom Drange

todt, noch andere lieſen in das Schwert ihrer eigenen Mitſtreiter, und die einhauenden Wilden kehrten ſich eben ſo wenig an Gegenwehr, als ſie den Weichenden Pardon gaben. Jeden Schritt erſchwerte die Menge der Halbtodten, die über ihrer Wunden Schmerz laut jammerten, oder die Menge der Pferde, die wie aufgedämmt unter Menſchen gemiſcht halb todt da lagen.

Dem Gefecht eines Tages, der dem Römerſtaate einen ſo ganz unerſetzlichen Verluſt brachte, machte nur die einbrechende Nacht ein Ende — eine Nacht, die ſelbſt ſtockfinſter, von keinem Monde erhellet war. Noch am ſpäten Abend war der Kaiſer, unter gemeine Krieger gemiſcht, muthmaßlich (denn ein Augenzeuge fand ſich nicht) von einem Pfeile tödtlich verwundet, gefallen, und ſogleich todt geblieben. Wenigſtens hat man ſeitdem nie wieder etwas von ihm geſehen: denn eine Rotte wilder Barbaren ſchwärmte, um die Todten zu plündern, zu lange auf dem Schlachtfelde umher, als daß ein fliehender Römer, oder auch nur ein Anwohner ſich zu nähern hätte wagen dürfen. Ein ähnliches Beyſpiel haben wir am Cäſar Decius, *) der auch in einem hitzigen Gefecht mit Wilden, von ſeinem raſchen, mit ihm durchgehenden Pferde in einen Sumpf abgeworfen ward, und ſo tief hineinſank, daß weder Er ſich ſelbſt, noch andere ihn herausarbeiten konnten. Andere erzählen, Valens ſey

nicht

*) S. Zoſimus B. 1. K. 23.

nicht auf dem Schlachtfelde geſtorben, einige Adjutanten *) und Kammerherren hätten ihn nach einer ländlichen Hütte, die ein zweytes gut verwahrtes Stockwerk gehabt, zurückgeſchafft, und indem er hier von ungeſchickten Händen verbunden worden, hätten die Feinde das Haus umringt, ohne doch den Kaiſer darin zu vermuthen. Dies habe ihn wenigſtens von einer ſchimpflichen Gefangenſchaft gerettet: denn weil man auf die im Nachſetzen begriffenen Feinde, indem ſie die verriegelte Thüre einhauen wollen, von dem Dache Pfeile herabgeſchoſſen, ſo hätten ſie, um ſich durch die vorgefundene Schwierigkeit nicht an anderweitigem Plündern hindern zu laſſen, Schilf und Holz zuſammen getragen, und das Haus mit ſeinen Bewohnern verbrannt. Ein einziger Adjutant ſey aus dem Fenſter geſprungen, und von den Wilden gefangen genommen worden, die ſich, wie er ihnen die wahre Beſchaffenheit der Sache entdeckt, nicht wenig geärgert hätten, ſich ſelbſt um den wichtigen Ruhm, einen Römiſchen Kaiſer lebendig gefangen zu nehmen, gebracht zu haben. Dieſer junge Mann fand nachher Gelegenheit, den Feinden heimlich zu entfliehen, und er iſt es, dem man dieſe Nachricht zu danken hat. Einer gleichen Todesart ſtarb auch einer der Scipionen: denn auch er ward nach Spaniens Wiedereroberung in einem Thurme, in den er geflüchtet war, von den Feinden

*) S. Note zu B. 15. K. 5.

verbrannt. *) Indeſſen, wie es auch mit Valens Tode zugegangen ſeyn mag, ſo iſt wenigſtens dies gewiß, daß er ſo wenig als Scipio die letzte Ehre des Begräbniſſes genoſſen hat.

Unter der großen Menge damals gebliebener wackerer Männer verdienen vorzüglich Trajan und Sebaſtian bemerkt zu werden. Außer ihnen hatten wir fünf und dreyßig theils überzähliche, theils dienſtleiſtende Tribunen und Kommandeurs, ingleichem den Oberſtallmeiſter Valerian und den Hausmarſchall Equitius verloren. Noch hatte Potentius in der beſten Blüte der Jahre ſein Leben eingebüßt — ein junger Mann, dem jeder Rechtſchaffene das willigſte Lob gab, ein würdiger Sohn ſeines verdienſtvollen Vaters, des ehemaligen Generals der Reiterey, Urſicius zu ſeyn. Von der Armee war ganz gewiß kaum der dritte Theil übrig geblieben, und die ganze Römiſche Geſchichte hat, die Schlacht bey Cannä ausgenommen, keine ſo unglückliche Niederlage aufzuweiſen, obgleich die Römer die Ungunſt Fortunens, liſtiger Feinde Tücke, und den Unbeſtand des Krieges mehr als einmal erfahren, und obgleich die Griechen die Zahl der Gebliebenen in ihren Klagliedern bis zum Fabelhaften übertrieben haben.

Kap.

*) S. Livius B. 25. K. 36.

Digitized by Google

Kap. 14.

So ſtarb Valens in einem Alter von faſt funfzig, und nach einer Regierung von etwas weniger als vierzehn Jahren. Seine Fehler und Tugenden laſſen ſich etwa ſo beſtimmen: Er war treu und ſtandhaft in der Freundſchaft, eifriger Verfolger der Aemtererſchleicher, ſtrenger Verbeſſerer der Polizey und Kriegszucht, immer bis zur Aengſtlichkeit wachſam, daß nicht etwa jemand unter Vorſchützung der Verwandtſchaft mit ihm ſich über die Gebühr erhöbe: gleich bedachtſam, Aemter zu geben, oder Aemter zu nehmen, der gerechteſte Pfleger der Provinzen, deren Schaden er ohne Unterſchied wie ein ſorgſamer Hausvater zu verhindern ſuchte, ihnen die drückende Laſt der Abgaben abzunehmen ſich angelegen ſeyn ließ, alle Vorſchläge, dieſelben zu erhöhen, verwarf, und in Beytreibung der Reſte nichts weniger als ſtreng war. Statthalter, die ſich Defraudationen oder Bedrückungen der Provinzialen zu Schulden kommen ließen, hatten an ihm den gefährlichſten und heftigſten Feind, und in der That mußte der Orient geſtehen, was dieſen Punkt betrift, unter keinem Kaiſer vor ihm glücklicher geweſen zu ſeyn. Außerdem war er freygebig, doch mit weiſer Mäßigung, von der ich unter vielen andern Beyſpielen nur Eines anführen will. Immer giebt es an Höfen Leute, die ſich auf Koſten an-

anderer zu bereichern ſuchen: wenn nun jemand um ein dem Kaiſer heimgefallenes Gut, oder deß etwas, wie gewöhnlich, anhielt, dann ließ er vor allen Dingen die Billigkeit oder Ungerechtigkeit einer ſolchen Forderung unterſuchen, behielt dem Beklagten ſeine Einrede vor, und wenn auch wider das Geſuch nichts einzuwenden war, ſo mußte doch Supplicant oft mit drey oder vier Abweſenden theilen: dieſe Verringerung der gehofften Beute hätte die gute Wirkung, daß die Höflinge, die immer auf den Beinen ſind, wo ſich etwas erſchnappen läßt, beſcheidener wurden. Die Gebäude, die er in verſchiedenen großen und kleinen Städten, entweder ausbeſſern oder von Grund aus neu aufführen laſſen, übergehe ich der Kürze wegen, weil ſie ſelbſt vor aller Augen zu ſeinem Lobe ſprechen.

Wenn er in dem allen jedem guten Fürſten, wie ich glaube, zum Muſter dienen konnte, ſo darf ich doch auch ſeine Fehler nicht verſchweigen. Seine Hauptleidenſchaft war — Schätze zu ſammeln, Beſchwerlichkeiten des Krieges auszuhalten war er nicht im Stande, und blos Affektation war es, wenn er gegen dieſelben abgehärtet ſchien, übrigens zur Grauſamkeit geneigt, unausgebildeten Geiſtes; ohne Theorie der Kriegskunſt, in den ſchönen Wiſſenſchaften Fremdling, — ein Mann, den Seufzer anderer nicht rührten, wenn nur Er ſeine Habſucht befriedigen konnte, dann am tadelnswürdigſten,

wenn

wenn er jedes vorfallende Vergehen ſogleich in ein Verbrechen verachteter oder beleidigter Maje- ſtät umſchuf, und dann gegen Leben und Güter der Reichen wüthete. Auch dies war unverzeih- lich, daß er alle Civil- und Criminalproceſſe den Entſcheidungen der Geſetze zu überlaſſen, und zur Erörterung jeder Sache die ausgeſuchteſten Rich- ter niederzuſetzen ſchien, und dieſe dennoch kein Urtheil fällen durften, als das er ihnen ſelbſt angab. Noch war er bis zum Beleidigen grob, hitzig, und jeden Angeber ohne Prüfung zu hö- ren geneigt — ein Fehler, der ſelbſt bey Privat- perſonen im gemeinen Leben ſehr ſchädliche Fol- gen hat. Uebrigens war er ein ewiger Zauderer, wollte immer thun, und that — Nichts.

Seine Geſichtsfarbe fiel ins Schwärzliche, und der eine Augapfel war ohne Sehkraft, was man doch in der Ferne nicht bemerkte. Der Gliederbau war gedrungen, die Statur weder zu groß noch zu klein, die Füße etwas einge- bogen, und der Unterleib vorſtehend.

Doch genug von Valens geiſtiger und kör- perlicher Beſchaffenheit, deren Schilderung um ſo zuverläſſiger ſeyn muß, da ich mich auf das Zeugniß unſers Zeitalters ſelbſt deshalb berufen darf. Nur Eins will ich noch bemerken, daß er bey Gelegenheit des Dreyfußes, den Patri- cius und Hilar, wie ich oben (B. 29. K. 1.) erzählte, um die Zukunft zu erforſchen, in Be-

wegung geſetzt hatten, die letzten prophetiſchen Zeilen:

— — — — — Furien werden
Ihnen auf Mimas Fluren die Schädel zu Pulver verbrennen

anfangs bey ſeiner rohen und unausgebildeten Denkart nicht achtete, in der Folge aber, da ein Leiden nach dem andern über ihn kam, bis zur Niedergeſchlagenheit furchtſam, in Erinnerung dieſer Prophezeiung ſchon bebte, wenn er Aſien nur nennen hörte, wo, wie ihm die Gelehrten ſagten, nach Homers und Tullius Zeugniß der Berg Mimas nahe bey der Stadt Erythräum gelegen haben ſoll. *) Man ſoll auch nach Valens Tode und nach dem Rückzuge der Feinde nahe an dem Orte, wo er geblieben ſeyn ſollte, eine erhöhete Grabſtätte gefunden haben, worauf die Nachricht in Griechiſcher Sprache in Stein gehauen geweſen, daß ein alter edler Mann, Mimas genannt, unter dieſem Denkmaal ruhe.

Kap.

*) Die aus Homers Odyſſee 3. 172. genommene Stelle Cicero's ſteht in ſeinen Briefen an Atticus B. 16. Br. 13. beyde ſetzen aber den Berg Mimas in die Gegend von Chios. In wie fern Valois unſerem Ammian einen Gedächtnißfehler mit Recht oder Unrecht beygemeſſen, darüber verweiſe ich der Kürze wegen auf Spanheims Commentar zu Kallimachus Lobgeſang auf Delos Vers 67. S. 425. der Erneſtiniſchen Ausgabe.

Digitized by Google

Kap. 15.

Die auf ein ſo mörderiſches Gefecht folgende Nacht benutzten die Ueberbliebenen, wohin ſie die Flucht trieb, zu entfliehen, um zu ihren Verwandten hinzukommen. Die Finſterniß war zwar ſo groß, daß jeder nur ſich ſelbſt ſah, dennoch ſchien jedem immer ein feindliches Schwert über dem Haupte zu ſchweben, und gräßlich war es, bey dem allen noch vom weiten das Jammergeheul der auf dem Schlachtfelde Zurückgebliebenen, das Röcheln der Sterbenden, und das klägliche Winſeln der Verwundeten zu hören.

Mit Anbruch des folgenden Tages erſchienen die Sieger, wie wilde Thiere durch einmal gekoſtetes Blut, nur wilder gemacht, in gedrängten Schaaren, von der leeren Hoffnung, und dennoch dem feſten Vorſatze geleitet; die Stadt Hadrianopel, wäre es auch mit dem anſehnlichſten Volksverluſte, zu zerſtören — eine Stadt, in der, wie ſie aus dem Munde einiger Ueberläufer oder anderer Verräther wußten, die vornehmſten Staatsbeamten, die kaiſerlichen Inſignien und die Kriegskaſſe ſich befanden. Um die erſte Hitze nicht durch Zögerung verkühlen zu laſſen, hatten ſie mit der vierten Tagesſtunde die Stadt bereits rund umher eingeſchloſſen: man kämpfte gegen einander mit äuſſerſter Erbitterung, die Wilden eilten mit dem ihnen eigenen Ungeſtüm einem ſchleunigen Tode entgegen, und die Bela-

gerten boten die lebhafteſte Tapferkeit zu ihrer Vertheidigung auf. Eine groſze Menge, theils Soldaten, theils Troſz und Packpferde, die man in die Stadt nicht aufnehmen konnte, hatten an der Auſſenſeite der Mauer und in den daran hingehenden Häuſern ihre Stellung genommen, und ſich ungeachtet des widrigen Terreins gegen die Wut der andringenden Wilden bis zur neunten Stunde tapfer gewehrt, als auf einmal dreyhundert Mann unſerer Infanterie, die zunächſt an der Mauer ſtanden, ſich zuſammenrotteten, und zu den Feinden übergingen, von dieſen aber gierig empfangen, und ſogleich (aus welcher Urſache, iſt unbekannt,) niedergemacht wurden. Doch dies hatte in der Folge die gute Wirkung, daſz es keinem auch in der verzweifeltſten Lage, wieder einfiel, einen gleichen Schritt zu thun. Unſere Leiden hatten bereits einen hohen Grad erreicht, als ſtarke Regengüſſe mit fürchterlichen Donnerſchlägen vermiſcht die umher wütenden Schaaren der Feinde zerſtreuten: ſie kehrten zu ihrer zirkelförmigen Wagenburg zurück, waren aber übermüthig genug, ſich die Unverſchämtheit zu erlauben, durch drohende Briefe und einen eigenen Geſandten den Unſrigen die ſchleunige Ergebung gegen Verſicherung der Schonung des Lebens anzumuthen. Weil aber der Geſandte ſich nicht in die Stadt hereinwagte, ſo übernahm ein Chriſt das Geſchäft, jenen ſchriftlichen Antrag zu überbringen und abzuleſen: weil man aber denſelben ſo anſah, wie er es verdiente, ſo brachte man

den

den Reſt des Tages und die ganze folgende Nacht mit Anſtalten zu weiterer Vertheidigung zu. Man verſchüttete die Thore von innen mit großen Kieſelſteinen, befeſtigte jeden nicht ganz haltbaren Theil der Mauer; um Pfeile und Steine nach allen Seiten hinwerfen zu können, ſtellte man Wurfmaſchinen an ſchicklichen Orten auf; und brachte hinlängliches Waſſer auf die Wälle: denn den Tag vorher waren einige der Unſrigen vor Durſt verſchmachtet.

Die Gothen, denen bey ihren bisherigen Erfahrungen über den Unbeſtand des Kriegsglückes auch jetzt die Bemerkung nicht entgehen konnte, daß ſie bey einem Streite, wo ihre tapferſten Männer entweder durch Geſchoß erlegt oder verwundet, und ihre Kräfte nach und nach geſchwächt würden, nichts gewinnen könnten, ſuchten nun ihren Zweck durch eine Liſt zu erreichen, die doch die Göttin Gerechtigkeit ſelbſt vor ihrer Ausführung vereitelte. Sie verleiteten nämlich einige unſerer Gardiſten, die den Tag vorher zu ihnen übergegangen waren, daß ſie als angebliche Ueberläufer, die wieder zu den Ihrigen zurückkehrten, um Aufnahme in die Stadt bitten, und dann einen Theil der Stadt in Brand ſetzen ſollten: der Aufgang dieſes Feuers ſollte zu einem geheimen Signal dienen, um während der Zeit, daß die Bürger mit Löſchen beſchäftigt wären, in die wehrloſe Stadt einzudringen. Dieſe Gardiſten ließen ſich auch auf die Sache ein, kamen an unſere Mauer heran, und baten mit erhabenen

nen Händen, ſie als Römer aufzunehmen. Dies that man, denn eine Verrätherey zu vermuthen hatte man keine Veranlaſſung: weil ſie ſich aber bey der Frage über die vermuthlichen Abſichten der Feinde nicht gleich blieben, ſo brachte man ſie auf die Folter, wo ſie dann die Abſicht ihrer Ankunft offenherzig geſtanden, und — ihre Köpfe verloren.

Alle Vertheidigungsanſtalten waren von unſerer Seite aufs beſte getroffen, als die Barbaren, als hätten ſie ihre vorher erhaltenen Wunden ganz vergeſſen, um die dritte Nachtwache gegen die verwahrten Zugänge in vielfachen Reihen auf einander, und mit verſtärkter Hartnäckigkeit ihrer Magnaten anſtrömten. Aber auch in der Stadt erhoben ſich nicht nur Krieger, ſondern auch Provinzialen und Hofbediente zur muthigſten Gegenwehr, und ihre Wurfgeſchoſſe aller Art konnten gegen eine ſo dichte Menge gerichtet, auch ohne mühſames Zielen ihre ſchädliche Wirkung nicht verfehlen. Weil man auch bemerkte, daß die Feinde eben die Pfeile, die man gegen ſie gebrauchte, nun auf uns zurückſchoſſen, ſo ergieng Befehl, in die Pfeile, ehe man ſie abſchöſſe, da, wo das Beſchläg von Eiſen anging, einen tiefen Einſchnitt ins Holz zu machen: auf dieſe Art behielten ſie im Hinfliegen ihre Kraft, verloren auch, wenn ſie ihren Mann trafen, nichts von ihrer Eindringlichkeit, brachen aber ab, ſobald ſie auf die Erde auffielen. Noch ein anderer unerwarteter Zufall gab dem Gefechte, indem es

am

am hitzigſten war, eine faſt entſcheidende Wendung. Eine der größten Wurfmaſchinen Skorpion, oder auch in der Volksſprache Waldeſel genannt *), die man gegen eine dichte feindliche Schaar gerichtet hatte, ſchleuderte einen großen Stein hinaus, der zwar ohne zu treffen auf die Erde fiel, aber doch durch ſeine Wirkung die Wilden ſo in Furcht ſetzte, daß ſie voll Erſtaunen über ein ſolches nie geſehene Schauſpiel nicht nur von der Mauern ſich zu entfernen, ſondern die Belagerung ganz aufzuheben entſchloſſen waren. Doch ihre Magnaten ließen vom neuen in die Trompete ſtoßen, und das Gefecht ward fortgeſetzt: aber auch jetzt hatten die Römer das Uebergewicht, weil jede Art von Wurfgeſchoß, ſelbſt jeder Schleuderſtein auf die gedrängten Haufen der Feinde die beſte Wirkung that. Durch das Beyſpiel vorausziehender Magnaten ermuntert, die nur gar zu gern die von Valens auf ungerechten Wegen geſammleten Schätze in ihrer Gewalt gehabt hätten, folgte der ganze Schwarm willig, um hinter ſeinen Heerführern nicht an Beharrlichkeit in Gefahren zurückzubleiben. Obgleich mehrere halbtodt, oder von großen Laſten zermalmet, oder mit tödtlichem Pfeil in der Bruſt vor ihnen da lagen, ſo trugen ſie doch muthig Leitern zuſammen, um die Mauer von allen Seiten zu erſteigen, wurden aber unter herabgeſtoßenen Quaderſteinen, Säulenſtücken und Säulenſchaften begraben. Aber der gräßliche Anblick ſo blutiger Auf-

*) S. oben B. 23. K. 4.

Auftritte konnte doch die Wüthenden nicht abhalten, ihre Tapferkeit bis zum ſpäten Abend hin anzuſtrengen, und ein neuer Antrieb für ſie war das Vergnügen, doch auch viele ihrer Gegner auf der Mauer von ihren Pfeilen fallen zu ſehen. So kämpfte man vor der Mauren und für die Mauern mit raſtloſer Thätigkeit: nach und nach fing doch der Angriff der Wilden an, weniger ordentlich zu werden, ſie machten nur (ein Zeichen der äußerſten Verzweiflung) noch einige Verſuche in einzeln Trupps, ſchlichen dann beym Eintritt des Abends traurig in ihre Zelte zurück, und machten ſich ſelbſt unterwegs Vorwürfe über ihre unbeſonnene Thorheit, ſich ganz wider Fritigerns Rath auf eine gefährliche Belagerung eingelaſſen zu haben.

Kap. 16.

Die Nacht über, die freylich bey hohem Sommer nur kurz ſeyn konnte, beſorgten ſie ihre Wunden durch Verband, und bey ihnen gewöhnliche Heilmittel, und mit Anbruch des Tags begannen ſie die ſehr ſtreitige Frage zu verhandeln, wohin ſie nun ihren Weg nehmen wollten. Nach vielen Vorſchlägen und Gezänk beſchloß man endlich Perinth, und ſo nach der Ordnung jede reiche Stadt in Beſitz zu nehmen: denn in dieſer Kenntniß waren ſie ſo wenig fremd, daß ſie durch Ueberläufer nicht nur den innern Wohlſtand der Städte, ſondern faſt jeden Winkel der reichen

Häu-

Häuſer kannten. Dieſem ihrer Meinung nach beſten Entſchluſſe zu Folge zogen ſie in langſamen Märſchen, überall Mord und Brand vor ſich her, ohne Widerſtand gegen Perinth an.

Indeſſen war unſere Beſatzung in Hadrianopel nach dem Abzuge der Barbaren auf zuverläſſige Kundſchaft, daß in der ganzen Gegend kein Feind mehr zu ſehen ſey, bey Nacht aufgebrochen, und mit Vermeidung der öffentlichen Heerſtraßen durch waldichte und abgelegene Gegenden theils nach Philippopolis, und von da nach Serdika *), theis nach Macedonien, ohne von ihren Habſeligkeiten etwas zu verlieren, mit möglichſter Geſchwindigkeit und in der guten Hoffnung hingeeilt, den Kaiſer Valens in einer dieſer Gegenden anzutreffen; denn daß er im Gewühl der Schlacht verſchwunden, oder wenigſtens in ein Landhaus geflohen, wo er einer Sage nach mit verbrannt ſeyn ſollte, war ihnen damals noch völlig unbekannt.

Die Gothen ſchlugen nun zwar in Vereinigung mit H u n n e n und A l a n e n, an ſich kriegeriſchen, tapfern, zu jeder Gefahr abgehärteten Wilden, die der betriebſame Fritigern näher an ſich zu knüpfen gewußt hatte, ein Lager vor Perinth auf, wagten es aber in Erinnerung ihres vorgängigen Verluſtes nicht, derſelben ſich zu nähern, oder auch nur einen Verſuch zu machen: ihre Heldenthaten ſchränkten ſich vielmehr nur darauf

*) Beyde Städte ſind oben B. 21. K. 10. bereits erwähnt.

darauf ein, die weit und breit umher liegenden fruchtbaren Gegenden bis auf den Grund zu verheeren, und die Landleute hinzumorden oder als Sklaven wegzuführen. Von hieraus eilten ſie, doch aus Furcht, in einen Hinterhalt zu fallen, in förmlich geſchloſſenen Gliedern nach Conſtantinopel hin, des feſten Vorſatzes, nichts unverſucht zu laſſen, um eine Stadt, deren reiche Schätze ihre Raubgier auf einmal befriedigen müßten, zu erobern. Unverſchämt genug im Andringen, hätten ſie die Thore faſt geſprengt, wenn nicht die himmliſche Gottheit folgenden Zufall herbeygeführt hätte. Ein Trupp Saracenen, von deren Abkunft und Sitten ich an verſchiedenen Orten meiner Geſchichte geſprochen habe, *) mehr geſchickt zu leichtem Gefecht, als zu förmlichen Treffen, waren vor kurzem erſt nach Conſtantinopel entboten worden, und thaten beym erſten Anblick der Barbaren einen muthigen Ausfall aus der Stadt, in dem ſie mit dem Feinde das hartnäckigſte Gefecht lange genug fortſetzten, bey dem zwar weder der eine noch der andere Theil ſich am Ende den Sieg zueignen konnte, die Saracenen dennoch durch einen ganz neuen, nie geſehenen Auftritt ſich überwiegende Achtung verſchafften. Einer von ihnen von ſtarkem Haarwuchs und völlig nacket bis auf die Schaamtheile drängte ſich mit kreiſchender fürchterlicher Stimme und gezogenem Dolche mitten in eine Schaar der Gothen ein, beugte dann den Mund zu der Kehle

*) Beſonders B. 14. K. 4. und B. 24. K. 2.

Kehle des ermordeten Feindes herab, und ſog das ſtrömende Blut begierig aus. Ueber einen ſo barbariſchen Appetit entſetzten ſich ſelbſt Barbaren ſo ſehr, daß ſie ſeitdem nicht mehr mit der ihnen eigenen ungeſtümen Hitze einherraſeten, vielmehr mit furchtſam bedächtlichen Schritten ſich der Mauer näherten. Nach und nach machte der Anblick der in eine unermeßliche Länge hingedehnten Mauern und geräumigen Häuſer, die Betrachtung, wie wenig ſie ſich Hoffnung auf den Beſitz einer ſo ſchönen, aber mit ſo einer unzählichen Volksmenge verſehenen Stadt machen dürften, und die Meerenge, die das ſchwarze Meer von dem Aegeiſchen ſondert, daß ihre Hitze ſich abzukühlen anfieng. Selbſt das Gefühl des von ihrer Seite weit beträchtlichern Volksverluſtes beſtimmte ſie endlich, die zu Belagerungsmaſchinen angelegten Arbeitshäuſer abzubrechen: ſie zerſtreuten ſich dann in einzelnen Rotten durch die nördlichen Provinzen, und ſetzten ihren verheerenden Zug, ohne Widerſtand zu finden, bis zu dem Fuß der Juliſchen, ehemals Venetiſchen Alpen fort.

Um dieſe Zeit *) erwarb ſich auch Julius, kommandirender General der Truppen jenſeit des Taurusgebirges, nicht geringen Ruhm durch eine That, die eben ſo ſchnell ausgeführt, als in ihren Fol-

*) Kurz nach Valens Tode, doch vor Theodoſius Regierungsantritt. S. Reitemeier zu Zoſimus B. 4. K. 26. S. 590.

Folgen heilſam war. Sobald er Thraciens trauriges Schickſal erfuhr, ließ er die vorher aufgenommenen und in verſchiedene Städte und Lager vertheilten Gothen, denen er geheime Briefe an ihre Befehlshaber, welche — damals ein ſeltener Fall — ſämmtlich Römer waren, mitgab, insgeſammt gleichſam als auf ein allgemeines Signal und an Einem Tage in den Vorſtädten, wohin man ſie mit dem Verſprechen zu erhaltenden Soldes gelockt hatte, niedermachen. Durch dieſen ohne Geräuſch und ohne Verzug ausgeführten Entſchluß wurden unſtreitig die Provinzen des Orients nicht geringer Gefahr enthoben.

So habe ich dann, weiland Soldat und Grieche, die wichtigern Zeitbegebenheiten von Nerva's Regierung an, bis auf Valens Tod beſchrieben — eine Arbeit, bey der ich der anfangs verſprochenen Zuverläſſigkeit nirgends, wie ich hoffe, durch wiſſentliche Uebergehung oder Verſtellung der Begebenheiten untreu geworden bin. Die Fortſetzung mögen beſſere Köpfe liefern, die noch in der Blüte ihrer Jahre, noch in blühendem Ruhme ihrer Gelehrſamkeit ſtehen, die dann auch, wenn ſie meinem Rathe folgen, ihre Darſtellung durch mehreren Schmuck zu heben unvergeſſen ſeyn werden.

Excerpte

Digitized by Google

Excerpte
eines Ungenannten
über
Conſtantius Chlorus, Conſtantin den Groſſen und andere Kaiſer.

(Note: Dieſe Excerpte, die bisher, ſeit den Valeſiſchen Ausgaben Ammians, das Verjährungsrecht erworben haben, als Anhang deſſelben zu erſcheinen, und von den Geſchichtſchreibern gemeiniglich unter dem Namen Anonymus Valeſii angeführt werden, ſollen, hoffe ich, auch in der deutſchen Ueberſetzung willkommen ſeyn, und es gereicht ihnen nicht wenig zur Empfehlung, daß Gibbon, der ſich ſonſt nicht leicht im Lobe übernimmt, doch geſteht, der Mann habe, im Ganzen genommen, ſehr gute Nachrichten ausgezogen. Die Abſchnitte ſind meine Erfindung, und ich habe ſie numerirt, um den Leſern, die von meinem neu gearbeiteten Regiſter Gebrauch machen wollen, das Auffinden der Begebenheiten zu erleichtern.)

I.

Diokletian regierte gemeinſchaftlich mit Herkulius Maximian zwanzig Jahre. Conſtantius, des verſtorbenen treflichen Fürſten Claudius Bruderſohn, war erſt Officier der Leibtrabanten, (Protector) dann

Digitized by Google

Tribun, und endlich Statthalter (Präſes) in Dalmatien geweſen. Nachher ward er nebſt Galer von Diokletian zum Thronfolger (Cäſar) angenommen. Er ſchied ſich nämlich von ſeiner erſten Gemahlin Helena, und vermählte ſich dagegen mit Maximians Tochter Theodora, die ihm ſechs Kinder, und ſechs Geſchwiſter *) Conſtantinen gab, der ihm von der erſten Gemahlin Helena gebohren war, und in der Folge ein ſo mächtiger Regent ward.

II.

Dieſer Conſtantin, deſſen Mutter Helena ſehr niedrigen Standes war, ward in Naiſus gebohren und erzogen, weshalb er auch dieſe Stadt nachher verſchönerte. Auf wiſſenſchaftliche Erziehung hatte man bey ihm nicht geſehen. Als Geiſel **) bey Diokletian und Galer hielt er ſich unter ihnen bey dem Kriege in Aſien tapfer: nachdem Diokletian und Herkulius die Regierung niedergelegt hatten, forderte ihn ſein Vater Conſtantius von Galer zurück, der ihn doch, ehe er ihn herausgab, mehr als Einer Lebensgefahr ausſetzte. Bey einem Gefecht mit den Sarmaten hatte der junge Mann, ein treflicher

*) Drey Brüder: Dalmatius, Julius Conſtantius, und Hannibalian, und drey Schweſtern: Conſtantia, Kaiſer Licins, Anaſtaſia, Cäſar Baſſians, und Eutropia, des Conſul Nepotians Gemahlin.

**) Als Unterpfand der Treue ſeines Vaters. Religionis ſpecie obſes ſagt Aur. Victor Epit. c. 41.

licher Reiter, einen wilden Barbaren, beym langen Haar gefaßt, und als wehmüthigen Gefangenen dem Kaiſer Galer zu Füßen gelegt. Nachher befahl ihm eben derſelbe, durch einen Sumpf zu ſetzen: er war mit ſeinem Pferde der erſte, bahnte dadurch auch ſeinen Begleitern den Weg zu den Sarmaten hinüber, und kehrte nach Erlegung vieler Feinde als Sieger zu Galer zurück. Nun erſt ward er zu ſeinem Vater entlaſſen: um aber bey ſeiner Durchreiſe durch Italien dem Sever auszuweichen, eilte er nicht nur, ſo ſchnell er konnte, ſondern ließ auch die auf jeder Station gebrauchten Pferde verſtümmeln, *) gieng dann über die Alpen, und kam bey ſeinem Vater in Bononien (Boulogne), vorher von den Galliern Geſoriacum (Ammian B. 20. K. 9.) genannt, glücklich an. Noch hatte ſein Vater Conſtantius einen Sieg gegen die Picten erfochten, als er zu Eboracum (York) ſtarb, worauf Conſtantin von den Soldaten zum Kaiſer ausgerufen ward.

III.

Indeß gab es bereits zwey andere Cäſaren **) Sever und Maximin. Dem letztern war der Orient zugetheilt: Illyricum, Thracien und Bithynien behielt ſich Galer ſelbſt vor: Sever bekam

*) Gibbon Th. 3. S. 14. erklärt dies für ein abgeſchmacktes Geſchichtchen: indeß beſtätigen es auch Zoſimus B. 2. K. 8. und Aurel. Victor de Cäſaribus K. 40.

**) Beyde hatte Galer angenommen.

bekam Italien und was Herkulius vorher beſeſſen hatte. *) Auf die Nachricht, daß Conſtantius in Britannien geſtorben, und ſein Sohn Conſtantin zum Nachfolger ausgerufen wäre, ernannte ſogleich die prätoriſche Garde zu Rom des Herkulius Sohn, Maxenz zum Kaiſer, gegen den doch auf Galers Befehl Sever mit der Armee hinziehen mußte. Sever ſah ſich auf einmal von allen ſeinen Leuten verlaſſen und flohe nach Ravenna, worauf Galer mit einer ſtarken Armee vor Rom rückte, und unter den heftigſten Drohungen ſein Lager an der Tiber zu Interamna nahm. Von hier aus ſchickte er den Licin und Probus als Geſandte nach Rom mit dem beſcheidenen Antrage, daß es doch ſchicklicher wäre, wenn der Eidam bey dem Schwiegervater, Maxenz nämlich bey ihm, Galer, die Erfüllung ſeiner Wünſche durch Bitten, nicht mit gewaffneter Hand zu erhalten ſuchte. Dieſen Antrag ſah er mit Verachtung abgewieſen, und weil er zugleich zu ſeiner Beſtürzung bemerkte, daß einige der Seinigen, durch Maxentius Verſprechungen verführt, ihm untreu geworden wären, ſo zog er ab, gab aber ſeinen Soldaten, um ihnen doch einige Beute zuzuwenden, alles unterwegs zur Plünderung preis. Jener wandte ſich zu Conſtantin. **) Galer ernannte dann in Illy-

*) Das letztere ſteht bey Zoſimus nicht. Reitemeier S. 544.

**) Dieſe ganze Stelle iſt verdorben, und unvollſtändig. Sie lautet ſo: Qui con-

Illyricum den Licin zum Cäſar, *) ließ ihn in Pannonien zurück, er ſelbſt aber gieng wieder nach Serdika, wo er in einer gefährlichen Krankheit hinſchwand, ſeine innern Theile noch lebend in Fäulniß übergehen ſah, und ſo die gerechteſte Strafe ſeines ungerechten Befehles einer (Chriſten-) Verfolgung fühlte. **) Er hatte neunzehn Jahre regiert.

IV.

Cäſar Severs ſittlicher Charakter war eben ſo unedel als ſeine Abkunft und nur ſeine Neigung zur Trunkenheit konnte ihn einem Galer empfehlen. Ihn alſo und Maximin nahm Galer zu Mitregenten an, ohne daß Conſtantin das mindeſte davon wußte. Sever bekam Pan-

 nonien

contemtus agnovit promiſſis virorum Maxentii partes ſuas deſeruiſſe, quibus perturbatus — flamminia iuſſit auferri. Ille ad Conſtantium confugit. Weil das Ille der Geſchichte nach nicht auf Galer, von dem die Rede war, gehen kann, vielmehr auf Maximian, der auch wieder Luſt zu der ohnedem ungern niedergelegten Krone bekam, und deswegen ſich nach Gallien zu Conſtantin begab, ſo muß etwas vorher aus dem Texte herausgefallen ſeyn. Virorum, ſo wie es ſteht, gefällt mir auch nicht, und für flamminia mit Baldze zu Lactanz von den Todesarten der Chriſtenverfolger K. 27. flammis omnia, oder mit Gronov omnia in via zu leſen, will mir eben ſo wenig behagen. Vielleicht Flaminia (via) omnia iuſſit auferri.

*) Richtiger, wenigſtens nach dem Zeugniſſe anderer Schriftſteller, iſt Licin gar nicht zum Cäſar, ſondern ſogleich zum Auguſt ernannt worden. S. Reitemeier zu Zoſimus B. 2. K. 11. Gibbon Th. 3. S. 35.

**) Lactanz a. a. O. Kap. 33. und Euſebius Kirchengeſchichte. B. 8. K. 16.

nonien, nebſt einigen Städten in Italien und Afrika zugetheilt. Doch bald ward Cäſar Maxenz Kaiſer, denn Sever ſah ſich von den Seinigen verlaſſen, und floh nach Ravenna. Um ſeinen Sohn Maxenz zu unterſtützen, kam Herkulius an, der treulos Severen hintergieng, ihn gefangen nehmen, in dem Aufzuge eines Gefangenen in Rom aufführen, und dann auf einem dreyßig Milliarien entfernten dem Staate zugehörigen Landhauſe an der Appiſchen Straße *) im Arreſt halten ließ. Beym Einrücken Galers in Italien ward er hernach erdroſſelt, und acht Milliarien von Rom in Gallienus Gruft beygeſetzt. — Uebrigens war Galer ein ſo ausſchweifender Trinker, daß er nicht ſelten die ungereimteſten Befehle gab, aber auf Erinnerung des (prätoriſchen) Präfects verordnete, daß man keine nach aufgehobener Tafel von ihm gegebene Order vollziehen ſollte. **)

Indeß erſchien Conſtantin, nachdem er die Feldherren des Tyrannen (Maxenz) bey Verona geſchlagen hatte, vor Roms Thoren, wo ihm Maxenz auf einer Ebene über die Tiber entgegen zog, und eine Schlacht anbot. Aber er ward völlig geſchlagen, konnte im Gedränge auf der Flucht nicht durchkommen, ſtürzte ſich mit dem Pferde in die Tiber, und ertrank. Den Tag darauf hob man ſeinen Leichnam auf, und trug den

*) S. Cellar zu Zoſimus B. 2. K. 10. und Weſſeling zu den Itinerarien S. 107.

**) Aurel. Victor Epitome K. 40. erzählt dies nicht von Galer, ſondern Maximin.

den abgehauenen Kopf in Rom zur Schau umher. Seine Mutter geſtand es auf Befragen ſelbſt, daß ein Syrer ſein eigentlicher Vater geweſen ſey. Seine Regierung hatte [ſechs] Jahre gedauert. *)

V.

Auch Licin war von niedriger Geburt aus Neu-Dacien, und Galer hatte ihn zum Kaiſer ernannt, um ihn gegen Maxenz zu gebrauchen. Nachdem aber Conſtantin durch Maxenzens Beſiegung ſich wieder im Beſitz von Italien ſah, verband er ſich mit Licin auf die Bedingung, wenn dieſer ſeine Schweſter Conſtantia zur Gemahlin nähme. Sobald das Beylager in Mayland vollzogen war, gieng Conſtantin nach Gallien und Licin nach Illyricum zurück. Einige Zeit nachher ſandte Conſtantin ſeinen Sohn Conſtantius an Licin, ihm ſeinen Entſchluß, den Baſſian, der eine zweyte Schweſter Conſtantins, Anaſtaſien zur Gemahlin hatte, zum Cäſar zu ernennen, annehmlich zu machen, ſo daß Baſſian, wie es vorher unter Diokletian und Maximian geweſen, als Beſitzer Italiens zwiſchen Conſtantin und Licin gleichſam in der Mitte ſtände. Licin vereitelte nicht nur dieſen Entwurf durch einen ihm ergebenen Unterhändler Senicio, Baſſians Bruder, ſondern verhetzte ſogar den Baſſian zu einem förmlichen Kriege. Doch Conſtantin, der es gar bald erfuhr, ließ ihm den Proceß machen.

 und

*) Die Zahl ſechs fehlt im Texte, wird aber durch anderweitige Nachrichten beſtätigt.

Digitized by Google

und als überwieſenen Rebellen hinrichten. Weil auch Licin den Anſtifter dieſer Treuloſigkeit Sinicius *) auszuliefern ſich weigerte, ſo erfolgte nun der förmliche Friedensbruch, zumal, da noch der Umſtand dazu kam, daß Licin Conſtantins Bruſt- und Standbilder in Aemona (Laybach in Kärnthen) hatte vernichten laſſen. Beyde zogen dann mit feindlichen Heeren gegen einander an, und traffen in der Ebene von Cibalis (S. Note zu B. 30. K. 7.) zuſammen. Licin war an Fußvolk und Reiterey fünf und dreyßigtauſend, Conſtantin aber nur zwanzigtauſend Mann ſtark. Lange blieb das Gefecht unentſchieden, bis endlich Licin mit einem Verluſte von zwanzigtauſend Mann Fußvolks und geharniſchter Reiter das Feld räumen mußte. Nur die finſtere Nacht begünſtigte ſeine ſchnelle Flucht, die er mit einem großen Theile ſeiner Reiterey nach Sirmium hin nahm, wo er ſeine Gemahlin, ſeinen Sohn und Schätze in Sicherheit brachte, ſich dann nach Dacien zurückzog, und den kommandirenden General des Gränzkordons, Valens zum Cäſar ernannte. Valens ſammlete bey Hadrianopel in Thracien ein ſtarkes Heer, und man ließ Geſandte mit Friedensanträgen zu Conſtantin, der ſich damals in Philippi aufhielt, hingehen: weil ſie aber keine annehmliche Antwort zurückbrachten, ſo begann der förmliche Krieg vom neuen, auf den Ebenen vor Mardia kam es zu einer

*) Dieſe Variante hat der Text ſelbſt. Einige Zeilen vorher hieß es Senicio.

einer zweyten Schlacht, in der die Licinianer, nach einem lange zweifelhaften Gefecht zum Weichen gebracht, nur mit Hülfe der Nacht einzeln entrinnen konnten. Licin und Valens glaubten annehmen zu dürfen, daß Constantin, um seinen Sieg zu verfolgen, sich weiter von Byzanz entfernen würde, weßhalb sie seitwärts ab nach Beröa giengen. Ihre Vermuthung war richtig: Constantin eilte mit schnellen Schritten vorwärts, bis er erfuhr, daß er sich Licinen im Rücken gelassen habe. Seine Soldaten waren durch Schlachten und Märsche ermüdet, Licin sandte also den Mestrian als Gesandten ab, um Constantinen Frieden anzutragen, und ihm die Bedingungen selbst zu überlassen, mit dem Versprechen, sich ihnen unterwerfen zu wollen. Auch jetzt war wie vorher, die erste Bedingung, daß Valens in den Privatstand zurücktreten müsse, worauf dann der Friede von beyden Theilen abgeschlossen ward, und zwar so, daß Licin den Orient, Asien, Thracien, Mösien und Klein Scythien *) zu seinem Antheil haben sollte. Constantin gieng dann nach Serdika zurück, und verglich sich von hier aus mit Licin noch dahin, daß Constantin seine Söhne, Crispus und Constantin, aber auch Licin den seinigen gleiches Namens zu Reichsgehülfen annahmen, und so jeder Theil das Seinige in ungestörtem Frieden genießen sollte. Beyde Kaiser übernahmen dann das Consulat gemeinschaftlich

*) So nannte man damals einen Theil von Mösien.

lich, (319) in welchem dennoch Licin, von einer plötzlichen Wuth befallen, alle Chriſten vom orientaliſchen Hofe vertrieb. *)

Bald nachher kam es zwiſchen ihm und Conſtantin vom neuen zu einem hitzigen Kriege. Während Conſtantins Aufenthalt in Theſſalonich waren die Gothen **) in unſere nicht ſorgſam genug verwahrten Gränzen herübergegangen, und hatten aus Thracien und Möſien viele Beute fortgeführt. Nicht nur die Furcht vor Conſtantius Namen, ſondern auch ſeine wirklich anrükkende Armee nöthigte ſie bald zum Rückzuge, und er geſtand ihnen gegen Herausgabe der Gefangenen den Frieden zu. Dagegen beſchwerte ſich Licin, als über einen Friedensbruch, weil Conſtantin ſich die Rache ihm nicht gehöriger Provinzen angemaßt hätte. Weil er auch nachher bald die demüthigſten, bald wieder die ſtolzeſten Anträge that, ſo mußte Conſtantinen nothwendig die Geduld vergehen. In der Zwiſchenzeit bis zu Anfange des Bürgerkrieges erlaubte ſich Licin jeden Frevel, zu dem Geiz, Grauſamkeit oder Liebe ihn bis zur Wut hintrieben: mehrere ließ er bloß ihres Reichthums wegen hinrichten, oder als Verführer ihrer Weiber. Bey dem völlig ausgebrochenen Kriege ſandte Conſtantin ſeinen Sohn Cäſar Criſpus mit einer ſtarken Flotte ab, um in Aſien an Land zu gehen, der aber auch von Licins Seite den **Amandus** auf ſeinem Wege fand.

*) Steht auch wörtlich im Oroſius B. 7. K. 28.

**) Zoſimus B. 2. K. 21. hat Sarmaten.

fand. Licin ſelbſt hatte bey Hadrianopel ſich mit einer zahlreichen Armee auf einer Anhöhe geſetzt. Conſtantin zog ihm hier mit ſeiner ganzen Armee entgegen: einige Zeit fiel weder zur See noch zu Land etwas Entſcheidendes vor, bis es endlich zu einer formlichen Schlacht kam, in der Conſtantin, obgleich ſeine Leute die Anhöhe mit vieler Mühe erſteigen mußten, dennoch durch die Willigkeit der Seinigen und durch ſein eigenes Glück die ohne alle Regeln der Kunſt wild durch einander fechtende Armee Licins völlig zerſtreute, aber auch ſelbſt eine leichte Wunde an der Hüfte bekam. Licin flohe nach Byzanz, wohin auch ſeine zerſtreute Armee ſich nach und nach wieder einfand. Seiner Meinung nach von der Seeſeite geſichert, dachte er nur auf eine Gegenwehr bey einer Belagerung zu Lande, aber Conſtantin ließ eine Flotte aus Thracien kommen. Bey dem allen war Licin, wie gewöhnlich, unbeſonnen genug, den Martinian zum Cäſar anzunehmen. Indeß erſchien Crispus mit Conſtantins Flotte bey Kallipolis, wo er Amanden in einem Seetreffen mit ſolcher Entſchiedenheit ſchlug, daß dieſer kaum Zeit behielt, ſich den am Ufer zurückgelaſſenen Landtruppen in die Arme zu werfen, um ſein Leben zu retten. Licins Schiffe wurden theils verſenkt, theils genommen, und er ſelbſt flohe, weil er wider ſein Vermuthen nun auch eine Belagerung von der Seeſeite befürchten mußte, mit ſeinen Schätzen nach Chalcedon. Conſtantin rückte dann, ſobald er die glückliche Seeſchlacht durch

Cris-

Criſpus mündlichen Bericht erfuhr, gegen Byzanz an. — Dennoch wagte Licin ein neues Treffen bey Chryſopolis, (Scutari) bey dem ihm beſonders Gothiſche Hülfstruppen unter Anführung eines ihrer Prinzen Aliquaka gute Dienſte leiſteten: aber auch hier war Conſtantins Armee Siegerin, erlegte fünf und zwanzig tauſend Mann ihrer Feinde, und zerſtreute die übrigen, die, wie ſie neue Verſtärkung der Legionen Conſtantins auf kleinen Fahrzeugen ankommen ſahen, die Waffen niederlegten, und ſich zu Gefangenen ergaben. Den Tag darauf kam Conſtantia, Conſtantins Schweſter und Licins Gemahlin, im Lager des ſiegreichen Bruders an, bat um des Gemahls Begnadigung, und erhielt ſie. So ward Licin in den Privatſtand zurückgeſetzt, und an Conſtantins Tafel gezogen: auch dem Martinian ward das Leben geſchenkt. Weil dennoch Conſtantin durch das Beyſpiel ſeines Schwiegervaters Herkulius Maximian gewarnt, befürchten mußte, Licin möchte doch wohl noch einmal zum Verderben des Staats nach dem Purpur greifen, ſo ließ er ihm, zumal, da die Soldaten ſeinen Tod in einem förmlichen Tumulte verlangten, in Theſſalonich das Leben nehmen, ſo wie dem Martinian in Cappadocien. — Licin hatte neunzehn Jahre regiert, hinterließ einen Sohn und die Gemahlin am Leben, und ſo wie alle Theilnehmer an der ungerechten (Chriſten-) Verfolgung bereits todt

waren, ſo verfolgte auch ihn die gerechte Rache, ſo weit ſie konnte.

VI.

Conſtantin gab der Stadt Byzanz zum Andenken ſeines Sieges nun den Nahmen Conſtantinopel, verzierte ſie, als wäre es ſeine Geburtsſtadt, aufs herrlichſte, und wünſchte ſie Rom gleich zu ſetzen: aus allen Städten hob er neue Bewohner für ſie aus, und verwandte auf ihre Bereicherung ſo beträchtliche Summen, daß er faſt ſeine Schätze, und kaiſerlichen Einkünfte darüber erſchöpfte. Auch errichtete er einen Senat des zweyten Ranges, deſſen Mitgliedern er den Namen Clari *) gab. Hernach unternahm er einen Feldzug gegen die Gothen, wider die ihn die Sarmaten zur Hülfe aufgerufen hatten. Dieſen Krieg führte ſein Sohn und Mitregent Conſtantin, und es kamen faſt hunderttauſend Menſchen vor Hunger und Kälte ums Leben. Auch bekam er damals Geiſeln, unter ihnen des Königs Ariarich Sohn. Nach dieſem mit den Gothen abgeſchloſſenen Frieden wandte er nun ſeine Waffen gegen die Sarmaten ſelbſt, von deren unzuverläſſiger Treue er Beweiſe zu haben glaubte. Doch die leibeigenen Unterthanen **) der Sarmaten machten einen allgemeinen Auf-

*) In Rückſicht auf den Senat zu Rom, deſſen Mitglieder Clariſſimi hießen. S. auch Valeſius Note zu Ammian B. 22. K. 9. und Wernsdorf über Himerius Lobrede auf Conſtantinopel S. 192. und 116. der kleinern Ausgabe.

**) Limiganten. S. Ammian B. 17. K. 13.

Aufſtand wider ihre Herren, und trieben ſie aus dem Lande: Conſtantin nahm ſie mit Vergnügen auf, und vertheilte mehr als dreymal hundert-tauſend derſelben von allen Altern und beyderley Geſchlechtes in Thracien, Scythien, Macedonien und Italien.

Conſtantin war auch der erſte chriſtliche Kaiſer, wenigſtens nach Kaiſer Philipp, der doch nur, wie ich glaube, deswegen ein Chriſt ſeyn mußte, um die tauſendjährige Jubelfeyer der Erbauung Roms zur Ehre Chriſtus, nicht zur Ehre der Götzen begehen zu können. *) Seit Conſtantin hat man hernach bis auf den heutigen Tag blos Chriſten zu Kaiſern gewählt, Julian ausgenommen, deſſen gefährlichen Abſichten ein früher Tod Ziel ſetzte. Conſtantin that gerade das Gegentheil, that es aber mit menſchenfreundlicher Gerechtigkeit, wovon ſein Edict Beweis iſt, in dem er zwar die heidniſchen Tempel zu verſchließen, aber doch Menſchenblut zu ſchonen gebietet. —

Die eben ſo zahlreiche als tapfere Nation der Gothen demüthigte er auf ausländiſchem Grund und Boden, nämlich im Sarmaterlande. — Einen in Cyprus ſich zum Gegenkaiſer aufwerfenden Kalokärus **) unterdrückte er gar bald. —

Den

*) Steht auch ſo im Oroſius B. 7. K. 28. Auf die Unterſuchung einer wenigſtens gut gemeinten Erzählung können wir uns nicht einlaſſen.

**) Einen Kameeltreiber. S. Gibbon Th. 4. S. 182. Ritter zu Guthrie und Gray Th. 5. S. 7.

den Dalmatius, Sohn ſeines Bruders gleiches Namens [ernannte er zum Cäſar] und deſſen Bruder Annibalian, dem er ſeine Tochter Conſtantina zur Gemahlin gab, zum König der Könige, und der Pontiſchen Nation. — Noch machte er die Eintheilung, daß Conſtantin der jüngere Gallien, Conſtantius den Orient, Conſtans Afrika, Illyricum und Italien, Dalmatius Thracien, Macedonien und Achaja *) zu ihrem Antheile haben ſollten. Endlich ſtarb er während der Rüſtung zu einem Kriege gegen die Perſer nicht weit von Conſtantinopel auf einem kaiſerlichen Landhauſe (Achyron) bey Nikomedien, und hinterließ ſeinen Söhnen den Staat in der ſchönſten Ordnung. Er hatte ein und dreyßig Jahre regiert, und liegt zu Conſtantinopel begraben.

Fernere Excerpte aus der Chronik eines Ungenannten.

VII.

Unter der Regierung des Griechiſchen Kaiſers Zeno kam (Julius) Nepos der Patricier, bey Porto **) an, entſetzte den Glycerius der Regierung,

*) Im Texte etwas kurz Ripa Gothica.

**) Ad portum urbis Romæ. Jornandes hat Ravenna.

rung, machte ihn dagegen zum Biſchof *) und ſich ſelbſt zum Kaiſer. Bald nachher gieng er nach Ravenna, und weil ihm Oreſt, der Patricier **), mit einer Armee zuſetzte, und er deſſelben Ankunft zu erwarten ſich nicht getrauete, ſo flohe er zu Schiffe nach Salona, wo er nach einem fünfjährigen Aufenthalt von den Seinigen umgebracht ward. Nach ſeinem Weggange aus Rom ward Auguſtus Kaiſer.

VIII.

Auguſtulus, der vor ſeiner Regierung den von ſeinen Eltern erhaltenen Namen Romulus ***) führte, ward von ſeinem Vater Oreſtes, dem Patricier, zum Kaiſer gemacht. Aber Odoacer erſchien mit einem Haufen Scyrer †), ließ dem Oreſt in Placenz, und deſſen Bruder Paulus in dem Fichtenwalde vor Ravenna das Leben nehmen. Hierauf nahm er Ravenna ſelbſt in Beſitz, entſetzte den Auguſtulus des Thrones, ließ ihm

*) Zu Salonä in Dalmatien.

**) Den er ſelbſt zum Feldherrn ernannt, und ihm die Armee in Gallien zu übernehmen befohlen hatte. Der Mann wäre lieber am Hofe geblieben, wo ihm doch ein gewiſſer Ekdicius vorgezogen ward.

***) Sein Grosvater mütterlicher Seite war der Comes Romulus von Petobio.

†) Waren die Bewohner des Odoacer eigenthümlichen Ländchens, die nebſt den Alanen und Gothen nicht als Bundsgenoſſen, ſondern als angeworbene Soldaten in Dienſten der Römer ſtanden, ſich aber, weil man ihnen die Forderung des dritten Theiles der Felder in Italien nicht einräumen konnte, empörten.

Digitized by Google

ihm aber aus Mitleiden gegen ſeine Jugend das Leben, gab ihm eine jährliche Rente von ſechs- tauſend Soliden, *) und wies ihm Campa- nien **) zum Aufenthalt an, wo er mit ſeinen Verwandten ungeſtört leben konnte. Sein Vater war ein Pannonier, der dem Attila bey ſeinem Einrücken in Italien ſeine Dienſte antrug, und von demſelben zum geheimden Schreiber (Notar) gemacht ward. Seit der Zeit rückte er immer weiter auf, und erhielt endlich die Würde eines Patriciers.

IX.

Nachdem Zeno von ſeinem Sohne Leo, den er mit Leo's Tochter Ariadne erzeugt hatte, zum Mitregenten angenommen war, †) regierte er mit demſelben Ein Jahr, und hatte es blos der Rückſicht auf Leo zu danken, daß er Kaiſer blieb. Nach dieſer einjährigen gemeinſchaftlichen Regie- rung beſaß er den Thron noch allein ſechzehn Jahre. Er war unſtreitig der edelſte Mann Isau- riens, würdig, des Kaiſers Eidam zu wer-

*) Goldene nämlich, ſo daß die Totalſumme doch im Ganzen nach unſerem Gelde zwanzigtauſend Tha- ler betrug.

**) Ein daſelbſt liegen- des Landhaus, das ehemals Lukull beſeſſen hatte.

†) Leo Thrax, oder der Große, hatte keinen Sohn, ernannte aber kurz vor ſei- nem Tode den Eidam Zeno zu ſeinem Nachfolger. Weil aber die Bürger von Con- ſtantinopel ihre Unzufrie- denheit hierüber äuſſerten, ſo ward Leo der jüngere, Zenos Sohn, zum Regen- ten ernannt, doch leitete man es ſo ein, daß dieſer den Vater zum Mitregen- ten annahm. Der Sohn ſtarb aber noch in demſel- ben Jahre.

den, und ein erfahrner Krieger. Man erzählt von ihm, er habe keine Bänder an der Kniescheibe gehabt, ſie wäre deswegen ſo beweglich geweſen, daß er eine ganz übermenſchliche Schnelligkeit im Laufen beſeſſen habe. *) Als Regent war er ſehr ſorgſam, **) begünſtigte aber freylich ſeine Nation (die Iſaurier). Einen gefährlichen Feind hatte er an Baſilisk, einem der erſten Senatoren, †) und ſobald Zeno des Mannes gefährliche Abſichten erfuhr, gieng er mit anſehnlichen Schätzen nach Iſaurien, worauf dann Baſilisk ſich ſogleich des Thrones bemächtigte, und denſelben zwey Jahre behauptete. Indeß verſtärkte Zeno ſeine Iſaurier, und ſandte dann nach **Nova**, (in Möſien) in welcher Stadt ſich der Gothen Heerführer, Theoderich, Walamers Sohn aufhielt, mit der Bitte, ihm wider Baſilisks beyzuſtehen: und nun erſchien er nach zwey Jahren mit einer förmlichen Armee vor Conſtantinopel. Senat und Volk fürchteten ſeinen Zorn, verließen alſo, um die Stadt nicht in Gefahr zu ſetzen, den Baſilisk, und öffneten dem Belagerer die Thore. Baſilisk floh in eine Kirche, wo er ſich, der Gemahlin und den Söhnen in der Taufkapelle das Leben zu retten ſuchte. Zeno ließ ihm end-

*) Wenn die Anatomie etwas dagegen einzuwenden hat, ſo bin ich wenigſtens daran unſchuldig.

**) Providentiſſimus. Ein Lob, in das freilich andere Geſchichtſchreiber nicht einſtimmen.

†) Und Bruder Verinens, der Wittwe des ältern Leo.

endlich des Lebens Schonung zuſichern, aber ſo⸗bald er die Kirche verlaſſen hatte, ward er in eine trockene Ciſterne *) eingeſchloſſen, wo er mit den Seinigen vor Kälte umkam. Die Zu⸗neigung des Senates und des Volkes machte auf Zeno einen ſo lebhaften Eindruck, daß er ſich durch allgemeine Freygebigkeit allgemeinen Dank verdiente. Auch Senat und Volk zu Rom begünſtigten ihn, und man errichtete ihm an mehreren Orten der Stadt Bildſäulen. Uebrigens herrſchte unter ſeiner Regierung Friede.

X.

Der vorhin erwähnte Odoacer ward nach Auguſtus Entthronung König, und blieb es dreyzehn Jahre. Sein Vater war Aedico. **) Man findet von Odoacer in dem Leben des Pan⸗noniſchen Mönches Severin, †) der ihm Muth einſprach, und die königliche Würde pro⸗phezeihte, folgendes wörtlich: Einige Barbaren (Gothen) ſprachen auf einer Reiſe nach Italien bey ihm vor, um ſich ſeinen Seegen zu erbitten, unter ihnen auch Odoacer, nach der Zeit König in Italien, ein junger Mann von langer Statur, und damals ſchlecht bekleidet; weil er nun, um die niedrige Thüre der Mönchszelle nicht zu be⸗

*) Nach andern in eine Kappadociſche Feſtung.

**) In den Excerptis Le⸗gationum und bey Jor⸗nandes heißt er Edeko.

†) Deſſen Leben noch jetzt vorhanden iſt. S. Marc. Welſer Opera Ausg. Nürn⸗berg 1682. Kap. 7. und 32.

rühren ſich bückte, hörte er von dem Manne Gottes, daß er künftig zu hohen Ehren gelangen würde. Und noch beym Abſchied entließ er ihn mit den Worten: Geh hin nach Italien, jezt biſt du mit einer ſchlechten Thierhaut bekleidet, aber bald wirſt du dich im Stande ſehen, gegen viele ſehr freygebig zu ſeyn. — Odoacer kam bald, wie der Knecht Gottes es ihm vorausgeſagt hatte, in Italien an, und ward endlich König. Jezt erinnerte er ſich der Prophezeihung des frommen Mannes, und ſchrieb ſogleich einen freundſchaftlichen Brief an ihn, worin er ihn demüthig veranlaßte, ihm eine ſelbſtbeliebige Bitte vorzulegen. Der Mann Gottes, durch die ſo herablaſſende und gnädige Zuſchrift eines Regenten aufgefordert, bat um die Zurückberufung eines gewiſſen exilirten Ambroſius, und Odoachar gewährte dieſe Bitte mit Vergnüg n. — König Odoachar führte hernach Kriege gegen die Rugier, (im jezigen Oeſterreich und Mähren) die er auch im zweyten Feldzuge völlig beſiegte und ausrottete. — Weil er ein gutes Herz beſaß, und die Arianiſche Secte begünſtigte, und viele edle Männer einmal in Geſellſchaft im ſchmeichelnden Tone ſein Lob prieſen, fragte der fromme Mönch, wer denn dieſer ſo hochgelobte König wäre. Auf die Antwort: Odoacer — ſagte er: zwiſchen dreyzehn und vierzehn — womit er den ganzen Zeitraum der Regierung deſſelben andeutete.

XI.

XI.

Zeno vergalt Theodorichen den geleiſteten Beyſtand reichlich, erhob ihn zu der Würde eines Patriciers und Conſuls, machte ihm auſſerdem anſehnliche Geſchenke, und ſandte ihn nach Italien, wobey ſich doch Theodorich noch dies ausbedung, daß er nach Odoacers Beſiegung an deſſen Statt, zum Lohne ſeiner Arbeit, wenigſtens bis Zeno ſelbſt ankäme, regieren dürfte. So brach dann der Patricier Theodorich aus der Stadt Nova mit ſeinen Gothen auf, von Zeno, dem Kaiſer im Orient abgeſandt, um ihm Italiens Beſitz zu ſichern. Odoacer zog ihm entgegen, bot ihm bey dem Fluſſe Sontius (Zongo bey Aqvileja) ein Treffen an, verlor es und flohe nach Verona, wo er ſich auf der Ebene am ſieben und zwanzigſten September verſchanzte. Auch hierher verfolgte ihn Theodorich, auch hier lieferte er ihm eine Schlacht, in der von beyden Seiten viel Volk blieb, Odoacer dennoch wieder der beſiegte Theil war, und den dreyßigſten September ſich nach Ravenna zurückzog. Theodorich der Patricier zog nun vor Mailand, und der größte Theil von Odoacers Armee ging zu ihm über, ſo wie auch Tufa, ſein erſter General, den Odoacer nebſt ſeinen Magnaten am erſten April zu dieſer Würde erhoben hatte. Dieſer Tufa ward noch in eben dieſem Jahre vom Theodorich wider Odoacer ſelbſt nach Ravenna hingeſandt, und rückte von Faventia mit der ihm untergebenen Armee zur Belagerung an: Odoacer kam

Digitized by Google

aber ſelbſt nach Faventia, und ſtimmte ihn ſo um, daß er ihm Theodorichs Officiere überlieferte, die dann in Feſſeln nach Ravenna abgeführt wurden.

Unter dem Conſulat des Fauſtus und Longinus. (490) In dieſem Jahre gieng Odoacer von Cremona ab, und kam nach Mailand. Die Weſtgothen kamen aber Theodorichen zu Hülfe, und es fiel eine Schlacht beym Fluß Addua vor, in der von beyden Seiten viel Volk, unter andern auch der General der Haustruppen **Pierius** blieb. Der Erfolg dieſer am eilften Auguſt vorgefallenen Schlacht war Odoacers Flucht gegen Ravenna, wohin ihm doch der Patricier Theodorich bald nachging, ein Lager beym Fichtenwalde aufſchlug, und den Odoacer, der ſeit drey Jahren blos auf Ravenna eingeſchränkt geweſen war, nun förmlich belagerte, wodurch die Theurung ſo zunahm, daß der Preis eines Modius Waizen auf ſechs Soliden (in Gelde) ſtieg. Auch ſchickte Theodorich den erſten Senator *) **Feſtus** an Kaiſer Zeno, in der guten Hoffnung, von ihm mit dem Purpurgewande beehrt zu werden.

Unter dem Conſulat des Olybrius (491.) that Odoacer mit den Herulern einen nächtlichen Ausfall aus Ravenna, grif das Lager Theodorichs am Fichtenwalde an, von beyden Seiten blieben viele todt, Odoacers erſter General **Levila** ertrank auf der Flucht im Fluſſe **Vejens** **) und

*) D. i. Stadtpräfect. S. von ihm Corſini de Praefectis Urbi S. 366. 368. 369.

**) Bey andern Bidens, heut zu Tage Bedeſe, oder Ronco.

und Odoacer ging beſiegt am funfzehnten Julius nach Ravenna zurück. Aufs äuſſerſte gebracht gab er ſeinen Sohn Thelane zum Geiſel, ließ ſich aber vom Sieger ſeines Lebens Schonung zuſichern. So hielt dann Theodorich ſeinen Einzug in Ravenna, weil er aber einige Tage nachher erfuhr, daß Odoacer ihm heimlich im Pallaſte nachſtelle, ſo kam er ihm mit rächendem Schwerte zuvor, und ſtieß ihn eigenhändig nieder. Noch denſelben Tag ward Odoacers bewaffnete Mannſchaft auf Theodorichs Befehl, wo ſie nur aufzutreiben war, nebſt der ganzen Familie niedergemacht. Auch ſtarb Zeno in Conſtantinopel, und Anaſtaſius ward Kaiſer an ſeine Statt.

XII.

Theodorich hatte zwar den Fauſtus Niger *) an Zeno als Geſandten abgehen laſſen, weil man aber des Kaiſers Tod noch vor Zurückkunft der Geſandtſchaft erfuhr, ſo machten die Gothen, ohne die Erlaubniß des neuen Kaiſers abzuwarten, nach Ravennas Einnahme und Odoacers ihren Theodorich zum König. In der That war er auch ein tapferer Kriegsheld. Sein Vater war Valimir, König der Gothen, doch war er deſſen natürlicher Sohn: ſeine Mutter hieß nach ihrem Gothiſchen Namen Ererilva, ſie hatte aber als Chriſtin bey der Taufe den Namen Euſebia angenommen. Er war ein treff-

*) Iſt von dem vorher angeführten Feſtus wohl nicht zu unterſcheiden.

licher Regent mit dem beſten Herzen, regierte drey und dreyßig Jahre, und Italien genoß unter ihm dreyßig Jahre lang Glückſeligkeit und Frieden, der auch ſeinen Nachfolgern noch zu gut kam, denn alles, was er unternahm, gelang ihm. So beherrſchte er zwey Nationen, die Römer und die Gothen, und ob er gleich der Arianiſchen Secte zugethan war, ſo ließ er doch bey der Armee alles wie unter den Kaiſern vorher bleiben. Er theilte ſehr freygebig oft baares Geld, oft Getraide aus, und ſo leer er auch die Schatzkammer fand, ſo brachte er es doch mit vieler Mühe dahin, daß ſie bis zum Ueberſchuß reich ward: die herrſchende Religion ließ er unangefochten: er gab dem Volke Spiele in der Rennbahn und im Amphitheater, ſo daß die Römer in ihm einen Trajan und Valentinian, deren Regierung er ſich zum Muſter nahm, und die Gothen ſeiner löblichen Edicte wegen, in aller Betrachtung den größten König, den ihre Nation je gehabt, nicht verkannten.

Zwar war er ohne alle wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, und dennoch beſaß er ſo viel natürlichen Verſtand, daß man noch jetzt ſich mit mehrern ſeiner weiſen Sprüche trägt, von denen ich wenigſtens einige anführen will. So ſagte er zum Beyſpiel einmal: Beyde — der Beſitzer des Goldes und der Beſitzer eines Dämon können ihren Schatz nicht verbergen. Ferner: Ein armer Römer iſt nichts mehr als ein Gothe, und ein reicher Gothe wird zum Römer. — Ein gewiſſer

Mann

Mann hatte bey ſeinem Tode eine Frau, und einen kleinen Sohn hinterlaſſen, der damals ſeine Mutter noch nicht kennen konnte. Dieſes Kind ward von einem Anverwandten in eine andere Provinz mit hingenommen, und erzogen: und der Jüngling machte ſich auf, um ſeine Mutter aufzufinden, die gerade jetzt ſich mit einem andern Manne in ein Eheverlöbniß eingelaſſen hatte. Sehen und Umarmen war bey der Mutter eins, ſie dankte Gott, ihren Sohn wieder zu haben, und er hatte bereits einen Monat bey ihr zugebracht, als der Mutter Bräutigam auch ankam, und auf die Frage, wer denn der unbekannte junge Menſch wäre, von der Braut die Antwort erhielt, es ſey ihr Sohn. Sobald er dies hörte, fing er an, von Aufhebung des Ehevertrages zu ſprechen, und endlich erklärte er ihr geradehin: Läugne den Sohn ab, oder — wir ſind geſchiedene Leute. Die Braut ließ ſich wirklich dadurch verleiten, ihre vorherige Anerkennung des Sohnes zurückzunehmen, und befahl ihm, ihr Haus zu verlaſſen, weil ſie ihn nur als Fremdling aufgenommen hätte: der junge Mann hingegen behauptete, er wäre nur zu der Mutter zurückgekommen, um des Vaters Haus in Beſitz zu nehmen. Kurz, der Jüngling trug ſeine Beſchwerde wider die Mutter dem König vor, der dann die Mutter vor ſich kommen ließ. Beym Erſcheinen ſprach er ſie ſo an: Weib dein Sohn fodert meinen Schutz wider dich auf, ſage alſo: Iſt er dein Sohn oder nicht? — Nein, ſagte ſie, dies iſt er

nicht,

nicht, ich habe ihn nur als reiſenden Fremdling aufgenommen. Nachdem aber der Sohn dem König die ganze Sache nach allen Umſtänden erzählt hatte, fragte der König das Weib noch einmal, ob der Menſch ihr Sohn wäre. Auf wiederholte Verneinung fragte er dann weiter, wie viel ſie im Vermögen hätte? — Etwa tauſend Goldſtücke, war die Antwort. Nun dann, ſagte der König, und ſchwur dazu, ſo ſoll er, und kein anderer, dein künftiger Mann ſeyn. *) Dies brachte die Frau ſo ſehr außer Faſſung, daß ſie nun den jungen Mann für Sohn anerkannte. Dergleichen Entſcheidungen ließen ſich mehrere anführen.

Zur zweyten Gemahlin wählte er ſich Augoflada, von Fränkiſcher Abkunft, denn ehe er König ward, hatte er ſchon eine gehabt, von der er auch Töchter hatte: die eine, Arevagni, vermählte er mit Alarich, König der Weſtgothen in Gallien, die andere, Theodegotha, gab er Sigismunden, des Königs (in Burgund) Gundebaus Prinzen. — Mit Kaiſer Anaſtaſius traf er durch ſeinen Geſandten Feſtus über Anmaßung des königlichen Titels friedliche Abkunft, und das koſtbare Geräth, das Odoacer aus dem Pallaſte nach Conſtantinopel geſchickt hatte, kam zurück.

Zu eben der Zeit entſtand in Rom ſelbſt ein Streit (über die Biſchoffswürde) zwiſchen Symmachus

*) Eine ähnliche Entſcheidung des Kaiſers Claudius findet man bey Sveton K. 15.

machus und Laurentius. Beyde waren förmlich eingeweiht, aber durch göttliche Fügung behielt der würdigere Symmachus die Oberhand. Nach Beylegung dieſer Streitigkeit kam König Theoderich ſelbſt nach Rom, wo er dem heiligen Petrus mit der Andacht eines katholiſchen Chriſten ſeine Ehrfurcht bezeugte. Pabſt Symmachus, der ganze Senat, und ein großer Theil des Volkes empfiengen ihn vor der Stadt. Nach ſeinem Einzuge kam er in den Senat, hielt auch bey der Palme *) eine Anrede an das Volk, worinn er mit göttlicher Hülfe alle von den vorigen Regenten Roms gemachten Einrichtungen unverletzlich beyzubehalten verſprach. Um das zehnte Jahr ſeines Regierungsantrittes zu begehen, zog er in feyerlichem Triumph in den Pallaſt ein, und gab den Römern circenſiſche Spiele. Dem Römiſchen Volke und den Armen ſetzte er eine jährliche Getraidevertheilung von hundert und zwanzigtauſend Maas (Modien) aus, ließ auch zu Ausbeſſerung des Pallaſtes und zu neuem Aufbau der Stadtmauern alle Jahre zweyhundert Pfund aus der Weinſteuerkaſſe auszahlen. — Seine leibliche Schweſter Amalafrigida gab er dem Könige der Vandalen Transimund zur Gemahlin. Den Liberius, den er beym Antritt ſeiner Regierung zum prätoriſchen Präfect gemacht

hat,

*) Ad Palmam, vermuthlich mit domus palmata bey Caſſiodor Var. B. 4. Brief 30. einerley. Muratorius Geſch. von Italien. Th. 3. S. 317. hält es für den großen Saal im kaiſerlichen Pallaſte.

hatte; erhob er zu der Würde eines Patriciers *) und gab die Präfectur einem andern. — Theodor, Baſilius Sohn, und Odoin, einer ſeiner Generäle machten einen gefährlichen Anſchlag auf ſein Leben: Theoderich erfuhr es aber, und ließ ihm in dem ſo genannten Seſſoriſchen Pallaſte den Kopf abſchlagen. — Die Verſprechungen, die er dem Volke in ſeiner Anrede gethan, ließ er auf Bitte des Volkes auf eine eherne Tafel eingraben, und öffentlich aufſtellen.

Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Rom gieng er nach Ravenna zurück, und gab ſeine zweyte leibliche Schweſter Amalabirga dem König der Toringer Herminifrid zur Gemahlin. Bey allen Völkern rund umher war er ſehr beliebt: denn er war ein großer Liebhaber vom Bauen, und gab vielen Städten ihren vorigen Glanz wieder. So ſtellte er zu Ravenna die ehemals vom Kaiſer Trajan angelegte Waſſerleitung wieder her, die ſeit langer Zeit kein Waſſer geſehen hatte: den Pallaſt daſelbſt vollendete er zwar, erlebte aber die Einweihung deſſelben nicht: die Säulengänge um den Pallaſt her ſah er noch vor ſeinem Tode fertig. Auch zu Verona legte er ein warmes Bad, einen Pallaſt und einen

Säu-

*) Die Patricier hatten den Rang über die prätoriſchen Präfecten. Caſſiodor in Formula Patriciatus; (Variar. B. 6. 2. S. 185. der Forneriſchen Ausgabe Paris 1583) Praefectorios et aliarum dignitatum viros praecedit. S. auch den Theodoſ. Codex Th. 2. S. 72. ff. der Ritteriſchen Ausgabe.

Säulengang vom Thore bis zu der Burg hin an. Die ſeit vielen Jahren eingegangene Waſſerleitung ließ er wieder ſäubern und Waſſer hineinleiten, auch die Stadt mit einer neuen Mauer umgeben. — Ticinum (Pavia) verſchönerte er durch Pallaſt, Badhaus, Amphitheater und neue Mauren, und auch gegen andere Städte bewies er ſich als Wohlthäter. Selbſt die umliegenden Völker liebten ihn ſo ſehr, daß ſie ihm Bündniſſe antrugen, und ihn zu ihrem König wünſchten. Auch Kaufleute mehr als Einer Provinz wandten ſich an ihn, denn er hielt ſo genau auf Staatspolizey, daß jeder, der in ſeinem Gebiete, auch außer Rom ſeine Gelder anlegte, eben den Schutz genoß, als ob er ſich in der Stadt ſelbſt befände. Noch führte er in ganz Italien dies ein, daß in keiner Stadt Thore angelegt werden durften, oder wo dergleichen waren, dieſelben doch immer offen bleiben mußten, ſo daß jederman ungehindert zu jeder Stunde, und bey Nacht wie bey Tage ſeinen Geſchäften nachgehen konnte. Die Lebensmittel ſtunden zu ſeinen Zeiten in ſo wohlfeilem Preiſe, daß man ſechzig Maas Waizen um einen Soliden (S. Note zu B. 25. K. 8.) und dreyßig Amphoren Wein um eben denſelben Preis haben konnte.

XIII.

Der mit ihm zu gleicher Zeit lebende Kaiſer im Orient, Anaſtaſius, hatte drey Enkel, Pompejus, Probus und Hypatius.

Mit

Mit ſich ſelbſt nicht einig, welchen von ihnen er zu ſeinem Nachfolger in der Regierung ernennen ſollte, ließ er ſie an Einem Tage mit ſich ſpeiſen, und für jeden ein eigenes Ruhebett im Pallaſte aufſtellen, um nach der Tafel Mittagsruhe halten zu können. In das eine Bett ließ er ein Diadem unter das Kopfkiſſen legen, und derjenige, der ſich dieſes zur Ruhe wählen würde, den wollte er für ſeinen vom Schickſal beſtimmten Nachfolger anſehen. Nun warf ſich der eine auf ein einzelnes, die zwey andern legten ſich aus brüderlicher Liebe in ein zweytes zuſammen, und ſo traf es, daß gerade das, worin das Diadem lag, leer blieb. Dieſe Bemerkung ließ den Kaiſer vermuthen, daß wohl gar keiner ſein Nachfolger werden würde: er betete alſo zu Gott, ihn einer Offenbarung zu würdigen, um noch bey ſeinem Leben zu erfahren, wer nach ihm den Thron beſitzen würde. Indem er ſich mit dieſen Gedanken trug, und betete und faſtete, erſchien ihm in einem Traumbilde eine Menſchengeſtalt, die ihn durch folgende Erklärung aus ſeiner Ungewißheit riß: der Mann, der morgen zuerſt Audienz bey dir begehren wird, iſt dein Nachfolger in der Regierung. Nun traf es, daß Juſtin, der General der Leibtrabanten, über einen vom Kaiſer ihm gethanen Auftrag Rapport erſtatten wollte, und deshalb vom Oberkammerherrn am folgenden Morgen zuerſt angemeldet ward, und der Kaiſer unterließ bey dieſer Entdeckung nicht, Gott Dank zu ſagen,

daß

daß er ihm ſeinen Nachfolger hätte offenbaren wollen. Doch entdeckte er die Sache keiner Seele: nur konnte er ſich, da er einmal öffentlich ausgehen wollte, und Juſtin, um die Trabanten in Reihe und Glied zu ſtellen, in der Eil ihm auf die Schleppe trat, nicht enthalten zu ſagen: Warum eilſt du denn ſo? — In den letzten Jahren ſeiner Regierung ließ er ſich noch vom böſen Geiſte blenden, der Eunomianiſchen Secte beyzutreten, aber die chriſtliche Gemeinde rieth ihm, in den gehörigen Schranken zu bleiben, indem ſie ihm in voller Verſammlung zurufte: Du wirſt doch deine armſelige Lanze nicht gegen die Dreyeinigkeit brauchen wollen! — Nicht lange nachher ſtarb er zu Conſtantinopel auf ſeinem Bette eines natürlichen Todes.

XIV.

König Theoderich war ſo ganz ohne wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, und ſo ſchwachen Geiſtes, daß er zehn Jahre ſeiner Regierung hindurch die fünf Buchſtaben, mit denen er ſeine Edicte zu unterzeichnen hatte, ſchreiben zu lernen nicht vermochte. Er ließ ſich alſo eine durchbrochene goldene Platte verfertigen, in welcher die erſten Buchſtaben ſeines Namens ausgeſchnitten waren. Dieſe Platte legte er, wenn er etwas unterzeichnen wollte, auf das Papier, malte mit der Feder die Züge nach, und ſo ſchien es ſein eigenes Machwerk zu ſeyn.

Theoderich ernannte den Eutharich *) zum Conſul, und hielt feierliche Einzüge in Rom und Ravenna. Eutharich war ein roher, wilder Mann, und ein Feind des chriſtlichen Glaubens. Während daß Theoderich ſich in Verona aufhielt, um die unruhigen Nationen umher zu beobachten, entſtand in Ravenna ein Streit zwiſchen Chriſten und Juden deswegen, weil die Juden wider ihren Willen ſich taufen zu laſſen gezwungen, um die Chriſten wieder zu kränken, oft geweihte Hoſtien in den Fluß geworfen hatten. **) Darüber ward das Volk ſo erbittert, daß es mit Uebergehung des Königs Eutharichs, und des damaligen Biſchofes Peter, ſich ſelbſt Recht verſchaffte, die Synagogen ſtürmte, und bald nachher gar in Brand ſetzte. Weil auch in Rom ein ähnlicher Auftritt vorfiel, †) ließen die Juden

*) Mit dem Beynamen Cilliga. Er war Schwiegerſohn des Königs, nämlich Amalaſunthens Gemahl.

**) Sehr möglich iſt es, daß ich dieſe Stelle bey dem ſonderbaren Latein, in dem ſie ausgedrückt iſt, mißverſtanden haben kann. Sie lautet im Originale ſo: quare Judæi baptizatos nolentes dum livident, frequenter oblatam in aqua fluminis iactaverunt. Mein kleiner Büchervorrath bot mir nichts dar, um ein ſo ſpecielles Geſchichtchen mehr aufzuklären. Doch Muratori, der doch eine große Beleſenheit in den Schriften der damaligen Zeit beſitzt, kann in ſeiner Geſchichte von Italien Th. 3. S. 376. auch keine parallele Stelle eines andern Schriftſtellers nachweiſen.

†) Auch dieſe Stelle giebt im Originale keinen Sinn. Mox eas (Synagogas) incenderunt: quod et in cena eadem ſimiliter contigit. Max Judæi currentes Veronam etc. Ich habe

Juden ſogleich zu dem König nach Verona hin, und der Oberkammerherr, Triwane, nahm ſich ihrer an: ſelbſt ein Ketzer, begünſtigte er auch die Juden, und trug dem König die Sache auf eine für die Chriſten gehäſſige Weiſe vor. Der König verordnete wegen der durch dieſen Brand genommenen Selbſtrache, daß das ganze Römiſche Volk *) das Geld zum Wiederaufbau der Synagogen in Ravenna geben, und wer das Geld nicht dazu hätte, durch Stockſchläge büßen, und unter Ausrufung des Heroldes an den Pranger geſtellt werden ſollte. Dieſer Befehl ergieng an Eutharich Cilliga, und an Biſchof Peter: ſo lautete er wörtlich, und ward pünktlich vollzogen.

Seitdem fand der Teufel Gelegenheit, dieſen ſonſt guten Mann, mit deſſen Regierung man bisher vollkommen zufrieden geweſen war,

habe mir die Freiheit genommen, anders zu interpungiren, hinter incenderunt ein Punkt, und hinter contigit ein Komma zu ſetzen, und dann zu leſen: quod et in Roma ſcena eadem ſim. contigit. Daß damals die Juden in Italiens Städten viel Anfechtung gehabt, ſieht man aus Theoderichs Verordnungen bey Caſſiodor z. B. für Mailand B. 5. Brief 37. für Rom 4, 43. So ſchien ich auch der Stelle mehr Zuſammenhang zu geben, denn warum hätte

*) Das Röm. Volk ſonſt für die Ravennater büßen ſollen? Doch vielleicht meint der Autor nicht gerade das Volk in der Stadt Rom, ſondern die Römer überhaupt im Gegenſatz gegen die Gothen.

zu überſchleichen: denn kurz darauf ließ er bey dem Brunnen in der Vorſtadt Verona das Bethaus des H. Stephanus und einige Altäre niederreißen; auch ließ er Befehl ergehen, daß kein Römer außer einem kleinen Meſſer keine Waffen führen ſollte. — Eine arme Gothin lag in einem Säulengange nicht weit vom Palaſt in Ravenna, und brachte vier Drachen zur Welt: zwey derſelben flogen von Abend nach Morgen im Angeſicht des Volkes in die Wolken auf, und ſtürzten ſich dann ins Meer; die zwey übrigen hatten beyde nur Einen Kopf. — Ein Komet ließ ſich fünfzehn Tage lang ſehen, und die Erdbeben waren häufig. — Ueberhaupt ſuchte der König ſeit dieſer Zeit jede Gelegenheit, der Römiſchen Nation wehe zu thun. Cyprian, der damalige Referendar, nachher Oberſteuereinnehmer und General gab aus Privatfeindſchaft den Patricier Albin an, daß er mit Kaiſer Juſtin einen ſeiner königlichen Würde nachtheiligen Briefwechſel geführt habe. Nicht nur der Beklagte läugnete dies ab, ſondern der Patricier Boethius, damals Staatsminiſter, ſagte dem König freymüthig ins Geſicht: „Cyprians Angabe iſt falſch; iſt Albin ſchuldig, ſo bin ich es auch, und der ganze Senat; aber, wie geſagt, gnädiger König,

die

die ganze Sache iſt falſch.“ Cyprian wußte freylich nichts darauf zu antworten, ſtellte aber nachher falſche Zeugen nicht nur gegen Albin, ſondern auch gegen deſſen Vertheidiger, Boethius auf. Die eigentliche Urſache, daß der König falſchen Zeugen mehr als Senatoren glaubte, war, weil er einmal gegen die Römiſche Nation aufgebracht war, und Gelegenheit ſuchte, dieſe Männer umbringen zu laſſen. Albin und Boethius wurden alſo in einer Taufkapelle in gefängliche Verwahrung genommen, der König ließ den Euſebius, Stadtpräfect aus Pavia kommen, und dem Boethius ungehört ſein Urtheil ſprechen, das denn auch auf dem Calventianiſchen Landgute *) wo er weiten Arreſt hatte, bald nachher vollzogen ward. Man preßte ihm die Stirne ſo gewaltſam zuſammen, daß die Augen aus dem Kopfe heraustraten, und nach langer Qual tödtete man ihn endlich durch Stockſchläge.

XV.

Nach ſeiner Zurückkunft nach Ravenna betrug ſich Theoderich nicht als Freund Gottes, ſondern als Uebertreter ſeiner Geſetze — hatte die ihm erwieſene Gnade und Wohlthaten ganz

*) Calvenzano im Mailändiſchen. Theoderich hatte die Todesſtrafe in Verbannung verwandelt.

vergeſſen, und blos ſein Arm war ſeine Stärke. In der Ueberzeugung, daß Käiſer Juſtin ſich vor ihm fürchten müſſe, ließ er des Apoſtoliſchen Stuhles Beſitzer, Johannes *) nach Ravenna entbieten, und that ihm den Antrag: Mache dich auf nach Conſtantinopel zum Kaiſer Juſtinus, und ſage ihm vorzüglich dies in meinem Namen, daß er die verſöhnten Ketzer wieder als Mitglieder der katholiſchen Kirche anerkennen ſolle. **) Pabſt Johannes antwortete ihm darauf: „Was „du über mich verhängen willſt, das thue bald: „du haſt jetzt völlige Gewalt über mich. Aber „einen ſolchen Auftrag, dies ſage ich dir freymü„thig, werde ich nie ausrichten. Alles, nur „dies nicht, hoffe ich mit göttlicher Hülfe von „ihm zu erhalten.“ Der König ward heftig, ließ ſogleich ein Schiff in Bereitſchaft ſetzen, und außer dem Römiſchen Biſchof auch den von Ravenna Eccleſius, den von Fano Euſebius und den Campaniſchen (von Capua) Sabin, und noch zwey andere, ingleichem die Senatoren Theodor, Importun und Agapet, und einen andern dieſes Namens an Bord bringen. Aber der

Gott,

*) Der erſte Römiſche Biſchof dieſes Namens, Nachfolger des Hormisdas.

**) Andere drücken dies ſo aus: daß er den Arianern ihre Kirchen wieder einräumen ſollte.

Gott, der ſeine treuen Verehrer nie verläßt, brachte ſie glücklich an den Ort ihrer Beſtimmung. Kaiſer Juſtin empfing den Römiſchen Biſchof mit einer Achtung, wie er ſie dem H. Petrus ſelbſt erwieſen haben könnte, und bey gegebener Audienz war er zu allem willig, nur die mit der Kirche ausgeſöhnten und in den Schoos derſelben übergegangenen an die Arianer herauszugeben — das könne er auf keine Weiſe bewilligen. — Während dieſer Geſandtſchaft ward Symmachus, der erſte Senator und Schwiegervater des Boethius von Rom nach Ravenna entboten: denn weil der König in Sorgen ſtand, er möchte, um den Tod ſeines Eidams zu rächen, einen gefährlichen Plan auf ihn ſelbſt anlegen, ſo ließ er ihn auf eine falſche Klage hinrichten. — Indeß kam Pabſt Johannes auch wieder aus dem Orient zurück: der König empfing ihn anfangs mit verſtellter Freundlichkeit, kündigte ihm aber dann ſeine Ungnade an, und einige Tage darauf ſtarb der Mann. Das ganze Volk zog vor ſeiner Leiche her, indem fiel ein Menſch unter dem Haufen, vom böſen Geiſte beſeſſen, zur Erde nieder: aber, ſobald man mit der Bahre zu dem Orte, wo der Kranke lag, hinkam, ſprang er ſogleich auf, und zog völlig geſund mit vor der Leiche her. Dies machte aufs Volk und Senat einen ſo bedeutenden Eindruck, daß jeder, um eine Reliquie von dem heiligen Biſchoffe zu haben, ein Stück ſeines Gewandes an ſich riß. worauf man dann unter groſſem Jubel die Leiche vor die Stadt hinaustrug.

XVI.

Endlich machte Symmachus, kein Advokat *) und Jude von Geburt, auf ſeinen Befehl (in der That Befehl eines Tyrannen, nicht eines Königes) an einer Mittwoche am fünf und zwanzigſten Auguſt, in der vierten Indiction unter Olybrius Conſulat im Voraus bekannt, daß die Arianer den nächſten Sonntag von den Kirchen der Rechtgläubigen Beſitz nehmen ſollten. Aber der Gott, der ſeine gläubigen Verehrer von Ungläubigen nicht unterdrücken läßt, ließ den Theodor eines gleichen Todes mit Arius, dem Stifter ſeiner Religion ſterben: ein heftiger Durchlauf leerte ihn in drey Tagen ſo aus, daß er an eben dem Tage, an dem er ſich die Freude machen wollte, die Kirchen zu ſtürmen, Thron und Welt verließ. Noch vor ſeinem Tode ernannte er den Athalarich **) zu ſeinem Nachfolger, und ſich ſelbſt hatte er noch bey ſeinem Leben ein Monument von außerordentlicher Größe aus Quaderſteinen errichten laſſen, wozu er nur noch einen Stein von verhältnißmäſſiger Größe zur Aufſchrift überall aufſuchen ließ.

*) Scholaſticus im Texte, unter welchem Namen damals bekanntlich die Advokaten verſtanden wurden.

**) Denn Eutharich war geſtorben.

Ende des dritten und letzten Bandes.

I.

Hof-, Civil- und Militäretat

im

Orient und Occident

zu Ammians Zeiten.

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

I.
Hof-, Civil- und Militäretat.

(Die erſte Ziffer, mit darauf folgendem Komma, bedeutet Bücher, die folgenden gehen auf Kapitel. E. heißt Excerpte.)

A.

Actuarii. In frühern Zeiten waren ſie Geſchwindſchreiber Suetons Cäſar K. 55. Zu Ammians Zeiten waren ſie mehr Rendanten und Rechnungsführer, beſonders hatten ſie bey der Armee den von den Magazinvorſtehern gegen Quittung erhobenen Proviant an die einzelnen Kompagnien zu vertheilen. Sie kommen vor B. 20. Kap. 5. — auch ein Actuarius rationibus ſcrutandis, was wir etwa einen Rechnungsexaminator zu nennen pflegen 25, 10. — ingl ein Actuarius ſarcinalium Principis iumentorum, der die Herbeyſchaffung der Pferde ꝛc. zu Fortbringung des kaiſerlichen Gepäkkes zu beſorgen hatte, 15, 5. — Uebrigens haben dieſe Herren nicht im beſten Rufe geſtanden, wie denn Ammian ſelbſt dem B. 25. 10. erwähnten kein gutes Lob giebt, noch ſtärker drückt ſich über ſie aus Aurel. Victor de Caeſaribus S. 293. d. Schottiſchen Ausgabe (ſ.

(ſ. auch Codex Theodoſ. T. 2. p. 203. d. Ritteriſchen Ausgabe, und von den Mitteln, ihre Betrügereyen zu verhüten, ebendaſ. 316. und 320.)

Admiſſionum magiſter. Oberceremonienmeiſter 15, 5. und daſ. Valeſius. — Admiſſionum proximus, Unterceremonienmeiſter 22, 7. (Die Admiſſionalen waren in vier Decurien eingetheilt; der Vorſteher einer Decurie hieß Proximus Admiſſionum, dieſer ſtand unter dem Mag. Admiſſionum, alle aber gehörten unter das Departement des Mag. Officiorum, Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. II. p. 788. d. Haakiſchen Ausgabe.)

Adparitores (auch im Abſtracto: Adparitio) ſind mit Officialen einerley, ſ. 27, 7. nach unſerer Art Subalternen, Officianten der Staatsbeamten, Secretärs, Rechnungsführer, Thürſteher, Boten u. ſ. w. Der Comes Orientis hatte ſechshundert derſelben. Im Ammian kommen vor:

1) Adparitor Caſtrenſis (Genitiv) 26, 8. ſ. Caſtrenſis.

2) Adparitor (Comitis) Largitionum 26, 8.

3) Adparitionis armorum Magiſtri Rationarius. 15, 5. und Adparitionis Magiſtri Equitum Numerarius 19, 9. ſind völlig einerley Perſonen, denn Numerar. iſt gleichbedeutend mit Rationar. Valeſ. zu 15, 5. und die Oberfeldherren der Reite-

rey

ren und des Fußvolkes heißen auch Armorum Magiſtri. — Alſo Rechnungsführer, die die Auszahlung an das ganze Gefolge des kommandirenden Generals zu beſorgen hatten.

4) Adparitor Praefectianus — Praeſidialis. 17, 3.

5) Adparitionis Praefecturae Praetorianae princeps. 15, 3. 16, 8. ſ. Princeps.

6) Adparitio (Praefecti Vrbi) 15, 7.

7) Adparitor Rationarius. 18, 5.

8) Adparitores poteſtatis Vicariae per Italiam. 22, 7.

Advocati. Mehr als zu viel von ihnen ſtehet 30, 4.

Aediles, Rathsherren in den Municipalſtädten 28, 6. und daſelbſt Valeſius.

Agentes in rebus. Waren vom Hofe aus angeſtellte Perſonen, um das Intereſſe des Hofes zu beobachten. Einige befanden ſich unter dieſem Namen auf beſtimmte Zeit in den Provinzen, oder verbanden ihr Geſchäft mit andern Aemtern, wie denn der oben genannte Adparitionis Præfecturæ Prætorianæ princeps auch zugleich Agentium in rebus princeps war. Valeſ. zu 16, 8. Dieſe kann man Correſpondenten des Hofes (Staatsagenten) nennen. — Andre wurden in einzelnen Angelegenheiten oder Veranlaſſungen in die Provinzen abgeſandt. (Staatsboten) Auſſer mehreren andern Verrichtungen hatten beſonders die erſten vorzüglich die am Hoflager erſchienenen neuen Edicte, die

die auf jedes neue Jahr gewählten Conſuln, die Siege der Kaiſer und andere Staatsverän= derungen bekannt zu machen, wogegen ſie auch das, was in den Provinzen vorfiel, nach Hofe berichteten. Eine Art von ihnen waren die Curioſi die doch bey Ammian nicht namentlich vorkommen. Es konnte keiner Curioſus wer= den, als wer Agens in rebus war; und weil ſie als Spione des Hofes in verdächtigen Pro= vinzen, in denen man etwa eine Rebellion oder Gegenkaiſer befürchtete, wahrſcheinlich höhern Gehalt bekamen, auch das kaiſerliche Poſtwe= ſen unter ſich hatten, bey dem ſich manchmal ein ganz artiges Profitchen machen ließ, ſo ſuchten viele Agenten Curioſi zu werden.

Bey Ammian ſind die Agentes in rebus mehr als einmal genannt, aber nur einige Stellen ſind einer hiſtoriſchen Benutzung fähig. So war wahrſcheinlich Gaudentius, den Con= ſtantius bey Julian als Spion angeſtellt hatte (15, 3. 16, 8. 21, 7.), ein ſolcher Curioſus.— Daß die Agentes in rebus wie bekannt, eine ſcholam Palatinam ausmachten, läßt ſich aus 16, 5. (conſortium) abnehmen. — Daß Ju= lian ſie für raubſüchtig gehalten, erhellt aus eben dieſer Stelle, und daß er beym Antritt der Alleinherrſchaft ſie größtentheils abgeſchafft habe, beſtätigt auſſer andern Nachrichten auch Ammian 22, 7. (proiecti) ſo wie er ebenda= ſelbſt auch dafür beweiſet, daß ſie auch bey der Armee angeſtellt geweſen ſeyn müſſen,

ver=

Digitized by Google

vergl. 16, 5. (chlamys) und Cod. Theodoſ. Lib. 6. Tit. 35. Tomo. 2. p. 234. Ritter.

Ueberhaupt verweiſe ich noch auf Gothofredi Paratitlon ad Cod. Theodoſ. Lib. 6. Tit. 27. T. 2. p. 163. — auf Salmaſius ad Scriptt. H. A. T. I. S. 103. ff. — Valeſius zu 14, 11. 15, 3. 16, 5. 8. 22, 7. — und in Anſehung des übeln Credits, in dem ſie ſtanden, auf Libanius Leichenrede auf Julian, S. 567. der kleinern Reiskiſchen Ausgabe.

Agens ſcholam Scutariorum ſecundam, 26, 1. iſt ohne Zweifel ſo viel als Tribunus, und nur zur Abwechslung ſo geſetzt, denn kurz vorher ſteht in eben demſelben Kap. Scholæ primæ Scutariorum Tribunus. — Auch 21, 8. cum Scutarios ageret.

Agens pro Praefectis, i. e. Vicarius 14. 5. Valeſius giebt daſelbſt den Unterſchied zwiſchen Agens pro Praefectis und Agens pro Praefecto ſo an: Jener hatte einen förmlichen Beſtallungsbrief vom Kaiſer; der letztere ward von dem prätoriſchen oder Stadtpräfect nur als Stellvertreter in einzelnen Angelegenheiten gebraucht.

Alamanni kommen als Hülfstruppen (in Britannien) vor 29, 4.

Antepilani (ſonſt auch Anteſignani) waren damals die Truppen, die das erſte Treffen formirten, 16, 12. metaphoriſch 28, 1. Salmaſius de re milit. Romanor. p. 206. et 212. hält ſie mit den Campiductoribus für einerley, ſ. auch Naſt Röm. Kriegsalterthümer. S. 85. ff.

Arma-

Armaturae. Nach der Notitia Imperii, Gräv. Ausgabe im Theſ. Antiquit. Rom. Tomo 7. p. 1502. (der Genever 1623. S. 103.) gab es zwey Schulen dieſer Hoftruppen: ſeniorum im Occident, juniorum im Orient, und hatten ihre Benennung von der ſchwereren Bewaffnungsart, größeren Schilden, und längeren Lanzen. Daß ſie zu Pferde gedient, läßt ſich aus Vergleichung Ammians mit Julians erſter Rede an Conſtantius (S. 48. der Spanhem. Ausgabe) erſehen, und Zonaras, der ſie zu Fuß dienen läßt, kann wohl gegen ihn nicht beweiſen, ſ. Valeſius zu 15, 5. Armaturarum Tribunus kommt vor 14. 11. 15, 5. 27, 2. auch, welches einerley iſt, Armaturarum rector 15, 4.

Armeniaca (legio) *ſecunda.* Beſatzung in Bezabde. 20, 7.

Aſcarii. 27, 2. kommen nebſt den Erulis et Batavis in der Notitia Imp. Occident. p. 1487. als Auxilia Palatina vor. Pancirol glaubt, daß ſie vielleicht richtiger Ascurii, von Ascura, einer Stadt in Großarmenien, zu nennen wären.

B.

Balliſtarii. Maſchinenmeiſter der Würfgeſchoſſe, Balliſten genannt. 16, 2.

(*Baſtagarii*) ſ. Note zu 15, 5.

Batavi. Hülfstruppen. 31, 13. et Eruli 20, 1. 4. 27, 1. 8. et Reges. 16, 12.

Braccati. 15, 5. 16, 12. waren Hülfsvölker aus den Gegenden Galliens, wo man lange Beinkleider zu tragen pflegte.

C.

C.

Caeſares. Dieſer Name war bekanntlich nach Abgang der Familie Jul. Cäſars — Ehrenname, den die erklärten Thronfolger zum Unterſchiede der regierenden Kaiſer (Auguſte) führten. Ihr Verhältniß zu den Auguſten läßt ſich aus Ammian ſo angeben: Sie erhielten nicht den Namen Auguſt, blos Mark Aurel und Valentinian machten mit ihren Cäſaren eine Ausnahme 27, 6. — waren nicht viel mehr als Adjutanten der Kaiſer 14, 11. 17, 11. 26, 4. Julian nennt ſich ſelbſt ſo 20, 8. und Galer mußte ſogar einmal neben Maximians Wagen zu Fuß tauſend Schritte hertraben 14, 11. — mußten über alles nach Hofe berichten 17, 11. — hatten über keine Staatskaſſe zu disponiren, und bekamen einen beſtimmten Gehalt 22, 3. 14, 7. — Julian mußte ſich ſogar den Küchenzettel vorſchreiben laſſen 16, 5. — auch die Staatsſekretärs (Notarien) mußten ſie nehmen, wie ſie ihnen der Kaiſer gab. Valeſ. zu 14, 9. — Gallus mußte ſich blos mit Hoftruppen begnügen, ohne Einfluß auf die Feldregimenter (Legionen) 14, 7. — ſie durften keine Donative geben 17, 9. — überhaupt keine Belohnungen austheilen, weshalb Conſtantius gegen Gallus, der einem Wettfahrer eine Siegeskrone zugetheilt hatte, ſehr aufgebracht war, 14, 11. — durften die Soldaten nicht einmal vom Tribunal anſprechen 16, 12. — mußten

ſich gefallen laſſen, daß die Auguſten die von ihnen erfochtenen Siege ſich ſelbſt zuſchreiben. 16, 12. — Die Gemahlin des Cäſar Gallus heißt Regina 14, 9. doch auch Euſebia, des regierenden Kaiſers Conſtantius Gemahlin. 15, 2.

Ueberhaupt hat man über dieſelben eine ſehr brauchbare kleine Schrift: Hausfriz, Ge. Laur. Comment. de Caeſare, deſignato ſucceſſore imperii antiqui. Norib. 737. 4. auch fand ich mehr als eine angenehme Belehrung in des ſo hoffnungsvollen Gelehrten, Herrn Sickels Diocletianus et Maximianus Exercit. I. Lipſ. 792. S. 31. ff. wo doch auch die Rechte und Vorzüge der Cäſaren nicht vergeſſen ſind.

Campidoctores. Exercitienmeiſter 15, 3. Auch kommen Campiductores vor 19, 6. die, wenn es nicht Schreibfehler iſt, durch Anteſignanen (vorausgehende Mannſchaft, Furierſchützen) zu erklären ſind, ſ. Saumaiſe über die Hiſt. Auguſta B. 1. S. 1012. 1014. B. 2. S. 474. Valois zu 15, 3.

Candidati. Bey Ammian kommen nur militares vor. Sie gehörten zu den Hoftruppen, (Garden) machten zwey Scholas, iuniorum et ſeniorum aus, waren ein Aushub der ſchönſten, längſten Leute, und nach unſerer Art ſchon Subalternofficiere, die die nächſte Anwartſchaft auf Tribunſtellen hatten, ſ. 15, 5. 23, 3. 31, 13. 15.

Capita Scholarum 25, 10. Valeſius hält ſie in der untergeſetzten Note mit den Capitibus contuberniorum bey Vegez B. 2. K. 8. und 13. für einer=

einerley. Sonach wären es eine Art von Unterofficieren, die die Aufſicht über die zu Friedenszeiten in Einem Zimmer, im Felde in Einem Zelte befindliche Gardiſten führten.

Caſtrenſis (ſacri Palatii) ſc. Comes, etwa Hausmarſchall. Hatte Titel und Rang eines Viri ſpectabilis; und unter ihm ſtanden ſämmtliche Hofdiener, diejenigen nämlich, die die eigentliche Bedienung der Kaiſer zu beſorgen hatten, ihnen zur Hand giengen, und ſie überallhin begleiteten, (in officio erant) Pagen, (Pädagogiani) Kammerdiener, Tafeldecker, Mundköche, Leibſchneider, Bettmeiſter, Portiers u. ſ. w. Dieſe Hofdiener hießen auch Caſtrenſiani; was mit dem Apparitor Caſtrenſis 26, 8. wie Valeſius daſelbſt in der Note ſagt, vielleicht auch mit dem Adiutor einerley iſt, den die Notitia Imperii Occident. S. 1888. Gräv. (S. 76. Generer) dem Caſtrenſis unterordnet. Man ſehe auch Cod. Theodoſ. Lib. 6. Tit. 32. Tom. 2. p. 255. und Salmaſ. ad ſcriptt. Hiſt. Aug. T. I. p. 981. ſq.

Cataphractarii (auch Clibanarii) ſchwere, gepanzerte Reiterey. 16, 2. 10. 12.

Celtae et *Petulantes*, Truppenkorps 20, 4. 21, 3. 22, 12. 31, 10.

Centurio rerum nitentium 16, 6. war der Schaarwache vorgeſetzt, die beſonders bey Nacht durch Patrouilliren verhindern mußte, daß man die öffentlichen Gebäude, Bildſäulen und andere Verzierungen der Stadt nicht beſchädigte.

Späterhin hatte man einen Tribunus, (Notitia Imp. Occid. p. 1818.) dann einen Comes rerum nitentium. Caſſiodor. Variar. Lib. 7. Ep. 13. Valeſ. a. a. O. Corſini de Praefectis Vrbis Praef. p. XLVII.

Clariſſimi. Benennung zu Beſtimmung des Ranges. Die Staatsbeamten waren nämlich Illuſtres, Spectabiles, Clariſſimi, Perfectiſſimi, Egregii. Die übrigen Beamten, denen man den Titel Clariſſimi gab, liegen außer meinem Geſichtskreiſe; bey Ammian kommen ſie nur zweymal als Senatoren vor, 26, 6. und 28, 1. ingl. Clariſſimatus als Amt, das zu dem Range eines Clariſſimus berechtigte 21, 16. ſ. Caſaubonus ad Scriptt. Hiſt. Aug. T. 1. p. 797. T. 2. p. 459. In den Excerpten des Ungenannten, die dem Ammian beygefügt ſind, nach meiner Abtheil. Abſchn. 6. ſteht, daß Conſtantin den in Conſtantinopel eingeführten Senatoren nur den Namen Clari gegeben habe, ſ. auch Valeſ. zu 22, 9. Ritter zu Zoſimus 3, 11. S. 572. der Reitmeier. Ausgabe. Gibbon Th. 4. S. 44.

Comes. Bereits unter Roms republikaniſcher Verfaſſung findet man dieſes Wort in doppelter Bedeutung. Die kommandirenden Generäle hatten nämlich zweyerley Perſonen in ihrem Gefolge: die einen waren Anverwandte, oder ſonſt Freunde vom Hauſe, Volontärs, Redner, Dichter, Philoſophen u. ſ. w. und dann heißt Comes ſo viel als Geſellſchafter; die andern

waren den Feldherren vom Staate, der ſie auch beſoldete, zugegeben, (auch cohors prætoria) was wir heut zu Tage Stab nennen, Adjutanten, Sekretäre, Feldärzte, Wahrſager, Herolde ꝛc. Erneſti Exc. 15. zu Suetons Tiber K. 46. — Zuerſt in dieſer Stelle Suetons findet man unter den Kaiſern drey Claſſes Comitum genannt. Erneſti ſchränkt dies mit Ausſchluß der cohortis aulicae & urbanae auf obige Comites ein, die den Kaiſer nur auf Feldzügen oder ſonſt auf Reiſen begleitet hätten, und meint, die drey Claſſen hätten nur ihre Beziehung auf den größern oder geringern Gehalt, den Tiber ihnen gegeben habe. Haubold hingegen de Conſiſtorio Principum Spec. 1. p. 25. coll. Spec. 2. p. 3. beweiſet aus Seneca de Clementia 1, 10. de Benef. 6, 33. 34. und andern Gründen, daß man unter Tiber ſchon Dignität annehmen müſſe, die auch unter den folgenden Kaiſern geblieben, mithin nicht erſt unter Conſtantin aufgekommen seyn könne. Es ſey überhaupt Benennung geworden, die man allen höhern Hof-, Civil- und Militärbeamten gegeben, und z. B. der Mann, der vorher Magiſter largitionum geheißen, habe nach dieſer Einrichtung den Namen Comes Largitionum erhalten. Noch bemerke ich den Unterſchied zwiſchen Comitibus und Amicis: die letztern waren ſchon nähere Vertraute des Fürſten; der Amicus war immer auch Comes, nur nicht umgekehrt. Dieſer Unterſchied kommt

ſelbſt im Ammian, doch nur bey König Chnodomar 16, 12. vor, der unter zweyhundert Comitibus nur drey Amicos hatte.

Nun in alphabetiſcher Ordnung die Comites, deren Ammian erwähnt.

1) Comes Aegypti (ex Duoe) Sebaſtianus 23, 3. Heißen auch in der Notitia Imperii Comites limitis vel rei militaris per Aegyptum. Ein mehreres von ihnen bey Gothofred ad Cod. Theodoſ. T. 2. p. 99. ſie waren primi ordinis Comites ib. p. 104.

2) Comes Africæ, Romanus 29, 5.

3) Comes maritimi tractus in Britannia 22, 8. (auch Comes limitis Saxonici per Britanniam in der Not. Imp. p. 1939.)

4) Comes rei caſtrenſis (per Africam) 30, 7. iſt wohl mit Com. rei militaris einerley. — Waren auch zuweilen Vicarii Magiſtri militum 14, 11. 15, 13.

5) Comes Domeſticorum, Kommandeur der Haustruppen. Latiaris 14, 10. Lucillianus 14, 11. Barbatio ib. Excubitor 20, 4. Serenianus 26, 8. Daß es vor Conſtantin dem Großen Comites Domeſticor. gegeben, läugnet Corſini de Præff. Vrbis S. 67. 103, 111. 134. und beweiſt, daß die in einigen Inſcriptionen als ſolche aufgeführte Comm. Domeſticor. in ſpätere Zeiten zu ſetzen ſeyen.

6) Comes Iſauriæ. Caſtricius 14, 2. Lauricius 19, 13.

7.) Co-

7) Comes largitionum ſacrarum 14, 7. 16, 8. 18, 5. auch: qui largitiones curat 21, 8. qui ærarium (publicum) tuebatur 20, 11. et ibi Valeſ. (ſonſt auch Comes ſacrarum remunerationum. Die irgendwo geleſene Ueberſezzung: Graf der geheiligten Schenkungen, wollte ich doch nicht gern nachmachen, ich habe es nach Churſächſiſcher Einrichtung durch Oberſteuerdirektor übertragen, was mir doch auch nicht mehr recht gefällt.) Ein ſolcher Mann hatte bey ſo weitläuftigem und verwickeltem Rechnungsweſen ein vielumfaſſendes Departement, und eine ganze Schaar Officianten unter ſich, v. Notitia Imperii p. 1520. 1927. Græc. Gibbon Th. 4. S. 115 — Er war auch Comes Conſiſtorianus. Haubold. l. c. Spec. 2. p. 43. Von ihm iſt zu unterſcheiden

8) Comes rei privatæ, auch Comes privatarum 15, 5. der die Aufſicht über die Kammergüter und Schatullengelder des Kaiſers hatte 22, 3. Notitia Imp. 1552. Auch er war Comes Conſiſtorianus. (Ein dritter dieſer Art Comes patrimonii, der das ererbte Privateigenthum der Kaiſer verwaltete, kommt wenigſtens bey Ammian nicht vor.)

9) *Comes Orientis.* Sein Amt war eigentlich Civil- nicht Militäramt. Valeſ. zu 14, 1. doch in Abweſenheit des kommandirenden Generals nahm er ſich auch des Kriegsweſens an, 14, 2. am Ende. Er hatte ſeinen

Digitized by Google

Sitz in Antiochien, und gehörte dem Range nach, unter die Spectabiles. — Ueber ſich hatte er den Præf. Prætorio Orientis und den Proconſul Aſiæ; unter ſich (auſſer 600 Officianten) alle übrige Statthalter des Orients, von denen die Appellationen an ihn ergingen. Zoſimus 5, 2. Auch hatte er die ſo genannte Seleuciſche Flotte unter ſeiner Aufſicht, ſ. überhaupt Notitia Imp. p. 1618. — Ammian rechnet 14, 8. Aegypten auch mit zum Orient, und Valeſius bringt zu dieſer Stelle eine Inſchrift bey, in der Placidus (Conſul 343) Comes Orientis Aegypti et Meſopotamiæ genannt wird. — Uebrigens kommen als C. O. bey Ammian vor Honoratus 14, 1. 7. Nebridius 14, 2. Modeſtus 19, 12. Philagrius 21, 4. Iulianus, (Mutterbruder des Kaiſers) 23, 1. Aradius ibid.

10) *Comes rei caſtrenſis* kommt vor 30, 7. wo von Gratian, Valentinians Vater, die Rede iſt. Es iſt aber einerley mit dem gewöhnlichern Comes rei militaris, worunter die Befehlshaber detachirter Korps zu Vertheidigung einzelner Provinzen verſtanden werden, und bey Ammian an unzählichen Orten vorkommen. Sie waren Comites primi et ſecundi ordinis, und beſonders hatten die Comites rei militaris per transmarinas provincias (und ein ſolcher war Gratian in Afrika, und dann in Britannien geweſen) vor

Digitized by Google

vor den übrigen den Rang. Cod. Theodoſ. Tom. 2. p. 252.

11) *Comes Theſaurorum*, (auch ſonſt Præpoſitus.) Dieſe Beamten waren doppelter Art: 1) die am Hoflager befindlichen, welche Schmuck, Tafelgeräthe, purpurne Decken ꝛc. unter ſich hatten, ſ. Saumaiſe zu der Hiſt. Aug. Band 1. S. 970. Codex Theodoſ. B. 3. S. 542. wo doch Gothofred den Comes Veſtiarii, der eigentlichen Garderobe noch vom Comes Theſaurorum unterſcheidet; 2) in den Städten und Provinzen waren ſie Steuereinnehmer, die dann die erhobenen Gelder an den Comes Largitionum, unter dem beyde Gattungen ſtanden, zu berechnen hatten. Bey Ammian kommen nur die letztern vor: einmal B. 22, K. 3. qui Gallicanos (v. etiam 15, 5.) tuebatur theſauros, welchen Urſulus als Comes largitionum bevollmächtigte, dem Cäſar Julian alles zu reichen, was er begehrte, und B. 29. K. 1. Comes Theſaurorum per Thracias, v. Cod. Theodoſ. T. 2. p. 111.

12) *Comites ſagittarii*, die im Gefolge des Kaiſers, wenn er ſelbſt zu Felde zog, befindlichen Bogenſchützen 18, 9.

13) *Comitum turma equeſtris*, war ein Korps berittener Truppen, das, wie Ammian 18, 9. ſelbſt ſagt, aus einem Aushub freygebohrner Ausländer beſtand. Dies trift auch mit 15, 4. zu, wo Seniauch, ein Ausländer,

als Kommandeur der Comitum Sagittariorum vorkommt.

Comitatenſis miles. Sie werden unterſchieden theils von den Palatinis, welche leztere noch den Rang über jene gehabt zu haben ſcheinen, ob man gleich die Comitatenſes den Palatinis auch mehrmals vorgeſetzt findet. Vielleicht ſind Palatini die am Hoflager ſelbſt befindlichen Comitatenſes, in ſo fern ſie, wie auch unſere Garden, mit zu Felde ziehen. In der leztern Bedeutung werden ſie den limitaneis oder ripenſibus (Grenz- und Garniſonſoldaten) entgegengeſetzt. Das weitere findet man im Cod. Theodoſ. T. 2. p. 286. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 663. Cuiac. obſervat. I. 25.

Compulſores. Exequirer. 22, 6. Cod. Theodoſ. T. 2. p. 318.

Conſiliarius 25, 3. 28, 1. 6. ein allgemeiner Name, der von jeder Gattung Beyſitzer im Staatsrathe gebraucht wird. Haubold de Conſiſtor. Princ. Spec. 2. p. 8.

Conſiſtorium. kommt bey Ammian B. 14. K. 7. ingl. 15, 5. 25, 10. 31, 12. vor. Gewiß befriedige ich meine Leſer am ſicherſten, wenn ich ihnen aus H. Prof. Haubolds ſchon oft gerühmter Abhandl. de Conſiſtorio Principum Lipſ. 1788. und 1789. einen kleinen Auszug gebe.

Das Wort ſelbſt bedeutete 1) jeden Ort, wo mehrere Menſchen ſich beyſammen befanden: ſo nennt Tertullian ein lupanar — Conſiſtorium libidinum. 2) Die Verſammlung der um des Für-

Fürſten Thron herſtehenden Miniſter. 3) Das Zimmer ſelbſt, worin der Kaiſer ſich mit ſeinen Räthen berathſchlagte, in welcher Bedeutung es Ammian zuerſt braucht. 4) Auch das Zimmer, das den dienſthabenden Kammerherren u. ſ. w. angewieſen war, um bey Tag und Nacht ſogleich bey der Hand zu ſeyn. Sidonius Appollin. Lib. 2. Ep. 2. p. 102. edit. Savaron.

Die erſten Kaiſer hatten keinen beſtimmten Ort, wo ſie Recht ſprachen, viel weniger bleibende Beyſitzer. Wenn ſie Recht ſprachen, ſo thaten ſie dies nicht ſowohl als Kaiſer, ſondern als Conſuln, oder wenn man von den ordentlichen Richtern an ſie appellirte, und zwar größtentheils auf dem großen Markte pro tribunali. Auch wenn ſie im Pallaſte ein Staatsgeſchäft abthaten, zogen ſie zwar Räthe dazu, aber nicht in dem Sinne der nachher erſt aufgekommenen Conſiſtorianorum, (dies war der Fall bey Auguſt in ſeinen höhern Jahren. Dio Caſſius B. 53. K. 21.) und ohne ſich an ein beſtimmtes Zimmer zu binden.

Dies dauerte mit einigen Abänderungen bis auf Kaiſer Trajan fort. Hadrian war der erſte, der einen eigentlichen und beſtändigen Staatsrath niederſetzte, und in demſelben nicht nur gewöhnliche bürgerliche Rechtsſachen entſcheiden, ſondern auch neue Verordnungen geben, und andere Staatsſachen verhandlen ließ, ohne daß doch noch zu ſeiner Zeit die Benen-

nung

nung von Auditorium oder Conſiſtorium erweislich iſt. Dieſer Staatsrath ſchien zwar dem Römiſchen Senat nichts von ſeinen Rechten zu benehmen, dieſer blieb dem Scheine nach das höchſte Collegium, und die gewählten Beyſitzer des Staatsrathes wurden demſelben zur Approbation vorgeſtellt: im Grunde aber verlohr er nicht wenig von ſeinem Anſehen, wie denn in der That ſeit dieſer Zeit die Senatsconſulte in dem Verhältniß ſeltner, als die Conſtitutionen häufiger zu werden anfangen.

Zuerſt unter Mark Aurel findet man das Wort Auditorium, und unter ihm kam zugleich die Gewohnheit auf, daß der Praefectus Praetorio, der bereits unter Hadrian Mitglied des Staatsraths geweſen war, nun in Abweſenheit des Kaiſers den Vorſitz führte, ſo daß ſchon von dieſer Zeit an mit der prätoriſchen Präfectur, einer vorher blos militairiſchen Würde auch nun nicht geringe Gewalt in Staats- und Civilſachen verbunden ward.

Von dieſer bis auf Conſtantin den Großen fortgeführten Geſchichte geht dann H. D. Haubold auf die (in ihrem ganzen Umfange) ihm eben ſo eigene als wahre Bemerkung über, daß, ob man gleich in Geſetzen und bey Schriftſtellern Auditorium und Conſiſtorium oft verwechſelt finde, dennoch dieſelben verſchieden geweſen ſeyen, und zwar ſo, daß Conſiſtorium (Spartianus in vita Hadriani c. 18. nennt es auch contubernium imperatoriae maieſtatis)

aus

aus weniger Perſonen beſtanden, und ſich mit bloßen Staatsſachen beſchäftigt; (geheimes Cabinet) Auditorium hingegen das Rechtſprechen und die Geſetzgebung, in ſo fern die letzte nicht Staatsſachen betraf, zu beſorgen gehabt habe (Landesregierung.) Der Name Conſiſtorium ſey erſt ſeit Diocletians und Maximians Zeiten üblich geworden, Auditorium aber ſeit Mark Aurel in Gebrauch geweſen — jedes Mitglied des Conſiſtor. ſey auch Mitglied des Auditor. geweſen, nur nicht umgekehrt.

Conſiſtoriani. Wenn ſie, wie bey Ammian 15, 5. 6. den Militaribus entgegengeſetzt werden, ſo ſind darunter die höhern Mitglieder des Staatsrathes, die den Titel Illuſtres führten, zu verſtehen, nämlich der Praef. Praetorio, Praef. Vrbi, die Magiſtri militum, der Praepoſitus Sacri Cubiculi, der Magiſter Officiorum, der Quaeſtor S. Palatii, und die Comites SS. largitionum und rei privatae. Haubold Spec. 2. p. 25. et 28.

Conſtantiacae duae (legiones) Sirmii 22, 11.

Conſules. Ammian erzählt 22, 7. daß die Conſuln am Tage ihres Amtsantrittes in Proceſſion, der der Kaiſer ſelbſt beygewohnt, aufgeführt worden, dann Spiele gegeben und Sklaven frey geſprochen hätten. Dies war auch faſt der ganze Glanz, den man ihnen von dem ehemaligen Conſulat übrig gelaſſen hatte. Sie waren ohne Einfluß in die Geſchäfte, wahre

Nul-

Nullen. Mamertin ſelbſt, von dem bey Ammian in der angeführten Stelle die Rede iſt, ſagt in ſeiner Dankrede an Kaiſer Julian K. 2. in Conſulatu honos ſine labore ſuſcipitur. Indeſſen hatte man ihnen wenigſtens von ihrem Range nichts entzogen, ſie blieben, ſo lange ſie es waren, die nächſten nach dem Kaiſer, und ſelbſt die Patricier und Präfecten mußten ihnen nachſtehen. Siehe auch Gibbon Th. 4. S. 55. ff. und Curtius de Senatu Romano p. 89. ſq. edit. Genev.

Conſulares, damals Statthalter in den Provinzen, die dem Kaiſer gehörten, ob ſie gleich nicht allemal Conſuln geweſen waren, ſ. Salmaſ. ad Scriptt. Hiſt. Aug. T. 1. p. 198 375. T. 2. p. 346. Bey Ammian kommen vor Conſularis Baeticae 28, 1. Pannoniae 16, 8. vergl mit 15, 3. 21, 10. Piceni 15, 7. Syriæ (Coeles) 14, 7. 15, 13.

Cornuti. 15, 5. 16, 12. 31, 8. Truppenkorps, von Cornutum, einer Stadt in Illyricum benannt. So ſagt wenigſtens Pancirol zu der Notitia Imp. p. 1466.

Correctores. Statthalter geringeren Ranges in einigen kleinern Provinzen: im Orient nur in Paphlagonien und Auguſtamnica, im Occident nur in einigen Diſtricten Italiens. Bey Ammian kommt nur der Corrector Tuſciae 15, 5. und 27, 3. vor: auch qui rexit Tuſciam 28, 1. Mehreres von ihnen findet man in einem kleinen Schriftchen: Dreſig Ep. de Correctoribus Imp. Rom. L. 739.

Cubi.

Cubicularii, nach unſerer Art Kammerherren, Kammerjunker, Pagen u. ſ. w. ſind erwähnt 20, 8.

Cubiculi praepoſitus, Oberkammerherr, 14, 10. 15, 3. 16, 7. 20, 2. 8. ingl. praefectus 14, 11. Auch iſt cubiculum und thalamus einerley: denn 22, 3. heißt es von Euſebius, der immer vorher unter dem Namen Praefectus oder Praepoſitus vorkam, cui thalami cura commiſſa, vergl. 15, 11. am Ende vom Gorgonius. Doch der 29, 2. genannte cubiculariis officiis praepoſitus ſcheint nur die Aufſicht über die Officianten gehabt zu haben.

Cura (für Curator. ſ. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 360.) *palatii*. Ammian 22, 3. auch agens curam palatii 14, 7. cui palatii cura credita 31, 12. qui Palatium curabat ib. c. 13. Dieſer Beamte hatte zwar das ganze Bauweſen unter ſich, weshalb ihn Gutherius de Officiis Domus Auguſtæ p. 818. mit Maitre des Batimens vergleicht; ich habe lieber Hausmarſchall gewählt, in der Vorausſetzung, daß ein ſolcher Mann nicht blos die nöthigen Baue am Pallaſte zu beſorgen gehabt, ſondern auch, wenn der Hof außer dem gewöhnlichen Hoflager ſich irgendwo aufhalten wollte, vorausgieng, um die gehörigen Einrichtungen zu machen. (In dieſer Rückſicht wäre er Reiſemarſchall.) Am Byzantiniſchen Hofe hießen ſie Curopalatæ. So hatten auch die höhern Magiſtratsperſonen eine Curam (Curatorem) Prætorii, ſ. vorzüglich Cod. Theodoſ. T. 2. p. 98.

Digitized by Google

Curans ſummitatem neceſſitatum caſtrenſium. Hatte wohl die Oberaufſicht über die Verpflegung der Armee. (Oberproviantkommiſſar) 26, 1.

Curator urbis (auch Procurator) 14, 7. wo ich ſie bereits in der Note nach Valeſius zu dieſer Stelle, und ſeinen von Burmann herausgegebenen Emendationen S. 83. beſchrieben habe, womit noch Cod. Theodoſ. T. 4. p. 381. zu vergleichen iſt. Indeß waren ſie zwar mehr als die Decurionen (gemeine Rathsherren) aber doch wie Ritter, ein ſehr gültiger Zeuge in dieſem Fache, zu Guthrie und Gray Th. 5. B. 1. S. 37. ſagt: nicht die vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen: dieſe waren die Duumviri, nach welchen die Defenſores civitatum, dann erſt die Curatores folgten, welche für die Polizey und öffentliche Sicherheit der Städte ſorgten.

Curiales. Auch von dieſen iſt das Nöthige in der Note zu 22, 9. angegeben.

D.

Decentiaci et Magnentiani. Truppen, vom Decentius und Magnentius benannt 18, 9.

Decimani. Die zehnte Legion, ebend. ſ. auch Fortenſes.

Decurio palatii, 20, 4. mit dem Zuſatze, qui ordo eſt dignitatis, weil ſie den Rang der Clariſſimorum hatten. Uebrigens beziehe ich mich auf die am angef. Orte untergeſetzte Note, die ihre

völ-

völlige Richtigkeit hat, weil ſie aus Haubold genommen iſt.

Diogmitae, leichte Truppen zum Nachſetzen 27, 9. Note.

Divitenſes et *Tungricani* 26, 6. 7. 27. 1. Notitia Imperii p. 1483.

Domeſtici, Haustruppen. S. meine Note zu 14, 7. Bereits unter Kaiſer Aemilian gab es dergleichen, wie Valeſius zu 14, 10. aus einer Inſchrift beweiſet, und Kaiſer Diocletian ſoll nach Zonaras und Aurel. Victor Zeugniß vorher Comes Domeſticorum geweſen ſeyn. — Sie waren theils equites, theils pedites. — Einige verſahen die Wache im Palaſte (praeſentales) andere wurden zu Verſchickungen gebraucht, um z. B. Staatsgefangene aus den Provinzen zu transportiren 15, 3. 5. oder den kommandirenden Generälen als Adjutanten zugegeben, 16, 10. am Ende. Ihr Korps heißt bey Ammian Ordo 25, 5. Schola 26, 5. Conſortium 16, 10. 25, 10. — Ihr Kommandeur war der Comes Domeſticorum, (umſchrieben; qui Domeſticorum praefuit ſcholae 26, 5.) der den Rang der Illuſtrium hatte, Latinus, 14, 10. Barbatio 14, 11. Excubitor 20, 4. (welches ich für nomen propr. halte: Domeſt. Comes Excubitor n o m i n e.) Auf den Comes folgte der Tribunus, dann der Primicerius; ex Primicerio Protectorum Tribunus. 18, 3. Die folgenden Officiere decem ſequentes oder primi, ſo Domeſticor. ordinis

primus 25, 5. (als ſolcher ward Jovian Kaiſer, ebendaſ.) Domeſticor. omnium primus 27, 10. (Ob der primicerius unter den decem primis mitbegriffen geweſen, getraue ich mir nicht zu beſtimmen.) Man vergleiche mit dieſem Artikel auch unten Protectores.

Draconarius 20, 4. Träger der ſeit Trajans Zeiten bey den Cohorten aufgekommenen Fahnen unter Drachengeſtalt. Daß ſie nicht blos geſtickt geweſen, ſieht man aus der Beſchreibung des Draco ſelbſt, nicht nur bey Ammian 16, 10. und 12. S. 195., ſondern auch bey den Dichtern, z. B. Claudian im Rufin. B. 2. V. 177. und daſelbſt Gesners Note, Lipſius de militia Rom. Lib. 4. Dial. 5. p. 266. edit. Antv. 1596. Salmaſius ad Hiſt. Aug. T. 1. p. 383. ſeq. Daß nach Valeſius Meinung auch flatternde Bänder daran geweſen, iſt ganz wahrſcheinlich.

Duces. Ein weitſchichtiges Wort, das oft überhaupt Anführer der Armee bedeutet. In engerem Sinne unterſcheidet man Duces militares und Duces provinciarum. Jene auch limitanei genannt, waren von den Comitibus unterſchieden, und dem Range nach geringer — ſo ſteht 23, 3. Sebaſtianus Comes ex Duce — wie denn im Orient zwey Comites, hingegen 13 Duces, im Occident 6 Comites und 12 Duces waren. Doch findet man auch oft das generellere Wort Dux für Comes.

Duces provinciarum waren mehr Statthalter, und bey Ammian kommen vor: Dux Aegypti

gypti Artemius 22, 11. Sebaſtianus 23, 3. Puſaeus 24, 1. — Comes Osdroënae Secundinus ib. — Phoenices 25, 1.

E.

Equeſtris turma Comitum 15, 4. ſ. oben unter Comes n. 13.

Erulorum numerus 25. 10. Eruli et Batavi 20, 1. 4. 27, 1. 8.

Eunuchi, Verſchnittene, auch Spadones 14, 11. und daſ. Lindenbrogs Note. it. 16, 7. waren damals an den Höfen, was am Türkiſchen Hofe die Haremswächter, nach unſrer Art Kammerherren. Doch ſind nicht gerade nur phyſiſch Verſchnittene dergleichen Hofbeamte geweſen. Von ihren Sitten ſ. unten das hiſtoriſche Regiſter.

Ex. Dieſes Vorwort, einem Amtsnamen vorgeſetzt, in der Bedeutung, wie wir jetzt Exminiſter, Exjeſuit brauchen, kommt nahe an dreyßigmal bey Ammian vor. Ich will aber mit Uebergehung der übrigen, von denen ich wenigſtens für meinen Zweck keinen Nutzen abſehe, nur die wenigen ausheben, aus denen ſich wenigſtens das Aufſteigen von einem geringern Amte zu einem höhern, folglich auch die Rangbeſtimmung einiger Beamten beſtimmen läßt. So ex Advocato Conſularis Syriae, ex Conſulari Magiſter Memoriae, deinde Proconſul Aſiae 29, 2. — ex Campidoctore Tribunus vacans 15, 3. — ex Duce Aegypti Comes

mes 23. 3. — (Agilo) ex gentilium Scutariorum Tribuno in Magiſtri peditum (Urſicini) locum promotus, aber, wie Ammian hinzuſetzt, immodico ſaltu 20, 2. — ex Magiſtro Officiorum Proconſul. 28, 4. — ex Miniſtro Triclinii Rationalis. 15, 3. — ex palatino milite Senator, 26, 6. — ex Praefecto Praetorio Praef. Vrbi (Lampadius) 27, 3 ex Praepoſito Martenſium militum Patricius. 26, 6. — ex Primicerio Protectorum Tribunus. 18, 3.

Nota: Wenn einige Beyſpiele darunter ſind, wo das zweyte Amt geringer iſt, als das vorherſtehende, ſo kommt dies daher, weil damals die Aemter nicht auf Lebenszeit verliehen wurden, und alſo höhere Beamte nachher auch wieder geringere Aemter annahmen.

F.

Fabricae. Gewehrfabriken. Dergleichen waren in Antiochien 14, 7. 9. in Cremona 15, 5. in Trier 29, 3. Die übrigen ſ. in der Notitia Imperii p. 1507. — Die Arbeiter hießen Fabricenſes 31, 6. die Directoren derſelben Fabricarum tribunus 14, 7. 9. 15, 5. Praepoſitus 29, 3. (auch vielleicht) Primicerius in Cod. Theodoſ. Lib. X. Tit. 12. l. 3. de Fabricenſibus, wo überhaupt Tom. 3. p. 554. auſſer Valeſius zu 14, 7. die beſte Nachricht zu finden iſt.

Flavia prima. Beſatzung in Singara, muß ſich gefangen ergeben 26, 6.

Flavia ſecunda. Beſatzung in Bezabde 20, 7.

For-

Fortenſes 18, 9. Triceſimani Decimanique Fortenſes, beſſer doch Fretenſes, wie Lindenbrog und Valeſius zu dieſer Stelle aus einer Säule im Kapitol beweiſen, worauf unter mehreren Legionennamen auch X. Fretenſes vorkommen. Das vorſtehende Triceſimani ſteht indeß für ſich (legio XXX. Vlpia) und iſt nicht mit Fretenſes zu verbinden, ſ. auch Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 1. p. 383.

G.

Gentiles 14, 7. waren Korps unter den Hoftruppen dienender Ausländer aus Provinzen, die nicht zum Römiſchen Reich gehörten, Scythen, Gothen, Franken, Deutſche u. ſ. w. Notitia Imperii p. 1502. 2010. Gibbon Th. 4. S. 104 Gentiles ſcutarii kommen vor 20, 2. am Ende, doch der Stellen ſind mehr, wo ſie von den Scutariis unterſchieden werden. 14, 7. 16, 4. 20, 4. Sie hatten ihre eigene Schola. 27, 10, und ein Kommandeur derſelben Gentilium tector (Malarichus) iſt 15, 5. genannt, ſ. Cod. Theodoſ. T, 1. p. 348.

H.

Haſtati 16, 12. Valeſius zu dieſer Stelle behauptet, die Haſtati wären zu Ammians Zeiten mit den Signiferis und Draconariis einerley geweſen, und beruft ſich deshalb auf die Stelle 20, 4, wo Maurus, Haſtatus Petulantium auch zugleich als Draconarius vorkommt.

Digitized by Google

Herculiani et *Joviani*. 22, 3. Dieſe Legionen haben ihren Namen von Diocletian und Maximian, von denen jener auch Jovius, und der Sohn Herculeus genannt ward, ſ. Zoſimus 3, 30.

Honorati. So hieſſen vorzüglich diejenigen, die Civilwürden bekleidet hatten, ſ. 14, 5. wo ſie den militaribus entgegengeſetzt ſind, und daſ. Valeſius Note z. Kommen auch vor 22, 7. 9. 29, 1. Cod. Theodoſ. T. 1. p. 59.

J.

Joviani et *Herculiani* 25, 6. ſ. Herculiani.

Jovii et *Victores* 25, 6. 26, 7. 27, 8. 29, 3.

Judices. Dieſes Wort braucht Ammian überhaupt von höheren Civil- und Militärbeamten 30, 5. judices celſiores 20, 9. Judices ordinarii et militares 16, 8. 20, 8. (auch caſtrenſes et ordinariae poteſtates 21, 16. ordinarii judices, militiæque moderatores 20, 8.) Für kommandirenden General ſteht es von Urſicin. 18, 6. Beſonders braucht es Ammian von auswärtigen Völkern für Regent, von den Quaden 17, 12, und daſ. Valeſius, von den Gothen 27, 5. 31, 3.

L.

Lancearii et *Mattiarii*, kommen zweymal in Geſellſchaft vor 21, 13. und 31, 13. auch ſo bey Zoſimus 3, 22. Die Lancearii (in den beſten Handſchriften Lanciarii) wurden vermuthlich von

Digitized by Google

von ihrer Bewaffnungsart, langen Lanzen, ſo benannt, und in der Notitia Imperii ſind ſie theils unter den Hoftruppen, theils unter den Legionen unter verſchiedenen Provincialbenennungen aufgeführt, ſ. vorzüglich S. 1433.

Largitionum Comes, ſ. Comes n. 7.

Libellis reſpondens, Requetenmeiſter 20, 9. iſt einerley mit Magiſter libellorum, ſ. unten. Unter ihm ſtand der Proximus libellorum (Unterrequetenmeiſter) 22, 9.

M.

Magiſter. Iſt überhaupt nach der wahrſcheinlichſten Etymologie is, qui in ſocietate aliqua *magis* valet, ſo wie Miniſter, qui *minus* poteſt. Gesner Theſ. h. v. alſo Lehrer, Vorſteher u. ſ. w. In dieſer Bedeutung findet ſich bey Ammian ſelbſt 14, 6. magiſter chori (Balletmeiſter.)

Dann war Magiſter eine Benennung, die vielen, ſowohl Hof- und Civil-, als Militarbedienungen vorgeſetzt wird, wovon wir hier nur die im Ammian ſelbſt vorkommenden angeben können.

1) Magiſter admiſſionum. (Oberceremonienmeiſter) 15, 5. ſtand unter dem Departement des Magiſter Officiorum, und führte die Vornehmen und andere Audienz begehrende Perſonen beym Kaiſer ein. Unter ihm ſtand der Admiſſionum proximus (Unterceremonienmeiſter) 22, 7.

2) Magiſter armorum. Unter dieſem Namen kommen bey Ammian die Magiſtri equitum et peditum vor, ſ. 15. 5. 16, 7. 20, 1. 9. 21, 8. 25, 8. 26, 5. 29, 6. 31, 13. — auch findet man andere Benennungen bey ihm, z. B. magiſter rei caſtrenſis 27, 10. pedeſtris militiae rector 15, 5. 18, 3. qui equorum copias tuebatur 28, 3. am Ende; doch braucht er auch einigemal die gewöhnlichen Namen equitum z. B. 16, 4. peditum 14, 11. 16, 2. 18, 3.

Valeſius zu 16, 7. bemerkt aus Zoſimus 2, 33. daß Conſtantin zwey derſelben eingeführt, weil die vorherigen prätoriſchen Präfecten nun Civilbeamten geworden, daß aber Conſtantius Söhne und Nachfolger ihre Zahl vermehrt hatten, wie denn bey Ammian zu gleicher Zeit in dem 16ten Buche vorkommen: Arbetio in Praeſenti Kap. 6. Urſicin im Orient Kap. 10. Sever in Gallien an Marcells Stelle ebendaſ. Barbatio an Silvans Stelle Kap. 11. vid. Notitia Imperii 1410. ſ. et 1824. Reitemeier ad Zoſimum 4, 27. p. 591. — Noch füge ich die Bemerkung bey, daß Conſtantius, um die Militärbeamten nicht zu begünſtigen, den mag. militiae nicht erlaubt habe, zu verlangen, daß ihnen die Statthalter entgegen kommen ſollten, oder daß ſie ſich überhaupt in Civilgeſchäfte mengten. B. 21. K. 16.

3) Magi-

3) Magiſter Officiorum. Namentlich ſind genannt Florentius 20, 2. Pentadius 20, 8. Felix, zwar von Conſtantius beſtimmt, von Julian aber nicht angenommen, 20, 9. vielmehr Anatolius, ib. und 25, 3. Vrſacius 26, 4. 5. Remigius 27, 9. 28, 6. 29, 5.

Ich habe dieſe Herren immer durch Oberhofmarſchall überſetzt, und dies ſoll, da ich das Lateiniſche nicht gern beybehalten wollte, wie ich hoffe, noch immer das beſte ſeyn. Sie hatten nach der Notitia Imperii 1498. ff. und 1862. ff. die Hoftruppen (Scholas Palatinas) die Staatsagenten, die vier Expeditionen (Scrinia) die Ceremonienmeiſter, die Gewehrfabrikken, das kaiſerliche Poſtweſen und die Dollmetſcher unter ſich. Auch ließen ſie bey ſolennen Vorfällen den Staatsrath, von dem ſie Mitglieder waren, anſagen, führten die fremden Geſandten zur Audienz ein, (Ammian 26, 5.) hatten überhaupt alle Geſandtſchaftsſachen zu beſorgen, und die ganze kaiſerliche Kanzley ſtand unter ihnen, ſ. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 1. d. 322. T. 2. p. 239. Chriſt Noctes Academ. Hal. 1729. p. 1. ff. Ritter zu Guthrie B. 5. S. 97. Haubold l. c. Spec. 2. p. 43.

Die unter ihnen in den oben genannten vier Departements (Scriniis) arbeitenden

Beamten waren: der Magiſter memoriae -- epiſtolarum — libellorum und diſpoſitionum.

4) Magiſter memoriae. Hat wohl nicht ſeinen Namen davon, daß er die baldige Reſolution, oder verdienſtvolle Männer bey dem Fürſten in Erinnerung brachte, wie einige behauptet haben, vielmehr, in ſo fern er die verhandelten Acten und darauf ergangenen Decrete zur Nachachtung auf künftige Fälle verwahrlich beylegte, alſo Canzley=Director, oder geheimer Archivarius. Außerdem giebt die Notitia Jmperii p. 1582. ſeine Geſchäfte ſo an: Adnotationes omnes dictat, et emittit, et precibus reſpondet, das heißt: er dictirte (daher er auch unter dem Namen Dictator vorkommt) den gewährenden oder abſchläglichen Beſcheid, oder andere Reſolutionen des Kaiſers der Expedition zur Ausfertigung, und ließ ſie dann unter des Kaiſers, oder des Hofcanzlers (Quäſtor) oder ſeiner eigenen Unterſchrift an die Behörde abgehen. — Die preces, die er zu beſorgen hatte, betrafen geſuchte Begnadigungen, auch hatte er auf Anſuchen um Aemter die Beſtallungsdecrete für die Staatsagenten, und die den Comitibus largitionum und rei privatae untergebenen Beamten auszufertigen. Zu weiterem Nachleſen

leſen dient: Mangelsdorf (Praeſ. Klotzio) Diſſ. de Magiſtro Memoriae Hal. 770.

Die bey Ammian genannten ſind Aedeſius 15, 5. Ruſticus Julianus 26, 7. Eupraxius ib. Feſtus 29, 2.

5) *Magiſter epiſtolarum.* Nach der Notitia Imperii l. c. legationes civitatum, conſultationes et preces tractat, hatte alſo das Departement der Städte unter ſich, reſcribirte in den Fällen, wo man um Verhaltungsbefehle in ſtreitigen Fällen angeſucht hatte, und beantwortete die (vermuthlich von Städten und Gemeinheiten) eingereichten Bittſchriften. Nach Pancirol ad Notit. Imp. p. 1585. hatte er auch Beſtallungsdecrete für die Illuſtres und Spectabiles auszufertigen. (kommt bey Ammian nicht vor.)

6) Magiſter libellorum. Cognitiones et preces tractat, d. i. er führte in eigentlichen Proceßſachen, in denen man an den Kaiſer appellirt hatte, das Protokoll, und fertigte den Partheien die im Staatsrathe gefällten Urtheile zu. Vielleicht hatte er alle eingehende Suppliken anzunehmen, dann dieſelben in die gehörigen Departements abzugeben, für ſich aber nur auf die Bittſchriften einzelner Perſonen zu verfügen. Noch gehörten die Beſtallungsdecrete für die Magiſtros militum, Comtes et Duces limitaneos und den größten

Thel

Theil der Hofbeamten zu ſeinen Geſchäften. ſ. auch oben Libellis reſpondens.

7) Magiſter auch Comes diſpoſitionum. Kommt bey Ammian nicht vor, war aber das, was man nachher Referendar nannte, v. Pancirollus ad Notit. Imperii p. 1592. Haubold l. c. Spec. 2. p. 48.

Magnentiaci et *Decentiaci* 18, 9. zwey Magnentiacae legiones ſtanden mit in Amida, und waren vor kurzem aus Gallien mitgekommen 19, 5.

Martenſes milites. 26, 6. wahrſcheinlich von einer kleinen Völkerſchaft in Babylonien ſo benannt, ſ. Notitia Imp. p. 1474.

Mattiarii, ſind ein Truppenkorps, entweder nach Valeſius von einer Art Waffen, Mattium oder Mattiobarbulum, Stewech. ad Veget. Lib. I. c. 17. — oder nach Pancirol zu der Notitia Imperii p. 1840. von einer Stadt in Deutſchland Mattium (Marburg) ſo benannt. Ammian erwähnt derſelben zweymal 21, 13. und 31, 13. beydemal in Geſellſchaft der Lancearier, ſ. oben.

Medicus Scutariorum 16, 6. Die Legionen ſowohl als die Cohorten hatten bey den Alten, ſo wie bey uns Feldärzte. Valeſ. zu der angef. Stelle. Sie kommen oft in den Inſchriften vor, z. B. bey Fuchs in ſ. Alten Geſch. von Mainz B. 1. S. 18. und 37.

Militiæ pedeſtris rector 15, 5. ſ. oben unter Magiſter armorum.

Mini-

Miniſter triclinii. Tafeldecker 15, 3. auch 14, 11. kommen vor tori et menſæ miniſtri.

Miniſter fucandæ purpuræ. Pupurfabrikanten in Tyrus 14, 9. und daſelbſt Lindenbrogs Note. Der Vorſteher derſelben heißt ebend. Tyrii textrini præpoſitus.

Moeſiaci. (Legionen) 20, 1. 29, 6.

Monetæ præpoſitus. Münzdirector 22, 11. auch procurator 28, 1. v. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 519. Möhſen Beſchreib. einer Berlin. Medaillenſamml. Th. 1. S. 64. 70.

N.

Navicularii. Ammian erwähnt ſie nur einmal gelegentlich 27, 3. — waren Geſellſchaften, die die Obliegenheit hatten, Getreide aus fremden Ländern nach Rom und Conſtantinopel herbeyzuführen. Sie ſtanden unter der Aufſicht und Jurisdiction des Præf. Annonæ und Vrbis ſ. Corſini de Præf. Vrbi Præfat. p. XL. et XLV. Weitläuftig wird von ihnen im Cod. Theodoſ. Lib. 13. Tit. 5. gehandelt, wo Gothofredus in dem vorgeſetzten Paratitlon T. 5. p. 64. alles, was ſie betrift, zu beſſerer Ueberſicht zuſammengeſtellt hat.

Notarii, qui in Conſiſtorio acta excipiebant, aber von den Exceptoribus, Geſchwindſchreibern, Kanzeliſten, zu unterſcheiden ſind. Valeſ. zu 14, 9. nach unſerer Art alſo Staats- oder Cabinetsſekretäre; die im Staatsrathe die Feder führten. Es waren derſelben außer dem Pri-

mice-

micerius Notariorum, (primus omnium Notariorum 26, 6.) der die Generaltabelle über alle Civil- und Militärbeamte, und den jedesmaligen Beſtand der Armee zu führen hatte, und dem Secundicerius, (ſecundum inter Notarios adeptus gradum 29. 1. und beyde zuſammen Summates Notariorum 26, 6.) drey Claſſen: 1) Tribuni et Notarii *Principis*, die in Staatsſachen arbeiteten 30, 2. auch militans inter primos 29. 2. Zoſimus 5. 34 & 40. 2) Tribuni et Notarii *Praetoriani*, die den Praefectis Praetorio zugegeben waren. 3) Domeſtici et Notarii, die Militärſachen zu beſorgen hatten.

Die Wörter Tribunus und militare ſind alſo bey ihnen nicht in eigentlicher militariſcher Bedeutung zu nehmen; Tribunus iſt vielmehr nur Rangbenennung, und Militia wird überhaupt auch von Hofämtern gebraucht, wie denn das Amt unſerer Notarien im Cod. Theodoſ. Lib. 6. Tit. 10. l. 4. p. 91. ausdrücklich militia nobilis genannt wird, und bey Ammian ſelbſt von Syagrius 28, 2. der Ausdruck: ſacramento exutus eſt, gebraucht iſt.

Auſſer mehreren Stellen Ammians, wo Notarien allein vorkommen, finden ſich beyde Benennungen Tribunus et Notarius beyſammen 17, 5. 20, 4. 28, 6. Ein einzigesmal ſteht es umgekehrt: Notarius et Tribunus 25, 10. aber es iſt von zwey verſchiedenen Perſonen die Rede, und die Stelle beweiſt wenigſtens

da-

Digitized by Google

daſür, daß die Notarien vor den Tribunis militaribus den Rang hatten.

Sie wurden zu auswärtigen Verſendungen in Staatsgeſchäften gebraucht, z. B. um bey zu beſorgenden Rebellionen die verdächtigen Perſonen zu beobachten, oder ſonſt eine Gefahr von den Provinzen abzuwenden 20, 9 22, 11. 26, 5. — ſie mußten Staatsgefangene aufſpüren und einliefern, 14, 5. waren auch bey den peinlichen Verhören in dergleichen Fällen gegenwärtig 14, 9. 11. 15, 3. 28, 1. — ſelbſt bey Cäſar Julian hatte Conſtantius immer ſeine Notarien, um ihn obſerviren zu laſſen. 17, 9. 21, 7.

Numerarius adparitionis magiſtri equitum, 19, 9. iſt mit Rationarius einerley: ſo ſteht Rationarius adparitionis armorum magiſtri 15, 5. Ein ſolcher Mann hatte die Auszahlung an das ganze Gefolge des kommandirenden Generals zu beſorgen, ſ. oben Adparitores.

Numeri, waren bald kleinere, bald größere Abtheilungen von Soldaten aus den Legionen (numeri Joviorum 29, 3.) ausgehoben, oder auch Ausländer. Nach unſerer Art — nicht blos Kompagnien, Cohorten, wie Valeſ. zu 14, 7. und Lipſius an mehrern Orten über Tacitus meint, ſondern auch Bataillons, und Legionen ſ. unten Victores.

O.

Officiales 27, 7. ſind einer höhern Magiſtratsperſon zugegebene Officianten, Subalternen.

Offici-

Officiorum Magiſter, ſ. Magiſter.

Ordinariæ dignitates, i. e. civiles, oppoſitæ militaribus 14, 10. et ibi. Valeſ. it. 16, 8. ſ. oben Judices.

Ordinum primi 16, 12. ſind Officiere. Frontin Strateg. 1, 11. ſetzt ſie in die Mitte zwiſchen Tribunen und Centurionen. Ammian ſagt auch einmal 19, 6. Ordines primi in dieſer Bedeutung.

P.

Paedagogiani pueri, Pagen. 26, 6. 29, 3. ſ. Cod. Theodoſ. Lib. 6. de Caſtrenſianis Tomo 2. p. 227. Gutherius de Offic. Dom. Aug. p. 815.

Palatini. 1) Hofbediente überhaupt, 22, 4. wo von Julian die Rede iſt, der ſie beym Antritt ſeiner Regierung insgeſammt abſchaffte. Ihre Sitten ebendaſ. 2) In engerem Sinne diejenigen, die unter den Comitibus largitionum und rei privatae die Einnahme der Gelder und anderer Gefälle zu beſorgen hatten, und nach gewiſſen Jahren Senatoren wurden, 26, 6. und daſ. Valeſius. Von eben dieſen iſt auch B. 29, 1. die Rede, qui de aerario intercepérant. 3) Hoftruppen, im Gegenſatz der Feld- und Gränztruppen, von denen Palatinae ſcholae und primi Palatinarum ſcholarum 14, 7. vorkommen.

Pannonica et Moeſiaca (legiones) 29, 6.

Parens publicus, welches einmal 29, 2. vorkommt, nimmt Gothofredus ad Cod. Theodoſ. T. 2. p. 75.

p. 75. für das gewöhnlichere Parens principis, i. e. Patricius, ſ. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 292. Haubold de Conſiſt. Spec. 2. p. 4—6. 15. Ich weiß aber doch von dieſer Bedeutung in Ammians angeführter Stelle keinen Gebrauch zu machen, trete alſo lieber Valois und Erneſti's (im Gloſſar) Meinung bey, daß der Kaiſer ſelbſt (Pater patriae) darunter zu verſtehen ſey.

Parthica (legio) prima. Beſatzung in Singara, muß ſich gefangen ergeben 20, 6. — ſecunda, Beſatzung in Bezabde 20, 7. — quinta, Beſatzung in Amida 18, 9.

Patricii. Bekamen von Conſtantin dem Großen außerordentlichen Rang ſelbſt über die prätoriſchen Präfecten, worüber eine klaſſiſche Stelle bey Zoſimus 2, 40. ſteht, welches auch in den unſerem Ammian beygefügten Excerpten (nach meiner Abtheil. Abſchn. 12.) von den Zeiten Königs Theodorichs beſtätigt wird. Ammian ſelbſt hat dieſes Wort, wenn ich recht geſehen habe, nur ein einzigesmal 26, 6. und Patriciatus columina prima (die angeſehenſten, älteſten unter ihnen) 29, 2. cf. Cod. Theodoſ. T. 2. p. 75. Curtius de Senatu Rom. p. 110. ſq. Gibbon B. 4. S. 62—66. und eine eigene Abhandlung: Pudor de Patriciis medii aevi. Lipſ. 1758.

Perfectiſſimi, gehört unter die damaligen Titulaturen zu Beſtimmung des Ranges. Aus der einzigen Stelle, wo Ammian derſelben gedenkt

21, 16. ergiebt ſich das Bekannte, daß ſie weniger geweſen ſind, als die Clariſſimi.

Petulantes et Celtae 20, 4. und daſ. Note, daß ſie ihren Namen mit Recht geführt, weil ſie in Ausgelaſſenheit keine Grenzen gekannt, 22, 12. auch 21, 3. 31, 10.

(Phylarchus) gehört eigentlich freylich nicht in ein Verzeichniß Römiſcher Beamten, indeß habe ich ihn und einige andere auswärtige nicht übergehen wollen. Unter dieſem Namen kommt 24, 2. ein Saracenenfürſt vor: Malechus Podoſaces nomine, Phylarchus Saracenorum Aſſanitarum, wo ohne Zweifel Malech der orientaliſche, Phylarch der griechiſche Amtsname, Podoſaces aber der Geſchlechtsname des Mannes iſt. Dieſes Wort kommt nicht nur bey den Griechen, namentlich mehrmals bey Strabo, ſondern auch bey andern Lateinern vor, ſ. Gesner Theſ. h. v.

Praefectus Aegypti 22, 7. Aegyptus, quae inde uti Romano imperio iuncta eſt, regitur a Praefectis. Auch Procurator Aegypti 17, 4.

Praefectus Annonae, hatte die für Rom erforderliche Getreideeinfuhr, die Uebernahme in dem Hafen, die Preiſe des Kornes und Brodes u. ſ. w. zu beſorgen. So wie er in einigen Dingen vom Praef. Vrbi abhängig war, oder wenigſtens mit ihm gemeinſchaftlich arbeitete, ſo hatte auch er die Rechnungsführer, die Schiffer, Becker, Kornmeſſer u. ſ. w. unter ſich. Corſini de Praef. Urbis Praefat. p. XLV. cf. Cod. The-

odoſ.

odoſ. T. 5. p. 253. ſq. Aus Ammians Stelle 28, 1. der einzigen, wo ein Praef. Annonae erſcheint, läßt ſich nichts weiter nehmen, als daß er dem Range nach nicht nur unter dem Praeſ. Urbi, ſondern auch dem Vicarius Romae geſtanden habe, ſ. S. 449.

Praefectus Aſiae. Aſiam rexerat pro Praefectis. 29, 1.

Praefecti Britanniae. So ſteht es im Plurali: Martinus agens illas provincias pro Praefectis 14. Alypius, qui Britannias curaverat pro Praefectis 23, 1. recturum Britannias pro Praefectis 27, 8. und Valeſ. erklärt es durch Vicarius Britanniarum, wie denn in der erſten Stelle Martinus gleich darauf Vicarius heißt. Dabey macht aber Valeſius noch die Bemerkung, daß man einen Unterſchied machen müſſe zwiſchen agere pro Praefecto, und pro Praefectis. Jenes werde gebraucht, wenn jemand die Stelle eines Praef. Urbi oder Praetorio in einem speciellen Falle vertritt: dieſes von denen, die ſchon wirkliche kaiſerliche Beſtallung als Vicarii hatten. Ob dies überall der Fall iſt, weiß ich nicht, wenigſtens macht mich eine Stelle 28, 1. (p. 417 Erneſti.) zweifelhaft, wo vom Maximin ſteht: Maximino Romae agere diſpoſito pro Praefectis, der doch nur einſtweilen die Stelle des kranken Olybrius vertreten ſollte, ſ. auch unter Vicarius.

Praefectus Cubiculi, Oberkammerherr 14, 11. ſ. oder Cubiculum.

Præfectus Prætorio. Bereits Auguſt übertrug zween Männern aus dem Ritterſtande anfangs nur das Kommando über die Leibwache und die in Italien ſtehenden Soldaten. Die folgenden Kaiſer behielten dieſe Männer, doch bald zwey, bald nur Einen bey, bis Commodus, um ſeinen Vergnügungen deſto ungeſtörter nachgehen zu können, noch einen hinzufügte, und ihnen auch die Civilgewalt beſtätigte, die ſie ſchon unter Hadrian ſich anzumaſſen angefangen hatten. Nach der Zeit waren, nach Beſchaffenheit der Umſtände, bald mehrere, bald wenigere, bis endlich Conſtantin der Große nicht nur die Leibwache, die ſeither bey erledigtem Throne zu ſo vielen Bürgerkriegen Gelegenheit gegeben hatte, abſchaffte, ſondern auch den prätoriſchen Präfecten die Militärgewalt nahm, und dieſelbe den Magiſtris Equitum et Peditum übertrug. Conſtantin zerlegte nämlich das ganze Reich in 4 Haupttheile, ſchlug zu denſelben die einzelnen Provinzen, und ſetzte einem jeden Haupttheile einen Praefectus Praetorio vor 1) per Orientem. 2) Illyrici 3) Italiae. 4) Galliarum. Die einem jeden untergeordneten Provinzen und Unterſtatthalter anzugeben — würde mich hier zu weit führen; man findet ſie in der Notitia Imperii, in Guthrie und Gray Weltgeſch. Band 4. am Ende, bey Reitemeier über Zoſimus klaſſiſche Stelle von dieſen Männern B. 2. K. 33. Ihre Geſchichte überhaupt hat Ritter in einem Pro-

Programm: Hiſtoria Praefecturae Praetorianae ab origine dignitatis ad Conſtantinum M. Vit. 1745. gegeben, und Zoſimus, der a. a. O. dieſe ganze Einrichtung Conſtantins tadelt, hat an Dieze, nachher Prof. in Göttingen, einen Gegner gefunden: de imperii adminiſtrandi forma a Conſtantino M. recte atque ſapienter mutata adv. Zoſimum, Lipſ. 1752.

Die Praeff. Praetorio waren (die jedesmaligen regierenden Conſuln ausgenommen, die wenigſtens den Rang vor ihnen hatten, ob ſie gleich, als ſolche, in Staatsgeſchäften keinen Einfluß hatten, ſ. oben Conſules) die nächſten nach dem Kaiſer: ampliſſimus magiſtratus 21, 6. cui Auguſtus ſummam commiſſit rerum 17, 3. cunctae caſtrenſes et ordinariae poteſtates, ut honorum omnium apicem, priscae reverentiae more Praefectos ſuſpexere Praetorio 21, 6. — beruften auch deswegen in dringenden Fällen den Staatsrath zuſammen, und führten in Abweſenheit des Kaiſers in demſelben den Vorſitz 15, 5. und daſ. Note. — als nunmehrige Civilbeamte hatten ſie die Oberaufſicht über die Staats- und kaiſerlichen Revenüen 17, 3. ſo wie über das für den Hof, die Armeen und die Bürger in Rom benöthigte Getreide (annona palatina, militaris et civica) weshalb ſie auch den Cäſaren und ihrer Hofſtatt die Diäten reichten. Valeſ. zu 14, 7. und 10. — Sie waren oberſte Richter, auch in Jn-

quiſitionsſachen 22, 3. und von ihnen konnte man nicht weiter appelliren.

Daß es einen Praef. Prætorio Praeſens gegeben, läugnet Valeſius zu 14, 1. weil nur die Mag. militum dieſen Namen geführt hätten. Einen fünften über die 4 gewöhnlichen anzunehmen, wäre freylich falſch, aber die ganze Stellung des Wortes 14, 1. wo Praeſens von dem eigenen Namen Thalaſſius durch mehrere Wörter getrennt iſt, erlaubt doch nicht füglich anzunehmen, daß Praeſens ein perſönlicher Beyname des Thalaſſius geweſen ſey. Pancirol, auf den ich mich in der dieſer Stelle untergeſetzten Note berufe, beweiſt zwar nicht gerade für das Wort Praeſens, er ſagt nur, daß der Praef. Praet. Orientis und Italiae auch den Namen Praef. Praetorio *Comitatus* geführt, weil ſie, als ſolche, immer auch ihren Sitz in den gewöhnlichen Reſidenzſtädten der Kaiſer gehabt hätten, und beweiſet dies aus der l. praecipimus 32. C. de appell. Aber, wie wann nun Ammian ſich unter Praeſens eben daſſelbe gedacht hätte, nämlich die am Hoflager befindlichen? Thalaſſius war ja in der That Praef. Orientis, in einer andern Stelle 23, 5. kommt ein Salluſtius Praef. Praetorio Praeſens vor, und auch die Stelle 20, 4. ab Imperatore nusquam disjungi debere Praefectum in ardore terribilium rerum ſchien mir einigermaßen meine Meinung zu begünſtigen, ſ. auch Cod. Theodoſ. Tomo. 2. pag. 132.

Auch davon, daß ein prätor. Präfect mehr als Eine Präfectur zugleich verwalten können, findet ſich ein Beweis im Ammian 26, 5. wo Mamertinus als Præfectus Italiæ, Africæ et Illyrici vorkommt, ſo wie 27, 3. Lampadius ein Beyſpiel giebt, daß prätoriſche Expräfecten nachher die geringere Würde der Stadtpräfecten nicht verſchmähet haben.

Mit den Namen der bey Ammian vorkommenden prätoriſchen Präfecten könnte doch wohl auch irgend einem Geſchichtsliebhaber gedient ſeyn — hier ſind ſie:

1) *Orientis.* Ablabius, wird nur gelegentlich 20, 11. erwähnt, und war es ſchon unter Conſtantin dem Großen geweſen — Thalaſſius 14, 1. — Domitianus 14, 7. 15, 13. — Muſonianus (auch Strategius) 15, 13. 16, 9. 17, 5. — Hermogenes 19, 12. — Helpidius 21, 6. Secundus ſ. den hiſt. Index unter Salluſt. — Nebridius 26, 7. — Araxius, vom Gegenkaiſer Prokop ernannt. 26, 7. — Modeſtus 29, 1. 30, 4.

2) *Italiæ.* Lampadius 15, 5. — Mavortius (auch Lollianus genannt) 16, 8. 21, 6. 9. Mamertinus (zugleich in Illyricum) 26, 5. — Maximinus, ſ. das hiſt. Regiſter, — Liberius unter König Theoderich Exc. Abſchn. 12.

3) *Illyrici.* Anatolius 19, 11. 21, 6. deſſen unmittelbarer Nachfolger, vorher in Gallien 21, 6. — Probus, ſ. hiſt. Reg.

4) *Galliarum.* Rufinus 14, 10. 11. 16, 8. — Florentius 16, 12. 18, 2. ſ. das hiſt. Regiſter. — Salluſtius. v. Ind. hiſtor. — Germanianus 21, 8. 26, 5. — Nebridius 20, 9. zwar vom Conſtantius ernannt, aber von Julian bald wieder abgeſetzt, ſ. hiſt. Reg. — Florentius (vielleicht beſſer Florentinus) 27, 7. — Viventius 30, 5. ſ. auch hiſt. Regiſter unter Juventius.

Præfectus Urbi, auch umſchrieben: urbem aeternam regens, 15, 7. regens urbem, und urbis moderator 27, 3. — war der oberſte Richter in der Stadt und den umliegenden Gegenden (ſuburbicariis regionibus) und zog ſelbſt die Senatoren vor ſeine Gerichtsbarkeit. 28, 1. — Er hatte die Oberaufſicht über die Lebensmittel, weshalb das Volk bey eingetretenem Kornmangel dem Tertullus ſehr zuſetzte 19, 10. 21, 10. vergl. 21, 12. ingl. dem Orfitus, weil es an Weine gebrach 14, 6. — Er ſorgte für die Richtigkeit des Gewichtes 27, 9. — Er reiſete alle Jahre einmal nach Oſtia zu dem großen Volksfeſte (Maiumae genannt, ſ. A Rivinus de Maiumis in Graevii Syntagmate variar. Diſſ. p. 537. ff.) wo er im Tempel des Kaſtor und Pollux opferte 19, 10. — Es war es einer mehrmals, auch einige Jahre nach einander 17, 4. 16, 10. 19, 10. vergl. mit 21, 10.

Die bey Ammian genannten Stadtpräfecten ſind folgende: Adelphius (unter Magnentius) 16, 6. — Ampelius 28, 1. 4. — Aproniaʼ
nus

nus 23, 1. 3. 26, 3. — (Junius) Baſſus 17, 11. — Cerealis 14, 11. — Claudius 27, 3. 29, 6. — Juventius (Viventius) 30, 5. Leontius 14, 11. 15, 7. — Lollianus (auch Mavortius) 16, 8. — Maximinus 28, 1. 29, 2. 3. 6. — Maximus 21, 12. — Olybrius 28, 1. 4. — Orſitus 14, 6. 16, 10. — Patruinus 15, 7. — Prætextatus 27, 9. 28, 1. — Ruſinus Vulcatius 27, 7. 11. — Symmachus 27, 3. — Tarratius Baſſus 28, 1. — Tertullus 19, 10. 21, 10. — — In Conſtantinopel: Sophronianus 26, 7. Cæſarius ib. Phronemius ib. & c. 10.

Außer Drakenborch de præfectis urbi Trai. ad Viadr. 1752. und Baireuth 1787. iſt vorzüglich Eduard Corſini de Præff. Urbis Piſis 1766. 4. ſchätzbar, weil er nicht nur das Verzeichniß dieſer obrigkeitlichen Perſonen weit richtiger und vollſtändiger als ſeine Vorgänger gegeben, ſondern auch eine generelle Abhandl. von ihnen dem Werke vorgeſetzt hat.

Præpoſitus Cubiculi, ſ. Cubiculum.

Præpoſitus Fabricæ, ſ. Fabrica.

Præpoſitus Martenſium, dergleichen Præpoſiti militares waren weniger als die Tribuni. Valeſ. zu 26, 6.

Præpoſitus Tyrii textrini. ſ. Miniſter.

Præſes. i. e. Proconſul *Africæ*. (Ruricius) 27, 9. 28, 6.

Præſidalis, ſo nannte man die Männer, die die Würde eines Præſes bekleidet hatten. Valeſ.

zu 22, 14. — Heißen auch Præſidiales 29, 1. — Noch kommen præſidialis apparitor 17, 3. und præſidiale officium 28, 1. vor.

Præventores & Superventores 18, 9. ſcheinen leichte Truppen geweſen zu ſeyn, die man zum Recognoſciren vorausgehen ließ, oder zu geſchwinden Ueberfällen brauchte.

Primanorum legio. 16, 12. Valeſius zu dieſer Stelle beweiſt aus der Notitia Imperii Orient. daß die Primani unter dem Magiſter militum zu den Hoftruppen gerechnet worden. Als ſolche zogen ſie doch auch mit zu Felde, und ſie kommen a. a. O. in der Schlacht bey Strasburg vor.

Primates ſind Conſiſtoriani 15, 5. Generale 24, 7. Primates urbium 14, 7. und ordinis 28, 6. Senatoren, die letztern auch Ordinis vertices 14, 7.

Primicerius Protectorum. 18, 3. Mit den Officieren der Protectoren hat es eben die Bewandtniß, wie mit den Officieren der Domeſtiker; ſie folgen ſo auf einander: Comes — Tribunus — Primicerius — Decem primi ſ. Valeſ. und oben Domeſtici.

Primus ordinis Domeſticorum, 25, 5. ſ. oben Domeſtici.

Princeps, adparitionis Præfecturæ Prætorianae 16, 8. Jeder erſte Officiant einer höhern Magiſtratsperſon heißt Princeps Officii, ſ. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 239 und ſie wurden bey den Praeff. Praetorio aus der ſchola Agentium in re-

rebus genommen, blieben es auch gemeiniglich nur zwey Jahr, weshalb auch Rufin a. a. O. als Ausnahme angeführt wird.

Principia, principales milites, qui privilegiis muniuntur. Principiorum vertices ſind alſo Tribuni, Centuriones, Draconarii. Valeſ. zu 15, 5.

Pro, mit nachgeſetztem Amtsnamen bedeutet einen Vicarius, z. B. pro Magiſtro Equitum, der in Abweſenheit des Oberfeldherrn kommandirende General 15, 3. — pro Magiſtro Officiorum agens 15, 5. — pro Praefectis 14, 8. 23, 1, 27, 8. wo überall von Britannien die Rede iſt, ſ. oben Praefecti Britanniarum. — von Rom 28, 1. — von Aſien 29, 1.

Proconſularis, ein geweſener Proconſul 28, 4. doch war es bey vielen blos Titel, die nie Statthalter geweſen waren, ſ. Codex Theodoſ. T. 2. p. 188.

Proculcatores i. q. Speculatores, Kundſchafter. 27, 10. Auch Exculcatores bey Vegetius vid. Salmaſ. de re milit. Rom. p. 222.

Procurator Monetae, ſ. Moneta.

Promoti. So nannte man diejenigen, die in Civilämtern oder bey der Armee nach der Ancienetät oder auf Gutachten ihrer Vorgeſetzten höher aufgerückt waren. Vegetius 2, 3. ſagt: Legionum nomen — permanet, ſed — robur infractum eſt, cum virtutis praemia occuparet ambitio, et *per gratiam promoverentur* milites, qui *promoveri* conſueverant *per labores*.

Bey

Bey Ammian kommen nur die militariſchen (Reiterey) vor 15, 4. Promotos ducens, welches einerley iſt mit Promotorum Tribunus 31, 13. ſ. meine Note zu der erſten Stelle, und die Notitia Imperii p. 1417. Graev. Auch in Fuchs alter Geſch. von Mainz S. 96. kommt dies Wort in einer Inſchrift vor.

Protectores. Leibtrabanten, ſ. Note zu 14, 7. und oben Domeſtici. Sie hatten Officiersrang, weshalb ſie in Verbindung mit Tribunen vorkommen 15, 5. Sie waren Söhne aus edlen Häuſern: ſo kommt 14, 10. Herkulan, der Sohn eines Generals der Reiterey vor. — Sie wurden kommandirt, um Staatsgefangene abzuholen 15, 3. — Protectorum ſchola 14, 7. Protector. Tribunus 18, 3.

Proximi. Von den Proximis überhaupt, die zunächſt nach den verſchiedenen Departements vorſtanden, ſ. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. Tom. 2. p. 239. auch T. 1. p. 933. Im Ammian kommt Proximus admiſſionum (Unterceremonienmeiſter) 22, 7, und Proximus libellorum (Unterrequetenmeiſter) 22, 9. vor.

Q.

Quæſtor (auch Quaeſitor) Palatii 27, 3. vergl. mit 26, 4. wo von einem und eben demſelben Juventius die Rede iſt. Sie waren Hofkanzler, und hatten vorzüglich die Ausfertigung der kaiſerlichen Conſtitutionen, und überhaupt die Ab-

Abfaſſung der Geſetze zu beſorgen, ſ. Valeſ. zu 20, 9 und 28, 1. ingl. Caſaubonus ad Hiſt. Aug. T. 2. p. 799. Namentlich führt Ammian als Quäſtor an Montius 14, 7. Taurus 14, 11. Leonas 20, 9. Juventius 26, 4. 27, 3. Eupraxius 28, 1. aus welcher Stelle ſich ergiebt, ſowohl, daß der Quäſtor ein Mitglied des Staatsrathes geweſen, als auch, daß er, wie ich oben angab, die kaiſerlichen Befehle auszufertigen hatte.

R.

Rationalis 15, 3. wo ich es Hofwirthſchaftsrendant überſetzt habe, weil der Mann, vorher Tafeldecker, vermuthlich nun im Hofdienſte nur höher aufrückte. In den Provinzen, wie z. B, 15, 5. habe ich es lieber Rechnungsbeamter gegeben, doch bemerke ich noch zum Verſtand dieſer Stelle aus Valeſius, daß ſie in den Provinzen unter andern die eingezogenen und dem Aerar anheim gefallenen Güter der Geächteten an ſich nahmen. Noch kommt es 22, 4. und 28, 2. vor.

Rationarius adparitionis armorum magiſtri 15, 5. war der beym kommandirenden General befindliche Kriegszahlmeiſter, qui numerorum militarium rationes tractabat 26, 1. — Rationarius apparitor 18, 5. wo Ammian ſelbſt das Geſchäft eines ſolchen Mannes ſo beſchreibt: circa ratiocinia verſabatur, qui, quarumve virium milites ubique agerent, ſ. auch Numerarius.

Re-

Digitized by Google

Rector. braucht Ammian nur zur Abänderung anſtatt eigentlicher Amtsnamen: für Statthalter in Provinzen, Rector Aegypti 22, 14. ſecundæ Pannoniae 15, 3. wofür 16, 3. das eigentliche Wort Conſularis ſteht; rector provinciae (Phoenices) 18, 7. — für militariſche Befehlshaber, rector pedeſtris militiae, i. e. Magiſter Peditum 15, 5. Armaturarum 15, 4. Gentilium 15, 5. Scutariorum 14, 10. v. rgl. mit K. 11. wo der eigentliche Name Tribunus ſteht.

Referendarius, kommt nicht im Ammian ſelbſt, wohl aber in den beygefügten Excerpten des Ungenannten vor (p. 561. Erneſti. nach meiner Abtheil. Abſchn. 14.) unter König Theodorich, und dann kann der Hofkanzler deſſelben, Caſſiodor, über dieſe Herren die beſte Auskunft geben. Bey ihm lautet Variar. Lib. VI. c. 17. edit. Aurel. Allobr. 1622. p. 420. die Formula Referendariorum ſo: Per eum nobis cauſarum ordines exponuntur, per eum interpellantium vota cognoscimus, et ipſis reſponſa reddimus. Sie waren überhaupt das, was vorher die Magiſtri Diſpoſitionum geweſen waren.

Reges. Ein Truppenkorps, das in Geſellſchaft der Bataver 16, 12. S. 197, vorkommt, wo ich meine Note nachzuſehen bitte.

Regina. Die Gemahlin des regierenden Kaiſers 15, 2. doch auch die Gemahlin des Thronfolgers 14, 9.

S.

Sacerdotalis, geweſener Oberprieſter. Die obern Mit-

Mitglieder der Rathscollegien in den Städten waren Aediles, Sacerdotes, Flamines, Duumviri. Die Sacerdotes ſind von den Flaminibus ſo unterſchieden, daß jene die Oberaufſicht über die ſacra des ganzen Stadtgebietes, dieſe nur der Stadt hatten. Weil das Amt der Sacerdoten ein munus oneroſum war, ſo blieben ſie es nicht immer, behielten aber nach Abgang vom Amte den Titel Sacerdotalis nach der Analogie von Conſularis, Præſidalis etc. bey, und ein ſolcher Ex-Sacerdos kommt in Afrika 28, 6. vor.

Sarcinalium principis iumentorum Actuarius 15, 5. ſ. Actuarius.

Scholæ. Um mich nicht ſelbſt auszuſchreiben, verweiſe ich meine Leſer auf die bey 14, 7. untergeſetzte Note, und füge nur noch einige einzelne Stellen an: Scholæ Palatinæ et Protectorum, et Palatinarum Scholarum primi 14, 7. — Domeſticorum 26, 5. Scutariorum prima et ſecunda 22, 11. prima 26, 1. ſecunda 25, 10. Scholarum capita 25, 10. Agens ſcholarum 26, 1.

Scurræ. ſ. Note zu 29, 4.

Scutarii. Gehören unter die Hoftruppen, und haben den Namen von ihrer Bewaffnungsart (beſchildete Garde). Sie kommen im Ammian oft vor, ich führe aber nur die Benennung ihrer Kommandeurs an: Rector 14, 10. Tribunus ib. c. 11. it. 16, 11.

Sem-

Semper Auguſtus. Dieſen Titel giebt ſich Conſtantius in einem Briefe an Sapor. 17, 5. Meine in der Note daſelbſt geäußerte Meinung, daß dieſe Stelle der erſte Beweis aus der Geſchichte für dieſen Titel ſey, bitte ich auf eigentliche hiſtor. Schriftſteller mit Ausſchluß der Inſchriften und Münzen einzuſchränken. Auch bleibt, ſo viel ich weiß, Conſtantius das erſte Beyſpiel eines Kaiſers, der ſich dieſen Namen ſelbſt gab. Um gegen Sapor, der in ſeinem Briefe an ihn ſich, nach orientaliſcher Sitte, der Könige König, Steuergenoß, der Sonne und des Mondes Bruder genannt hatte, nicht eine gar zu ärmliche Figur zu machen, ſetzt er ſeinem Namen wenigſtens einige Titel bey: Victor terra marique Conſtantius ſemper Auguſtus, ſo wie nach ihm Juſtinian in der Conſtitution, die ſich mit Deo auctore anfängt, ſich ebenfalls inclytus victor ac triumphator ſemper Auguſtus nennt, ſ. Curtius de Senatu Rom. p. 11. und vorzüglich eine ſeit der Zeit, als ich jene Note ſchrieb, erſchienene Schrift unſers verehrten Herrn Domherrn Püttmann; de Titulo Semper Auguſtus Diatribe Lipſ. 1791. 8.

Senatus, heißt coetus ampliſſimus 28, 1. Senati Caput i. e. Conſul. Anonym. Valeſ. Abſchn. 15.

Spadones ſ. Eunuchi.

Stabuli Tribunus auch Comes. Oberſtallmeiſter 14, 10. 20, 4. 28, 2. 30, 5. qui ſtabulum curabat 31, 13.

Stra-

Strator, kömmt bey Ammian in doppelter Bedeutung vor. 29, 3. wo miles dabey ſteht, (weil die Statores ad Scholas Palatinas gehörten,) iſt es der Stallbediente, der das Leibpferd des Kaiſers zu beſorgen hatte, es vorführen, und dem Kaiſer beym Aufſteigen helfen mußte. — Hingegen 30, 5. iſt es ein Unterſtallmeiſter, Bereiter, der in den Provinzen die Remontepferde übernahm, v. Cod. Theodoſ. T. 2. p. 224. Salmaſ. ad Hiſt. Aug. T. 1. p. 718. T. 2. p. 180. Fuchs in der alten Geſch. von Mainz S. 42. hat die Bedeutungen dieſes Wortes, die auch beym Straßenbau verſchieden ſind, ſehr gut angegeben.

Superventores 18, 9. ſ. Praeventores.

(*Surena*) nicht Geſchlechts- ſondern Amtsname, der nächſte nach dem Könige am Perſiſchen Hofe. ſ. Note zu 24, 2.

Susceptores überhaupt Untereinnehmer, 17, 10. ſind ſie Magazinvorſteher, die dann das Getreide gegen Quittung an die einzelnen Regimenter ablieferten. Valeſius. — B. 19, K. 11. heißen ſie Suscipientes.

T.

Tabularius præſidialis officii, Buchhalter, Rechnungsführer über die Gefälle der Provinzen. 28, 1. und daſ. Valeſius.

Tertiacorum equeſtris numerus 25, 1. wo doch Lindenbrog lieber Tertianorum leſen will.

Wenigſtens ſteht es ſo in der Notitia Imp. Occident. p. 1440.

Thalamus ſ. Cubiculum.

Thebææ legiones. 14, 11. die Not. Imp. ordnet ſie dem Magiſter militum per Thracias unter.

Theſaurorum Comes, ſ. Comes n. 11.

Tribunus, ein vieler, beſonders militäriſchen Beamten gemeinſchaftlicher Name. Ich gebe die bey Ammian vorkommenden nach alphabetiſcher Ordnung, und bitte, die Angabe ihrer Amtspflichten unter jedem dabeyſtehenden Worte zu ſuchen.

Armaturarum 14, 11. 15, 5. 27, 2.
Domeſticorum 20, 4.
Fabricarum 14, 7. 9. Fabricæ Cremonenſis. 15, 5.
et Notarius, ſ. Notarius.
Protectorum. 18, 3.
Scutariorum, ſ. Scutarius.
Stabuli 14, 10. 20, 4. 28, 2. 30, 5.
Vacans. ubi vide.
Vexillationum 25, 1.

Triceſimani, die dreyßigſte Legion 18, 9.

Tungricani 26, 6. 27, 1.

V.

Vacans Tribunus. Wie ſie bey Ammian vorkommen, ſcheinen ſie mir ſolche zu ſeyn, die zwar, weil ſie bereits Anwartſchaft hatten, den Titel führten, und Tribunengehalt bekamen, aber doch noch bey keiner Legion oder andern Abtheilung

von Truppen angeſtellt waren. Wenigſtens läßt ſich Maximus, der ex Campidoctore 15, 3. Tribunus ward, nicht anders nehmen, ſ. auch 16, 17. am Ende 18, 2. 31, 13. Indeß weiß ich auch ſehr wohl, daß Vacans ſonſt auch nicht einen Ueberzähligen, ſondern bereits ausgedienten Beamten, beſonders bey Civil- und Hofämtern, z. B. den Comitibus Conſiſtorianis bedeute, denen als emeritus frey ſtand, dem Staatsrathe beyzuwohnen oder wegzubleiben.

Veluti. Dieſes Wort finde ich einigemal im Ammian bey Amts- und Ehrennamen, z. B. Diodorus quidam veluti Comes 22, 11. wo vielleicht Ammian ſelbſt nicht recht gewußt hat, ob der Mann Comes oder etwas anderes geweſen ſey. Veluti regulus 29, 5. ſcheint mir aber mit Subregulus 17, 12. einerley zu ſeyn.

Vexillationum tribuni 25, 1. (Vexillationes (Vexillarii) waren zu Ammians Zeiten Reiterey, denn ſie werden den Legionibus et Numeris entgegengeſetzt, ſ. Cod. Teodoſ. T. 2. p. 314. In frühern Zeiten war es freylich anders, ſ. Erneſti Exc. I. ad Tacitum T. 2. p. 669. edit. ſecundæ.

Vicarius. Ammian drückt dieſes Wort auf mehrere Arten aus: pro Praefecto 14, 5. agens vicem 15, 4. agens pro 15, 5. curans vicem 29, 5. vicariam curans 17, 11. poteſtas vicaria per Italiam 27, 7. regens vicariam praefecturam 28, 1. Ritter zu Guthrie und Gray B. 5.

S. 104. ſagt: Alle Vicarii waren Vicarii Praefectorum Praetorio oder illuſtriſſimae Praefecturae, und jeder hatte in ſeinen Provinzen die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit zu beſorgen, indem die Partheien von den untern Gerichten an dieſelben zur endlichen Entſcheidung gewieſen werden mußten. Sie waren aber dem Range nach niedriger als die Proconſuls, v. Notit. Imp. et Notit. Dignitat. Cod. Theodoſ. T. 6. P. 2. p. 25. Im Ammian kommt vor ein Vicarius Aſiæ 27, 9. Hiſpaniæ 23, 1. Vicarius urbis Romæ 28, 1. aus welchem Kap. 449. auch erhellet, daß der Vicarius urbis Romæ vor dem Praef. Annonae den Rang hatte, und gleich auf den Praef. Urbi folgte.

Victores. Legiones Joviorum et Victorum 25, 6. 26, 7. 27, 8. 29, 3. Auch kommt 24, 4. de Victorum numero (i. e. legione) miles vor.

Z.

Zabdiceni ſagittarii 20, 7. die Notitia Imperii führt ſie unter dem Dux Meſopotamiae an.

Ziannorum legio 25, 1. ſtand unter der Diſpoſition des Magiſtri militum per Thracias. Zianner iſt Name einer an Armenien gränzenden Nation, doch iſt Zanner gewöhnlicher.

II.

Hiſtoriſches Regiſter.

A.

Abanner, Volk in Afrika. 29, 5.
Abarne, kleine Stadt in Meſopotamien—warme Bäder daſelbſt. 18. 9.
Abdera, (St.) berühmt durch Protagoras und Demokrit. 22, 8.
Abdigidus, Tribun. 18, 6.
Abienus, Senator. 28, 1.
Abii, Perſiſche Völkerſchaft. 23, 6. (IX.)
Ablabius, prätoriſcher Präfect (im Orient) 20, 11.
Aboras, auch Chaboras (Hermas od. Alhavali) 14, 3. 23, 5.
Aborigines in Gallien. 15, 9.
Abydos am Hellespont. 22, 8.
Abydum, St. in der ägyptiſchen Landſchaft Thebais. 19, 12.
Achäer am Pontus Euxinus, im erſten Trojaniſchen Kriege dahin verſchlagen. 22, 8.
Achajachala, Feſtung auf einer Inſel des Euphrates. 24, 2.
Acheron, Fl. fällt in das ſchwarze Meer. 22, 8.
Acheruſiſche Grotte im Pontus. 22, 8.
Achilleos Dromos am Pontus Euxinus. 22, 8.

Achyron, kaiſerliches Landhaus in Bithynien, wo Conſtantin der Groſse ſtarb. E. n. 6.
Acilius Glabrio, der erſte, dem man zu Rom eine vergoldete Bildſäule ſetzte. 14, 6.
Acimincum, St. in Pannonien (bey Slankemen) 19, 11.
Acincum, St. ebend. (bey Alt-Buda) 30, 5.
Acone, Hafen am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Acontiä, Schlangengattung in Aegypten. 22, 15.
Acontisma, enger Paſs in Macedonien. 26, 7. 27, 4.
Acropatene, Landſchaft in Medien. 23, 6. (III.)
Actus, Comes. 31, 11.
Adaces, Perſiſcher Satrap. 25, 1.
Adda, Municipalſtadt in Mauritanien. 29, 5.
Adelphius, Präfectus Urbi unter Magnentius, (A. C. 350.) 16, 6.
Ad Gradus, Meerbuſen in Gallien (Gras) 15, 11.
Adiabas, Fluſs in Aſſyrien, daher die Provinz Adiabene. 23, 6.
Adiabene, Provinz in Aſſyrien. 18, 7. 23, 3 vorzüglich 23, 6. (I.)
Adonis, Feſt deſſelben. Ammian ſcheint es für eine Art von Erndtenfeſt zu halten. 19, 1. verglichen 22, 9.
Adraſt, König in Argos. Adraſteiſche Todtenbläſſe. 14, 11.
Adraſtea Nemeſis. Göttin, 14, 11. Bemerkerin menſchlicher Handlungen. 22, 3.
Advocaten, Schilderung derſelben. 30, 4.
Aedeſius, ex Magiſtro Memoriä. 15, 5.
Aediko, Odoacers Vater. E. n. 10.

Aegäi-

Aegäiſche Meer, Beſchreibung deſſelben. 22, 8.
Aegos Potamos, 22, 8.
Aegypten. Beſchreibung, alte und neue Eintheilung, auch Naturgeſchichte des Landes. 22, 15, 16.
Aegyptier, das älteſte Volk, 22, 15. Nationalcharakter 22, 16. vorzüglich proceßſüchtig, 22, 6. hatten geheime Bücher, aus denen Pythagoras und andere ſchöpften. 22, 16.
Aegyptus, beym Homer der Nil. 22, 15.
Aelian, Comes, 18, 9. wird nach Einnahme der St. Amida von den Perſern gekreuzigt. 19, 9.
Aemus, Gebirge in Thracien, 21, 10, 22, 8. auch Aemimons, 31, 7. Aemimontanä Celſitudines, 27, 4. (die Gegend um dieſes Gebirge nennt Ammian Aemimontum. 26, 10. 27, 4.)
Aenus, St. in Thracien, wo Aeneas eine Stadt anlegen wollen. 22, 8. vergl. 27, 4.
Aequitius, ſ. Equitius.
Aeruli, Galliſche Völkerſchaft. 20, 14. ſ. Eruli.
Aeskulap in Memphis verehrt, 22, 15.
Aeſchines, alter Athenienſ. Redner. 30, 4.
Aeſop, Geberdenſpieler. 30, 4.
Aethiopien, hier ſoll es gar nicht, oder ſelten einmal regnen. 22, 15.
Afrikanus, Statthalter im zweyten Pannonien, 15, 3. 16, 8. ein Advocat dieſes Namens. 29, 3.
Agabana, Kaſtell in Perſien. 27, 12.
Agathokles, erſt König in Sicilien, dann Töpfer. 14, 11.
Agathyrſen, Nation am Mäotiſchen See. 22, 8. 31, 2. man findet bey ihnen viel Eiſenſteine. 22, 8.

Agazaca, St. der Parapamiſaten. 23, 6. (XVII.)
Agenarich, ſ. Serapio.
Agilimundus, untergeordneter König der Quaden 17. 12.
Agilo, Tribunus Stabuli, 14, 10. dann Tribun der beſchildeten Hoftruppen, und an Urſicins Stelle Oberfeldherr des Fußvolkes, 20, 2. 21, 12. 13. 22, 3. hatte ſich zur Ruhe geſetzt, ward aber vom Gegenkaiſer Prokop wieder angeſtellt. 26, 7. 9. 10.
Aginatius, ein Patricier, Vicar zu Rom, wird vom Stadtpräfect Maximin verfolgt, und endlich hämiſch umgebracht. 28, 1.
Agrippina, ſ. Colonia.
Aidalthes, Tribun. 18, 8.
Alamannen und Germanen, ſind bey Ammian Ein Volk, 16, 4. 21, 3. 26, 5. 31, 10. werden bey Strasburg geſchlagen, 16, 12. empören ſich vom neuen, 21, 3. werden aber gedemüthigt, 21, 4. fallen unter Valentinian in Gallien und Rätien ein, 26, 4. 5. 27, 1. werden von Jovin geſchlagen, 27, 2. Krieg wider ſie, 27, 10. befragen im Kriege die Götter, 14, 10. Lentienſiſche Alamannen, 15, 4. Krieg gegen ſie unter Gratian. 31, 10.
Alanen, Nation am Mäotiſchen See. 22, 8. hießen vorher Maſſageten. 23, 5. 6. 31, 2. Ammian theilt ſie in nördliche und öſtliche, ebendaſ.
Alatheus, Gothiſcher Heerführer. 31, 3. 12.
Alavivus, desgleichen 31, 4.

Alaune

Alaune, hält das Feuer ab. 20, 11. (ſ. meine Note, und Naſts griech. Kriegsalterthümer, S. 166.)

Albaner, Volk in Aſien, am kaſpiſchen Meere. 23, 6. ſind nebſt ihrem Könige mit bey der Belagerung von Amida. 19, 2.

Alexander der Große, eine ſeiner Mutter gegebene weiſe Antwort. 14, 11. träumt von unzähligen Welten. 15, 1. Art, ſich zu nächtlichem Studieren wachend zu erhalten (was doch auch vom Ariſtoteles erzählt wird) 16, 5.

Alexander Heliopolites, Präfect in Syrien. 23, 2. (mehrere dieſes Namens zu Ammians Zeiten ſ. bey Wernsdorf üb. Himerius 8 866.)

Alexandri Vicus, dreytauſend Schritt von Rom. 17, 4.

Alexandrien, St. in Aegypten, Beſchreibung — Pharus — Bibliothek — Serapeum — unter Aurelian verfallen — Wiſſenſchaften und Künſte, geheime Bücher. 22, 16. ſehr zum Aufruhr geneigt. 22, 11.

Alexandrien, St. in Arachoſien. 23, 6. (XIX.)
- St. in der Provinz der Arianer 23 6. (XVI.)
- St. in Carmanien. 23, 6. (VII.)
- St. in der Provinz Perſis. 23, 6. (IV.)
- St. in Sogdiana. 23, 6. (XII.)

Alicodra, St. in Bactrien. 23, 6. (XI.)

Aligild, Comes. 21, 15. heißt Aliguld. 22, 1.

Aliquaka, Gothiſcher Prinz zu Conſtantius des Großen Zeiten. Exc. Abſchn. 5.

Aliſo, Tribun, ſprengt die Kette im Hafen zu Cyzicum. 26, 8.
Alitrophagen, Völkerſchaft im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Allobroger, 15, 12.
Alpen, Cottiſche — Maritimä — Poeninä — Grajä 15, 10. Juliä 21, 10. 31, 16. Hülfsmittel, ſie zu paſſiren. 15, 10.
Alpheus, Fl. in Arcadien. 15, 4.
Alypius, aus Antiochien, Vicar (pro Präfectis) in Britannien. 23, 1. 29, 1. (Noch einer dieſes Namens, ein junger Mann von edler Abkunft kömmt vor 28, 1.
Amalabirga, Schweſter des Königes Theoderich, mit Herminfrid König der Toringer vermählt. Exc. Abſchn. 12.
Amalafrigda, zweyte Schweſter Theoderichs, Tranſimunds Königes der Wandalen Gemahlin. ebendaſ.
Amanus, Gebirge. 14, 8.
Amantius, Zeichendeuter (Haruſpex.) 28, 1.
Amardus, Fluß in Medien. 23, 6. (III.)
Amaſtris, Stadt am ſchwarzen Meer. 22, 8.
Amazonen, wohnen am Tanais bis an das kaſpiſche Meer hin, 22, 8. ihr unglücklicher Krieg in frühern Zeiten gegen die Athenienſer. ebend.
Ambiani, Stadt im zweyten Belgien (Amiens) 15, 11. 27, 8.
Amicenſer, Sarmatiſche Völkerſchaft. 17, 13.
Amida, Stadt in Meſopotamien, 18, 6. war alle Jahre ein großer Markt da. 18, 8. Lage derſel-

Digitized by Google

ſelben. 18, 9. Belagerung. 19, 1—8. hat vielleicht auch Conſtantia geheißen. 18, 9. (ſ. doch Theoph. Siegfr. Bayer Opuscula S. 547. ff.)

Aminias, Griech. General in den ältern Perſiſchen Kriegen. 24, 6.

Amiſos, St. am Pontus Euxinus. 22, 8.

Ammian, ein Grieche von Geburt. 31, 16. 22, 15. von edler Abkunft. 19, 8. iſt im Gefolge Urſicins 14, 9. geht mit ihm nach Italien zurück 14, 11. dann als Protector Domeſticus nach Gallien gegen den Gegenkaiſer Silvan. 15, 5. ferner nebſt Urſicin in den Orient. 16, 10. iſt in Aegypten geweſen. 17, 4. 22, 15. geht mit Urſicin nach Italien zurück, bleiben doch auf erhaltene Gegenbefehle im Morgenlande, ohne doch etwas unternehmen zu dürfen. 18, 6. geht mit nach Niſibis, wird beynahe gefangen genommen, rettet ſich aber durch eine artige Liſt, ebendaſ. geht auf Rekognoſciren nach Corduene ebendaſ. kommt bey Amida vom neuen in Lebensgefahr, rettet ſich aber in die Stadt. 18, 8. hält die Belagerung mit aus, entkommt aber auch hier, und langt wieder in Antiochien an. 19, 8. iſt auch bey Julians Feldzuge gegen die Parther. 23, 5. beym Rückzuge. 25, 10.

Ammonius Saccas, aus Alexandrien, Plotins Lehrer. 22, 16.

Ampelius, Stadtpräfect. 28, 1. 4. (Corſini S. 250. Wernsdorf zu Himerius. S. 286.)

Amphiaraus, alter Wahrſager. 14, 1. Note.

Amphilochius, geweſener Tribun, aus Paphla- gonien, ſonderbare Art ſeines Todes. 21, 6.
Amphisbänä, Schlangenart in Aegypten. 22, 15.
Amphitheater, in Rom. 16, 10. ward auch zu Criminalverhören gebraucht. 15, 7. 26, 3. und daſelbſt Valois.
Amphitus, Spartaner, Wagenlenker des Kaſtor und Pollux. 22, 8.
Amudis, kleine Feſtung in Meſopotamien. 18, 6.
Amykus, Tyrann. 22, 8. Note.
Anaphe, Inſel durch ein Erdbeben entſtanden. 17, 7.
Anaſtaſianiſche Bäder in Conſtantinopel, von Conſtantius Schweſter ſo benannt. 26, 6.
Anaſtaſius, Kaiſer im Orient. E. Abſchn. 13.
Anatha, Bergfeſtung in Aſſyrien. 24, 1.
Anatolius, prätoriſcher Präfect in Illyricum. 19, 11. Magiſter libellorum, dann zum Ma- giſter Officiorum von Julian ernannt. 20, 9. ſtirbt 21, 6. Iſt zu unterſcheiden von
Anatolius, auch Magiſter Officiorum, der in der Schlacht gegen die Perſer blieb. 25, 3. vergl. 6. (Von beyden ſ. Wernsdorf üb. Hi- merius. S. 297.)
Anatolius Palatinus. 29, 1.
Anaxagoras, Philoſoph, glaubte unzählige Welten 15, 1. ſagte vorher, daß in Aegos Po- tamos Steine vom Himmel fallen würden. 22, 8. 16. ingl. Erdbeben, 22, 16.
Anazarbus, St. in Cilicien, von ihrem Erbauer benannt. 14, 8.

An-

Anchialus, St. in Thracien. 22, 8. 27, 4. 31, 5.
Ancorarius, Berg in Mauritanien. 29, 5.
Ancyra, St. in Galatien, wo ſich die Kaiſer oft aufhielten. 22. 9. 25, 10. (ſ. Jac. Gothofredi Opuscula. 1, S. 26.)
Andocides, alter Griechiſcher Redner. 30, 4.
Andriscus, Adramytenus, erſt Walker, dann König in Macedonien. (Pſeudophilipp.) 14, 11. 26, 6.
Andronicus, Gelehrter und Dichter. 19, 12. Valeſ.
Anepſia, Gemahlin Victorins. 28, 1. ſ. Victorin.
Anicier, vornehme Familie. 16, 8. am Ende. (u. daſ. Valeſius. Gibbon Th. 7. S. 346. ff. Corſini von d. Stadtpräfecten. S. 182. 185.)
Annibi, Völkerſchaft im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Anniva, Gebirge, ebendaſ. (XV.)
Anthemuſien, Gegend in Meſopotamien. 14, 3.
Anthropophagen, Volk in Scythien. 31, 2.
Antinou (polis) St. in Aegypten, von Hadrian zu Ehren ſeines Lieblings erbaut, 22, 16. (nicht erbaut, ſ. Saumaiſe zu Spartian S. 138. 184.)
Antiochien, Hauptſtadt in Syrien, 14, 8. 22, 9. war bey Nacht erleuchtet. 14, 1. Aufenthalt Julians daſelbſt, 22, 9. und Verſchließung des Tempels der Chriſten. 22, 13. Spottſchrift Julians auf dieſelbe. 22, 14.
Antiochien, Stadt in der Perſiſchen Provinz Margiana. 23, 6. (X.)

Antiphon, alter Griechiſcher Redner, nahm zu⸗
erſt Geld von ſeinen Klienten. 30, 4.
Antipolis, Stadt in Gallien (Antibes) 15, 11.
Antonin, erſt Rechnungsbeamter, dann Officier
bey den Haustruppen, geht zu den Perſern
über. 18, 5.
Antoninupolis, 18, 9. (Bayer Opuscula S. 547.)
Antonius, Tribun. 26, 5.
Antumacum, St. in Deutſchland (Andernach)
18, 2.
Anzaba, Fluß in Meſopotamien. 18, 6. 7.
Apamea, St. in Aſſyrien, auch Meſene genannt.
23, 6. (I.) 24, 3.
——— St. in Parthien. 23, 6. (V.)
——— St. am Propontis. 22, 8.
——— St. in Syrien. 14, 8.
Apis, Stier bey den Aegyptiern göttlich verehrt.
Umſtändliche Beſchreibung deſſelb. 22, 14. Sein
Geburtstag, als Feſt begangen, während deſ⸗
ſen die Krokodille zahm und ſanft ſind. 22, 15.
Apodemius, Staatsagent, macht viele Men⸗
ſchen unglücklich. 14, 11, 15, 1. 5. wird le⸗
bendig verbrannt. 22, 3.
Apollinarius. Vater und Sohn. der Vater
Statthalter in Phönice. 14, 7. der Sohn, ge⸗
weſener Hausmarſchall des Cäſ. Gallus ebend.
beyde unſchuldig angeklagt und hingerichtet.
14, 9.
Apollo Comeus. Seine Bildſäule aus Seleu⸗
cien nach Rom in den Tempel des Palatiniſchen
Apoll gebracht 23, 6. (I.) Daphnäus 22, 13.
Note.

Digitized by Google

Note. Palatinus in Rom, deſſen Tempel zu Julians Zeiten abbrennt. 23, 3. Sminthius 22, 8. Note 4.

Apollonien, Stadt in Thracien. 22 8.

Apollonien, Stadt in Aſſyrien 23, 6. (I.)

Apollonius von Tyana. 21, 14. 6. (I.)

Apri, Stadt in Thracien 27, 4.

Aproman, Stadtpräfect zu Rom, 23, 1. 3. 26, 3. 27, 3. (Corſini S. 227. 229.)

Aprunculus, ein Gallier, Redner und Zeichendeuter, dann Statthalter im Narbonenſiſchen Gallien 22, 1.

Aquileja, empört ſich, wird aber von Julian belagert und erobert 21, 11. 12. 22, 8. am Ende.

Aquitani, Galliſche Nation. 15, 11. 12.

Arabien. Beſchreib. des Landes, Städte darin 23, 6. (VI.) — von Trajan zur Römiſchen Provinz gemacht 14, 8.

Araber. Beati, (Bewohner des glücklichen Arabiens 23, 6. (VI.) — Scenitä 22, 15.

Arabius, Fluß im Lande der Drangianer (kommt aus Arabien) 23, 6. (XVIII.)

Aracha, St. in der Perſ. Provinz Suſiana 23, 6. (II.)

Arachoſien, Provinz Perſiens 23, 6. (XIX.)

Arachatoskrene, Landſee in Arachoſien 23, 6. (XIX.)

Aradius, Comes Orientis 23, 1.

Araharius, Sarmatiſcher Prinz 17, 12.

Araris, Fl. in Gallien auch Sauconna genannt. (Saone) 15, 11.

Ara-

Digitized by Google

Arator, Römiſcher Befehlshaber 28, 2.
Aratus, Dichter, Stelle aus ihm 25. 4.
Araxates, Fl. in der Perſiſchen Provinz Sogdiana. 23, 6. (XII.)
Araxius, prätoriſcher Präfect im Orient unter dem Gegenkaiſer Prokop. 26, 7. 10.
Arbaca, St. in d. Perſ. Provinz Arachoſien. 23, 6. (XIX.)
Arbela, St. in der Perſ. Provinz Adiabene. 23, 6 (I.)
Arbetio, erſt gemeiner Soldat. 15, 2. 16. 6. nachher General der Reiterey. 14, 11. 15, 2. 4. 5. 16, 6. 21, 13. Conſul (A. C. 355.) 15, 8. wird angeklagt, als ſtrebe er nach dem Throne. 16, 6. tückiſcher Mann. 14, 11. 15. 2. 16, 8. Criminalrichter. 20, 2. 22, 3. wird auf ſeine alten Tage noch von Valens gebraucht, um wider den Gegenkaiſer Prokop zu Felde zu ziehen. 26, 9.
Arbor . . . verſtümmelter Name einer Stadt in Gallien. 16, 2. Arbor Felix, (Arbon am Bodenſee. 31, 10. Mannert Germanien. S. 695.)
Arboreus, Hofbeamter des Conſtantius (muß hohen Ranges geweſen ſeyn, weil er vor dem Oberkammerherrn ſteht) 15, 3.
Arcadius, Fl. der ins ſchwarze Meer fällt. 22, 8.
Archelaus, General des Königes Mithridates. 16, 12.
Archimedes, Mathematiker. 26, 1.
Ardea, St. in der Provinz Perſis. 23, 6. (IV.)

Areani, ſcheinen eine Art von Eilboten geweſen zu ſeyn. 28, 3. Note.

Arelate, St. im Viennenſ. Gallien (Arles) 15, 11. (der gewöhnl. Sitz der Statthalter und Kaiſer)

Areopagus, Gerichtshof in Athen. Merkwürdiges Urtheil über eine Frau, die ihren Mann und Sohn vergiftet hatte. 29, 2.

Arethuſa, Stadt in Thracien, wo der Dichter Euripides begraben iſt. 27, 4.

Arevagni, Tochter des Königes Theoderich, an Alarich, König der Weſtgothen vermählt. E. Abſchn. 12.

Argäus, Gebirge in Cappadocien. 20, 9.

Argentaria, St. in Alamannien (bey Colmar) 31, 10. (Mannert Th. 2. Heft 1. S. 237.)

Argentoratus (um) Stadt in Germania prima. (Strasburg) 15, 11. 16, 2. Schlacht daſelbſt. 16, 12.

Aria, Provinz in Perſien. 23, 6. (XVI.)

Ariarich, König der Gothen unter Conſtantin dem Großen. E. Abſchn. 6.

Arias, Fluß und Landſee in der Perſ. Provinz Aria. 23, 6. (XVI.)

Ariaſpe, Stadt im Lande der Drangianer. 23, 6. (XVIII.)

Arimaſpä. Nation, Gränznachbarn der Perſer, einäugig und wild. 23, 6. S. 186. (Etymologie Saumaiſe von der Helleniſt. Sprache S. 394.)

Arimphäi, Völkerſchaft am Pontus Eux. 22, 8.

Arinchi. desgl. ebendaſ.

Arinthäus, Tribun, 15, 4. Feldherr unter Julian. 24, 1. 7. 25, 7. General der Reiterey. 26, 5. 8. Feldherr des Fußvolkes. 27, 5. (Valeſ. zu 26, 8. Gothofred üb. Philoſtorgius. S. 335.)

Ariſtänetus, Röm. Statthalter in Nikomedien, (ſoll Verf. der noch vorhandnen Briefe ſeyn) komt bey dem großen Erdbeben ums Leben. 17, 7.

Ariſtarch, Grammatiker aus Alexandrien. 22, 16.

Ariſtobulus, Conſul mit Diokletian. 23, 1. Note.

Armenien, war dem Großvater Sapors durch Galerius abgenommen worden. 17, 5. Sapor will es unter Valentinian wieder zu ſeinem Reiche ſchlagen. 27, 12. vergl. 30, 3.

Arraces, Perſiſcher Geſandter an Valens. 30, 2.

Arſaces, Stifter des Parthiſchen Reiches. — Sein Lob — wird nach ſeinem Tod als Gott verehrt, und noch zu Ammians Zeiten hatten ſeine Nachkommen das Vorrecht auf den Perſiſchen Thron, und waren unverletzlich. 23, 6. S. 183.

Arſaces, König von Armenien zu Ammians Zeiten. Conſtantius ſucht ſeine Freundſchaft. 20, 11. 21, 6. auch Julian. 23, 2. wird von den Perſern gefangen. 25, 7. ſein klägliches Ende. 27, 12.

Arſacia, St. in Medien. 23, 6. (III.)

Arſiana, St. in Suſiana. 23, 6. (II.)

Arſinoe, auch Teuchira, St. in Aegypten. 22, 16.

Ar-

Artabannes, Perſiſcher Statthalter in Armenien. 27, 12. 30, 11.
Artabius, Fl. im Lande der Gedroſier. 23, 6. (XX.)
Artakana, St. in Parthien 23, 6. (V.)
Artaxerxes Makrochir. Läßt bey Lebensſtrafen anſtatt der Köpfe nur die Turbane abhauen, und anſtatt der Ohren nur die Bänder an den Helmen abſchneiden 30, 7.
Artemis, Fl. in Bactrien. 23, 6. (XI.)
Artemius, Viceſtadtpräfect in Rom 17, 11. ex Duce Aegypti 22, 11.
Artogeraſſa, feſte Stadt in Armenien 27, 12.
Arverni, St. in Aquitanien (Clermont) 15, 11.
Arzanena, Diſtrikt in Meſopotamien 25, 7.
Arzneykunſt, gleichſam hohe Schule derſelben in Alexandrien 22, 16. (Abdallatif S. 234.)
Asbamäus Jupiter. Sein Tempel in Cappadocien. 23, 6. (I.)
Ascalon, St. in Paläſtina 14, 8.
Ascanimia, Berg in Perſien im Sakerlande 23, 6. (XIII.)
Aſcarier, eine Art von Haustruppen 27, 2. Note.
Asklepiades, Philoſoph 22, 13.
Asklepiodotus, Comes 15, 6.
Asmira, Gebirg im Sererlande. — Asmirä Volk auf demſelben wohnend 23, 6. (XV.)
Aspabota, St. im Perſiſchen Scythien 23, 6. (XIV.)
Aspacarä, Volk im Sererlande 23, 6. (XV.)
Aspacuras, Perſiſcher Magnat 27, 12. 30, 2.

Digitized by Google

Asparata, St. im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Aspis, Schlangengattung in Aegypten. 22, 15.
Aspuna, Municipalſtadt in Galatien. 24, 10.
Aſſanità Saraceni. 24, 2.
Aſſyria, Barbations Gemahlin. 18, 3.
Aſſyrien, Provinz Perſiens, damals auch Adiabene genannt. Beſchreibung. 23, 6. (I.)
Aſtacia, St. in Bactrien. 23, 6. (XI.)
Aſtacus, St. am Propontis, nachher Nikomedien. 22, 8.
Atacotti beunruhigen nebſt den Picten, Sachſen und Scoten Britannien. 26, 4. 27, 8.
Athagoren, Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Athanarich, Fürſt der Gothen. 27, 5. ſtirbt in Conſtantinopel ebendaſ.
— — — Fürſt (Judex) der Thervinger. 31, 3.
Athanaſius, Biſchof zu Alexandrien. Vorwürfe, die man ihm machte. 15, 7.
Athos, Berg 22, 8. Note 1.
Athribis, St. in Aegypten. 22, 16.
Athyras, Hafen an Propontis. 22, 8.
Ati, Volk an den Katarakten. Zog, weil es durch das Rauſchen der Waſſerfälle am Gehör litt, weiter. 22, 15.
Atlantei, Bewohner des Atlasgebirges, ſollen nie träumen. 15, 3. Note.
Atlantis, Inſel größer als Europa, durch ein Erdbeben verſchlungen. 17, 7. n. daſ. Valeſ.
Atocotti, ſ. Atacotti.
Attuarii, Fränkiſche Völkerſchaft. 20, 10. (Mannert Germanien. S. 228 — 230. 269.)

Ava-

Avaſtomaten, Volk in Africa. 29, 5.
Audienſe Caſtellum in Mauritanien. 29, 5.
Aventicum, St. auf den Alpen (Avenche) 15, 11.
Aufwandgeſeze in Rom. 16, 5.
Augoflada, König Theoderichs zweyte Gemahlin. E. Abſchn. 12.
Auguſt, Kaiſer. Verbeſſerung des Kalenders durch Einſchaltung. 26, 1.
Auguſtamnica, Provinz in Aegypten. 22, 16.
Auguſto u um, Stadt in Lugdunenſi prima. (Autün) 15, 11. 16, 2.
Avitianus, Viceſtatthalter in Africa. 27, 7.
Aulion, Grotte am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Aureolus, Gegenkaiſer unter Gallienus. 21, 16.
Auſci, Stadt in Gallien. (Auch) 15, 11.
Auſturianer, Mauriſche Völkerſchaft in Africa. 26, 4. 28, 6.
Autoſidorum, St. in Gallien (Auxerre) 16, 2.
Axius, Fluß in Macedonien. 21, 10.
Azmorna, St. in Hyrcanien. 23, 6. (VIII.)

B.

Babylon, die Burg daſelbſt hat ſchon Belus gebaut, und Semiramis die Mauern. 23, 6. (I.) (Niebuhr Reiſebeſchr. II. S. 287. ſetzt es in die Gegend, wo Hella liegt, 13 bis 14 Meilen von Bagdad.)
Bacchus kommt nach ſeinem Zuge in Indien am Fluſſe Kallichorus an, und ſtellt die Orgien wieder her. 22, 8.
Bacchylides, Dichter. Sentenz aus ihm. 25, 4.

Bactra, St. in Bactrien — Bactrianer, Volk. 23, 6. (XI.)
Bäder in Rom ſo groß wie Provinzen. 16, 10. Valeſ.
Bäre in Perſien bis zur Wut wild. 24, 5.
Bätica, Spaniſche Provinz, muß damals conſulariſche Provinz geweſen ſeyn. 28, 1.
Bagrada, Fluß in Perſien. 23, 6. (IV.)
Bainobaudes, Tribun der Scutarier, 14, 11. 16, 11. wird abgeſetzt, 16, 11. ein Tribun der Cornuten, 16, 11. der letztere bleibt in der Schlacht bey Strasburg. 16, 12.
Bajurä, Völkerſchaft in Africa. 29, 5.
Balchobaudes, Tribun der Armaturen. 27, 2.
Balliſten, (Wurfmaſchinen) Beſchreibung derſelben. 23, 4. Balliſtarien, dazu verordnete Meiſter und Gehülfen. 16, 2.
Bappo, Tribun 15, 4. (ſoll hernach A. C. 372. Stadtpräfect zu Rom geweſen ſeyn. Corſini S. 251.)
Baraba, Stadt in Arabien. 23, 6. (VI.)
Barbatio, Anführer der Haustruppen. 14, 11. 18, 3. Feldherr des Fußvolkes an Silvans Stelle, ebendaſ. und 17, 6. iſt bey Julian in Gallien, ſchikanirt ihn aber auf alle Weiſe. 16, 11. Sein Tod (Enthauptung) 18, 3. ſchlechter Charakter. 17, 6. 18, 3.
Barbitaniſches Gebirge in Perſien nach Indien hin. 23, 6. (XX.)
Barchalba, Tribun. 26, 9.
Barden, Galliſche Dichter. 15, 9.

Barritus, Feldgeſchrey, beſchrieben 16, 12. ingl. 21, 13. 26, 7 31. 7.
Barzala, verſchanzter Ort in Meſopotamien. 18, 7.
Barzimeres, Tribun der beſchildeten Garde. 30, 1. 8.
Baſilia (Baſel) 30, 3.
Baſilica Sicinini zu Rom. 27, 3.
Baſilina, Julians Mutter. 25, 3.
Baſiliskus, Senator zu Conſtantinopel. E. Abſchn. 9.
Baſilisken, Schlangen in Aegypten. 22, 15.
Baſſian, Notarius militans inter primos. 29, 2.
Baſſus, Stadtpräfect in Rom. Stirbt als ſolcher. 17, 11. (Corſini S. 224.)
Batne (auch Batnä 23, 2.) Stadt in Osdroene, reicher Handelsplatz, wo alle Jahre im September eine große Meſſe war, und Indianiſche und Seriſche Waaren umgeſetzt wurden. 14, 3. Note.
Battus, Spartaner, Erbauer der Stadt Cyrene in Aegypten. 22, 16.
Bautis, Fluß im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Bebaſe, Landhaus (Villa) in Meſopotamien. 18, 7. 10.
Bebryker in Bithynien, durch Pollux von des Amykus Tyrannen befreyt. 22, 8.
Belagerungsmaſchinen. 23, 4.
Beleuchtung, nächtliche, der Gaſſen in Antiochien. 14, 1.
Belgen, die tapferſte Nation in Gallien. 15, 11.
Belgica prima et ſecunda. 15, 11. 17, 3.

Belias, Fluß in Meſopotamien. 23, 3.
Bellenes, ein Mauritaniſcher Fürſt. 29, 5.
Bellovádius, Tribun, wird den Perſern als Geiſel gegeben. 25, 7.
Berenice, Stadt in Libyen. 22, 16.
Beróa, St. in Thracien. 27, 4. 31, 9. 11. E. Abſ. 5.
Berytus, Stadt in Phönice. 14, 8.
Beſa, Name eines Gottes. 19, 12. Note.
Besbykus, Inſel auf Propontis. 22, 8.
Beſen, fangen an zu blühen. 28, 1.
Beſſi, Thraciſche Völkerſchaft. 27, 4.
Betá, Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Bezabde, vorher Phönice genannt, Stadt am Tigris, 20, 7. 11. hat einen Biſchof — wird von Sapor erobert, ebendaſ. Conſtantius belagert ſie vergebens. 20, 11.
Bibliothek zu Alexandrien. 22, 16.
Biene, bedeutet in Hieroglyphen einen König. 27, 4. Bienenſchwarm wird, wenn er ſich wo anlegt, für unglückliche Vorbedeutung gehalten. 18, 3. (Livius B. 21. K. 46.)
Bildſäule, vergoldete. Die erſte ward zu Rom dem Acilius Glabrio errichtet. 14, 6.
Bineſes, Perſiſcher Magnat, Geiſel bey den Römern, 25, 7. Deputirter bey Uebernahme der Stadt Niſibis. 25, 9.
Bingium, St. in Deutſchland (Bingen) 18, 2.
Biſchöffe zu Rom, hatten ſchon zu Ammians Zeiten gute Tage, 27, 3.
Biſontii, Stadt im Sequaner Gebiete, (Beſançon) 15, 11. 20, 10.

Bis-

Bisſeptum, Beſchreibung 26, 1.
Biſula, Fluß (Weichſel) 22, 8.
Bitara, Stadt in der Perſ. Provinz Aria 23. 6. (XVI.)
Bitherid, deutſcher Magnat. 29, 4.
Bithynien, in ältern Zeiten Mygdonien 22, 8.
Bituriga, St. in Lugdunenſi prima (Bourges) 15, 11.
Bizes, Fl. fällt in das ſchwarze Meer 22, 8.
Blemmyer, Volk an den Katarakten des Nils 14, 4. 22, 15.
Boa, Inſel in Dalmatien 22, 3. Note. 28, 1.
Boethius, Mag. Officiorum unter König Theoderich, hingerichtet. E. Abſchn. 14.
Bolbitiſche Mündung des Nils. 22, 15.
Bonitus, ein Franke, Vater des Gegenkaiſers Silvan. 15, 5.
Bonna, Stadt in Deutſchland (Bonn) 18, 2.
Bononien, Stadt in Gallien (Boulogne) 20, 1. 27, 8. E. Abſchn. 2.
— — — Stadt in Pannonien, (Bonmünſter nach Weſſeling) 21, 9. 31, 11. (Mannert Germanien S. 753. Banoſtar bey Peterwaradein.)
Borion, Vorgebürge in Aegypten 22, 15.
Boryſthenes, Fluß, ſein Urſprung und Lauf 22, 8. 31, 3. Stadt gleiches Namens 22, 8. (Weſſeling Obſervat. S. 192.)
Boſpori, Thracius und Cimmerius; Grund ihrer Benennung 22, 8. Note.
Boſtra, Stadt in Arabien 14, 8.
Braccati, Gallier 15, 5. 16, 12.

Brachmanen, bey ihnen hat Zoroaſter ſeine Weisheit geholt 23, 6. (III.) gehen ſehr gravitätiſch einher 28, 1.

Branchidarum, Oracula 29, 1.

Brandpfeile, (Malleoli) beſchrieben 23, 4.

Bregetio, (auch Bregitio 30, 5. bey Idatius Virgitio) St. in Pannonien (Szöny bey Comorrn) 17, 12.

Brigantia, Landſee (Bodenſee) 15, 4. (Mannert Germanien S. 664.) Stadt gleiches Namens am Bodenſee 14, 4. (Bregenz. Mannert S. 694.)

Brigantium, Bergkaſtell auf den Alpen (Briancon) ſ. Virgantia).

Briſoana, Fl. in der Provinz Perſis 23, 6. (IV.)

Britannien, führte ſchon ehemals viel Getreide aus 18, 2. Perlenfiſcherey daſelbſt 23, 6. am Ende, von Scoten und Picten beunruhigt 20, 1. 26, 4. 27, 8.

Brocomagus, St. in Germania prima (Brümat) 16, 2.

Bruchion, in Alexandrien 22, 16.

Bucinobanten, Alamanniſche Völkerſchaft Mainz gegenüber auf der Nordſeite des Mains 29, 4. Mannert Germanien S. 294.

Budiner, Scythiſches Volk 31, 2.

Büffel, (Bubali) in Aegypten 22, 15.

Bura, St. von einem Erdbeben ganz verſchlungen 17, 7.

Burdegala, St. in Aquitanien (Bourdeaux) 15, 11.

Burgundier, Volk, hatten mit den Alamannen Streit über Salzquellen. Ihr König hieß Hendinos, ihr Oberprieſter Siniſtos 28, 5. (Mannert Germanien beſ. S. 434.)

Buſan, Römiſches Kaſtell in Meſopotamien 18, 10.

Bizanz, eine Colonie der Athenienſer 22, 8. von Conſtantin dem Großen verſchönert E. Abſchn. 6. imgl. von Julian 25, 3. Größe und Schönheit der Stadt 31, 16.

Byzaren, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.

C.

Cabillonus, St. in Lugdunenſi prima. (Chalons ſür Saone) 15, 11.

Cabyle, Stadt in Thracien 31, 11.

Caduſier, Volk im Norden von Perſien 23, 6.

Cäleſtis Dea. 22, 3.

Cäni Gallicani, Stadt in Bithynien 14, 11.

Cäſarea, in Cappadocien, vorher Mazaka. 20, 9. 26, 7.

——— in Mauritanien 29, 5.

——— in Paläſtina, von Herodes zu Ehren Auguſts erbaut. 14, 8.

Cäſaren, Thronfolger. Ausnahme machten Marcus, der den Verus, und Valentinian, der den Valens und Gratian ſogleich den Namen Auguſt gab. 27, 6.

Cäſarienſis. Diſtrict in Mauritanien 29, 5.

Cäſarius, Stadtpräfect in Conſtantinopel 26, 7.

Cäſius.

Cäſius. Numerarius Adparitionis Magiſtri Equitum 19, 9.
Caſaves, Völkerſchaft in Africa 29, 5.
Calatis, St. im Europäiſchen Scythien 27, 4.
Caledonien, ſ. Dicaledonen.
Calicadnus, Fluß in Iſaurien 14, 2. ſchiffbar 14, 8.
Callichorus, Fluß am Pontus, woher er den Namen hat. 22, 8.
Callimachus, Griech. Feldherr früherer Zeiten 24, 6.
Callinicum, gute Handelsſtadt in Meſopotamien 23, 3.
Callipolis, Stadt am Eingange des Hellespontes 22, 8. Schlacht daſelbſt zwiſchen Conſtantin dem Großen und Licin. E. Abſchn. 5.
Calliſthenes, Philoſoph im Gefolge Alex. des Großen 18, 3.
Calliſtratus, alter Griechiſcher Redner. 30. 4.
Calon-Stoma, Mündung der Donau. 22, 8.
Camariten, Völkerſchaft am ſchwarzen Meere 22, 8.
Cambyſes, König in Aegypten. Art ſeines Todes 17, 4.
Cambyſes, Fl. in Perſien (Medien) 23, 6. (III.)
Camenius, Clariſſimus (Senator) 28, 1.
Canini Campi, 15, 4. (Mannert Germanien S. 713.)
Canopus, Stadt in Aegypten. 22, 16.
Cantaurianer, Völkerſchaft in Afrika. 22, 5.
Cantichus, Meerbuſen in Armenien. 23, 6.

Ca=

Capellatii, Landſtrich in Alemannien an der Gränze von Burgund, auch Palas genannt. 18, 2. Note. (Mannert Germanien S. 293.)
Caperſana in Syrien, 18, 8. auch Capeſſana 21, 7.
Caphareus, Vorgebürge in Euböa. 22, 8.
Caprarienſiſche Gebirge in Afrika. 29, 5.
Capreoli, (Gazellen) in Aegypten. 22, 15.
Carambis, Hügel im Tauriſchen Cherſones. 22, 8.
Carcinites, Fluß und Meerbuſen am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Carmanien, Provinz von Perſien. 23, 6. (VII.)
Carmana, Stadt darin, ebendaſ.
Carnuntum, Stadt in Illyricum. 30, 5. (Mannert Germanien S. 735. ff.)
Carpi, kleine Völkerſchaft in Thracien. 27, 5. Note. 28, 1. (Mannert Germ. 489.)
Carrä, Stadt in Meſopotamien. 18, 7. 23, 3.
Caſium, Stadt in Aegypten, Grabmaal des Pompejus daſelbſt. 22, 16.
Caſius, Berg 14, 8. Julian opfert auf demſelben. 22, 14.
Caſſian, General in Meſopotamien. 16, 9. 18, 7. 19, 9. 25, 8.
Caſſii Judices. 22, 9. Note. 26, 10. 30, 8.
Caſſius, Gegenkaiſer unter Mark Aurel. 21, 16
Caſtaliſche Quelle, ehemals von Hadrian verſtopft, will Julian wieder öffnen laſſen. 22, 12.
Caſtorum Aedes, (Tempel des Caſtor und Pollux) 19, 10.
Caſtra Conſtantia, Stadt in Gallien, wo die Seine in die See geht. 15, 11. Note.

Ca-

Caſtra Herkulis, Stadt in Deutſchland. 18, 2.
——— Martis, Stadt in Dacia Ripenſi. 31, 11.
——— Maurorum, Stadt in Meſopotamien. 18, 6. 25, 7.
——— peregrina in Rom auf dem cöliſchen Berge. 16, 12.
Caſtration, verbietet Domitian 18, 7.
Caſtricius, Comes Iſauriä. 14, 2.
Catadupen, Waſſerfall in Aegypten. 22, 15.
Cataracten, desgl. ebendaſ.
Catelauni, St. in Belgica ſecunda. (Chalons ſür Marne. 15, 11. 27, 2.
Cato Cenſorius, Sentenzen deſſelben. 14, 6. 15, 12. 16, 5.
— — Uticenſis, ſ. Eroberung von Cyprus. 14, 8. am Ende.
Catulus, hat zuerſt über das Amphitheater in Rom einen Vorhang ziehen laſſen. 14, 6.
Caucalanda, in Sarmatien. 31, 4.
Cella, Tribun der Scutarier. 19, 11.
Celſe, St. in Phönice. 14, 7. Note.
Celſus, Statthalter in Cilicien. Julian hatte ihn in Athen kennen gelernt. 22, 9.
Celten, woher ſie ihren Namen haben. 15, 9. einerley mit Galliern. 15, 11.
Cephaloneſus, St. am Boryſthenes, 22, 8.
Ceras, Vorgebirg mit einem Leuchtthurme am Propontis. 22, 8.
Ceraſus, St. am Pontus, woher Lucull zuerſt die Kirſchen gebracht. 22, 8.
Cerceten, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.

Cer-

Cercius, Spartaner, Wagenlenker des Caſtor und Pollux. 28, 8.
Cercops, Spottname, den die Antiochener dem Julian gaben. 22, 14.
Cercuſium, Schanze in Meſopotamien, von Diocletian angelegt. 23, 5.
Cerealis, Mutterbruder des Gallus, Conſul und Präfect. 14, 11. wieder Conſul (A. C. 358. 17, 5. Corſini. S. 210. und Valeſ. zu 14, 11.)
Cerealis, Tribunus Stabuli. 30, 5. 8. Bruder der Kaiſerin Juſtina. 30, 10.
Cethegus, Senator, hingerichtet. 28, 1.
Chárecla, St. in Aegypten. 22, 16.
Chaboras, ſ. Aboras.
Chalcedon, am Propontis. 22, 8. von Valens belagert. 26, 8.
Chaldäer, 23, 6.
Chalites, Meerbuſen in Armenien. 23, 6.
Chalkenteros, ſ. Didymus.
Chalybes, haben zuerſt Eiſen gegraben und geſchmiedet. 22, 8. (heißen auch Chaldäer. Morus zur Cyropädie. ſ. 102.)
Chamaver, Deutſche Nation von Julian bezwungen. 17, 8. 9. (Mannert Germanien. ſ. 196. 268.)
Charax, St. in Parthien. 23, 6. (V.)
Charche, St. am Tigris. 18, 10. 25, 6.
Chardi, Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Charietto, Comes in beyden Germanien. 27, 1. auch 17, 10. Note.
Charinda, Fl. in Medien. 23, 6. (III.)

Cha-

Charte, St. in Bactrien. 23, 6. (XI.)
Chatra, St. in Bactrien, ebend.
Chauriana, St. im Perſiſchen Scythien. 23, 6. (XIV.)
Cherroneſus, 22, 8. Taurica, worin viele griechiſche Colonien. 22, 8.
Chiffreſchrift. 18, 3.
Chiliocomum, fruchtbare Landſchaft in Medien. 23, 3 24, 8. 25, 7.
Chioniten, Gränznachbarn der Perſer, mit ihnen im Kriege begriffen. 16, 9. 17, 5. ihr König Grumbates. 18, 6.
Chnodomarius, König der Alamannen, hatte vorher den Decentius in einer Schlacht beſiegt, wird in der Schlacht bey Strasburg gefangen, und ſtirbt in Rom, 16, 12.
Choaspa, St. in Arachoſien. 23, 6. (XIX.)
Choaspes, Fl. in Medien. 23, 6. (III.)
Choatres, Fl. in Parthien 23, 6. (V.)
Chriſten, ermahnt Julian zur Eintracht und Toleranz. 22, 5. chriſtliche Prieſter als Geſandte gebraucht. 29, 5. 31, 12, 15.
Chronus, Fl. am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Chryſepolis, St. am Propontis. 22, 8. Schlacht daſelbſt. E. Abſchn. 5.
Chunen, ſ. Hunnen.
Cibalá, St. in Pannonien. 30, 7. E. Abſchn. 5.
Cidyraten, 15, 3. Note. (Valeſ. Emendationen. S. 66. 133.)
Cicero, ſein Lob. 30, 4. Stellen aus ihm. 14, 2. 15, 3. 5, 12. Note. 16, 1. 19, 12. 21, 1. 16. 22,

22, 7. 15. 26, 1. 10. 27, 4. 9. 11. 28, 1. 4. 29, 5. 30, 4. 8. 31, 14.
Cilicien, ſehr geſegnetes Land. 14, 8.
Ciminia, Gegend in Italien. 17, 7.
Cimmeriſcher Bosporus, von Mileſiern bevölkert. 22, 8
Cimon, Miltiades Sohn. 17, 11.
Cineas, Geſandter des Königs Pyrrhus in Rom. 16, 10.
Civilis, Statthalter in Britannien. 27, 8.
Cius, St. an Propontis. 22, 8.
Clavitas, eine Römiſche Dame. 28, 1.
Claros, Orakel daſelbſt, 19, 12.
Claudiopolis, St. in Iſaurien. 14, 8.
Claudius Gothicus, Kaiſer. 31, 5.
Claudius, Präf. Urbi in Rom. 27, 3. 29, 6. (Corſini. S. 260.)
Clavularis Curſus, 20, 4. Note.
Cleander, Liebling des Kaiſers Commodus. 26, 6.
Clematius, ein Edler aus Alexandrien, (auch einmal Statthalter in Paläſtina Valeſ.) wird unſchuldig hingerichtet. 14. 1.
Cleopatra, hat den Pharus in Alexandrien angelegt, ingl. das Heptaſtadium. 22, 16.
Coche, auch Seleucien genannt, St. in Perſien. 24, 5.
Coela, am Eingange des Hellesponts. 22, 8.
Coeleſyrien, damalige Gränzen. Valeſ. zu 14, 7.
Cónos Gallicanos, 14, 11. Note.
Córanius, Philoſoph. 29, 2.
Colchier, ſtammen von den Aegyptiern ab. 22, 8.

Colias, Gothiſcher Magnat. 31, 6.
Colonia Agrippina, St. im zweyten Germanien (Cölln) von den Alamannen zerſtört. 15, 8. von Julian wieder erobert. 16, 3.
Comedus, Berg im Sakerlande. 23, 6. (XIII.)
Cometen, woher ſie entſtehen. 25, 10.
Commagene, zu Ammians Zeiten Euphratenſis. 14, 8.
Commißbrod, wird den Kaiſern bey ihrer Durchreiſe durch die Städte vorgezeigt. 21, 16. Note.
Commodus, Kaiſer. Geſchicklichkeit im Gebrauche des Wurfſpießes. 31, 10. Verſuch des Senators Quintian, ihn umzubringen. 29, 1.
Comum, St. in Italien bey Mailand. 15, 2.
Concordia, Römiſche Schanze in Germanien. 16, 12. (Mannert Gallien. S. 232.)
Confluentes, St. in Germanien. (Coblenz) 16, 3.
Conſtans, Kaiſer, nicht zu ſeinem Vortheil erwähnt. 16, 7. Valeſ.
Conſtantia Caſtra, in Gallien, wo die Seine in die See fällt. 15, 11. (Oberlin zu Vib. Sequeſter. S. 184.)
Conſtantia, des Kaiſers Conſtantius Tochter nach ſeinem Tode von Fauſtinen gebohren, nachher Gratians Gemahlin. 21, 15, und daſ. Valeſ. 26, 7. 29, 6.
Conſtantian, Tribun. 23, 3. Stabuli 28, 2.
Conſtantian, Strator 29, 3.
Conſtantin der Große, E. Abſchn. 1—6. Vorwürfe, die ihm Julian macht. 21, 10. Valeſ.

Digitized by Google

Conſtantina, Conſtantins des Großen Tochter, erſt Hannibalians, dann Cäſar Gallus Gemahlin. 14, 1. Schweſter der Helena, Julians Gemahlin 21, 1. Horcht hinter dem Vorhange des Staatsrathes 14, 9. iſt grauſam 14, 1. 7. ſtirbt 14, 11.

Conſtantina, Stadt in Meſopotamien. 18, 7.

Conſtantiniſches Bad in Rom. 27, 3.

Conſtantinopel, 22, 8. Größe und Schönheit der Stadt 31, 16. ſ. auch Byzanz.

Conſtantius, (Chlorus) Conſtantin des Großen Vater. E. Abſchn. 1.

Conſtantius, (Jul.) Julians Vat. 24, 13. am Ende.

Conſtantius, Kaiſer, feiert ſeine Tricennalien (A. C. 353.) 14, 5. wütet gegen die Anhänger des Magnenz 14, 5. Feldzug nach Alamannien 15, 10. gegen die Lentienſiſchen Alamannen. 15, 4. ſein Einzug in Rom 16, 10. Aufſtellung des Obelisk. 17, 4. Feldzug gegen die Sarmaten und Quaden, weshalb er den Beynamen Sarmaticus erhält 17, 12. gegen die Limigantiſchen Sarmaten 17, 13. zum zweitenmal, wobey er doch in große Lebensgefahr kommt 19, 11. eine Geſandtſchaft nach Perſien, um, wo möglich einen Krieg zu vermeiden, iſt vergeblich 17, 14. ein gewiſſer Antonin, dem man Unrecht gethan hatte, geht zu den Perſern über, und wird für die Römer ein gefährlicher Mann 18, 5. nach Amida's Eroberung durch die Perſer 18, 8. geht nun Conſtantius ſelbſt aus dem Occident nach Conſtantinopel, um in der Nähe

zu ſeyn 19, 11. nimmt die Scythen zu Hülfs-truppen gegen die Perſer an 20, 8. zieht Arſaces, König von Armenien in ſein Intereſſe. 20, 11. kommt ſelbſt nach Amida, und weint über ihren Ruinen, belagert Bezabde vergebens, und kehrt dann nach Antiochien zurück. 20, 11. macht daſelbſt Anſtalten zum nächſten Feldzuge gegen die Perſer 22, 6. ohne doch mit ſich ſelbſt einig zu ſeyn, ob er nicht lieber gegen Julian anrücken wolle. 22, 7. doch das Anrücken der Perſer beſtimmt ihn endlich, denſelben entgegen zu gehen 22, 8. weil aber der König der Perſer damals zurückging, will er nun wirklich gegen Julian aufbrechen, wird aber zu Tarſus krank, glaubt ſeine Krankheit durch Fortſetzung der Reiſe zu heben, und ſtirbt zu Mopſukrene in Cilicien 21, 15.

Sein Charakter überhaupt 21, 16. Mittelding zwiſchen einem guten und ſchlechten Fürſten 14, 9. ſeine Strenge und Grauſamkeit 14, 5. läßt nicht nur Gallus hinrichten 14, 11. ſondern auch gegen deſſen Dienerſchaft inquiriren. 15, 3. hört gar zu gern Verläumdungen 14, 9. iſt ängſtlich und ſtrenge gegen jeden, der in den Verdacht kam, eine Veränderung der Regierung zu wünſchen 16, 8. Beyſpiel des Barbatio 18, 3. hatte mehr Glück in bürgerlichen als auswärtigen Kriegen. 14, 10. 11. 20, 11. am Ende. 21, 13. für ſeine Perſon ſchlechter Held, was er that, that er durch ſeine Generäle. 16, 10. ſeine gute Seite. 21, 6.

Con-

Conſuln, wurden in Prozeſſion aufgeführt, gaben bey Antritt ihres Amtes Schauſpiele, und ſprachen Sklaven los 22, 7.
Conta, St. in Afrika 29, 5.
Coptos, St. in Aegypten 22, 16.
Cora, kleine Stadt in Gallien (bey Auxerre) 16, 2.
Corax Fl. am ſchwarzen Meere 22, 8.
Corduene, Landſchaft, ſtand damals wenigſtens zum Theil unter Perſiſcher Herrſchaft, und hatte einen eigenen Satrapen 18, 6. 23, 3. 25, 7.
Cornelius Gallus, Procurator Aegypti unter Kaiſer Auguſt, plünderte die Provinz aus, und brachte ſich hernach ſelbſt ums Leben. — iſt nach Ammians Meynung Verfaſſer der noch vorhandenen Gedichte 17, 4.
Cornelius Senator 28, 1.
Cornuti, Gallier, kommen in Verbindung mit den Braccaten vor, 15, 5. ingl. 16, 12
— — eine Art von Soldaten, 31, 8. ein Tribunus Cornutorum 16, 11.
Coronarium Tributum (Aurum) 25, 4. Note
Coroni, Völkerſchaft in Medien 23, 6. (III.)
Coſtobocá, Scythiſche Nation.
Cottius, König, wird Bundsgenoß der Römer unter Auguſt, macht den Weg über die nach ihm benannten Cottiſchen Alpen ſicherer und bequemer. — Sein Grab. 15, 10.
Craugaſius, ein vornehmer Niſibener 18, 10. Seine Gemahlin wird von Sapor gefangen ge-

genommen, aber großmüthig behandelt. Sie verleitet ihren Mann zu den Perſern überzugehen, wo er am Hofe angeſtellt wird 19, 9.
Crescens, Vicar in Afrika. 28, 6.
Cretio, Comes Africä 21, 7. 26, 5.
Creuthungi, Thraciſches Volk 27. 5.
Crispus, Conſtantins des Großen Sohn zu Pela umgebracht. 14, 11. Note auch E. Abſchnitt 5.
Criſſäiſche Meerbuſen 17, 7.
Criu Metopon, Vorgebürg in Taurien 22, 8.
Crocodil, umſtändlich beſchrieben, 22, 15.
Cteſiphon, St. in Aſſyrien, ihr Erbauer 23, 6. (I.)
Cumaniſche Sibylle, ihre Weiſſagungen waren unter Julian dem Verbrennen nahe, 23, 3.
Curandius, Tribun der Bogenſchützen 29, 5.
Cybele, ihr Jahrfeſt zu Rom, wie es begangen worden, 23, 3.
Cycladiſche Inſeln. 22, 8.
Cydnus, Fluß in Cilicien. 14, 8. 25, 10.
Cylaces, Perſiſcher Eunuch, Statthalter in Armenien 27, 12. 30, 1.
Cynagirus, Griech. Feldherr früherer Zeiten in den erſten Perſiſchen Kriegen 24. 6.
Cynoſſema, wo Hecuba begraben ſeyn ſoll. 22, 8.
Cyprian, Referendar unter Theoderich. E. Abſchnitt 14.
Cyprus, Inſel. Beſchreibung derſelben. Wird

von den Römern nicht auf die gerechteſte Art acquirirt. 14, 8.

Cyrene, St. in Aegypten vom Battus erbaut 22, 16. (Juſtin B. 13. 7.)

Cyreſchata, St. in Sogdiana. 23, 6. (XII.)

Cyria, Mauritaniſche Prinzeſſin, des Firmus Schweſter. 29, 5.

Cyrinus, ex Notario 22, 3.

Cyropolis, St. in Medien. 23, 6. (III.)

Cyrus, der ältere, von Tomyris umgebracht. 23, 6.

Cyrus, Fl. in Perſien (Medien) 23, 6. (III) 27, 12.

Cyzicum, an Propontis 22, 8. vom Gegenkaiſer Prokop belagert und erobert 26, 8. ingl. von den Scythen 31, 5. (Weſſ. zu Thucyd. Zweybr. Ausg. Th. 5. S. 294. ff.

D.

Dacia, Ripenſis. 26, 7.

Dadaſtana, St. an der Gränze Bithyniens und Galatiens. Hier ſtirbt Kaiſer Jovian 25, 10. 26, 8.

Dagalaiphus, Comes Domeſticorum 21, 8. 24, 14. Magiſter Equitum 26, 1. 5. Conſul (A. C. 366.) 26, 9.

Dahá, tapfere Nation am ſchwarzen Meere, 22. 8.

Dalmatius, Cáſar unter Conſtantin dem Großen E. Abſchnitt 6.

Damascus, St. in Phönice. 14, 8.

Damaſus, Biſchof zu Rom 27. 3. 9.
Damaſtus, Fl. zwiſchen der Donau und dem Dneper. (Dnieſter) 30, 3.
Dandace, St. im Tauriſchen Cherſones 22, 8.
Daniel, Comes 30, 1.
Daphnäus, Apollo. Sein Tempel in Antiochiens Vorſtadt Daphne, vom Antiochus Epiphanes erbauet, worin die Statüe des Jupiter Olympiacus, brennt ab. 22. 13. Julian giebt den Chriſten die Schuld, Ammian aber ſchreibt den Brand einer Verwahrloſung zu. ebend.
Daphne, ſchöne und angenehme Vorſtadt Antiochiens 19, 12.
Daphne, kleine feſte Stadt im zweyten Möſien. 27. 5. Note.
Dardanus, St. am Hellespont auf der Aſiatiſchen Seite 22, 8.
Dareus (Darius) König von Perſien. 23, 6. 26, 8.
Darnis, St. in Aegypten. 22, 16.
Datian, Conſul nebſt Cerealis (A. C. 358) 17, 5.
Datteln, 24. 3. ſ. Palmen.
Davana, kleine Stadt in Meſopotamien 23, 3.
Davares, Völkerſchaft in Afrika. 29. 5.
Dea Cäleſtis, (Venus Urania) 22, 13.
Decem Pagi, in Gallien (Dieuſe bey Metz) 16, 2.
Decentius, Cäſar (Bruder des Magnenz) 15, 6. die Trevirer verſchließen ihm die Thore, ebend. König Chnodomar hatte ihn beſiegt, 16, 12.

Decen=

Decentius, Tribun und Notar. 20, 4.
Decius, Cäſar. 31, 13.
Degen, beym Schwur an die Kehle geſetzt; 17, 12. 21, 5.
Degradation, militariſche, 15, 3. u. daſ. Valois.
Delos, Inſel, durch ein Erdbeben entſtanden, 17. 7. 22, 8. von den Athenienſern gereinigt. 22, 12.
Delphidius, Redner. 18, 1.
Delta in Aegypten. 22, 15.
Demetrius, Chytras, Philoſoph aus Alexandrien. 19, 12. Valeſ.
Democritus, Philoſoph, glaubt zahlloſe Welten, 15, 1. Sentenz von ihm, 16, 5.
Demoſthenes, Redner, ſein Lob. 30. 4. Sentenz aus ihm 30, 1.
Diabas, Fluß in Aſſyrien. 23, 6. (I.)
Diacira, Stadt in Aſſyrien. 24, 2.
Diana, heißt bey den Bewohnern des Tauriſchen Cherſones Oreiloche. 22, 8. Hain derſ. ebendaſ.
Dibaltum, Stadt in Thracien. 31, 8. 12.
Dicaledonen, Völkerſchaft der Picten. 27, 8.
Didius, alter Römer, Thraciens Beſieger. 27, 4.
Didymus, aus Alexandrien, Chalkenteros genannt, Tadler Cicero's. Sillograph. 22, 16.
Dinarch, alter Griechiſcher Redner. 30, 4.
Dindyma an Propontis, der Cybele gewid. 22, 8.
Dinokrates, berühmter Architect, Erbauer Alexandriens. 22, 16.

Diocles, Comes Largitionum Jllyrici. Auf Valentinians Befehl lebendig verbrannt. 27, 7.

Diodor, Comes, von den Alexandrinern umgebracht. 22, 11.

Diodor, geweſener Staatsagent, von Valentinian hingerichtet. 27, 7.

Diogenes, Statthalter in Bithynien. 29, 1.

Diogmiten, eine Art leichter Truppen zum Nachſetzen. 27, 9.

Diomedis Sedes am Aegäiſchen Meere. 22, 8.

Dionyſius, König in Sicilien. Betragen gegen den Dichter Philoxenus 15, 5. am Ende. Läßt ſich aus Furcht vor Nachſtellungen von ſeinen eigenen Töchtern den Bart abnehmen, um ſein Schlafgemach einen tiefen Graben machen, und nimmt die darüber gehende Brücke alle Abende ab. 16, 8. Schulmeiſter. 14, 11.

Dionyſopolis, St. im Europ. Scythien. 27, 4.

Dioskurias, St. in Arabien. 23, 6. (VI.)

——— St. am ſchwarzen Meere. Jhr Erbauer. 22, 8.

Dipſaden, (Durſtſchlangen) in Aegypten. 22, 15.

Discenes, Tribun. 19, 9.

Divi, eine Jndiſche Nation. 22, 7. Note.

Divination, Augurien und Auſpicien, Träume u. ſ. w. vertheidigt Ammian. 20, 1.

Divitenſer, deutſches Volk (Denz bey Cölln) 26, 7. 27, 1. (Mannert German. S. 269.)

Dius, Mauritaniſcher Prinz. 29, 5.

Domi-

Domitian, erſt Comes Largitionum, dann prätoriſcher Präfect im Orient, in Antiochien umgebracht. 14, 7. 15, 13.

Domitius Corbulo, Römer zu Nero's Zeiten. 15, 2.

Donau, Urſprung und ſieben Mündungen. 22, 8.

Darienſer ſollen dem Herkules gefolgt ſeyn, und ſich an der Seeküſte Galliens niedergelaſſen haben. 15, 9.

Doriscum, Stadt in Thracien, wo Xerxes ſeine Armee muſterte. 18, 6. Note. 31, 4.

Doroſtorus, Stadt in Thracien, 27, 4.

Dorus, erſt Feldarzt, dann Aufſeher der Kunſtwerke. 16, 6.

Doryphorian, ein Gallier. 28, 1.

Drachen als Fahnen. 16, 10. 12.

Dracontius, Münzvorſteher in Alexandrien. 22, 11.

Drangiana, Provinz Perſiens. 23, 6. (XVIII.)

Drepanum, Stadt in Bithynien, nachher Helenopolis. 26, 8.

Drepſa, Hauptſt. in Sogdiana. 23, 6. (XII.)

Druentia, Fl. in Gallien (Dürance) 15, 10.

Druiden, bildeten, wie die Pythagoräer, Geſellſchaften, gaben ſich mit der höhern Philoſophie ab, und lehrten die Unſterblichkeit der Seele. 15, 9.

Druſus, Beſieger Thraciens. 27, 4.

Drypetina, Tochter Mithridats, Königs von Pontus. 16, 7.

Dry=

Digitized by Google

Dryſiden, 15. 9. einerley mit Druiden.
Dulcitius, General in Britannien 27, 8. 28. 3.
Duodienſe, Caſtellum in Mauritanien. 29, 5.
Dura, eine andere am Tigris 25, 6. Valeſius.
Duria, Stadt im Latium. 15, 8. Note.
Dymas, Fl. in der Provinz Sogdiana 23, 6. (XII.)
Dynamius, Actuarius. 15, 5.

E.

Eboracum, (York) E. Abſchn. 2.
Ecbatana, St. 23, 6. (I. und III.)
Edeſſa, St. 20, 11.
Elatas, Benennung eines Windes. 22, 8.
Elephanten, ein Stich in den Nacken tödtet ſie augenblicklich. Schon Hannibal hatte dieſe Bemerkung gemacht. 25, 1.
Elephantine, St. in Aethiopien. 22, 15.
Eleuſis, in Böotien, durch ein Erdbeben entſtanden. 17, 7.
Eleutheropolis, St. in Paläſtina. 14, 8.
Eluſa, St. im Narbonenſ. Gallien. 15, 11. Note.
Emiſſa, St. in Phönice. 14, 7. 8. 26, 6.
Emodon, Gebirg im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Emona, (Laybach) 28, 1. (Mannert Germ. S. 730.)
Ennoſigäus, Beyname Neptuns. 17, 7.
Entmannung, ſoll Semiramis zuerſt eingeführt haben. 14, 6. von Domitian verboten. 18, 4.

Epa-

Epaminondas, 25, 3.
Epigonius, Philoſoph aus Lycien. 14, 7. hingerichtet. 14, 9.
Epimenides, aus Creta, ſein langer Schlaf. 28, 4.
Epiphania, Feſt der Chriſten im Januar. 21, 2.
Epiphania, St. in Cilicien. 22, 11.
Equitius, Tribun, kam mit in Vorſchlag zur Kaiſerwürde nach Jovians Tode. 26, 1. Comes. 26, 5. Magiſter. 26, 5. 10. Magiſter Armorum per Illyricum. 29, 6.
Equitius, (des vorigen Sohn) Ceremonienmeiſter. 31, 12. führte als ſolcher die Geſandten der Quader ein. 30, 6.
Eratoſthenes, Geograph. 22, 8.
Erdbeben in Macedonien, Aſien und Pontus. 17, 7. ingl. unter Valentinian A. C. 366. 26, 10. phyſicaliſche Urſachen, nach Ariſtoteles, Anaxagoras und Anaximander. — Vier Arten derſelben. 17, 7.
Erechtheus, 16, 1. Note.
Ermenrich, König der Oſtgothen. 31, 3.
Eruler und Bataver, 20, 1. 4. 27, 1. 8.
Erythräum, St. in Jonien. 31, 14.
Eſaias, vornehmer Römer. 28, 1.
Eſel, beſteigt ein Tribunal. 27, 3.
Eſſedon, Eſſedonen, St. und Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Evagrius, Comes rei privatä. 22, 3.
Euctemon, alter Aſtronom. 26, 1.

Evectionen, 14, 6. Note.
Eventus boni Porticus in Rom. 29, 6.
Evhagen, Phyſiker der Galliſchen Nation. 15, 9.
Eukárius, gelehrter Mann und Vikar in Aſien. 29, 1.
Eumenius, Senator. 28, 1.
Eumolpias, ſ. Philippopolis.
Eunuchen, ihr Urſprung von Semiramis. 14, 6. ihr gewöhnlicher moraliſcher Charakter. 16, 7. 18, 4. 5. Domitian verbietet das Entmannen. 18, 4.
Eupatoria, St. im Tauriſchen Cherſones. 22, 8.
Euphraſius, Magiſter Officiorum beym Gegenkaiſer Prokop. 26, 7. 10.
Euphrat, 23, 6. (I.)
Euphratenſis, ſ. Commagene.
Euphronius, Statthalter (Rector) in Meſopotamien. 18, 7.
Eupraxius, Magiſter Memoriä und Quäſtor, ein edler, freymüthiger Mann. 27, 6. 7. 28, 1.
Euripides, der Dichter, ſein Grab in Arethuſa. 27, 4.
Europos, St, in Perſien. 23, 6.
Euſaphius, Senator. 28, 1.
Euſebia, des Kaiſers Conſtantius Gemahlin, ſchützt den Julian. 15, 2. 8. 21, 6. läßt hingegen der Gemahlin deſſelben, Helenen, die Frucht abtreiben. 16, 10. ihr Tod und Lob. 21, 6.

Euſe-

Euſebius, auch Pittacus genannt, ein Redner aus Emiſſa. 14, 7. wird hingerichtet. 14, 9. (Perizonii Animadv. Hiſt. S. 68.)

Euſebius, Oberkammerherr. 14, 10. machte viele Menſchen unglücklich. 14, 11. 15, 3. 16, 8. 18, 4. ſein Tod. 22, 3.

Euſebius, geweſener Comes rei privatâ mit dem Beynamen, Mattiokopa. 15, 5. Note.

Euſebius, würdiger Mann, mit ſeinem Bruder Hypatius Conſul. (A. C. 359.) 18, 1. 21, 6. von einem Schurken des Hochverraths beſchuldigt. 29, 2.

Euſebius, Biſchoff zu Nikomedien, Lehrer und weitläufiger Verwandter Julians. 22, 9.

Euſener, Volk im Orient, Gränznachbarn der Perſer. 16, 9.

Euſtathius, Philoſoph. 17, 4. Valeſ. 14.

Eutherius, Oberkammerherr bey Julian, eigentlich ein Verſchnittener, aber zu ſeinem Ruhme beſſer als andere ſeines Schlages. 16, 7. 20, 8.

Eutropius, Proconſul in Aſien. 29, 1. Note.

Excubitor, ſcheint eigener Name zu ſeyn. 20, 4.

Exſuperius, ein tapferer Soldat, der bey der Belagerung von Maozamalcha zuerſt aus der angelegten Mine in die Stadt ſprang. 24, 4.

F.

Fabius Maximus, Allobrox 15, 12. Note (Perizonius Animadv. Hiſt. S. 68.

Fara, Inſel iu Perſis. 23, 6. (IV.)

Farnobius, Gothiſcher Magnat, 31, 4. 9.

Fau-

Fauſtana, Gemahlin des Kaiſers Conſtantius nach Euſebiens Tode. 21, 6. er verläßt ſie ſchwanger. 26, 7. 9. und ſie wird dann Mutter der Conſtantia, Gratians Gemahlin. 21, 15.

Fauſtin, Notarius militans. 30, 5.

Felicis Arboris Caſtra, ſ. Arbor.

Felix, Notarius, dann Officiorum Magiſter 20, 9. Largitionum Comes. 23, 1.

Fericius, Mauritaniſcher Fürſt. 29, 5.

Ferratus Mons, Gebirg in Mauritanien. 29, 5.

Feſtus Tritenſius, Conſular in Syrien. Magiſter Memoriä, dann Proconſul in Aſien. 29, 2.

Feuerſetzen, um Felſen zu ſprengen 15, 10. Note.

Fiduſtius, Präſidialis 29, 1.

Finſterniſſe, der Sonne und des Mondes, woher ſie entſtehen. 20, 3.

Firmus, Mauritaniſcher Prinz, macht den Römern viel zu ſchaffen, erhängt ſich endlich ſelbſt. 29, 5. 30, 7.

Flavian, Vicar in Afrika. 28, 6.

Florentius, Ammian unterſcheidet ſelbſt wenigſtens zwey dieſes Namens unter Conſtantius und Julian 22, 3. doch kommen noch drey andere bey ihm vor, die der Zeitordnung nach ſo auf einander folgen:

a) Florentius, prätoriſcher Präfect in Gallien, 16, 12. 18, 1. ſchikanirt als ſolcher oft den Julian, als Cäſar 17, 3. flieht nach Julians Thronbeſteigung an Conſtantius Hof, den er noch mehr gegen Julian verhetzt 20, 8. wird

von

von Conſtantius an Anatolius Stelle zum prätoriſchen Präfect in Illyricum ernannt, 21, 6. 9 entgeht als damaliger Conſul der Rache des nunmehrigen Alleinregenten Julians durch die Flucht, doch wird ihm abweſend das Leben abgeſprochen. 22, 3.

b) Florentius, Nigrinians Sohn, Magiſter Officiorum Vicarius 15, 5. 20, 2. wird von Julian, nach Ammians Urtheil, unverdienter Weiſe in die Inſel Boä verwieſen. 22, 3.

c) Florentius, prätoriſcher Präfect in Gallien unter Valentinian, ein edler, freymüthiger Mann. 27, 7.

d) Florentius, ein Tribun, der nebſt Barchalba den Gegenkaiſer Prokop gebunden an Valens ausliefert, aber auch mit ihm unſchuldig hingerichtet wird. 26, 9.

e) Florentius, Germaniä Dux. 29, 4.

Fortunatius, Comes 29, 1. Valeſ.

Forum Pacis, in Rom. 16, 10. Trajani ebendaſelbſt.

Fragiledus, Sarmatiſcher Fürſt, 17, 12.

Franken, ihr Land 30, 3. auch Salier, 27, 8. plündern in Germanien bey Jülich 17, 2. ſind ſo frech, ſich auf Römiſchem Grund und Boden eine Stadt (Toxiandria) zu bauen 27, 8. Attuariſche, von Julian beſiegt. 20, 10. viele derſelben dienten als Trabanten am Hofe des Conſtantius 15, 5.

Fraomar, König der Bucinobanten, eines deutſchen Völkerſtammes 29, 4.
Frigerid, Römiſcher Feldherr gegen die Gothen 31, 7. 9.
Fritigern, Heerführer der Gothen. 31, 4. 11.
Fullofaudes, General in Britannien 27, 3.
Fulvius, (Flaccus) der erſte Römer, der die Gallier bekriegt 15, 12.

G.

Gabinius, König der Quaden, treulos bey einem Gaſtmahle umgebracht 29, 5.
Gänſe, wilde Zuggänſe. Klugheit derſelben 18, 3. Note.
Galaktophagen, Scythiſches Volk 23, 6. (XIV.)
Galatä, (Gallier) woher ſie den Namen haben. 15, 9.
Galerius, E. Abſchn. 2 — 4. mußte einmal als Cäſar tauſend Schritt neben dem Wagen des regierenden Kaiſers hertraben. 14, 11.
Galla, Mutter des Cäſar Gallus. 14, 11.
Gallien, geographiſche Beſchreibung 15, 9. 10. 11. Eintheilung zu Jul. Cäſars und Ammians Zeiten 15, 11. Bildung und Sitten der Einwohner 15, 12.
Gallienus, Kaiſer, ſchweifte immer Abends in der Stadt umher, um zu hören, was man von ihm ſpräche. 14, 1.
Gallonatis, kleine Feſtung in Mauritanien 29, 5.
Gallus, Cäſar, ein Sohn des (Julius) Conſtantius, Bruders Conſtantins des Großen, und

der

der Galla, einer Schweſter des Rufin und Cerealis 14, 11. ſeine körperliche und geiſtige Beſchaffenheit ebend. — Erhebung zur Cäſarwürde. 14, 1. Grauſamkeiten. 14, 1. 7. 9. wird nach Hofe entboten, hätte ſich gern zum Gegenkaiſer aufgeworfen, bringt den Kaiſer beſonders dadurch auf, daß er bey ſeiner Rückreiſe durch Conſtantinopel einem Wettfahrer die Siegeskrone gab (was eigentlich nur die Auguſte thun durften) reiſet dann weiter nach Hadrianopel — Peſobio — Pola, wo er endlich ermordet wird 14, 11. (S. auch von ihm Jul. Pollux Chronicon von Ignat. Hardt S. 342. 362.)

Gallus. ſ. Cornelius.

Gallus, Fluß in Bithynien 26, 8.

Gangomela, Stadt in Adiabene 23, 6. (I.)

Garamanten, 22, 15.

Garumna, Fluß in Gallien (Garonne) 15, 11.

Gaudentius, Staatsagent, 15, 3. 16, 8. Notar 17, 9. wird von Conſtantius gebraucht, den Julian zu ſpioniren, 21, 7. auf Julians Befehl hingerichtet. 22, 11.

Gaza, Stadt in Paläſtina. 14, 8.

Gazaca, Stadt in Medien. 23, 6. (III.)

Gazellen (Caprioli) in Aegypten. 22, 15.

Geapolis, Stadt in Arabien. 23. 6. (VI.)

Gedächtniß, künſtliches. Beyſpiel. 16, 5.

Gedroſien, Provinz Perſiens. 23, 6. (XX.)

Geier, bedeutet in Hieroglyphen die Natur, 17, 4.

Gelanen, Volk im Orient. 17, 5.

Digitized by Google

Gelonen, Nationen am Mäotiſchen See. 22, 8. 31 2.
Genius, der jedem Menſchen zugetheilte. 21, 14. Genius Socratis, Pythagorä u. ſ. w. ebend. Genius publicus erſcheint dem Julian in Gallien 20, 5. und dann wieder kurz vor ſeinem Tode. 25, 2. Tempel deſſelben in Alexandrien. 22, 11. ingleichem in Antiochien (gradile) 23, 1.
Genonia, Stadt in Parthien. 23, 6. (V.)
Genua, Stadt in Ligurien. 15, 10.
Georgius, Biſchof in Alexandrien, wird von dem Pöbel auf eine grauſame Art umgebracht. 22, 11. (Jul. Pollux Chronik. S. 370)
Geraſa, Stadt in Arabien. 14. 8.
Geraſus, Fluß in Scythien (Prut) 31, 3.
Germanen und Germanien 15, 11.
Germanian, prätoriſcher Präfect in Gallien. 21. 8. 26, 5.
Germanicopolis, Stadt in Iſaurien. 27, 9.
Gerontius, Comes, Anhänger des Magnentius. 14. 5.
Geryon, von Herkules bezwungen. 15, 9.
Geſſoriacum, einerley mit Bononia (Boulogne) 20, 1. 9. Exc. Abſchn. 2.
Gildo, Mauritaniſcher Prinz. 29, 5.
Gomoar, ſ. Gumohar.
Gordian, Kaiſer, der ältere. 26, 6.
Gordian, Kaiſer, der jüngere Sein glücklicher Feldzug gegen die Perſer — von Philipp umgebracht — ſein Grabmaal zu Zaitha in Meſopotamien. 23, 5.

Gor-

Gorgias Leontinus, alter Griech. Redner. 30, 4.
Gorgonius, Hofbeamter bey Cäſ. Gallus. 15, 2.
Gothen, fallen unter Conſtantin dem Großen in Thracien ein, E. Abſchn. 5. ingl. unter Valentinian. 26, 4. 6. werden von den Hunnen zurückgedrängt, und erbitten ſich Wohnſitze bey den Römern. 31, 2. 3 werden von den Römiſchen Generälen ſehr eigennützig behandelt. 31, 4 5. Julians ungünſtiges Urtheil von ihnen. 22, 7. ihre Regenten nennen ſich Judices 27, 5.
Gratian, Valentinians Vater. 30, 7.
Gratian, Valentinians Sohn, Kaiſer. Wird vom Vater zum Mitregenten angenommen. 27, 6. ſeine Generäle ſind glücklich gegen die Gothen 31, 9. und gegen die Lentienſiſchen Alamannen, 31, 10 ſeine Braut, Conſtantia, faſt gefangen genommen. 29, 6. Charakter deſſelben. 29, 6. 31, 10.
Greuthunger, Oſtgothiſche Völkerſchaft. 27, 5. Note. 31, 3. 4. 5.
Griechen, einige ſollen nach Trojas Zerſtörung nach Gallien gekommen ſeyn. 15, 9.
Grumbates, König der Chioniten. 18, 6. 19, 1. ſein Sohn bleibt vor Amida. ebend.
Gumathene (richtiger Commagene) fruchtbare Gegend in Meſopotamien. 18, 9.
Gumohar (auch Gumoar 26, 7. bey Zoſimus und dem Anonymus Bianconii Gomar. Reitmeier zu Zoſ. S. 292.) Magiſter Armorum, 20, 9. 21, 8. 13. von Prokop dem Gegenkaiſer wieder bey der Armee angeſtellt. 26, 7. 9.

Gundomadus, König der Alamannen, fällt ins Galliſche Gebiet ein, 14, 10. macht mit Conſtantius Friede, wird aber von ſeinen eigenen Leuten umgebracht. 16, 12.

Gynäkon Limen (Weiberhafen) St. im Lande der Gedroſier. 23, 6. (XX.)

Gyndes, Fluß in Perſien. 23, 6.

H.

Hadrian, Kaiſer, ſehr begierig, die Zukunft zu erforſchen 25 4. neidiſch auf Gelehrte und Künſtler, wollte alles allein wiſſen. 30, 8.

Hadrianopel, am Gebirge Hämus, vorher Uskudana genannt. 14, 11 27, 4. 31, 11.

Hafen, Auguſti bey Rom. 19, 10. zu Cyzikum mit Ketten geſperrt. 26, 8.

Halcyonen, (Vögel) 22, 8.

Handel, aus Indien und dem Sererlande, ging über Batne. 14, 3.

Hannibal, bahnt ſich einen neuen Weg über die Alpen durch Feuerſetzen und Eſſig. 15, 10.

Hannibalian, König in Pontus. 14, 1. E. Abſchnitt 6.

Harax, (Charax) Fl. in Suſiana. 23, 6. (II.)

Hariobaudes, Tribunus Vacans. 18, 2.

Hariobaudus, Macrins Bruder, König der Alamannen macht mit Julian Friede. 18, 2.

Harmozon, Vorgebirg in Carmanien 23, 6.

Harpalus, (richtiger Harpagus) Satrap des Cyrus. 15, 9.

Harpyien, Raubvögel. 22, 8.

Ha-

Hatra, (Chatra) St. in einer Wüſte, diesſeits des Tigris. 25, 8.
Hebrus, Fl. entſpringt auf dem Gebirge der Odryſier. 18, 6.
Hecatäus, Geograph. 22, 8.
Hecatompylos, St. in Parthien 23, 6. (V.)
Helena, Mutter Conſtantin des Großen. E. Abſchnitt 1.
Helena, Schweſter deſſelben, und Julians Gemahlin. 15, 8. hat eine Feindin an der Kaiſerin Euſebie. 16, 10. ſtirbt 21, 1.
Helenopolis, St. am Nikodemiſchen Meerbuſen vorher Drepanum. 26, 8.
Helepolis, Kriegsmaſchine bey Belagerungen. 23, 4. 24, 2.
Helice, 22, 8. durch ein Erdbeben verſchlungen. 17, 7.
Heliodor, Nativitätenſteller. 29, 1. 2.
Heliopolis, St. in Aegypten. 17, 4.
Hespidius, prätoriſcher Präfect im Orient an Hermogenes Stelle. 21, 6.
Hendinos, ſo nannten die Burgunder ihre Könige. 28, 5.
Henniocher, Nation am Pontus Euxinus, woher ſie ihren Namen haben. 22, 8.
Heptaſtadium, in Alexandrien. 22, 16.
Heraklea, St. in Thracien. 22, 2. auch Perinthus, warum 22, 8. S. 91. ingl. 27, 4. 31, 16.
——— St. in Perſien (Medien) 23, 6. (III.)

Heraklea, auch eine Stadt am ſchwarzen Meere. 22, 8. S 96. (Stephanus Byzant. zählt überhaupt 22 Städte dieſes Namens.)

Heracleotiſche Mündung des Nils 22, 15.

Heraclitus, aus Ephes. Sentenz von ihm 21, 16 Valeſ.

Herculan, Protector Domeſticus. 14, 10.

Hercules, der Thebaniſche, ſein Zug nach Spanien und Gallien. 15. 9. 10.

Herculiani et Joviani, eine Art Röm. Soldaten. 12. 3.

Hermapion, aus ihm hat Ammian die Aufſchrift des Obelisk genommen. 17, 4.

Hermes, ter maximus (Trismegiſtus) 21, 14.

Hermogenes, Feldherr der Reiterey, kam bey einem Volkstumulte ums Leben. 14, 10.

Hermogenes Ponticus, prätoriſcher Präfect im Orient. 19, 12. ſtirbt. 21, 6.

Hermogenes, Röm. Befehlshaber in Deutſchland. 28, 2.

Hermonaſſa, Inſel am Möotiſchen See. 22, 8.

Hermopolis, St. in Thebais in Aegypten. 22, 16. (Forſter zu Rambachs Abh. von Miletus. S. 66.)

Hermupolis, St. in Carmanien. 23, 6. (VII.)

Herodian, aus Alexandrien, artium minutiſſimarum ſciscitator. 22, 16.

Heſiodus, angeführt. 14, 6.

Heſperius, Proconſul in Africa. 28, 6.

Heſychia, Römiſche Dame. 28, 1.

Hiaspis, St. am Tigris. 18, 5.

Hibe-

Hiberien, Provinz in Aſien, bekommt zwey Regenten. 27, 12. vergl. 30, 2.
Hibita, Städtchen in Meſopotamien. 25. 9.
Hiera, durch ein Erdbeben entſtanden. 17, 7.
Hierapolis, St. in Commagene. 14, 8. 21, 13. 23, 2.
Hierapolis, St. in Phrygien. Erdkluft daſelbſt, woraus ein giftiger Dampf aufſteigt. 23, 6. (I.)
Hierocles, Sohn des Alypius, Viceſtatthalters in Britannien. 29, 1. (mehrere dieſes Namens bey Burmann zu Valeſii Emendationen. S. 219. ff.)
Hieroglyphen, 14, 4. 22, 15.
Hilarinus, Wettfahrer. 26, 4.
Hilarius, Pacatius. 29, 1.
Hileja, St. bey der die Römer eine Schlacht gegen die Perſer verlohren. 18, 5.
Hipparch, alter Philoſoph und Aſtronom. 26, 1.
Hippias, Eleus. 16, 5.
Hippocephalus, Vorſtadt von Antiochien. 21, 15.
Hippopotamus, (Nilpferde) haben ſich aber aus Aegypten weggewandt — Scaurus hat ſie zuerſt in Rom gezeigt. 22, 15.
Hiſter, (Donau) 27, 4. 29, 6.
Hiſtrus, St. in Thracien. 22, 8.
Hofleute, Schilderung derſelben, 22, 4.
Homer, angeführt. 15, 8. 18, 5. 21, 14. 16. 23, 6. (XIV.) 27, 4. 8. 28, 1. 31, 14.
Honig, aus Palmen, ſ. Palmen.

Honoratus, Comes Orientes. 14, 1. 7.
Hormisda, Perſiſcher Prinz. Kluge Rede deſſelben. 16, 10. Feldherr Julians. 24, 1. 2. (war aus Perſien vertrieben, und die ganze Geſchichte ſteht bey Zoſimus. 2, 27. 3, 11. 13.)
Hormisda, des vorigen Sohn, wird vom Gegenkaiſer Prokop zum Proconſul gemacht. 26, 8. (kommt auch unter Theodos vor bey Zoſimus. 4, 30.)
Horre, Ort in Meſopotamien. 18, 10.
Hortar, König der Alamannen. 16, 12. muß ſich dem Julian unterwerfen. 17, 10. bleibt auch den Römern treu. 18, 2.
Hortar, ein deutſcher Magnat. 29, 4.
Hucumbra, Landhaus. 25, 1.
Hunnen, über dem Mäotiſchen See am Eismeer wohnend. Ihre äußerliche Bildung und Lebensart. 31, 2. heißen auch Chunen. 31, 8.
Hydriacus, Fl. in Groß-Carmanien. 23, 6. (VII.)
Hymetius, Proconſul in Africa. 28, 1.
Hypanis, Fl. am Cimmeriſchen Bosporus. (Cuban) 22, 8.
Hypatius, Conſul nebſt Euſebius. 18, 1. 21, 6. 29, 2.
Hyperechius, General des Gegenkaiſers Prokopius. 26, 8.
Hyperides, alter Griech. Redner. 30, 4.
Hyrcanien, Land — Stadt — und Hyrcaniſcher See. 23, 6. (VIII.)

Hyſtaſpes, Vater des Darius, ſoll die Magie von den Brachmanen erlernt, und nach Perſien gebracht haben. 23, 6. (III.)

J.

Jacobus, Numerarius Apparitionis Magiſtri Equitum. 19, 9.
Januarius, Oberproviatauſſeher, Jovians Verwandter, kommt nach deſſen Tode mit in Vorſchlag zur Kaiſerwürde. 26, 1.
Jaſonion, St. in Perſien (Margiana) 23, 6. (X.)
Jaſonius, Gebirg in Medien. 23, 6. (III.)
Jaxamatá, Nation am Måotiſchen See. 22, 8.
Jaxarten, Volk und Jaxartes, Fl. in Scythien. 23, 6. (XIV.)
Jazygen, Nation am Måotiſchen See. 22, 8.
Ibis, Storch in Aegypten, Schlangenfeind, ſoll ſeine Eyer durch den Schnabel legen. 22, 15.
Ichnevmon, in Aegypten, ebendaſ.
Iconium, St. in Piſidien. 29, 5.
Idmon, Augur bey den Argonauten. 22, 8.
Jeruſalem, von Pompejus eingenommen. 14, 8. Julian will den Tempel wieder aufbauen. 23, 1.
Jeſalenſer, Volk in Africa. 29, 5.
Igilgitanum, Seeküſte von Mauritanien, nach Africaniſcher Benennung: der Römiſche Name iſt Sitifis. 29, 5.
Igmazen, König in Mauritanien. 29, 5.
Imavus, Gebirg in Perſien. 23, 6. (XIV.)

Im=

Imbrus, Inſel. 22, 8.

Immo, Comes. 21, 12.

Ingenuus, Gegenkaiſer unter Gallienus. 21, 16.

Innocentius, Römiſcher Tribun, bleibt in der Schlacht bey Strasburg. 16, 12.

Innocentius, Feldmeſſer. 19, 11. Valeſ.

Inſeln, durch Erdbeben entſtanden. 17, 7. Inſel auf dem Atlantiſchen Meere (Atlantis) größer als Europa, durch ein Erdbeben verſchwunden. ebendaſ.

Johannes, Biſchof zu Rom unter Theoderich. E. Abſchn. 15.

Jovian, Protector Domeſticus. 21, 16. Vorbedeutungen ſeiner künftigen Größe, ebend. wird als Domeſticorum omnium primus Kaiſer, 25, 5. zieht ſich mit der Armee zurück, wehrt ſich auch tapfer genug, ſieht ſich aber aus Mangel an allen Bedürfniſſen gezwungen, mit Sapor einen ſchimpflichen Frieden zu ſchließen, worauf er endlich in Meſopotamien wieder anlangt, 25, 7 9. übergiebt Niſibis an die Perſer. 9. trift als neuer Kaiſer allerhand neue Einrichtungen in Illyricum und Gallien. 25, 10. nimt mit ſeinem vierjährigen Sohn Varronian das Conſulat an, (364.) in Dadaſtana aber findet man ihn einmal früh — todt. 25, 10. Seine körperliche und moraliſche Beſchaffenheit, ebendaſ. ſein Leichnam wird nach Conſtantinopel gebracht. 26, 1.

Jovian, Notarius. Einer der erſten, der bey der Belagerung vor Maozamalcha aus der Mine ſprang.

Digitized by Google

ſprang. 24, 4. Als Notarius primus inter omnes ließ ihn Kaiſer Jovian in einen Brunnen werfen, weil er ſelbſt einige Stimmen zur Kaiſerwürde gehabt hatte, und ſich dies zu ſehr merken ließ. 25, 8. vergl. 26, 6.

Jovianer und Herculianer. Soldaten, ſ. Regiſt. 1.

Jovinian, gebohrner Römer, aber damals Perſiſcher Satrap in Corduene. 18, 6.

Jovinus, Magiſter Equitum, 21, 8 12. per Illyricum, 22, 3. Armorum Magiſter per Gallias, 25, 8. 26, 5. 27, 2. auch heißt er Magiſter rei caſtrenſis. 27, 10.

Jovius, Quäſtor (Kanzler) Julians 21, 8. 22, 8. am Ende.

Iphicles, Philoſoph zu Ammians Zeiten. 30, 5.

Iris, Fluß, der ins ſchwarze Meer fällt. 22, 8.

Iſaflenſer, Volk in Africa. 29, 5.

Iſaura, Stadt in Iſaurien, ehemals mächtig, damals zerſtört. 14, 8. Valeſ.

Iſaurien, natürl. Beſchaffenheit des Landes 14, 8.

Iſaurier, räuberiſche Nation, fallen in die Röm. Provinzen ein. 14, 2. 19, 13. 27, 9.

Iſocrates, Sentenz aus ihm. 30, 8.

Iſſiacum Mare. 22, 15.

Iſtrus, Stadt am ſchwarzen Meere. 22, 8.

Juba, König in Mauritanien, auch Schriftſteller. 22, 15. Note.

Jubalener, Nation in Africa. 29, 5.

Juden, Julians und Mark Aurels Urtheil von ihnen. 22, 5. Bedrückung derſelben in Ravenna. E. Abſchn. 14.

Ju-

Digitized by Google

Juliacum, St. in Germanien. (Jülich) 17, 2.
Julian, Kaiſer. Sein Vater (Jul.) Conſtantius, die Mutter Baſilina 25, 3. in Conſtantinopel gebohren, ebendaſ. weshalb er auch dieſe Stadt begünſtigte und verſchönerte 22, 9. ſein Erzieher in der Jugend Euſebius, Biſchof zu Nikomedien 22, 9. hält ſich mit ſeinem Bruder auf einem kleinen Landgute (Marcelli Fundus) auf. 15, 2. gegen ihn angebrachte Beſchuldigungen nach Gallus Tode, doch nimmt ſich die Kaiſerin Euſebia ſeiner an, die Stadt Comum bey Mailand wird ihm zum Aufenthalt angewieſen, von da er nach Griechenland zu gehen Erlaubniß erhält, um ſelne Studien fortzuſetzen. 15, 2. wird zum Mitregenten (Cäſar) angenommen, Conſtantius giebt ihm ſeine Schweſter, Helenen, zur Gemahlin, und ſendet ihn dann nach Gallien 15, 8. vielleicht, um ihn da ſeinen Tod finden zu laſſen 16, 11. muß ſich noch als Cäſar nach einem vom Conſtantius vorgeſchriebenen Küchenzettel richten 16, 5. zum erſtenmal Conſul (356) 16, 1. zum zweitenmal (357) 16, 11. ſein Feldzug gegen die Läter 16, 11. gegen die Alamannen, Schlacht bey Strasburg 16, 12. nach derſelben rückt Julian weiter nach Deutſchland herein, verwüſtet das Land, und zwingt die Alamannen, um Waffenſtillſtand zu bitten 17, 1. während der Zeit waren die Franken in die Gegend von Jülich eingefallen, Julian ſchließt ſie ein, und zwingt ſie, ſich zu ergeben. 17, 2. zweyter Feldzug gegen

gen

gen ſie und die Chamaver 17, 8. Empörung der Soldaten aus Brodmangel 17, 9. Suomar und Hortar, Könige der Alamannen, ergeben ſich an ihn 17, 10. neuer Feldzug nach Alamanniens noch unbezwungenem Theil, in dem ſich fünf Könige ergeben. 18, 2. ſoll Truppen in den Orient abgeben, worüber ſeine Soldaten ſchwierig werden, und ihn zum Auguſt ausrufen. 20, 4. er meldet dies dem Conſtantius durch eine eigene Geſandtſchaft, ſein Brief an denſelben 20, 8. formirt nur ſeinen Hofſtaat nach eigenem Gefallen 20, 9. thut einen Zug gegen die Attuariſchen Franken, und nimmt dann ſeinen Winteraufenthalt in Vienne. 20, 10. feiert ſeine Quinquennalien, und läßt ſeiner damals verſtorbenen Gemahlin Helena Gebeine nach Rom bringen, 21, 1. will Vorzeichen des nahen Todes des Conſtantius haben 21, 1. giebt ſich anfangs noch für einen Chriſten aus, ob er gleich längſt dem Heydenthum wieder beygetreten war 21, 2. die Alamannen, deren König Vadomar von Conſtantius ſelbſt, wie man aus einem aufgefangenen Briefe ſah, verhetzt war, fangen einen neuen Krieg an, Julian läßt aber den König bey einem Gaſtmahl gefangen nehmen, und zwingt die Alamannen, um Frieden zu bitten, 21, 3—5. entſchließt ſich nun gegen Conſtantius ſelbſt hinzuziehen, macht eine neue Einrichtung ſeiner Hofſtatt, ernennt neue Feldherren, und bricht dann auf, ſo daß er den einen Theil der Armee durch

Ita-

Italien, den andern durch Illyricum gehen läßt, 21, 8. erfährt kurz darauf des Conſtantius Tod, 21, 12. 22, 2. und kommt dann in Conſtantinopel an. ebend. Neue Einrichtung des Hofſtaates, Beſtrafung ſeiner und Gallus bisherigen Feinde, und Einſchränkung des Luxus am Hofe. 22, 3. 4. bekennt ſich nun öffentlich zur heidniſchen Religion. 22, 5. nimmt ſich aller Theile der Regierung an. 22, 7. erhält Geſandtſchaften. 22, 7. verbittet aber die ihm angebotenen Hülfstruppen. 23, 2. bricht dann von Conſtantinopel auf, und geht nach Antiochien, 22, 9. wo er, die Spöttereyen der Einwohner zu erwiedern, ſeinen Miſopogon ſchreibt. 22, 14. tritt nun ſeinen Feldzug gegen die Perſer (366) an. 23, 2, rückt in Aſſyrien ein, zwingt einige Bergfeſtungen und die Stadt Maogamalcha, ſich zu ergeben, drängt nach einer gewonnenen Schlacht bis nahe an Kteſiphon vor. 24, 1 — 6. läßt ſeine Flotte verbrennen, fühlt aber bald die übeln Folgen davon, und entſchließt ſich wirklich, nach Corduene zurückzugehen. 24, 7. 8. wird von den Perſern angegriffen, es kommt zu einer Hauptſchlacht, worin Julian ſchwer verwundet wird, und kurz darauf ſtirbt. 25, 1 — 3. Prokop, nachheriger Gegenkaiſer, bringt den Leichnam nach Tarſus. 25, 9. (nach Julians eigener Verordnung. 23, 2.) wo er in der Vorſtadt beygeſetzt, und ſein Grabmaal von Jovian verziert wird. 25, 10.

Digitized by Google

Sein Aeußerliches. 15, 8. 25, 4. Sein Charakter überhaupt. 25, 4. 16, 1. ſeine Mäſſigkeit und nächtlicher Fleiß. 16, 5. Sein Lieblingsſtudium, außer Dichtkunſt und Beredſamkeit, die Philoſophie — ſprach auch gut Latein. 16, 5. ſanfte Behandlung der Unterthanen. 16, 5. 17, 3. 18, 1. Gerechtigkeitsliebe. 18, 1. 22, 9. 10. ſein Muſter in der Regierung Mark Aurel. 16, 1. läßt ſich von den Präfecten und andern Vertrauten gern des Beſſern belehren. 22, 10. befiehlt, den Tempel zu Jeruſalem wieder herzuſtellen. 23, 1. empfiehlt den chriſtlichen Biſchöffen Toleranz. 22, 5. verbietet den Chriſten, Rhetorik und Grammatik zu lehren. 22, 10. 25, 4, läßt, weil er den Chriſten den Brand des Daphnäiſchen Apollotempels Schuld giebt, ihre Kirche zu Antiochien verſchlieſſen. 22, 13. bringt den Göttern gewaltig viele Opfer. 22, 12. auch dem Jupiter Caſius. 22, 14. wird aber auf den Mars Ultor einmal ſehr ungehalten. 24, 6. ſeine Neigung zur Wahrſagerey und Aberglauben. 22, 1. 12. 23, 3. 25, 4, hatte Etruſciſche Wahrſager bey ſich. 23, 5. 25, 2. die Aſiatiſchen Sitten hängen ihm doch noch zuweilen an. 16, 7. Spottnamen, die man ihm bey Hofe, oder bey der Armee gab. 16, 12. 17, 11. 17.

Julian, Exviſar, ein Feind Julians am Hofe des Conſtantius, hingerichtet. 22, 10.

Julian, ein Tribun. 25, 6.

Julius, Comes per Thracias. 26, 7. Magiſter Militiä. 31, 16.
Julius Nepos. Kaiſer, Vorgänger des Romulus Auguſtulus. E. Abſchn. 7.
Juſtina, Valentinians Gemahlin. 30, 10. Schweſter des Cerealis. 28, 2. vergl. 30, 10.
Juvenal, der Dichter, zu Ammians Zeiten ſehr beliebt. 28, 4.
Juventius, Siſcianus (aus Pannonien) Quäſtor Palatii. 26, 4. dann Stadtpräfect. 27, 3. prätoriſcher Präfect in Gallien. 3., 5. (Corſini. S. 237. und 249. S. auch Viventius.)
Juthunger, Völkerſchaft der Alamannen (an Illyricum gränzend) fallen in Rätien ein. 17, 6. (Mannert Germanien. S. 296.)
Izala, Berg in Meſopotamien. 18, 6. 19, 9.

K.

(Note: Mehreres, was man unter dieſem Buchſtaben ſuchen dürfte, iſt unter C. aufgeführt.)

Kalokärus, Gegenkaiſer unter Conſtantin dem Großen. E. Abſchn. 6.
Kameele, haben die Römer zuerſt bey der Belagerung von Cyzikum kennen gelernt. 23, 6. (XI.)
Kirchenverſammlungen der Chriſten (Concilien, Synoden) Urtheil von ihnen. 21, 16.
Kirſchen, hat Lucull zuerſt aus Aſien nach Europa gebracht. 22, 8.
Kometen, 25, 10.
Kriegszucht, zu Conſtantius Zeiten. 22, 4.

L.

Laconica, eine Art Schiffe. 26, 10.
Lacotena, Stadt in Armenien. 20, 11.
Läter, Völkerſchaft der Alamannen. 16, 11. 20, 8. 21, 13. und daſ. Valois. Mannert Germanien. S. 297.
Lagarimanus, Gothiſcher General. 31, 3.
Laipſo, Römiſcher Tribun, bleibt in der Schlacht bey Strasburg. 16, 12.
Lamſoctum, St. in Mauritanien. 29, 5.
Lampadius, Präfectus Prätorio in Italien. 15, 5. (Zoſimus. 2, 55.) Präfectus Urbi. 27, 3. ex Präfecto. 28, 1. (Corſin. S. 235.)
Lampſakus, bekommt Themiſtocles vom König in Perſien geſchenkt. 22, 8. (nach Cornel Nepos Kap. 10. anſtatt Lampſacus ſoll nach Plutarch in Themiſt. das Geſchenk Perkope geweſen ſeyn.)
Lamogaiſus, ein Franke, Tribun. 15, 5.
Laodicea, in Syrien. 14, 8.
Laranda, St. in Iſaurien oder Lycaonien. 14, 2. (Weſſeling zu den Itinerarien. S. 211.)
Latinus, Comes Domeſticorum. 14, 10. Valeſ.
Laudiá, verſchanzter Ort in Meſopotamien. 18, 7.
Laumellum, Stadt in Italien. 15, 8.
Laurentius, macht dem Symmachus den Biſchofsſtuhl zu Rom ſtreitig. E. Abſchn. 12.
Lauriacum, St. in Noricum (Lorch) 31, 10.
Lauricius Comes, wird gegen die Iſaurier geſandt. 19, 13.

Lazi, und ihr Land Lazica, in Scythien. 27, 12. (Ausleger zu der Hiſt. Aug. Antonin Pius. K. 9.)

Lederne Schiffe. 24, 3.

Legionen, die Kaiſer giengen ihnen entgegen, wenn ſie in eine Stadt einzogen. 20, 4. Die Namen der im Ammian vorkommenden ſ. oben im erſten Regiſter.

Lemannus Lacus, (Genfer⸗See) 15, 11.

Lemnus, Inſel. 22, 8.

Lentienſiſche Alamannen, Gränznachbarn der Rätier. 31, 10. Krieg gegen dieſelben. 15, 4. empören ſich wieder unter Valens. 31, 10.

Leo, ein Pannonier, Kriegszahlmeiſter, nachher Magiſter Officiorum. 26, 1.

Leo, Notarius, nachher Mag. Officiorum. 28, 1. 30, 2. 5.

Leo, Vater und Sohn, Kaiſer im Orient. E. Abſchn. 9.

Leonas, Quäſtor. 20, 9.

Leontius, Quäſtor, nachher Stadtpräfect. (Corſini. S. 214.) 14, 11. 15, 7. Sein Lob ebendaſ.

Leptis, anſehnliche Stadt in Africa. 28, 6.

Lesbus, Inſel. 22, 8.

Leuce, Ort im Thauriſchen Cherſones, ohne Einwohner, dem Achill gewidmet. Man glaubte, nicht ohne Gefahr daſelbſt übernachten zu können. 22, 8.

Leu⸗

Digitized by Google

Leugä, Meilenbenennung in Gallien. 15, 11. Note. 16, 12.

Leyern, wie Wagen groß. 14, 6.

Liberius, Biſchof zu Rom. 15, 7.

Liberius, Prätor. Präfect in Italien unter Theoderich. E. Abſchn. 12.

Libino, Comes, bleibt im Treffen gegen die Alamannen. 21, 3.

Libyen, Provinz von Aegypten. 22, 16.

Libyſſa, St. in Bithynien, Hannibals Grab daſelbſt. 22, 9.

Licin, Cäſar. E. Abſchn. 3. 5.

Limigantiſche Sarmaten, waren eigentlich Sklaven geweſen, die ihre Herren vertrieben hatten. 17, 12. ſ. auch E. Abſchn. 6. ihr Land ſehr unzugänglich — bieten Frieden an, womit es ihnen doch kein Ernſt iſt — ihr Land wird ganz verwüſtet, der Reſt ergiebt ſich, will ſich auch die Verpflanzung in eine andere Gegend gefallen laſſen. 17, 13. beſinnen ſich aber anders, empören ſich vom neuen, fallen den Conſtantius ſelbſt, indem er eine Rede an ſie halten will, an, und werden dann niedergehauen. 19, 11.

Literä laureatä, noch zu Ammians Zeiten gebräuchlich. 16, 12. am Ende.

Lithinos Pyrgos, (ſteinerner Thurm) kleiner Marktflecken bey den Sakern, wodurch Karavanen gehen. 23, 6. (XIII.)

Löwen in Meſopotamien, werden gemeiniglich blind, weil ſie die Mückenſtiche durch Kratzen ſchlimmer machen. 18, 7.

Lollian, Conſul, (355.) 15, 8. auch Mavortius genannt. Prätor. Präfect in Italien. 16, 8. Präfect. Urbi (342.) Corſini S. 200/202.

Lollian, ein jüngerer dieſes Namens. 28, 1. Corſini S. 236.

Lorne, Kaſtell in Meſopotamien. 19, 9.

Lotuseſſer, (Lotophagen) 14, 6.

Lucillian, Domeſticorum Comes. 14, 11. 17, 14. 24, 1. heißt Magiſter Equitum 21, 9. commandirt nebſt Conſtantinian Julians Flotte 23, 3. dankt ab, wird aber von ſeinem Schwiegerſohn, dem Kaiſer Jovian erſucht, ſeine Stelle wieder anzunehmen. 25, 8. 10. von den Soldaten umgebracht, ebendaſ. (Heyne zu Zoſimus 3, 8. will nicht entſcheiden, ob Jovians Schwiegervater von dem vorigen zu unterſcheiden ſey, ſ. auch Weſſeling Obſerv. S. 108. f.)

Lucull, Römer in frühern Zeiten, Beſieger Thraciens. 27. 4.

Lugdunenſis, prima et ſecunda. 15, 11.

Lugdunus, St. in Gallien (Lyon) 15. 11. wird von den Lätern überfallen. 16, 11.

Luna Dea, im Orient verehrt. (Aſtarte) 23, 3.

Lundinium, (London) 20, 1. nachher Auguſta. 27, 8. 28, 3.

Lupicin, Magiſter Equitum an Severs Stelle in Gallien 18, 2. heißt Magiſter Armorum 20, 1.

Digitized by Google

1. und wird nach Britannien gegen die Picten und Scoten geſandt ebend. — kommt zurück 20, 9. Magiſter Equitum im Orient. 26, 5. 8.

Lupicin, Comes Thraciä 31, 4. 5.

Lupicin, Gentilis 27, 10.

Luscinus, (iſt der bekannte alte Römer Fabricius) ihm ſoll Mars im Gefecht gegen die Lucaner perſönlich beygeſtanden haben. 24, 4. ſ. auch 30, 1.

Luscus, Stadtdirektor in Antiochien, nachher lebendig verbrannt. 14, 7.

Luſius, berühmter General unter Trajan und Hadrian 29, 5. (Caſaubonus zu Spartians Hadrian S. 50.)

Lutetia, (Paris) 15, 11.

Luto, Comes, ein Franke. 15, 6.

Lycaonien, wird von den angränzenden Iſauriern beunruhigt. 14, 2.

Lycurg, Spartaniſcher Geſetzgeber, ſeine Rhetren. 16. 5.

Lycurg, der Aſiatiſche Redner, als ſtrenger Richter angeführt. 22, 9. 30, 8.

Lyſimachia, St. an Propontis 22, 8.

M.

Macelli Fundus, Landhaus oder feſtes Schloß in Cappadocien, wo Gallus und Julian ſich in jüngern Jahren aufhielten 15. 2. (Jul. Pollux in Chronico. S. 362. Makellikon Chorion bey Cäſarea in Cappadocien.)

Macepracta, Dorf in Aſſyrien. 24, 2.

Digitized by Google

Maces, Vorgebürge. 23, 6.
Machamäus, Feldherr Julians. 25, 1.
Macrian, König der Alamannen 18, 2. 28, 5. 29, 4 macht endlich mit Valentinian Frieden, und bleibt den Römern treu, wird aber im Frankenlande vom König Mellobaudes umgebracht. 30, 3.
Macrobius, Tribun 25, 6.
Macrones, Nation am ſchwarzen Meere, 22, 8.
Mäniana, werden abgeſchafft. 27, 9. Note.
Mäotiſcher See, 22, 8. Mäotä, an demſelben wohnende Nation ebendaſ.
Märtyrer, chriſtliche, erhielten ſchon damals Altare 22, 11.
Magie, (Magiſtie) der Perſer 23, 6. Magier hatten ihre eigenthümlichen Ländereyen ebend.
Magogamalcha, Majozamalcha 25, 8. und Maochamalcha, St. in Perſien, Belagerung und Einnahme. 24, 4. (die Abſchreiber ſind ſich in dieſem Namen nicht gleich geblieben.)
Malarich, Kommandeur der Gentilen 15, 5. wird Magiſter Armorum in Gallien 25, 8. 10.
Malech, Amtsname bey den Perſern, 24, 2.
Malleoli, Brandpfeile, Beſchreibung. 23, 4.
Mallobaudes, (auch Mellobaudes) Tribun der Armaturen 14, 11. ein Franke von Geburt und Freund des Gegenkaiſers Silvan 15, 5. Comes Domeſticorum und König der Franken 31, 10. auch als König 20, 3.

Ma-

Mamäa Aquä, ein Pallaſt mit einem Bade zu Bajä, von Alex. Severus zu Ehren ſeiner Mutter Mamäa angelegt. 28. 4. Valeſ.

Mamerſides, Perſiſcher Commandant in Piriſabora 24, 2. 5.

Mamertin, Comes Largitionum bey Julian 21, 8. Conſul 21, 10. 12. 22, 3. 7. 12. Prätor. Präfect in Illyricum und Italien 26, 5. wird der Veruntreuung beſchuldigt 27, 7. (Verfaſſer des noch vorhandenen Panegyricus.)

Manlius Priscus, Unterfeldherr des Pompejus im Mithridatiſchen Kriege 16, 7.

Maogamalcha, ſ. oben Magogamalcha.

Maraccus, Fl. im Lande der Sauromaten. 22, 8.

Maranga, Landſtrich in Perſien. 25. 1.

Maras, ein chriſtlicher Diakonus. 14, 9.

Moratocupreni, räuberiſche Bewohner eines kleinen Ortes in Syrien bey Apamea. 28, 2.

Marcell, Urſicins Nachfolger als Magiſter Equitum et Peditum 16, 2. eigentlich als Beobachter Julians von Conſtantius angeſtellt, hindert den Julian ſogar bey ſeinen kriegeriſchen Unternehmungen 16, 4. wird deshalb an Conſtantius Hof entboten, und ſucht durch Julians Verläumdung ſeiner Abſetzung zu entgehen, doch ohne Erfolg. 16, 7. 8.

Marcell, deſſen Sohn, wird hingerichtet, 22, 11.

Marcell, Protector, wird nach Prokops Tode von einigen wenigen zum Kaiſer ausgerufen, aber

aber kurz nachher ergriffen und hingerichtet. 26, 10.
Marcellian (bey Zoſimus 4, 16. Celeſtius) des prätor. Präfects Maximin Sohn, wird als ganz junger Mann als Statthalter in Valerien angeſtellt, und läßt den König der Quaden, Gabin, auf tückiſche Weiſe umbringen. 29, 6.
Marcianä Silvä, (Schwarzwald) 21, 8.
Marcianopel, St. in Thracien (Myſien) von Trajans Schweſter benannt. 27, 4. 31, 5. 8.
Marcianus Comes, 21, 12. Marcianus Clariſſimus. 28, 1.
Mardia, Schlacht daſelbſt zwiſchen Conſtantin und Licin. E. Abſchn. 5.
Mareades, lebendig verbrannt. 23, 5.
Margiana, Provinz in Perſien. 23, 6. (X.)
Marha, pannoniſches Wort. (Kriegsaufruf) 29, 11.
Mariandena, Diſtrict in Bithynien. 22, 8.
Maride, Kaſtell in Meſopotamien. 19, 9.
Marinus, Tribun, 15, 3. Marinus, Advocat. 28, 1.
Marius Maximus, war nebſt Juvenal zu Ammians Zeiten Lieblingslectüre, 28, 4. wird auch in der Hiſt. Auguſta oft angeführt.
Mark Aurel, Kaiſer, edle Handlung nach Caſſius Empörung. 21, 16. Krieg gegen die Quaden, 29, 6. gegen die Markomannen. 31, 5.
Markomannen. (Mannerts Germanien S. 444.)
Maronea, St. in Thracien. 22, 8. 27, 4.
Marſes, Fl. in Aſſyrien. 23, 6. (I.)

Martinian, von Licin zum Cäſar angenommen. E. Abſchn. 5.
Martis Caſtra in Dacien. 31, 11.
Martis Statio, auf den Alpen. 15, 10.
Martius, ein Wahrſager aus frühern Zeiten. 14, 1. Note.
Maſaucion, Protector Domeſticus. 26, 5.
Mascizel, Mauritaniſcher Prinz. 29, 5.
Maſilla, Mauritaniſcher Magnat. 29, 5.
Maſſa Veternenſis, St. in Tuscien. 14, 11.
Maſſageten, 22, 8. 23, 5. 31, 2. hießen zu Ammians Zeiten Alanen. 23, 5. 6.
Maſſilia, (Marſeille) von Phocäern angelegt. 15, 9 ſteht mit den Römern im Bund. 15, 11.
Maſſiſſenſer, Mauritaniſche Völkerſchaft. 29, 5.
Matrona, Bergſpitze auf den Alpen. 15, 10.
Matrona, Fl. in Gallien (Marne.) 15, 11.
Mattiacä Aquä, in Deutſchland (Wisbaden.) 29, 4.
Mattiarier, eine Art Soldaten. 21, 13. Note auch 31, 13.
Mattiokopa, 15, 7. ſ. Euſebius.
Maudio, Comes, ein Franke. 15, 6.
Mauerbrecher, (Aries) Beſchreibung. 23, 4.
Mavortius, einerley mit Lollian, ſ. oben.
Mauri, Einwohner Mauritaniens. 22, 7. 30, 7.
Mauricius, Tribun. 25, 8.
Mauritania, Cäſarienſis und Sitifenſis. 29. 5.
Maurus, Comes, beſonders geſchäftig bey Julians Ausrufung zur Kaiſerwürde. 20, 4. 31, 10.

Ma=

Maxenz, Kaiſer. E. Abſchn. 3 4.
Maxenz, ein Pannonier. 27, 7.
Maxera, Fl. in Hyrcanien. 23, 6. (VIII.)
Maxima, Gattin eines Exvicar, Chilo. 28, 1.
Maximinianopel, St. in Thracien. 27, 4.
Maximin, Kaiſer, hatte eine ſanfte Gemahlin. (Paulina) 14, 1.
Maximin, von Galer zum Cäſar angenommen. E. Abſchn. 4.
Maximin, erſt Präfectus Annonä; dann Präfectus Urbi, und Präf. Prätorio in Italien, wütet gegen den Römiſchen Adel und Senat. 28, 1. 29, 2. 3. 6. wird unter Gratian hingerichtet. 28, 1. (Corſini. S. 237.)
Maximus, Senator. 21, 12. von Julian zum Stadtpräfect gemacht. ebend. (Corſini. S. 226.)
Maximus, Philoſoph, wird von Julian enthuſiaſtiſch empfangen. 22, 7. bey deſſen Tode gegenwärtig. 25, 3. enthauptet. 29, 1. Valeſ.
Maximus, Tribun, 25, 6.
Mazaca, älterer Name von Cäſarea, St. in Cappadocien. 20, 9.
Mazices, Völkerſchaft in Mauritanien. 29, 5.
Mazuca, Mauritaniſcher Prinz. 29, 5.
Mazucanus Fundus in Mauritanien. ebend.
Mederich, König der Alamannen. Chnodomars Bruder. 16, 12.
Medianum Caſtellum in Mauritanien. 29, 5.
Medien, Land, Beſchreibung. 23, 6. (III.)

Me-

Mediolanum, Stadt in Lugdunenſi ſecunda. (Evreux) 15, 11.
Mediomatricum, St. in Belgica prima. (Metz) 15, 11. 17, 1.
Mejacarire, Städtchen in Meſopotamien, kalte Bäder daſelbſt. 18, 6. 10.
Melanchlänen, Nation am Mäotiſchen See. 22, 8. 31, 2.
Melanthias, Kammergut (Villa Cäſariana) bey Conſtantinopel. 31, 11.
Melas, Fl. in Pamphilien bey der Stadt Seida. 14, 2. (Zoſimus. 5, 16.)
Melas, Meerbuſen am Aegäiſchen Meere. 22, 8.
Melitina, St. in Klein-Armenien. 19, 8. 20, 11.
Mellobaudes, ſ. Mallobaudes.
Memorides, Tribun. 25, 8. 10.
Memorius, Präfectus in Cilicien. 23, 2.
Memphis, St. in Aegypten. 22, 16. (wahrſcheinlich jetzt Metrahenny. Bruce Reiſen I. S. 117.)
Menander, Griech. Dichter, Stelle aus ihm 21, 14.
Menapila, St. in Bactrien. 23, 6. (XI.)
Mendeſiſche Mündung des Nils. 22, 15.
Menon, alter Phyſiker und Aſtronom. 26, 1.
Menophilus Eunuch, ſeinem Herrn, Mithridates, treu. 16, 7.
Mephra, St. in Arabien. 23, 6. (VI.)
Mercur, Gott. Was man ſich unter ihm vorzu-

zuſtellen habe. (Weltgeiſt) 16, 5. regiert mit ſeinem Schlangenſtabe die Welt. 25, 4.
Mercur, Perſer von Geburt, ex Miniſter Triclinii rationalis, tückiſcher Hofſchranz. 14, 3.
Merena, Perſiſcher General der Reiterey. 25, 1. bleibt im Treffen. 25, 3.
Meribanes, König in Hiberien (in Aſien) 21, 6.
Merobaudes, Mag. Peditum 28, 6. Conſul 30, 5. 8. 31, 8.
Meroe, St. in Aethiopien. 22, 15.
Meroe, Inſel in Aegypten. 22, 15.
Meſene, St. in Aſſyrien, auch Apamea. 23, 6. (I.) 24, 3.
Meſeus, Fl. in Perſien (Suſiana) 23, 6. (II.)
Meſopotamien, war Sapors Grosvater, Narſeus, vom Kaiſer Galer abgenommen worden. 17. 5. (die Schickſale dieſes Landes von Kaiſer Auguſt an ſ. in Bayers Opuſc. S. 551. ff.)
Meſſalla, Statthalter in Pannonien. 29, 6.
Metrodor, ein wandernder Philoſoph. 25, 4. Note.
Mileſier, ſtammen von den Athenienſern ab, und haben die meiſten Städte im ſchwarzen Meere angelegt. 22, 8. (Rambach de Mileto Halle 790.)
Miletus, eine Colonie von Athen, ward aber bey einer Belagerung der Perſer von der Mutterſtadt nicht unterſtützt. 28, 1.
Milo von Crotona. 30, 7.
Mimas, Berg in Aſien bey Erythrä. 31, 14.

Digitized by Google

Minervius, Conſularis. 28, 1.

Mirmillonen, eine Art von Fechtern 16, 12. Note 23, 6.

Miſopogon, (Bartfeind) Spottſchrift Julians auf die Antiochener. 22, 14.

Mithridates, König in Pontus 16, 7. hat eine Tochter Drypetina. ebend.

Mnevis, Stier, bey den Aegyptiern göttlich verehrt. 22, 14.

Modeſtus, Comes Orientis 29, 12. Präfectus Prätorio. 29, 1. 30, 4.

Móſia, St. in Parthien. 23, 6. (V.)

Moguntiacus, (Mainz) 15, 11. 16, 2. 18, 2. Julian ſchlägt eine Brücke daſelbſt 17, 1. von Alamannen überfallen. 27, 10.

Mondfinſterniſſe, unter welchen Umſtänden ſie entſtehen — verſchiedene Phaſen derſelben. 20, 3.

Monócus, Kaſtell und Hafen am Fuße der Alpen von Herkules angelegt (Monaco) 15, 10.

Montius, Quäſtor, auf eine grauſame Art vom Pöbel hingemordet. 14, 7. 9.

Mopſukrene (Μοψου κρηνη) Stadt in Cilicien am Fuße des Taurusgebirges. 21, 15.

Mopsveſtia (Μοψου ἑστία) St. in Cilicien. 14, 8.

Mopſus, Wahrſager und Theilnehmer am Argonautenzuge. 14, 8. Note.

Moſa, Fluß (Maas) 17, 2. Julian legt zwey Schanzen an den Ufern an. 17, 9.

Moſ

Moſſynöker, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8. Note.
Mothone, Stadt in Griechenland (Meſſenien) 26, 10.
Moxoene, Landſchaft in Meſopotamien. 23, 3. 24, 7.
Mücken, giebt es gewaltig viel in Meſopotamien. 18, 7.
Mulviſche Brücke in Rom, von Scaurus erbaut. 27, 3.
Munderich, kommandirender General des Gränzkordons in Arabien. 31, 3.
Munimentum Trajani, 17, 1. (Mannert in ſeinem ſeitdem herausgekommenen Germanien S. 565. ſetzt es nach Höchſt, weshalb ich meine Note zu tilgen bitte.)
Murci, die ſich die Finger abhauen, um nicht Soldaten werden zu dürfen. 15, 12. Note.
Murocincta Villa. 30, 10.
Murſa, Treffen daſelbſt, worin Silvan mit den reitenden Trabanten zu Conſtantius übergeht. 15, 5. (ſ. auch Note zu 14, 1.).
Muſoniſche Völkerſchaft in Mauritanien. 29, 5.
Muſonian, prätoriſcher Präfect im Orient, vorher Strategius genannt, ein gelehrter, aber habſüchtiger Mann. 15, 13. und daſelbſt Valeſ. 16, 9. 17, 5.
Muſonius, vorher Lehrer der Beredſamkeit in Athen, dann unter Valentinian Vikar in Aſien. 27, 9.
Mygdonien, älterer Name Bithyniens. 22, 8.

Myg-

Mygdus, Stadt in Phrygien, am Fluſſe Sangarius. 26, 7.
Myſien, Provinz Thraciens. 27, 4.
Myſtagogen. 21, 14. Note.

N.

Nabatäer. 14, 8.
Nabdates, Perſiſcher Commandant in Maogamalcha, 24, 4. nachher lebendig verbrannt. 5.
Nacolia, Stadt in Phrygien. 26, 9.
Naeſſus, Stadt in Illyricum, 21, 10. auch Naeſus. 26, 5. (Niſſa in Bulgarien)
Nagara, Stadt in Arabien. 23, 6. (VI.)
Naharmalcha, (der orientaliſche Name) Canal aus dem Euphrat in den Tigris, den, nach Ammians Meinung, die Kaiſer Trajan und Sever angelegt haben ſollen. 24, 6. Flumen Regium (was mit der obigen Benennung einerley iſt) heißt er 23, 6. (I.)
Nannenus Comes in Britannien, 28, 5. iſt wohl mit Nannienus 31, 10. Eine Perſon.
Napäer, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Naphtha. 23, 6. (I. und III.)
Narbona, Stadt im Narbonenſiſchen Gebiete (Narbonne) 15, 11.
Narſeus, Perſiſcher König vor Sapor (Großvater) führte Krieg gegen die Römer. 23, 5.
Narſeus, Perſiſcher Geſandter. 17, 5. 24, 6.
Naſcos, Stadt in Arabien. 23, 6. (VI.)
Natiſo, Fluß bey Aquileja. 21, 12.
Natuſpardo, Scutarier (Gardiſt) 27, 10.

Digitized by Google

Navicularier. 27, 3. Note.
Naulibus, Stadt der Paropamiſaten. 23, 6. (XVII.)
Nauplius, des Palamedes Vater. 22, 8.
Nazavicium, Gebirg im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Neapolis, St. in Paläſtina (Sichem) 14, 8.
Neapolis, St. in Aegypten. 22, 16.
Nebridius, Comes Orientis, 14, 2. Quäſtor Julians, von Conſtantius zum prätoriſchen Präfect ernannt 20, 9. wird aber von Julian abgeſetzt, weil er wider Conſtantius nicht dienen will, und begiebt ſich zur Ruhe 21, 5. wird aber wieder von Valens an Salluſtius Stelle zum prätoriſchen Präfect im Orient ernannt. 26, 7.
Nectaridus, Statthalter in Britannien. 27, 8.
Nemeſis, Göttin, wie ſie gebildet wird, und ihr Geſchäft. 14, 11. Note. 22, 3.
Nemetä, Stadt in Germania prima (Speier) 15, 11. 16, 2.
Neocäſarea, Stadt in Pontus. 27, 12.
Neotherius, Notar, nachher Conſul. 26, 5.
Nepotian, Gegenkaiſer des Magnentius. 28, 1. Note.
Neptun, Beyname Ennoſigäus und Seiſichthon (beides heißt Erderſchütterer. Auch findet man τιναντωρ γαίης) 17, 7.
Neſäiſche Pferde in Medien, vorzüglich geſchätzt. 23, 6. (III.) Nachweiſungen mehrerer

Schriftſteller bey Wernsdorf zu Himerius. S. 237.

Neſtica, Tribun der Scutarier. 17, 10.

Nevita, Kommandeur einer Eskadron Reiter. 17, 6. Magiſter Armorum et Equitum 21, 8. iſt Mitglied der Commiſſion, die Julian nach Conſtantius Tode niederſetzt. 22, 3. Conſul mit Mamertin (362.) 22, 7. iſt mit bey dem Feldzuge gegen die Perſer 24, 1. 4. ſein Charakter. 21, 10.

Neuri, Völkerſchaft der Maſſageten (in der Mitte des Landes) 31, 2.

Nicäa, Stadt in Bithynien. 22, 9. 26, 8. Erdbeben daſelbſt. 22, 13.

Nicäa, Stadt in Gallien (Nice.) 15, 11.

Nice, kleine Stadt in Thracien. 31, 11.

Nicer, Fluß (Necker) 28, 2.

Nicomedien, Stadt in Bithynien, vorher Aſtacum. 22, 8. Conſtantius nannte ſie ſeiner Gemahlin zu Ehren Pietas. 17, 7. Lob derſelben 22, 9. großes Erdbeben daſelbſt 17, 7. ein zweytes 22, 13. Julian ſehr freygebig gegen dieſelbe. 22, 9.

Nicopolis, Stadt in Thracien (Myſien) 27, 4. 31, 5.

Nigrin, Tribun eines Reitertrupps 21, 11. empört ſich gegen Julian, wirft ſich in Aquileja, wird aber bey Uebergabe der Stadt lebendig verbrannt. 21, 12.

Nil, heißt beym Homer Aegyptus. — Seine Quellen, Mündungen u. ſ. w. 22, 15.

Nileus, des Atheniensiſchen Königes Codrus Sohn, hat Colonien am ſchwarzen Meere angelegt. 22, 8.

Ninive in Adiabene 18, 7. auch Ninus, nachher Hierapolis (nach Ammians Meinung ſ. Note zu 14, 8.) 23, 6. (I.) jetzt Dorf Nunia, Niebuhr Reiſebeſchr. II. S. 353. Taf. 47.

Niphates, Gebirg in Colchis. 23, 6.

Niſea, St. in Perſien (Margiana) 23, 6. (X.)

Niſibis, St. in Meſopotamien. Tritt Jovian im Friedensſchluſſe an die Perſer ab. 25, 7. klägliche Abzug der Einwohner. 25, 9.

Nohodares, Perſiſcher Magnat und Heerführer 14, 3. 18, 6. 8. bleibt im Treffen gegen Julian. 25, 3.

Nomenclatoren. Note zu 14, 6.

Nonnen, chriſtliche, reſpectirt Sapor. 18, 10.

Niveſium, Stadt in Deutſchland. (Nuys) 18, 2.

Novidunum, Stadt in Thracien. (Niwors in Bulgarien) 27, 5.

Nubel, König in Mauritanien. 29, 5.

Numerius, Statthalter im Narbonenſiſchen Gallien. 18, 1.

Nymphäum, zu Rom im Septemzodium. 15, 7.

Nymphäus, Fl. bey Amida in Meſopotamien. 18, 9.

O.

Obeliſks, von Conſtantius zu Rom errichtet. 17, 4. Conſtantin der Große hatte ihn ſchon aus The-

Theben wegnehmen laſſen, er blieb aber, weil Conſtantin darüber ſtarb, in Alexandrien liegen. — Beſchreibung der Obelisken. — Auguſt hat zwey aus Heliopolis gebracht, und den einen im großen Circus, den andern auf dem Marsfelde errichten laſſen — andere nach Auguſts Zeiten nach Rom gekommene, ebendaſ.

Obroatis, St. in Perſis. 23, 6. (IV.)

Ochus, Fl. in Bactrien, fällt in den Oxus. 23, 6. (XI.)

Ocriculum, St. in Italien. 16, 10. 28, 1.

Octavian, Proconſul Africä. 23, 1. 29, 3. Valeſ.

Odeum, zu Rom. 16, 10.

Odiſſus, (auch Odyſſus. 27, 4.) St. in Thracien. 22, 8.

Odoacer, König von Italien. Exc. Abſchn. 8. 10.

Odryſier, Thraciſche Völkerſchaft, wild und blutdürſtig. 27, 4.

Oea, Oeenſiſches Gebiet in Africa. (Tripoli) 28, 6.

Oechardes, Fl. im Sererlande. 23, 6. (XV.)

Oel, gewiſſe Art deſſelben, durch Kunſt bereitet, womit die Pfeile bey den Perſern beſtrichen werden, die dann alles, was ſie treffen, in Brand ſetzen. 23, 6. S. 196.

Olybrius, Stadtpräfect 28, 1. ſein Lob K. 4. Corſini S. 245. 247.)

Olympias, Tochter des prätoriſchen Präfects Ablabius, ehemals Braut des Kaiſers Con-

ſtans, wird dem König von Armenien vom Conſtantius zur Gemahlin gegeben. 20, 11.
Onager, Waldeſel 23, 4. auch eine Kriegsmaſchine ſo genannt, ebend. und 31, 15.
Onas, ſchiffbarer Fluß in Perſien. 23, 6. (I.)
Ophiuſa, Inſel, mit Rhodus einerley, durch ein Erdbeben entſtanden. 17, 7.
Opitergium, St. in Pannonien, von den Quaden zerſtört. 29, 6.
Opurocarra, Gebirg im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Orchomanes, Fl. in Bactrien, fällt in den Oxus. 23, 6.
Oreiloche, Beyname Dianens in Taurien. 22, 8.
Oreſtes, Patricier E. Abſchn. 7. 8.
Orfitus, Stadtpräfect in Rom. 14, 6. zum zweitenmal 16, 10. und daſ. Valeſius wird verwieſen 27, 3 und wieder zurückberufen. 27, 7. (Corſini S. 213. und 220. ff.)
Orgia, Gottesdienſt, ſtellt Bacchus wieder her. 22, 8. S. 100.
Orgomanes, Fl. in Bactrien. 23, 6. (XI.)
Orient, Gränzen deſſelben, vom Euphrat bis zum Nil, zur Rechten an die Saracenen, zur Linken an den Ocean. — Beſchr. der Provinzen mit Ausſchluß von Meſopotamien und Aegypten. 14, 8.
Oroates, Fl. in Perſien (Suſiana) 23, 6. (II.)
Orontes, Fl. in Syrien. 14, 8.
Orontes, Gebirg in Medien. 23, 6. (III.)
Oropus, St. in Euböa. 30, 4.

Orto-

Digitized by Google

Ortogordomaris, Fl. im Lande der Paropamiſaten. 23, 6. (XVII.)
Ortopana, St. ebend.
Osdroene, Landſchaft Meſopotamiens. 14, 3. 8. (Osdruene 24, 1.)
Oſtia, St. in Italien. Tempel des Caſtor und Pollux daſelbſt. 19, 10.
Oſtracine, St. in Aegypten. 22, 16.
Otus und Ephialtes aus Homer. 22, 14.
Oxia, Palus in Sogdiana. 23, 6. (XII.)
Oxus, Fl. in Hyrcanien. 23, 6. (VIII. u. XI.)
Oxyrynchus, St. in Aegypten. 22, 16.
Ozogardena, St. in Aſſyrien. 24. 2.

P.

Pacorus, König in Perſien. 23, 6.
Pädagogianus Puer, Edelknabe, Page. 26, 6. 29, 2.
Paläſtina, Beſchreibung und Städte darin. 14, 8.
Palas, ſ. Capellatii.
Paleä, St. in Pamphilien. 14, 2. Note.
Palladius, bey Gallus geweſener Magiſter Officiorum, wird nach Britannien verwieſen. 22, 3.
Palladius, Tribun und Notar, wird nach Africa geſandt, um die Beſchwerden der Leptitaner zu unterſuchen, läßt ſich aber vom Romanus überliſten, die armen Leptitaner bey Hofe für ſchuldig zu erklären, erhängt ſich aber, weil alles] herauskommt, im Gefängniß. 28, 6.

Palladius, ein Menſch von ſchlechter Abkunft, und Angeber unſchuldiger Perſonen. 29, 1. 2.

Palmenbäume. Ammian hat ſchon die verſchiedenen Geſchlechter der Pflanzen gekannt. 24, 3. Note.

Palmenhonig und Palmenwein 24, 3. (Heeren Ideen über Politik ꝛc. einiger der älteſten Völker. S. 145.)

Pancharia, Station in Africa. 29, 5.

Pannonien. (v. Prandau kritiſche Geſchichte Wiens giebt S. 42. ff. eine kleine Geſch. des Landes, ſ. auch Mannert German. S. 586. 612.

Pantheon zu Rom. 16, 10.

Panticapäum, Stadt am Bosporus Cimmericus. 22, 8. (Wolf zu Demoſthenes Leptinea, S. 255. Rambach de Mileto. S. 54.)

Paphius, Senator. 28, 1.

Paphus, Stadt in Cyprus (Venustempel) 14, 8.

Papirius Curſor, Dictator. Sanfte Beſtrafung eines Officiers. 30, 8.

Para, Sohn des Armeniſchen Königs Arſaces. 27, 12. kommt nach einer romanhaften Flucht glücklich in ſein Reich zurück, wird aber von den Römern treulos umgebracht. 30, 1.

Parätonion, Stadt in Aegypten. 22, 16.

Pararmalcha, Stadt am Euphrat. 24, 2.

Parion am Hellespont auf der Aſiatiſchen Seite von Parius Jaſions Sohn erbaut. 22, 8.

Pariſii, Kaſtell in Gallien, auch Lutetia (Paris) 15, 11. Winterquartier Julians 17, 2. hatte ſchon

ſchon damals einen Pallaſt. 20, 4. und daſ. Valeſius.
Parnaſius, ex Präfecto Aegypti. 19, 12.
Paropamiſatä, Völkerſchaft Perſiens. 23, 6. (XVII.)
Parthenius, Fl. geht ins ſchwarze Meer. 22, 8.
Partheniſche Meer 14, 8. Note. 22, 15. 16.
Parther. Ihr Nationalcharakter. 23, 6. (V.)
Parthiscus, Fluß in Sarmatien (Theis) fällt in die Donau 17, 13.
Paſiphilus, Philoſoph. 29, 1.
Patares Auguſtiä, die Meerenge aus dem Palus Mäotis in den Pontus Euxinus herüber. 22, 8.
Paternian, Notar. 30, 3.
Patigran, St. in Perſien (Medien) 23, 6. (III.)
Paträ, Stadt in Achaja. 19, 12.
Patruinus, Conſularis Piceni 15, 7. (hernach Stadtpräfect. Corſini. S. 301.)
Paulus Notarius, auch Catena genannt. 14, 5. 15, 3. 6. 19, 12. wird lebendig verbrannt. 22, 3.
Pelagia, Inſel (mit Rhodus einerley) durch ein Erdbeben entſtanden — ſoll einmal Gold da geregnet haben. 17, 7.
Peluſiſche Mündung des Nils. 22, 15.
Peluſium, Stadt in Aegypten, von Peleus, Achills Vater erbaut. 22, 16.
Pentadius, Notar 14, 11. Officiorum Magiſter 20, 8. wird nach Conſtantius Tode zur Verantwortung gezogen. 22, 3.

Pentapolis, (Libya), Provinz in Aegypten. 22, 16.

Peregrinus, mit dem Beynamen Proteus, der ſich bey den Olympiſchen Spielen verbrannte. 29, 1. Note.

Pergamius, 29, 1. und daſ. Valeſius.

Perinthus, ſ. Heraklea.

Perlen, ihr Urſprung — warum ſie ſo theuer ſind — Die Britanniſchen ſind nicht ſo gut, als die Orientaliſchen 23, 6. am Ende, wirft ein Soldat weg, und freut ſich nur über den Beutel, worin ſie lagen. 22, 4.

Perſepolis, St. in Perſis. 23, 6. (IV.)

Perſer, heißen auch Parther 20, 4. 23, 6. (am Anfange) ſind urſprünglich Scythen 31, 2. ihre Könige nennen ſich Könige der Könige, Brüder der Sonne und des Mondes, ſ. Sapors Brief 17, 5. vergl. 23, 6. orientaliſche Benennung derſelben; Saanſaan und Pyroſes 19, 2. brauchen ſich nicht perſönlich ins Treffen zu wagen 19, 7. Tiare, (Turban) dürfen nur die vornehmſten Hofbedienten tragen. 18, 5. Sitten der Perſer überhaupt 23, 6. S. 209. f. f. verehren das Stillſchweigen als Gottheit 21, 18. berathſchlagen ſich, wie die Griechen beym Wein über die wichtigſten Angelegenheiten 18, 5. fragen vor einer Schlacht die Auſpicien 21, 13. ihre Gemählde enthalten nur Jagden und Kriege 24, 6. Leichenbegängniſſe derſelben 19, 1. wo doch einiges nur auf die Chioniten, nicht auf die Perſer überhaupt paßt. Valeſ. Note daſ.

Digitized by Google

daſ. ihre Leichname verweſen nicht, vertrocknen nur 19, 9.

Perſien, Land, weitläufige Beſchreibung deſſelben. 23, 6.

Perſis, Provinz in Perſien. 23, 6. (IV.)

Pescennius Niger. 26, 8.

Peſſinus, St. vorher zu Phrygien, dann zu Galatien gehörig 26, 9. woher ihre Benennung — ihr Erbauer 22, 9. das daſelbſt befindliche Bild der Cybele wird im zweyten Puniſchen Kriege von Scipio Naſica nach Rom gebracht. 22, 9.

Peſt. Urſachen und Arten derſelben 19, 4. im Lager vor Troja und zu Athen ebend. faſt allgemeine unter Verus und Mark Antonin, woher ſie entſtanden. 23, 6. (I.)

Petobio, St. in Noricum (Pettau) 14, 11.

Petrenſis Fundus in Mauritanien. 29, 5.

Petronius, des Kaiſers Valentinian Schwiegervater, ein harter, ungerechter Mann. 26, 6. (einen andern ſ. unter Probus.

Petrus, Valvomeres. Aufruhrſtifter in Rom. 15, 7.

Petulanten, ſ. das erſte Regiſter.

Peuce, Inſel am ſchwarzen Meere, bey der Mündung der Donau. 22, 8.

Peuci, Völkerſchaft, ebend. (Mannert Germanien. S. 489. 533.

Phäaker, aus Homer. 18, 5. 17, 8.

Phalangius, Conſularis Bäticä. 28, 1.

Phanagorus, Inſel am Mäotiſchen See. 22, 8.

Pha-

Pharus, Leuchthurm bey Alexandrien. 22, 16. ingl. Inſel den Rhodiern zinsbar. ebendaſ.
Phaſis, Fl. und St. am ſchwarzen Meere. 22, 7. 8.
Phateitiſche Mündung des Nil. 22, 15.
Philadelphia, St. in Arabien. 14, 8.
Philagrius, Notar, nachher Comes Orientis. 21, 4.
Philippopolis, St. in Thracien. (Philibe) 21, 10. 22, 2. 26, 10. 27, 4. 31, 5. vorher Eumolpias. 22, 2. 26, 10.
Philippus, prätoriſcher Präfect. (und Conſul. 348) 19, 12.
Philippus, Präf. Prätorio unter Gordian. (nachher Kaiſer (Arabs) 23, 5.
Philiſtion, Mimograph unter Tiberius. 30, 4.
Philoromus, Wettfahrer. 15, 7.
Philoxenus, Dichter, ſein Aufenthalt bey König Dionyſius und Lebensgefahr. 15, 5. Note.
Philyres, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Phocäer, eine Colonie von ihnen geht nach Italien, und erbaut Velia in Lucanien, eine andere Maſſilien in Gallien. 15, 9.
Phocus, von ſeinem Bruder Peleus umgebracht. 22, 16.
Phönice, Land, Beſchreibung deſſelben. 14, 8.
Phönice, St. am Tigris, hernach Bezabde genannt. 20, 7. 11.
Phronemius, Stadtpräfect in Conſtantinopel, unter dem Gegenkaiſer Prokop. 26, 7. 10.
Phrygien, Ort, wo Julian im Treffen fiel. 25, 3.

Digitized by Google

Phrynichus, Attiſcher tragiſcher Dichter. 28, 1.
Phycus, Vorgebirge. 22, 15.
Phylarch, Amtsname, (Griechiſcher) Saraceniſcher Fürſten. 24, 2.
Phyllis, Fl. geht ins ſchwarze Meer. 22, 8.
Picenſer, Sarmatiſche Völkerſchaft. 17, 13.
Pictavi, St in Aquitanien. (Poitiers) 15, 11.
Picten, (ſ. auch Scoten) fallen in Britannien ein. 20, 1. 27, 5. beſtanden zu Ammians Zeiten aus zwey Völkerſchaften. 27, 8.
Pietas, Dioͤces um Nicomedien. 17, 7. ſ. Nicomedien.
Pigranes, Perſiſcher Feldherr. 24, 6.
Piriſabora, St. in Perſien. 24, 2. 5.
Pirus, Berg in Deutſchland. 28, 2. bey Heidelberg. ſ. Note zu 27, 10.
Piſcina publica in Rom. 17, 4.
Piſtoria, St. in Tuſcien. (Piſtoja) 27, 3.
Piſtrenſis publica Villa, in Pannonien. 29, 6.
Pityus, Inſel im Pontus Euxinus. 22, 8.
Plato, hat ſeine Weisheit aus Aegypten geholt. 22, 16. Stellen aus ihm. 16, 5. 25, 4. 30, 4.
Plautian, prätor. Präfect unter Sever. 26, 6. Note.
Plotin, Philoſoph. 21, 14. 22, 16.
Podoſaces, Phylarch (Emir) des Aſſanitiſchen Saracenerſtammes. 24, 2.
Poemenius, Anhänger des Gegenkaiſers Silvan. 15, 6.
Pöniniſche Alpen, woher ſie den Namen haben. 15, 10.
Pola, Stadt in Iſtrien. 14, 11.

Polemoniacus Pontus. 17, 12. Note.
Polemonion, Stadt am Pontus. 22, 8.
Pollentian, Tribun. 29 2.
Polybius, der Geſchichtſchreiber. Geſellſchafter Scipio's im Puniſchen Kriege. 24, 2.
Pompejus über Kleinigkeiten lächerlich gemacht. 17, 11.
Pontus Euxinus. Beſchreibung deſſelben, heißt Euxinus per Antiphraſin, hat ſüßeres Waſſer als andere Seen — es giebt keine große Seethiere darauf, als kleine Delphine. 22, 8.
Portoſpana, St. in Carmanien. 23, 6. (VII.)
Portus Auguſti. 19, 10.
Poſtweſen, Clavularis Curſus. 20, 4. Wer ſich der auf den Stationen angeſtellten Pferde oder Wagen bedienen wollte, mußte einen Freypaß haben, 14 6. Note. dergleichen bekam Urſicin. 14, 11. Gallus ebend. — es lieſen viele Bedrückungen dabey vor 19, 11. die Wagen waren verſchieden, manche nur für Vornehme (judiciale Carpentum) 29, 6. Conſtantius richtete daſſelbe faſt durch die vielen Concilien, und Synoden zu Grunde, bey denen die Biſchöfe und andere Geiſtlichkeit freye Vorſpann bekam. 21, 16.
Poſthumus, Kaiſer, 21, 16.
Potentius, Urſicins Sohn, Promotorum Tribunus. 31, 13.
Prätextatus, Senator, Proconſul in Achaja. 22, 7. und daſ. Valeſius. Präfectus Urbi in Rom. 27, 9. 28, 1. Corſini. S. 243. ff.

Pria-

Priarius, König der Alamannen, bleibt im Treffen. 31, 10.

Priscus, Philoſoph, iſt bey Julians Tode gegenwärtig. 25, 3.

Probus, (auch Petronius) prätoriſcher Präfect in Illyricum. 27, 11. 29, 6. 30, 3. 5. Lob deſſelben. 28, 1. Corſini. S. 252. ff.

Proconeſus, längliche Inſel in Propontis. 22, 8.

Procop, Notar und Geſandter an Sapor. 17, 14. 18, 6. kommandirt nebſt Sebaſtian einen Theil der Armee Julians. 23, 3. Julian giebt ihm, als Anverwandten, ſeinen Purpurrock, um ſich, wenn er im Perſiſchen Kriege unglücklich wäre, ſogleich als Kaiſer geltend zu machen, ebendaſ. bringt Julians Leichnam nach Tarſus, und verſchwindet dann. 25, 9. tritt nun als Gegenkaiſer im Orient wirklich auf. 26, 5. ſein Leben und Charakter. 26, 6. wird von feigen Leuten an Valens ausgeliefert und enthauptet. 26, 9.

Procop, ein anderer Notar, wird von Jovian bey Antritt ſeiner Regierung nebſt Memorid mit Aufträgen nach Illyricum und Gallien geſandt. 25, 8. 10.

Proculus, Anhänger des Gegenkaiſers Silvan. 15, 6.

Prodromus, eine Art von Winden. 22, 15.

Profuturus, Römiſcher Feldherr unter Valens. 31, 7. 8.

Prophtaſia, St. im Lande der Drangianer. 23, 6. (XVIII.)

Digitized by Google

Proſper, Comes Vicarius (Urſicini) 14, 11. eben dies iſt pro Magiſtro Equitum 15, 13. noch kommt er vor. 17, 5. 14. ſchlechter Character. 15, 13.

Protagoras, Philoſoph aus Abdera. 22, 8.

Provertuides, Unterfeldherr. 27, 8.

Ptolemäus, Geograph. 22, 8.

Ptolemais, St. in Aegypten. 22, 16.

Puniſche Bücher. 22, 15.

Purpur, durfte niemand außer den Kaiſern tragen 14, 9. und daſ. Valeſius 16, 8. an den Fahnen 15, 5. zu küſſen dargereicht, eine hohe kaiſerliche Gnade. 15, 5.

Puſäus, Perſiſcher Commandant in Anatha, ergiebt ſich. 24, 1.

Pygmäer, (ohnſtreitig Affen) 21, 12.

Pylä, St. an den Gränzen Ciliciens und Cappadociens. 22, 9.

Pyramiden, Etymologie und Beſchreibung. 22, 15.

Pyroſes, Perſiſches Wort (Sieger) 19, 2.

Pyrrhicha, Kriegstanz, Schwerttanz. 16, 5. 18, 7.

Pythagoras, hat ſeine Weisheit aus Aegypten geholt. 22, 16.

Q.

Quaden, Gränznachbarn der Sarmaten, ihnen an Waffenrüſtung und Sitten gleich 17, 12. fallen in die Provinz Valerien ein 16, 10. ingleichem in Pannonien und Möſien, werden aber

aber von Julian bezwungen 17, 12. Viduar, König — Vitroder, deſſen Sohn — Agilimund, ein kleiner König (Vaſall) unterwerfen ſich, ebend. fallen unter Valentinian nebſt den Sarmaten in Pannonien ein, 26, 4. 29, 6, bey welcher Gelegenheit ein König Gabinius vorkommt, der treulos umgebracht wird. 29, 5.

Quadriburgium, St. in Deutſchland (Schenkenſchanz) 18. 2.

Quies Dea. 19, 11.

Quintianus, Senator, unter Kaiſer Commodus, überfällt dieſen mit einem Dolche. 29, 1.

Quintilier, Brüder. Muſter brüderlicher Eintracht. 28, 4.

R.

Rabanna, Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)

Rätien, Land. Mannert Germanien. S. 608. ff.

Rameſtes, König in Aegypten, deſſen Name auf dem Obelisk. 17, 4. vorkommt.

Rando, Alamanniſcher Prinz 27, 10.

Rauracum, auch Rauraci, damals zu Gallien gehörig (Augſt bey Baſel) 14, 10. 15, 11. 21, 8.

Redner, Griechiſche und Römiſche angeführt. 30, 4.

Regenbogen, Entſtehung deſſelben. 20, 11.

Regulus, ſeine Gemahlin und Kinder vom Staat unterhalten. 14, 6. (Perizon. Animadverſ. S. 28.)

Rehimena, Provinz über dem Tigris. 25, 7.

Reichsapfel, 21, 14. und daſ. Valeſius. 25, 10.

Reman, Römiſches Kaſtell in Meſopotamien. 18, 10.

Remi, St. in Belgica ſecunda (Rheims) 15, 11 16, 2.

Remigius, Rationarius Adparitionis Armorum Magiſtri. 15, 5. Magiſter Officiorum 27, 9. 28, 6. 29, 5. begiebt ſich zur Ruhe. 30, 2. erhenkt ſich ebendaſ.

Remora, Tribun, wird den Perſern als Geiſel gegeben. 25, 7.

Reſaina, Stadt im Orient, wo der jüngere Gordian die Perſer ſchlug. 23, 5.

Rha, Fluß (Wolga) an deſſen Ufer die Wurzel Rhabarbara wächſt. 22, 8.

Rhebas, Fluß, fällt ins ſchwarze Meer. 22, 8.

Rhein, ſein Urſprung, Durchgaug durch den Bodenſee. 15, 4.

Rhetren (Geſetze) Lycurgs in Sparta. 16, 5.

Rhinocolura, Stadt in Aegypten. 22, 16.

Rhodanus, Fluß in Gallien (Rhone) Beſchreibung deſſelben. 15, 11.

Rhodope, der Berg in Thracien. 21, 10. 27, 4.

Rhodopa, die Landſchaft in Thracien. 22, 8. 27, 4.

Rhodus, auch Ophiuſa und Pelagia genannt, durch ein Erdbeben entſtanden — Goldregen daſelbſt. 17, 7.

Rhombites, Fl. im Lande der Sauromaten. 22, 8.

Richomeres, Comes Domeſticorum. 31, 7. 12.

Rigomagum, Stadt in Germania ſecunda (Rheinmagen) 16, 3.

Ritu-

Ritualbücher. 17, 7.
Robur, Kaſtell bey Baſel, von Valentinian angelegt. 30, 3.
Roemnus, Fluß in Perſien. 23, 6. (XIV.)
Rogomanis, Fluß in Perſien. 23, 6. (IV.)
Rom, die ewige Stadt — ihre Jugend, Mannskraft, Alter und damaliges Sittenverderbniß. 14, 6. vergl. mit 28, 1. 4. die wichtigſten Gebäude darin. 16, 10.
Romanus, Tribun der Scutarier, vom Julian verbannt. 22, 10.
Romanus Comes per Africam 27, 9. ſeine Ränke gegen die Leptitaner 28, 6. gegen Firmus. 29, 5.
Romulus Auguſtulus. E. Abſchn. 8.
Romulus Curialis (Senator) in Aquileja. 21, 12.
Rothomagi, Stadt in Lugdunenſi ſecunda (Rouen) 15, 11.
Roxolaner, Nation am Mäotiſchen See. 22, 8.
Rufinus. Apparitionis Präfecturä Prätorianä Princeps, 15, 3. als Falſarius enthauptet. 16, 8.
Rufinus, prätoriſcher Präfect in Gallien und Mutter Bruder des Cäſar Gallus. 14, 10. 11.
Rufinus Vulcatius, vornehmer Römer 21, 12. hernach Präf. Urbi 27, 7. 11. und wird ſehr gelobt, ſ. auch Corſini S. 212.
Rufinus Aradius, Comes Orientis. 23, 1.
Rugier, Krieg Odoacers gegen ſie. E. Abſchn. 10.
Ruhe als Göttin (Dea Quies) 19, 11.
Rumitalca, Tribun und Hausmarſchall bey dem Gegenkaiſer Procop. 26, 8.

Rumo, untergeordneter König der Sarmaten. 17, 12.
Ruricius, Präſes in Africa, 27, 9. unſchuldig hingerichtet. 28, 6.
Ruſticianus Sacerdotalis. 28, 6.
Ruſticus Julianus, Magiſter Memoriä, vorher Proconſul in Africa, nachher Stadtpräfect zu Rom. — Seine Anhänger hätten ihn bey Valentinians Kränklichkeit faſt zum Kaiſer gemacht. 27, 6. (Corſini S. 286)
Rutupiä, Stadt in Britannien (Richborough) 20, 1, 27, 8.

S.

Saanſaan, Perſiſches Wort, welches König der Könige bedeutet. 19, 2.
Sabaja, eine Art von Bier in Jllyricum. 26, 8.
Sabaria, St. in Pannonien (Stein am Anger) 30, 5.
Sabinian wird an Urſicins Stelle als Magiſter Equitum in den Orient geſandt — ein alter unthätiger Mann, 18, 5. 6. divertiert ſich zu Edeſſa. 18, 7.
Sabin, vornehmer Bürger in Niſibis. 25, 9.
Saboſtius Curialis (Rathsherr) in Aquileja. 21, 12.
Sacä, Volk zu Perſien gehörig. 23, 6. (XIII.)
Saccumum, Stadt in Italien, durch ein Erdbeben verſchlungen. 17, 7. und daſ. Gronov.
Saga, St. im Perſiſchen Scythien. 23, 6. (XIV.)
Saganeus, Fluß in Carmanien. 23, 6. (VII.)

Digitized by Google

Sagareus, Fluß ebendaſelbſt. 23, 6. (VII.)
Salamis, Stadt in Cyprus, durch einen Jupiterstempel berühmt. 14, 8.
Salia, Theſaurorum Comes. 29, 1.
Salice, Stadt in Thracien. 31, 7.
Salier, einerley mit Franken, 17, 8. von Julian gedemüthigt, ebendaſ. Mannert Germ. S. 268.
Saliſo, St. in Germanien (Selz) 16, 12.
Salluſtius, Geſchichtſchreiber, angeführt. 15, 12.
Salluſtius, Ammian hatte zwey Männer dieſes Namens, beyde prätoriſche Präfecten. Wie ſie zu unterſcheiden ſind, giebt Ritter in der Proſopographie zu dem Theodoſ. Codex an, nämlich ſo: a) Salluſtius, prätoriſcher Präfect in Gallien. 21, 8. 22, 3. Conſul mit Julian. (363) 23, 1. warnt Julian vor dem Perſiſchen Feldzuge. 23, 5. b) Salluſtius, (mit dem Vornamen Saturninus und Zunamen Secundus) prätoriſcher Präfect im Orient, kommt in der unglücklichen Schlacht gegen die Perſer kaum mit dem Leben davon. 25, 3. iſt nach Julians Tode der, den man für den würdigſten Nachfolger anerkennt, er ſchlägt aber den Antrag aus. 25, 5. Geſandter an den König Sapor, um den Frieden zu vermitteln. 25, 7. ſein Nachfolger in der Präfectur Nebridius. 26, 7.
Salmaces, Mauritaniſcher Prinz. 29, 5.
Salluvii, St. und Völkerſchaft in Gallien. 15, 11 Note.
Salvius, Scutarius. 27, 10.

Samoſata, St. in Commagene. 14, 8. 20, 11. ehemals Reſidenz der Könige. 18, 4.

Sanctio, St. in Alamannien. (Seckingen) 21, 3.

Sandan, ein Aethiopier, ſoll Tarſus erbaut haben. 14, 8. Note.

Sangarius, Fl. fällt ins ſchwarze Meer. 22, 8.

Santones, St. in Aquitanien. (Saintes) 15, 11.

Sapaudia. (Savoien) 15, 11.

Saphrax, Gothiſcher Heerführer. 31, 3. 12.

Sapiren, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.

Sapor, König in Perſien. 16, 9. ſein ſtolzer Brief an Conſtantius. 17, 5. führte einen Widderkopf im Diadem. 19, 1. fängt unter Valentinian vom neuen Krieg an. 27, 12.

Saracenen, ihre Sitten. 14, 4. heißen auch Scenitä Arabes. 22, 15. 23, 6. Saraceni Aſſanitä, 24, 2. waren in zwölf Stämme (Tribus) vertheilt, und die Fürſten derſelben heißen Phylarchen. 24, 2. erboten ſich dem Julian als Hülfstruppen, und wurden angenommen. 23, 3. 5. thaten den Römern gute Dienſte bey der Belagerung von Conſtantinopel. 31, 16. dienten auch einige wider die Römer. 25, 6.

Saramanna, Seeſtadt in Hyrcanien. 23, 6. (VIII.)

Sargeten, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.

Sarmaten, ihre Bewaffnungsart — ritten Wallachen. 17, 12. kommen vor Aſiatiſche 23, 6.

Arc-

Digitized by Google

Arctoi, (nördliche) ſind bey der Römiſchen Armee. 25, 6. Liberi (freye) entgegengeſetzt den Limiganten. (Sklaven) 17, 13. 29, 6. fallen in Obermöſien und das zweyte Pannonien ein. 16, 10. 17, 12. werden aber bezwungen, ebend. neuer Einfall in Pannonien unter Valentinian. 26, 4. 29, 6. Conſtantin nimmt dreymal hunderttauſend derſelben in ſeine Länder auf. E. Abſchn. 6. (ſ. überhaupt Gibbon. B. 4. S. 183. ff.)

Saturnin, ex cura Palatii. 22, 3.

Saturnin, General der Römer gegen die Gothen. 31, 8.

Sauconna, Fl. gewöhnlicher Araris (Saone) 15, 11.

Saukopf, Art militairiſcher Stellung. 17, 13.

Sauromaces, Römiſcher Statthalter im Aſiatiſchen Iberien. 27, 12. 30, 2.

Sauromaten, 22, 8. 31, 2.

Saxones, fallen nebſt den Scoten und Picten in Britannien ein. 26, 4. 27, 8. ſpäter in Gallien. 28, 5. ſind ſehr geſchickt in geſchwinden Ueberfällen. 28, 2.

Scarponna, in der Gegend von Metz. (Charpeigne) 27, 2.

Scenitä, Arabes, ſ. Saracenen.

Schalttage, 26, 1.

Schiffbrücken aus Schläuchen. 25, 6. S. auch Note zu 24, 3.

Schilde, Erhebung neugewählter Fürſten auf denſelben. 20, 4. Note. Schwenken derſelben ge-

gehörte unter die militariſchen Uebungen 21, 2. an das Knie geſtoßen, ein Zeichen der Freude, an die Lanzen geſtoßen, ein Zeichen des Muthes und des Zornes 15, 8. 16, 12. an den Arm gehangen, ein Zeichen der Ergebung. 26, 9.

Schläuche zu Schiffbrücken. 24, 3. 25, 6.

Schwenken des Zipfels des Kriegsmantels, ein Zeichen zum Angriff. 18, 6. u. daſ. Valeſ. 19, 5.

Schwert, gilt bey den Alanen für Gott, 31, 2. halten beym Schwören daſſelbe an die Kehle, 17, 12. Valeſ. 21, 5.

Scipio's Tochter aus der öffentlichen Schatzkammer ausgeſtattet. 14, 6.

Sciron, Räuber der ältern Zeiten. 14, 2. Note.

Scordisker, Thraciſches Volk, opfern ihre Gefangenen dem Mars und Bellonen, und brauchen ihre Schädel zu Trinkgefäßen. 27, 4.

Scorpionen, eine Art Wurfmaſchinen. 19, 7. 29, 7. 24, 4. 31, 13. Beſchreibung derſelben. 23, 4.

Scoten und Picten fallen ins Römiſche Britannien ein. 20, 1. ingl. unter Valentin. 26, 4. 27, 8.

Scudilo, Kommandeur der Scutarier. 14, 10. Tribun — ſein Tod. 14, 11.

Scytalá, Schlangengattung in Aegypten. 22, 15.

Scythen, Aſiatiſche. 23, 6. (XIV.) ihre Lebensart. 22, 8. Conſtantius braucht ſie als Hülfstruppen gegen die Perſer 20, 8. u. daſ. Valeſ. auch Julian 23, 2.

Scythopolis, Stadt in Paläſtina. 19, 12.

Sc=

Sebaſtian, Comes ex Duce Aegypti 23, 3. 25; 8. 26, 6. 27, 10. 30, 5, 8. 31, 11. bleibt im Treffen gegen die Gothen. 31, 13.

Sebennitiſche Mündung des Nils. 22, 15.

Secundinus, Osdroenä Dux. 24, 1.

Secundus Salluſtius, ſ. Salluſtius.

Sedelaucum, St. in Gallien (Saulieu) 16, 2.

Sedrotyra, Stadt in der Provinz Gedroſien. 23, 6. (XX.)

Segeſtaner, ſehr kriegeriſche Nation im Orient. 19, 2.

Seguſio, Stadt in Gallien (Suſa) 15, 10.

Sehnen am Fuße, pflegten die Perſer ihren gefangenen Feinden abzuſchneiden. 19, 6.

Sele, Stadt in Perſien (Suſiana) 23, 6. (II.)

Seleucien, Hauptſt. in Iſaurien, 14, 2. 8. 19, 13.

Seleucien, Stadt in Perſien, auch Coche genannt. 24, 5.

Selymbria, Stadt am Propontis. 22, 8.

Semiramis ſoll zuerſt die Entmannung eingeführt haben. 14, 6. Note.

Semper Auguſtus. 17, 5. Note.

Seniauchus, Tribun. 15, 4. 25, 10.

Senones, Stadt in Lugdunenſi prima (Sens) 15, 11. 16, 3.

Septemzodium, Ort in Rom, wo Mark Aurel ein Nymphäum erbauen laſſen. 15, 7.

Sequana, Fluß in Gallien (Seine) — Sequaner, Völkerſchaft. 15, 11.

Sera, Stadt im Sererlande. 23, 6. (XIV.)

Digitized by Google

Serapeum, prächtiger Tempel in Alexandrien, nach dem Kapitol in Rom der ſchönſte. 22, 16.

Sarapion, König der Alamannen, Bruders=ſohn Chnodomars — ſein eigentlicher deutſcher Name Agenarich. 16, 12.

Serdica, Stadt (Sophia in Bulgarien) 16, 8. 21, 10. 31, 16.

Serendivi, Nation. 22, 7. Note.

Serenian, ein Pannonier von Geburt 26, 5. vergl 10. ex Duce in Phönice, 14, 7. 11. hatte nachher die Kriegsdienſte verlaſſen, läßt ſich aber vom neuen willig finden. 26, 5. wird um=gebracht 26, 10. ſein ſchlechter Charakter, ebend.

Serica, Provinz in Perſien gehörig. 23, 6. (XV.)
Sericum (halbſeidener Zeuch) 23, 6. (XV.)
Serrorum, Montes in Thracien. 27, 5.
Servilius, hat im Seeräuberkriege Cilicien und Iſaurien zu Röm. Provinzen gemacht. 14, 8.
Sever, Kaiſer, ward vom Centurio Saturnin auf Plautians Anſtiften beynahe ermordet. 29, 1.

Sever, Cäſar, unter Galer. E. Abſchn. 3. 4.
Sever, wird Magiſter Equitum an Marcells Stelle in Gallien — ſein Lob. 16, 10. komman=dirt den linken Flügel in der Schlacht bey Straßburg. 16, 12. hilft dem Julian die Ga=lier beſiegen. 17, 8. wird hernach unthätig und furchtſam. 17. 10. kommt aber unter Valenti=nian wieder als Magiſter Peditum vor, und einige wünſchen ſogar, daß er an des immer

kränk=

kränklichen Valentinians Stelle Kaiſer werden möchte. 27, 6. 28, 5.
Sever, Domeſticorum Comes. 27. 8.
Severian, Comes in Alamannien, bleibt gegen dieſelben im Treffen. 27, 1.
Severin, Pannoniſcher Mönch. E. Abſchn. 10.
Sextius Calvinus, ſein Feldzug gegen die Gallier. 15, 12.
Sicinini Baſilica in Rom. 27. 3.
Sicinius Dentatus. 25, 3.
Sida, Stadt in Pamphilien. 14, 2.
Sidon, Stadt in Phönice. 14, 8.
Sillographen, 22, 16. Note.
Silvan, eines Franken, Bonitus, Sohn, war vorher Tribun der Armaturen bey Magnenz, gieng aber kurz vor der Schlacht bey Murſa zu Conſtantius über, ward unter dieſem pedeſtris Militiä Rector, d. i. Magiſter Peditum (wie er gleich nachher heißt) wirft ſich durch die Ränke ſeiner Feinde am Hofe gezwungen, zum Kaiſer auf, wird aber umgebracht. 15, 5.
Silvani Lavacrum in Campanien. 28, 4. Valeſ.
Simonides, lyriſcher Dichter — ſein ſtarkes Gedächtniß. 16, 5. Sentenz aus ihm. 14, 6.
Simonides, Philoſoph (unter Valentinian) wird lebendig verbrannt. 29, 1.
Simplicius, der Thronbewerbung beſchuldigt. 19. 12.
Simplicius, aus Emona, Vicarius Romä, vorher Grammatiker. 28, 1.
Sinchi, Nation am ſchwarzen Meere. 22. 8.
Sindi, Volk auf einer Halbinſel am Pontus. 22, 8.

Sin-

Singara, Stadt in Meſopotamien, Schlacht daſelbſt 18, 5. von Sapor belagert und zerſtört 20, 6. an die Perſer abgetreten. 25, 7.
Siniſtos, ſo nannten die Burgundier ihren Oberprieſter. 28, 5.
Sinope, St. in Paphlagonien. 22, 8.
Sintula, Tribunus Stabuli bey Cäſar Julian. 20, 4. 5.
Sirmium, von Julian eingenommen. 21, 10.
Siſara, Stadt in Meſopotamien. 18, 6.
Siſyra, (Lat. Siſurna) Kleidungsſtück. 16, 5. Note.
Sitifis, Stadt in Afrika, in der Landesſprache Igilgis 28, 6. 29, 5.
Sittenverderbniß der Römer zu Ammians Zeiten. 14, 6. 28, 1. 4.
Sizyges, Volk im Sererlande. 23, 6. (XV.)
Sminthius, Apollo. 22, 8.
Socrates, noch kurz vor ſeinem Tode wißbegierig. 28, 4.
Socunda, Seeſtadt in Hyrcanien. 23, 6. (VIII.)
Sogdianer, Nation zu Perſien gehörig — Sogdiſche Gebirge. 23, 6. (XII.)
Sole, Stadt in Hyrkanien. 23, 6. (VIII.)
Solicinium, Ort in Deutſchland (Schwetzingen) 27, 10. Note 30, 7.
Soliden, Goldmünzen. 15, 8. 28, 1. E. Abſchnitt 13.
Solon, iſt in Aegypten geweſen. 22, 16. ſeine Axonen (Geſetze) 16, 6.

Son=

Sonnen, zwey am Himmel, woher 20, 3. Sonnenfinſterniſſe, in welchem Falle ſie eintreten, ebendaſ.

Sophanes, alter Griech. General in den Kriegen mit Xerxes. 24, 6.

Sophokles, Anekdote von ihm. 25, 4.

Sophronius, Notar, dann Präfect in Conſtantinopel. 26, 7.

Sopiana, Stadt in Valerien (Pannonien) 28, 1. (Mannert ſetzt ſie S. 760. in die Nähe von Fünfkirchen.)

Soſingites, Landſee in Aſſyrien, wo Harz und Naphtha quillt. 23, 6. (I.)

Sotera, Stadt in der Perſiſchen Provinz Aria 23, 6. (XVI.)

Spaniſche Pferde. 20, 8.

Sparten, die aus den von Cadmus geſäeten Drachenzähnen entſtandenen Menſchen 19, 8.

Spectatus, Tribun und Notar. 17, 5. Valeſ. 14.

Spinturnicien, durch ihre Häßlichkeit lächerliche Affen. 22, 15. Note.

Sporadiſche Inſeln 22, 8.

Sportulä, 14, 6. Note.

Spudaſius, Palatinus 29, 1.

Stagira, Stadt in Thracien, Ariſtoteles Geburtsort. 27, 4. (Buhle Vorrede zu Ariſtot. S. 81. 82.)

Sternſchnuppen, 25, 2.

Steſichorus, lyriſcher Dichter. 28, 4.

Sthenelus, Gefährte des Herkules in ſeinem Zuge gegen die Amazonen. 22, 8.

Stor-

Stoechadiſche Inſeln. 15, 11. Note.
Strategius, ſ. Muſonian.
Strategius, Senator, vorher Hofgardiſt. 26, 6.
Succi, St. Beſchreibung derſelben. 21, 10. 13. enger Paß daſelbſt. 26, 7. 27, 4.
Suerid, Gothiſcher Magnat. 31, 6.
Surven, fallen in Rätien ein. 16, 10.
Sugabarritanum, Municipium in Mauritanien. 29, 5.
Sugges, Mauritaniſcher Heerführer. 29, 5.
Sumere, Kaſtell am Tigris. 25, 6.
Sunonenſiſcher Landſee in Bithynien. 26, 8.
Suomar, König der Alamannen 16, 12. bittet um Frieden. 17, 10.
Suprá, eine Art wilder Völker in Perſien. 30, 1.
Surena, Amtsname bey den Perſern (Weſſier) 24, 2. 3. 7. beſ. 30, 2.
Suſa, St. und Suſiana, Land in Perſien. 23, 6. (II.)
Syagrius, Notar, nachher Präfect und Conſul. 28, 2.
Syene, in Aegypten. 12, 15.
Sylla, erneuert die Aufwandgeſetze. 16, 5. wirft eine Fahne unter die Feinde hinüber. 16, 12.
Symmachus, Senator, Geſandter Julians an Conſtantius, 21, 12. Präfectus Urbi — ſein Lob. 27, 3. (Corſini S. 234.)
Symmachus, erſter Senator und Schwiegervater des Boethius, wird hingerichtet. E. Abſchnitt 15.

Digitized by Google

Symmachus, Biſchof zu Rom, unter König Theoderich. E. Abſchn. 12.
Symmachus, Scholaſticus Judäus. E. Abſchnitt 16.
Symplegaden, zwey Klippen, fabelhafte Beſchreibung derſelben. 22, 8.
Synhorium, Kaſtell in Klein-Armenien. 16, 7.
Synoden, der Chriſten. 21, 16.
Syrien 14, 8. damalige Eintheilung in drey Provinzen. 14, 7. Note.
Syringen, unterirdiſcher Garten in Aegypten, an deren Wänden ſich Hieroglyphen befanden. 22, 15.

T.

Tabernä, Stadt in Germanien (Rheinzabern) 16, 2.
Tabiana, Inſel in Perſis 23, 6. (IV.)
Tänzerinnen, Pantomimen. 14, 6.
Tages, Erfinder der Wahrſagerkunſt. 21, 1. von ihm benannte Tagetiſche Bücher. 17, 10.
Taifalen, Gothiſcher Stamm an der Donau 17, 13. 31, 3. ihr Nationalcharakter ebend. (Mannert Germanien S. 427.)
Talicus, Fl. in Perſien. 23, 6. (XIV.)
Tamſapor, Perſiſcher General. 16, 9. 18, 5. 6.
Tanais, Fl. entſpringt auf dem Caucaſus, macht die Gränzſcheidung zwiſchen Europa und Aſien, und fließt in den Mäotiſchen See. 22, 8.
Tanaitä Alani. 31, 3.
Tanaitiſche Mündung des Nils. 22, 15.

Ta-

Tapetenvorhang im Conſiſtorium. 14, 9.
Taphra, St. in Arabien. 23, 6. (VI.)
Tapuriſche Gebirge in Perſien. 23, 6. (XIV.)
Tarquitianiſche Bücher, (von der Wahrſager-kunſt) 25, 2.
Tarratius Baſſus, Stadtpräfect in Rom. 28, 1. Corſini S. 290.
Tarſus, Hauptſtadt in Cilicien. Ihr Erbauer Perſeus oder Sandan 14. 8. Note. (ſ. auch Valeſii Emendationen S. 62. und daſ. Burmanns Note und Zuſätze S. 255.)
Tauri, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Taurini, (Turin) 15, 8. 10.
Tauriscus, von Hercules bezwungen. 15, 9.
Taurus, Quäſtor 14, 11. Präfectus Prätorio in Italien 21, 6. 9. wird mit Florentius Conſul, 22, 3. nach Vercellum verwieſen. ebendaſ.
Tauſchhandel, ohne dabey zu reden, bey den Serern. 23, 6. (XV.) (ſ. auch Herodotus 4, 196. Heeren Ideen über Politik, Verkehr und Handel ꝛc. S. 138.)
Templum Urbis in Rom. 16, 10. Valeſ.
Tenedos, Inſel. 22, 8.
Teredon, Stadt in Aſſyrien, wo der Euphrat in das Meer fällt. 23, 6. (am Anfange) Note.
Terentius, erſt Bäcker, dann Statthalter (Corrector) in Tuscien. 27, 3. Note.
Terentius, Dux Armeniä, dann Comes rei militaris. 27, 12. 30, 1.
Tertullus, Stadtpräfect in Rom. 19, 10. 21, 10. (Corſini S. 225.)

Teu-

Teuchira, auch Arſinoe, St. in Aegypten. 22, 16.

Teutomeres, Protector Domeſticus, ein Franke von Geburt. 15, 3.

Thalaſſius, Präfectus Prätorio Präſens (im Orient) 14, 1. wird aber K. 7. als bereits geſtorben angeführt.

Thalaſſius ex proximo Libellorum, ein tückiſcher Feind des Gallus. 22, 9. Note.

Thaſus, Inſel. 22, 8.

Thebä, Hekatompyli in Aegypten 17, 4. 22, 16. von den Carthaginenſern und von Cambyſes erobert — Obelisken daſelbſt. 17, 4.

Thebais, Landſchaft in Aegypten. 17, 4. 22, 16.

Thebeiſche Legionen. 14 11.

Themis, Göttin, lehrt die Menſchen die Zukunft. 21, 1.

Themiscyriſcher Hain, ehemals Aufenthalt der Amazonen. 22, 8.

Themiſtocles, Anekdote von ihm. 30, 8.

Theodegotha, Tochter Theoderichs an den Burgundiſchen Prinzen Sigismund vermählt. E. Abſchn. 12.

Theoderich. Sein Vater Walamer, (ſeine Mutter Baſilina. Abſchn. 12.) Heerführer der Gothen, wird zuerſt von Zeno Iſauricus wider Baſilisk zu Hülfe gerufen. E. Abſchn. 9. von demſelben zum Patricier und Conſul gemacht, und nun gegen Odoacer nach Italien geſandt, den er nach mehrern Schlachten gänzlich beſiegt, und endlich hinrichten läßt. Abſchn. 11. Seine Landsleute rufen ihn nun ſelbſt zum König in Italien aus. Abſchn. 12. — ſeine zwey Gemahlinnen — Töchter und Schweſtern — ſeine dreyßigjährige ſanfte Regierung, Ge-

rechtigkeitsliebe, Verſchönerungen der Städte in Italien. Abſchn. 12. verſchlimmert ſich aber in den letzten Jahren gar ſehr, 14, 15. iſt ganz ohne wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, und kann ſeinen eigenen Namen nicht ſchreiben. Abſchn. 14. ſtirbt endlich, wie Arius, an der Diarrhoe. Abſchn. 16.

Theodora, Conſtantius Chlorus Gemahlin E. Abſchn. 1.

Theodorus, Notar, wird beſchuldigt, nach dem Kaiſerthrone zu ſtreben, und — hingerichtet 29, 1.

Theodoſia, Stadt in Cherſoneſus Taurica. 22, 8.

Theodoſius, Röm. Tribun, wird als General nach Britannien geſandt. 27, 8. ſeine Thaten daſelbſt. 28, 3. dann Magiſter Equitum. 28, 5. ſeine Thaten in Africa. 29, 5. (nachher durch Hofränke in Carthago umgebracht.)

Theodoſius der jüngere, Dux Möſiä, nachher Kaiſer 29, 6.

Theodotus, aus Hierapolis, Präſidalis 22, 14.

Theognis, Dichter, Sentenz aus ihm 29, 1.

Theolaiphus Comes. 21, 15.

Theophanes, Fluß im Sauromatenlande. 22, 8.

Theophilus, Conſularis Syriä, wird vom Volke zu Antiochien in Stücken zerriſſen. 14, 7. 15, 13.

Theopompus, Geſchichtſchreiber, angeführt 22, 9.

Thermodon, Fluß am ſchwarzen Meere 22, 8.

Thervinger, ins Römiſche Gebiet aufgenommen. 31, 3. 4. 5.

Thilſaphata, Stadt, in Meſopotamien. 25, 8.

Thilutha, Bergfeſtung auf einer Inſel des Euphrats 24, 2.

Digitized by Google

Thiodamas von Lindus, ſchimpft gewaltig auf Herkules, der ihm einen Stier geraubt hatte. 22, 12. Note.
Thmuis, Stadt in Aegypten 22, 16.
Thracien, Beſchreibung des Landes 22, 8. ſechs Provinzen darin 27, 4. Kriege mit den ältern Römern 27, 4.
Thucydides, angeführt. 23, 6.
Thule, Inſel. 18, 6.
Thynia, Diſtrict in Bithynien 22, 8.
Tiare, Kopfſchmuck bey den Perſern, durften nur die Großen am Hofe tragen 18, 5. Abnehmen derſelben, eine Art von Begrüßung 18, 8.
Tibarener, Nation am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Tiber, tritt gewaltig aus (371.) 29, 6.
Tibris, Fl. der ins ſchwarze Meer fällt 22, 8.
Ticinum, Stadt in Italien (Pavia) 15, 8.
Tigavia, Stadt in Mauritanien 29, 5.
Tigris, Fluß, geht eine Strecke unter der Erde hin 23, 6. (I.)
Timagenes, ein Grieche, hat die Geſchichte Galliens geſchrieben, ihm folgt Ammian. 15, 9. Note.
Tingitanum, Caſtellum in Mauritanien. 29, 5.
Tios, Stadt am ſchwarzen Meere. 22, 8.
Tipata, Stadt in Mauritanien 29, 5.
Tiphys, Steuermann der Argonanten 22, 8.
Tipoſa, Stadt in Mauritanien 29, 5.
Tiſias, alter Griech. Redner. 30, 4. Valeſ.
Tochari, Bactrianiſche Völkerſchaft 23, 6. (XI.)
Toloſa, St. im Narbonenſ. Gebiete (Toulouſe) 5. 11.
Tomi, Stadt im Thracien. 22, 8. 27, 4.
Tomyris, Scythiſche Königin. 23, 6.
Totordanes, Fl. im Sauromaterland. 22, 8.
Toriandria, St. von den Franken auf römiſchen Grund und Boden angelegt. 17, 8.
Tragonice, St. in Perſis. 23, 6. (IV.)

Trajan, Kaiſer, macht Arabien zur Römiſchen Provinz. 14, 8. pflegte ſeinen Namen an alte Denkmaale zu ſetzen. 27, 3.
Trajan, Comes in Armenien. 29, 1. 30, 1. iſt glücklich gegen die Gothen. 31, 7. Magiſter Armorum. 31, 12. bleibt im Treffen gegen die Gothen. 31, 13.
Transcellenſis, Mons in Mauritanien. 29, 5.
Transjugitaner Sarmaten. 17, 12.
Transtigritani. 18, 9. 19, 9. 21, 6. 22, 7. 25, 7. u. daſ. Valeſ.
Trapezus, Inſel. 22, 8.
Träume, was davon zu halten. 21, 1. Die Atlanteer Träumen gar nicht. 15, 3.
Tres Tabernä, St. in Germanien. (Rheinzabern) 16, 11. 17, 1.
Treviri, St. in Belgica prima. (Trier) 15, 11. 16, 3. oft Aufenthalt der Kaiſer. 15, 11. 27, 10.
Tribunci, Römiſche Schanze in Deutſchland. 16, 12.
Tricaſſä, St. Tricaſſini, Volk in Lugdunenſi ſecunda. (Troyes) 15, 11. 16, 2.
Tricaſtini, 15, 10. ſ. Mannert Gallien. S. 89.
Triceſimä, St. in Deutſchland. (Kellen) 18, 2. 20, 10
Tricoriſche Wälder in Gallien (bey Briacon) 15, 10.
Trier, zuweilen Reſidenz der Kaiſer. 15, 11. 27, 10.
Trieterica, alle drey Jahre zurückkehrendes Feſt. 22, 8.
Tripolis, in Africa, von den Auſturianern angegriffen, und von dem Römiſchen Statthalter ſelbſt gemißhandelt, 28, 6. vergl. 30, 2.
Triptolems Wagen, 22, 2.

Tri-

Triwane, Oberkammerherr bey König Theoderich. E. Abſchn. 14.
Troas, Landſchaft. 22, 8.
Trochilus, kleiner Vogel in Aegypten. 22, 15.
Troglodyten 22, 8.
Tubuſuptum, St. in Mauritanien. 29, 5.
Tufa, General Odoacers. E. Abſchn. 11.
Tullianus Carcer, in Rom. 28, 1. am Ende.
Tungri, St. im damaligen Gallien. (Tongern) 15, 11. 17, 8.
Turgana, Inſel in Arabien, wo Serapis einen großen Tempel hatte. 23, 6. (VI.)
Turini, St. in Lugdunenſi ſecunda (Touraine) 15, 11.
Tuſcia Annonaria. 27, 3.
Tyana, St. in Cappadocien. 25, 10.
Tyndenſer, Mauritaniſche Völkerſchaft. 29, 5.
Tyras, Fl. (Dnieſter) 22, 8.
Tyrus, St. am ſchwarzen Meere, eine Colonie der Phönicier. 22, 8.
Tyrus, Stadt in Phönice. 14, 8.

U.

Ultra, Sohn des Perſiſchen Magnaten Aſpakuras. 27, 12.
Ur, Stadt in Perſien. 25, 8.
Urbicius, Dux Meſopotamiä. 30, 2.
Urbis, Templum zu Rom. 16, 10.
Urius, König der Alamannen. 16, 12. 18, 2.
Urſacius, Magiſter Officiorum unter Valentinian, beleidigt durch ſeine Grobheit die Alamannen. 26, 5.
Urſicin, König der Alamannen. 16, 12. 18, 2.
Urſicin, Magiſter Equitum im Orient, guter Soldat und Feldherr. 14, 9. wird durch Hofkabale zurückberufen. 14, 11. und der beleidigten Majeſtät angeklagt. 15, 2. nach Gallien gegen

gegen Silvan geſandt. 15, 5. wo er auch bey Julians Ankunſt noch einige Zeit bleibt. 16, 2. wird dann wieder als Magiſter Equitum in den Orient geſandt. 16, 10. vom neuen nach höhern Dingen zu ſtreben beſchuldigt. 18, 4. bekommt an Sabinian einen Nachfolger, und wird in den Occident zurückentboten, um an Barbatio's Stelle Magiſter Peditum, eigentlich aber geſtürzt zu werden. 18, 5. auf der Hinreiſe bekommt er Befehl, in Meſopotamien zu bleiben, doch ohne Unterbediente, und ohne thätig ſeyn zu dürfen. 18, 6. erbietet ſich, Amida zu entſetzen, was doch Sabinian nicht zugiebt. 19, 3. wird nach Hofe entboten, über Amidas Zerſtörung zur Verantwortung gezogen, und ſeines Amtes entſetzt. 20, 2. ein Sohn von ihm Potentius. 31, 13.

Urſicin, Vicar zu Rom. 28, 1.

Urſinus, Nebenbuhler des Damaſus um das Bißthum zu Rom. 27, 3. muß aber dem Damaſus weichen. 27, 9.

Urſulus, Comes Largitionum. 20, 11. widerſetzt ſich freymüthig der Hofkabale. 16, 8. wird unverdienter Weiſe ums Leben gebracht. 22, 3.

Uſafer, Sarmatiſcher Prinz. 17, 12.

Uscudama, mit Hadrianopel einerley. 14, 11. 27, 4.

V.

Vaccatum, Kaſtell in Perſien. 25, 6.

Vadomarius, König der Alamannen (in der Gegend von Rauraci) 18, 2. ſtreift ins Galliſche Gebiet herüber 14, 10. Conſtantius geſteht ihm Frieden zu 16, 12. 18, 2. ſoll ihn hernach ſelbſt wider Julian verhetzt haben. 21, 3. Julian läßt ihn gefangen nehmen, und ſchickt ihn nach Spa-

Spanien 21, 4. er kommt wieder vor als Feldherr des Valens gegen Prokop. 26, 8. 29, 1.
Vagabanta, St. in Meſopotamien. 29, 1.
Valens, Theſſalonicus, Gegenkaiſer unter Gallienus. 21, 16.
Valens, von Licin zum Cäſar angenommen, muß auf Conſtantius Befehl in den Privatſtand zurücktreten. E. Abſchnitt 3.
Valens, Kaiſer, ein Pannonier von Geburt 26, 7. wird von ſeinem Bruder Valentinian zum Mitregenten (Auguſt) angenommen, und bekömmt den Orient angewieſen 26, 4. iſt aber von ſeinem Bruder ſehr abhängig 27, 4. nimmt ſeine Reſidenz zu Conſtantinopel, und wird nebſt dem Bruder Conſul (365.) 26, 5. ſein Schwiegervater Petronius macht durch ſeine Habſucht den Schwiegerſohn verhaßt 26, 6. bekommt an Prokopius einen Gegenkaiſer 26, 5. 6. den er mit vieler Mühe beſiegt, und dann gegen deſſen Anhänger ſehr grauſam verfährt 26, 7 — 10. bekriegt die Gothen, weil ſie den Prokop unterſtützt hatten, und macht nach drey Feldzügen mit ihnen Frieden 27, 5. glücklicher Feldzug gegen die Iſaurier 27, 9. Sapor thut einen neuen Einfall in die Römiſche Gränzen (371) in dem aber nichts entſcheidendes vorfällt 29, 1. grauſame Inquiſition gegen vorgebliche Zauberer und neugierige Erforſcher des künftigen Regenten 29, 1. Sapor läßt über Armenien und Iberien neue Vorſchläge thun, und einen neuen Krieg unterbricht nur der Einfall der Gothen 30, 2. Einbruch der Gothen 31, 2. ff. Valens weiſet ihnen Wohnſitze in Thracien an 4. ſie werden einigemal von ſeinen Generälen geſchlagen, aber ihre Uebermacht bleibt immer zu ſtark 7. 8. endlich bricht er ſelbſt auf und liefert aus unzeitiger Eiferſucht auf Gra-

Digitized by Google

tians Glück in Gallien, ohne die Ankunft deſſelben zu erwarten, eine Schlacht, verliert ſie, und iſt ſeitdem nirgends zu finden 11—13. verſchiedene Meynungen über ſeinen Tod 13. ſein Charakter 14.

Valens Jovinus, Feldherr der Reiterey. 28, 3. ſ. Jovin.

Valentia, Stadt im Viennenſiſchen Gebiete (Valence) 14, 10. 15, 11.

Valentia, eine der Römiſchen Provinzen in Britannien 28, 3. Valeſ.

Valentinian, Kaiſer, ein Pannonier von Geburt 30, 7. dienet anfangs in Gallien 16, 11. kommt dann als Scholä Scutariorum ſecundä Rector vor 25, 10. wird Kaiſer 26, 1. 2. nimmt ſeinen Bruder Valens zum Mitregenten (Auguſt) an, doch ſo, daß er ihn mehr als Cäſar zu behandeln Luſt hat. 26, 4. Bezieht ſeine Reſidenz in Mailand, und tritt das Conſulat an (365.) 26, 5. ſeiner Kränklichkeit wegen nimmt er ſeinen Sohn Gratian zum Mitregenten (im Occident) an 27, 6. läßt Kriege führen: von Jovin gegen die Alamannen. 27, 1. 2, gegen die Scoten und Picten durch Theodos. 27, 8. zieht nebſt Gratian ſelbſt gegen die Alamannen zu Felde, zeigt perſönliche Tapferkeit, und behält endlich die Oberhand. 27, 10. läßt von Rätien an bis an die Meerenge des Oceans Schanzen, Thürme u. ſ. w. anlegen. 28, 2. auch dergleichen an der Donau. 29, 6. treibt die Sachſen zurück, läßt ſie aber auf eine unedle Art nach abgeſchloſſenem Vergleiche auf dem Heimzuge überfallen — macht dann mit den Burgundiern einen Vertrag, den Alamannen in den Rücken zu gehen, unterſtützt ſie aber hernach nicht. 28. 5. doch ſchlägt Theodos die Alamannen, und viele derſelben wer-

den

den nach Italien an den Po verpflanzt, ebendaſ. — mißlungener Verſuch, den König der Alamannen, Macrian, in ſeine Gewalt zu bekommen. 29, 4. Einfall der Quaden in Alamannien. 29, 6. auf die Nachricht von dem Einfalle der Gothen in Illyricum, macht er mit König Macrian Frieden. 30, 3. Feldzug gegen die Quaden und Sarmaten. 30, 5. bey Anhörung quadiſcher um Frieden bittender Geſandten bekommt er einen Blutſturz, und ſtirbt kurz darauf. 30, 6.

Seine Thaten kurz zuſammengezogen. 30, 7. den Staat ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn. 29, 4. begünſtigte zuerſt die Officiere zu ſehr gegen die gemeinen Soldaten. 27, 9. — Sein moraliſcher Charakter: Grauſamkeit. 27, 7. 28, 1. 2. 29, 3. 30, 6. hielt zwey Bärinnen, die er mit Menſchenfleiſch fütterte. 29, 3. — Habſucht, Neid. 30, 8. — ſeine gute Seite. 30, 9. ſein Leichnam wird nach Conſtantinopel gebracht 30, 10.

Valentinian, des vorigen Sohn, wird als vierjähriges Kind zum Kaiſer ausgerufen. 30, 10.

Valentin, ein Tribun, und nachher Dux Illyrici. 18, 3.

Valentin, (von dem vorhergehenden verſchieden) ſucht Unruhen in Britannien zu ſtiften. 28, 3. 30, 7.

Valeria, Diocletians Tochter, nach ihr eine Provinz in Pannonien benannt. 19, 11.

Valeria, Diſtrict in Pannonien, nach Diocletians Tochter benannt. 19, 11. und daſ. Vaſ. auch 16, 10. 17, 12. 28, 1. 3. Valeſius, 29, 6.

Valerianus, Domeſticorum omnium primus, 27, 10.

Valerian, Comes Stabuli bey Valens. 31, 13.

Valerius, Poplicola, auf öffentliche Koſten begraben. 14, 6.
Vangiones, St. in Germania prima. (Worms) 15, 11. 16, 2.
Vardanes, Erbauer von Kteſiphon. 23, 6.
Varronian, Comes, Kaiſer Jovians Vater. 25, 5. 10.
Varronian, Sohn Kaiſer Jovians, wird als Kind zum Conſul gemacht. 25, 10.
Vaſatä, St. und Völkerſchaft in Gallien. (Bazas) 15, 11.
Vatrachites, Fl. in Perſis. 23, 6. (IV.)
Vecturionen, Völkerſchaft der Picten. 27, 8.
Velia, St. in Lucanien, von Phocäern erbaut. 15, 9.
Ventidius, Unterfeldherr Antons des Triumvir, ſein glücklicher Feldzug gegen die Perſer. 23, 5.
Venus Urania, heißt Dea Cöleſtis. 22, 13.
Venuſtus, Vicarius Hiſpaniä. 23, 1. und daſ. Valeſius ex Vicario. 28, 1.
Venuſtus, Largitionum Apparitor. 26, 8.
Verennianus, Protector Domeſticus. 18, 8.
Verinianus ſcheint (auch nach Chifletius Meinung) mit dem vorhergehenden einerley zu ſeyn. 15, 5.
Veriſſimus, Comes. 16, 6.
Verſchnittene (Eunuchen) ihr Urſprung von Semiramis, 14, 6. ihr gewöhnlicher moraliſcher Charakter, nebſt einigen Ausnahmen. 16, 7. ihnen ſollen giftige Ausdünſtungen aus der Erde unſchädlich ſeyn. 23, 6. Caſtration verbietet Domitian. 18, 4. ſ. auch Eunuchen.
Vertä, Volk im Orient auf Seiten der Perſer bey der Belagerung von Amida. 19, 2. 5.
Veſtralpus, König der Alamannen. 16, 12. 18, 2.
Vetranio, Kaiſer, 15, 1. an ihm wird Gumoar zum Verräther. 21, 8.

Vetra-

Vetranio, Feldherr Julians, bleibt im Treffen. 25, 1.
Victohalen, Gothiſcher Völkerſtamm. 17, 12. Mannert Germanien. S. 428.
Victor (Aurel.) der Hiſtoriker, Pannoniä ſecundä Conſularis, Julian läßt ihm eine eherne Bildſäule ſetzen — nachher Präfectus Urbi. 21, 10. Corſini S. 287.
Victor, ein Sarmate von Geburt, 31, 12. Julians General, kommandirt die Arriergarde, 24, 1. kommt vor mit der Benennung Comes und Dux. 24, 4. 24, 6. Magiſter Equitum. 27, 5. 31, 7.
Victor, Tribun, wird den Perſern als Geiſel gegeben. 25, 7.
Victorin, vertrauter Freund des grauſamen Maximin. 28, 1.
Vicus Alexandri, 3000 Schritte von Rom gelegen. 17, 4.
Viderich (Vitherich) Sohn des Königs der Oſtgothen Vithimir. 31, 3. 4.
Viduar, König der Quaden. 17, 12.
Viennenſis, Provinz Galliens — Vienna. Stadt darin. 15, 11.
Vincentius, Tribunus Scutariorum. 22, 11. Vicarius Africä. 29, 5.
Virgantia (richtiger Brigantium) Bergkaſtell auf den Alpen. (Briançon) 15, 10.
Virgil, Stellen aus ihm. 15, 9. 19, 9. 31, 4.
Virta, Gränzfeſtung in Meſopotamien, die Alexander der Große erbaut haben ſoll (Tecrit heut zu Tage) 20, 7.
Vitalian, Domeſticus, nachher Comes. 25, 10.
Vitaxá, (Perſiſches Wort,) einerley mit den Römiſchen Magiſtris Equitum. 23, 6.
Vithicabius, Vadomars Sohn, König der Alamannen, 27, 10. 30, 7. wo er Vithigab heißt.

Vithimir, König der Oſtgothen. 31, 3. 4.

Vitrodurus, königlicher Prinz der Quaden, Vionars Sohn. 17, 12.

Viventius, Stadtpräfect in Rom, 27, 3. (ſoll mit Juventius oben einerley ſeyn. Corſini S. 237. 249.)

Vocontier. 15, 10. Note.

Vologeſſia, Stadt in Aſſyrien. 23, 6. (I.)

Vorbedeutungen und Vorgefühl der Zukunft, was davon zu halten. 21, 1.

Vorhang über das Theater geſpannt, hat Catulus zuerſt in Rom eingeführt. 14, 6. Vorhang im Staatsrathe (Conſiſtorium) 14. 9. 18, 1. Valeſ.

Vulcatius, ſ. Rufinus.

Vulcanus, auch Vulcana und Vulcania, Inſel mit feuerſpeyendem Berge in Tyrrhenien 17, 7. und daſ. Valeſ. und Gronov.

W.

Wahrſagerkunſt, vertheidigt Ammian. 21, 1.

Waſſerorgeln, 14, 6.

Weltkugel, in der Hand der Fürſten, 21, 14. 25, 10.

Wettfahrer, ausſchweifende Vorliebe für dieſelben 14, 6. am Ende 15, 7. 28, 4. waren der Zauberey verdächtig, 26, 4. 29, 3.

X.

Xyſtarchen, ſonſt Gymnaſiarchen, trugen Kronen und Purpurröcke. 21, 1. und daſ. Valeſius.

Z.

Zabdicener, Volk in Meſopotamien. 20, 7. 25, 7.

Zagros, Gebirg in Medien. 23, 6. (III.)

Zai=

Digitized by Google

Zaitha, St. im Orient (ſo viel als Oelbaum) wo des jungen Gordians Grabmaal. 23, 5.
Zamma, Mauritaniſcher Königsſohn, 29, 5.
Zariaſpes, Fl. in Bactrien. 23, 6. (XI.
Zauberey, ſtrenge Unterſuchung dagegen. 26, 3. 28, 1. 29, 1. Zaubertiſch. 29, 1.
Zeno, der Stoiker, ſpie einem Cypriſchen Tyrannen die abgebiſſene Zunge ins Geſicht. 14, 9. Note.
Zeno, Iſauricus, Kaiſer im Orient. E. Abſchn. 7. 9.
Zeugma, St. in Commagene, wo eine Brücke über den Euphrat gieng. 18, 8.
Zianner, Legio Ziannorum. 25, 1.
Ziata, Kaſtell in Meſopotamien. 19, 6.
Zinafer, untergeordneter König der Sarmaten. 17, 12.
Zizais, königlicher Prinz der Sarmaten. 17, 12. nachher wirklicher König der freyen Sarmaten. 17, 13.
Zombis, St. in Perſien (Medien) 23, 6. (III.)
Zopyrus, 18, 5.
Zoroaſter, 23, 6. (III.)
Zwieback, (Buccellatum) bekamen die Soldaten. 17, 8.

Digitized by Google

Druckfehler und Verbeſſerungen

des erſten Bandes.

Vorr. S. XI. Z. 7. v. u. werden die Wörter zu ſeyn geſtrichen. S. 5. Note Z. 7. l. Thebanerkriege. S. 6. Note * Col. 2. Z. 3. der — gleichen. S. 7. Note Z. 3. l. unten. S. 10. Z. 9. v. u. für Felſenſtücke l. Steinmaſſen. S. 11. Z. 8. Pamphylien. S. 16. Z. 7. v. u. Macedoniern. S. 17. Note *** vor der Freundſchaft. S. 33. Note: Lotuseſſer. S. 35. Note Z. 3. ſybaritiſchen. S. 39. Note Col. 2. Z. 1. aufführt. S. 41. Z. 3. (Purpur-) Gewand. Z. 16. auf dem. Z. 17. den Schuldl. Z. 3. v. u. Parthiſchen. S. 47. Z. 11. wird vorn und geſtrichen. S. 48. Z. 3. für wird l. ſind. Note: Handb. der. S. 50. Z. 7. Neapolis. S. 52. Z. 7. für auch l. aus. S. 53. Note: Caſaubon. S. 55. Note Z. 7. Gloſſem. S. 66. Z. 13. für indem l. in denen. S. 71. Note *** Adraſtea. S. 73. Note: für vermiſchten l. zerſtreuten. S. 80. Note Z. 2. dann. S. 83. Note Macelli. S. 87. Z. 4. v. u. für noch l. nahe. S. 89. Z. 1. v. u. hielte. S. 90. Z. 11. für denn l. dann. S. 91. Note amnem, und die Puncte hinter amnem und nunc werden getilgt. S. 93. Z. 14. Eilfertigkeit. Z. 17. Lanzenſtöße. S. 95. Note 2. Ueber dergl. S. 96. Z. 3. ließ. S. 97. Z. 5. v. u. Armat. ebend. Note Z. 11. v. u. glücklichern. S. 120. Z. 17. dir. S. 123. Z. 14. für mit l. in. ebend. Note Col. 2. Z. 1. genauen. S. 124. Z. 11. ungeſtümen. S. 126. Note: Cavaillon. S. 128. Note: Gewöhnlicher. S. 129. Note Z. 3. v. u. Peniniſchen. S. 131. Z. 10. Sitten. S. 139. Note: Beynahmen. S. 151. Z. 13. Cenſorius. S. 158. Z. 7. für zugeſichert l. zugeführt. S. 164. Z. 12. v. u. Nothdrange. S. 167. Z. 6. Anicier Z. 14. Krieger. S. 168. Z. 10. v. u. Euſenern. S. 182. u. 183. Chnodomar. S. 190. Z. 13. der ſämmtl. S. 191. Note: Pithöus. S. 196. Note Z. 2. v. u. auch. S. 202. Z. 8. iſt noch einmal zu ſtreichen. S. 204. Z. 8. den General. S. 211. Z. 3. hinter Walde (dem Speſſart.) ebend. bitte ich die ganze Note für ungeſchrieben zu achten, und dafür zu ſetzen: Mannert ſetzt es, Germanien S. 565. nach Höchſt bey Mainz. S. 212. Z. 8. v. u. ein Bed. S. 217. Z. 4. v. u. Heerführern. S. 219. Z. 9. für ſcharfe l. ſchmale. ebend. Z. 3. v. u. Naturkundigen. S. 229. Note: Brüder. S. 233. Z. 13. fehlt nicht vor eindringen. S. 234. Z. 16. Seiſichthon. ebend.

Digitized by Google

Note: Erderſchütterer. S. 249. Z. 13. völlig. S. 257. Z. 16. Armen. S. 258. Z. 14. v. u. von dichten. S. 268. Z. 12. nur. S. 270. Note, ſind die Worte: iſt mit Colonie — und, wegzuſtreichen, und für jenen bitte ich ihren zu ſetzen. S. 278. Z. 13. Barbatio. S. 288. Z. 6. v. u. Hebrus. ebend. Z. 3. v. u. iſt der vor Zurücklaſſung zu ſtreichen. S. 298. Z. 8. v. u. bey Niſibis. S. 305. Z. 6. tückiſche. S. 343. Z. 13. Ende zu machen. S. 350. Z. 9. Ponticus. S. 351. Note: Libanius. S. 353. Z. 1. verfuhr. S. 356. Inhalt vorletzte Z. für von l. vor. S. 364. Z. 3. Himmelskörper. ebend. Z. 12. anſtatt: es ſcheint, als ob ſie ihren Standort verrückten — beſſer ſo: ihren Standort zu verrücken ſcheinen. S. 378. Z. 4. v. u. Parthiſchen. S. 380. Z. 8. v. u. für der l. den. S. 385. Z. 14. für ob l. bot. S. 391. Z. 8. geſichert ſind. ebend. Z. 13. weiß.

Im zweiten Bande.

S. 8. Z. 14. für ſeiner l. ihrer. ebend. Note, letzte Zeile Conſtantine. S. 11. Z. 9. v. u. Grammatik. S. 14. Z. 2. (ingl. S. 17. Z. 12. v. u.) Libino. S. 16. Z. 7. v. u. erſah. S. 24. Z. 4. v. u. für nur l. neue. S. 28. Z. 5. v. u. Rauraci. S. 29. Z. 8. v. u. Ungelegenheit. S. 34. Z. 2. Aemus. S. 46. Z. 4. v. u. zurückkamen. S. 53. Z. 6. für denn l. dann. S. 54. Note 2. Symbol — Herrſchaft — und B. 25. — S. 56. Note: Abentheurer. S. 75. Z. 14. v. u. für Einwohner l. Einnehmer. S. 76. Z. 9. tapferen. S. 85. Z. 5. ward. S. 88. Z. 11. hinter anwächſt fehlt die Zahl 3. — S. 91. Z. 7. Dindyma. Note 13. Ziegenfluß. S. 93. Note Z. 4. iſt nicht zu tilgen. S. 96. Z. 9. Tilioz. S. 99. Note Z. 1. daß. S. 103. Z. 14. unbändigſte. S. 111. Z. 5. Chalcedon. S. 115. Z. 12. v. u. Kappadocien. S. 144. Note Col. 2. Z. 7. für 1791. l. 1781. u. Z. 4. v. u. Piramiden. S. 149. Z. 5. Hochgeſtimmtem. S. 162. Z. 2. u. Z. 4. v. u. funfzig. S. 167. Z. 7. fehlt vor ein wird. S. 172. Z. 4. die an ihr. S. 184. Z. 12. bewaffnet. S. 188. Z. 10. wird auch geſtrichen. S. 198. Z. 8. Briſoana. S. 200. Z. 11. Taphra. S. 203. Z. 15. Orgomanes. S. 204. Z. 10. Lithinos. Z. 13. Imaviſchen. S. 209. Z. 4. Artabius. S. 217. Z. 5. für 28. l. 3. 8. Z. 12. Epirothiſche. S. 223. Z. 3. Tage. S. 224. Z. 2. hin=

Digitized by Google

ter Phylarch Komma weg. S. 225. Kteſiphon. S. 227. Z. 14. aus — gebrannten. S. 244. Z. 2. Abwendung. S. 246. Z. 11. v. u. aushob. S. 248. Note: folgenden. S. 249. Z. 4. v. u. Piriſabora. S. 253. Z. 4. v. u. einen. S. 255. Z. 14. v. u. Sertorius. ebend. Z. 6. v. u. vor flücht gen wird d e n geſtrichen. S. 257. Z. 7. v. u. an der Schulter. S. 258. Z. 11. v. u. Bürger. S. 259. Z. 9. (ingleichen S. 271.) Generale. S. 271. Z. 10. Hasdrubal. S. 277. Z. 13. für fiel l. fielen. ebend. Z. 3. v. u. hinter Gardiſten *. S. 279. Z. 2. v. u. Waffen—Klang. S. 280. Z. 2. funfzig. ebend. Note 2. Zonaras. S. 281. Z. 11. v. n. für jede l. jeder. S. 283. Z. 3. v. u. ſchränke. Z. 1. erſetze. S. 287. Z. 11. v. u. Rechtsſachen. S. 292. Z. 6. für da l. daß. S. 297. Z. 2. Schritten. S. 299. Z. 11. Anatolius. S. 310. Z. 12. Aufträge. S. 333. Note: unter dem Mantel. S. 334. Z. 10. hoffte. S. 350. Z. 7. u. 6. v. u. hätten — bedrohten. S. 359. Z. 16. für Beute l. Bürde. S. 361. Note: Phönices. S. 369. Z. 3. Conſtantins. S. 370. Z. 3. mit geſenkten Fahnen. S. 373. Z. 5. v. u. beyden (utrisque) S. 389. Z. 2. v. u. Conſtantinianiſchen. S. 391. Z. 1. Sincinius. S. 397. Z. 10. für lichter l. kühler. S. 417. Z. 10. zu ſehr erſchlafft. S. 427. Z. 2. für er auch l. auch Er. S. 432. Note: Kloß. S. 437. Z. 1. Dea. S. 443. Z. 10. keine Zeitrechnung. S. 453. Z. 3. v. u. wird das Wört=lein d e n vor Fehler geſtrichen. S. 455. Z. 6. v. u. Vor=fechter. S. 474. Z. 10. nur ein Prof. Z. 15. für Journal l. Juvenal. S. 480. Z. 9. Kresphon. S. 481. Z. 6. v. u. für ſchreibt l. ſchreit. ebend. Z. 4. v. u. für geweſen wä=ren l. blos w a r e n.

Bayerische Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google